CASVS III.
DE
REFRACTARIO PECTORIS CATARRHO.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Hochzuehrender Herr Hof-Rath;
Hoher Patron!

EW. Hoch-Edelgeb. nehmen mir nicht vor übel, daß ich Ihnen so offte incommodire, es veranlasset mich dazu Ihro Hoch-Gräfl. Excell. von K. eine Dame wohl von 60. Jahren, ziemlich corpulent und dabey sehr phlegmatisch, welche von vielen Jahren her, sonderlich gegen den Herbst und Winters-Zeit, von Catarrhen, Häußrigkeit, starcken, trocknen, stickenden Husten, dabey sich öffters eine purpura scorbutica, cum tumore pedum mit eingefunden, grosse incommodite erlitten. Ob nun wohl solche beschwerliche Zufälle durch göttlichen Beystand in so weit glücklich curiret, daß weder der Friesel, noch der Anlauff der Füsse, sich etliche Jahr mehr spüren lassen, so sind gedachte Ihro Hochgräfl. Excell. vorm Jahre in H. zu den Sedlitzer Bitter-Wasser gerathen worden, welches Sie auch damahls getruncken, worauf aber ein solcher Catarrh, truckener hefftiger Husten, mit Engbrüstigkeit, kurtzen Othem und Häußrigkeit erfolget, daß Sie bis diese Stunde noch daran laboriren. Zwar hat man, wie die unten gesetzte Recepte zeigen, alle mügliche Hülffe angewandt, welche auch durch göttlichen Beystand die Zufälle zum öfftern gehoben, allin bey unbeständiger Witterung, und da die Dame bis in die späte Nacht, mit ziemlich entblößten Halse öffters in den Lust-Garten gesessen, haben sich dieselbe bald wieder eingefunden, dazu noch kommt, daß Sie vor etl. Tagen ein sputum suberuentum, durch den starcken Husten, obgleich selten und wenig ausgeworffen, und dabey sehr malade zu werden scheinen. Wann aber dieser truckene und engbrüstige Husten, dabey öff-

ters eine raucedo und reſpiratio difficilis ſich findet, in ein aſthma ſiccum auszuſchlagen ſcheinet, und meines Erachtens ab affectione hypochondriaca, theils auch a dyſcraſia ſanguinis ſcorbutica, wie der ehemals befindliche tumor pedum & purpura ſcorbutica anzeiget, herkommen möchte, dabey auch das vitium mit in pulmonibus ſtecken dürffte, wie ſolches ex raucedine, und da der Huſten ab aëre frigido ſo gleich hefftiger wird, abzunehmen; als habe ich zu Verhütung einer Verzehrung u. exulceration der Lunge, oder eines langwierigen aſthmatis, den Selter-Brunnen ſchon vor 8. Wochen, bloß oder mit Milch zu trincken, welche Sie gerne nehmen, gerathen, wozu Sie ſich aber noch nicht reſolviret. Dannenhero habe hierdurch Ew. Hoch-Edelgeb. hohen Rath einziehen wollen, was bey dieſen beſchwerlichen Zufall weiter vorzunehmen, GOtt verhüte, daß nicht apoplexia erfolge, oder wenigſtens ein aſthma ſiccum, convulſivum, wie die reſpiratio difficilis cum ſibilo & ſono acuto, utplurimum ſine tuſſi & excretione materiæ, wie auch die pectoris ſpaſtica compreſſio, ſo per intervalla zutritt, an Tag legen. Ich erwarte Ew. Hoch-Edelgeb. kräfftigen Beyſtand, gehorſamſt bittend zu glauben, daß ich mit aller erſinnlichen Veneration aufrichtig erſterbe

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines hochgeehrten Herrn Hofraths

Q. den 3. Aug.
1727.

gehorſamſt ergebenſter Diener
K. D.

Recipe radic. 5. aperient. ana drachmas duas, cichorii, helenii, liquirit. ana drachmam j. ialappæ drachmas IV. ſummit. centaur. min. manipulos duos, folior. ſenn. ſ. ſ. unciam unſemis, rhabarb Alex. unciam ſemis, cryſtallorum tartari drachmas ſex, cinnam. ac. drachm. ij. aniſ. ſtell. drachmam, croci or. ſcrupulum, corticum aurant. unciam ſemis. Conc. cont. M. D. S. Reinigender Bruſt-Nodul zu anderthalb Quartier Rhein-Wein.

Recipe

Recipe ſpecierum diatrag frig. r. drachmas duas, diairos ſimpl. ſuccini albi, florum ſulphuris, ſpermatis ceti recent. ana drachmam ſemis, extracti liquiritiæ ſcrupulos duos, cinnabaris rite paratæ ſcrupulum unum, maſſæ pilularum de cynogloſſa grana VI. M. F. pulvis. D. S. Bruſt- und Fluß-Pulver Abends und Morgens eine Meſſerſpitze voll mit Thee (zweymahl præpariret.

Recipe olei amygd. dulc. rec. expr. ſirupi capill. ven. ana unciam ſemis, ſperm. ceti, ſacch. cant. alb. ana drachmas ij. extracti ſcabioſæ, veronicæ ana grana IV. M. D. S. Balſamiſcher bruſtlöſender Safft einen Thee-Löffel voll Tags dreymahl mit Thee.

Recipe conſervæ veron. tuſſil. ſcord. roſar. ana unciam ſemis, ſpecier. diair. ſ. drachmam, diatrag. frigid. drachmam unam ſemis, extracti liquirit. drachmas duas, veron. helen. ana gr. V. cinnabaris rit. par. ſcrupulum. ſirupi hyſſop. juiub. ana drachmas VI. oxymel. ſquill. unciam. M. D. S. Bruſt-Extract, alle 3. Stunden 2. Meſſerſpitzen mit etlichen Löffeln Thee.

Recipe ſpecier. diair. ſ. drachmam ſemis, diatrag. frigid. drachmam, ſuccin. alb. fl. ſulph. cinnab. ppt. extr. liquirit. ana ſcrupulum, enulæ grana V. nitri dep. gr. XV. M. F. P. D. S. Reinigendes Bruſt-Pulver Tags dreymahl eine Meſſerſpitze voll.

Recipe antimonii diaph. matr. perl. ſuccin. alb. ana ſcrupulum, cinnabaris antimonii, lap. bez. or. ana ſcrupulum dimidium, extract. veron. gr. II. fol. aur. no. I. M. F. P. divid. in 3. p. æ. D. S. Bezoardiſches Bruſt-Pulver alle Abend eins (zweymahl gemacht.

Recipe eſſentiæ catarrh. drachmas iij. lignor. elix. pectoral. ana drachmam. M. D. S. Fluß-Eſſentz zu 50. Tropffen Morgens und Nachmittags (viermahl gemacht.)

Recipe eſſent. catarrh. drachmas duas, helen. liquirit. gummi ammon. ana ſcrupulos duos, croci ſcrupulum. M. D. S. Eröffnende Bruſt-Eſſentz, Mittags um 11. und Nachmittags um 5. Uhr 50. Tropffen mit wenig Trincken (dreymahl gemacht.)

Recipe antimonii diaph. ſpermat. ceti rec. ſpecier. diatrag. frig. diair. ſimpl. ana drachmam ſemis, cinnabaris nat. ppt. ſcrupulum, extr. helen. gr. IV. M.F.P. D.S. Ablöſendes Bruſt- und Lungen-Pulver, Morgens und Abends eine gute Meſſer Spitze voll.

Recipe radicis liquir. unciam, alth. conſolid. maj. ana drachmas duas, herbæ veronicæ manipulum, chærefolii manip. ſemis, paſſular. min. unciam, caric. pingu. no. VI. ſemin. fœnic. ſcrupul. croci or. drachmam ſemis. C.C. D.S. Bruſt-Thee, davon ſo viel mit drey Fingern zu nehmen, als ein Thee zu kochen und mit den Balſam zu trincken.

Recipe. olei amygd. dulc. ſirup. capill. ven. conſolid. maj. ana drachmas VI. ſacchari cant. alb. drachmam unam ſemis, ſpermatis ceti drachmam, extr. veron. ſcrupulum ſemis, glycyrrhizæ ſcrupulum, elæoſacch. balſ. Peruv. ſcrupulum ſemis, cinnabaris nativæ ppt. gr. XV. M. terend. in mort. vitr. dilig. D. S. Aſthmatiſcher Bruſt- und Lungen-Balſam, Morgens und Nachmittags um 4. Uhr ein Thee-Löffelgen voll mit Thee zu nehmen. (zweymahl gemacht.)

Recipe conſervæ tuſſil. coſt. roſar. ana unciam ſemis, looch de farfar. oxymel. ſquill. ana drachmas iij. ſpecier. diair. diatrag. frig. ana drachmam unam ſemis, ſpermat. ceti rec. drachmam, extr. veron. liquir. ana ſcrupulum, enulæ ſcrupulum ſemis, ſirup. juiub. hyſſop. q.ſ. M.D.S. Balſamiſcher Bruſt-Extract, alle Abend einer Caſtanien groß.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,

Inſonders hochgeehrter Herr Doctor und Leib-Medice,

Hochwertheſter Gönner!

AUs Ew. Hoch-Edl. an mich abgelaſſenen Schreiben habe erſehen, daß die gnädige Gräfin von K. bishero mit ſtarcken Flüſſen,

ſen, hefftigen Huſten, Engbrüſtigkeit, Heiſerkeit und kurtzen Othem incommodiret, auch obgleich viel dienl. pectoralia gebrauchet worden, das malum doch nicht ceſſiren wollen. Weil nun Ew. Hoch-Edl. mein Gutachten deßhalb verlanget; ſo diene damit ſchuldigſt, und habe zuförderſt erſehen, daß der Leib mit einen ſero ſcorbutico angefüllet, davon auch vor dieſen die purpura chronica entſtanden, zum andern, daß nach gebrauchten Bitter-Waſſer die Bruſt-Beſchwerung vornehmlich ſich eingefunden, welches daher rühret, daß dieſes ſehr ſaltzige Waſſer den Magen und die ſenſiblen partes afficiret, vielleicht iſt es auch nicht debito ordine & regimine gebraucht; drittens daß die Fr. Gräfin gewohnt ſich in freyer kühler Lufft, ſonderlich des Abends aufzuhalten, dadurch die ſo heilſame Tranſpiration verhindert und die Feuchtigkeiten ſo ſcharff mehr ad partes interiores & debiles getrieben worden. Zudem ſo glaube, obgleich in der hiſtoria morbi nichts davon gemeldet, daß der Magen ſehr geſchwächet, mit Cruditäten, die Gedärme aber mit flatibus angefüllet, dazu meines Erachtens nicht wenig conttibuiret der allzu viele Gebrauch derer dulcium, pectoralium, oleoſorum, incraſſantium, dadurch der tonus labefactiret wird, und habe ich angemercket, daß auf ſolche Art ein aſthma pituitoſum und endlich cachexia erwachſen. Ich hätte auch gerne geſehen, daß in der relatione morbi wäre angeführet worden: ob die Frau Gräfin blutreich ſey, und ob ſie zur Ader zu laſſen gewohnet, geſtalt denn bey Frauenzimmer nach denen Jahren, da die menſes ausbleiben, abſonderlich wenn ſie ſich nicht viel bewegen und guten Appetit haben, ſich ein häuffiges Geblüt generiret, welches zu ſolchen catarrhis und affectibus pectoris kan Anlaß geben. Es wird alſo bey der Cur nicht ſo wohl auf acrimoniam humorum temperandam, als vielmehr vor allen Dingen die primas vias zu ſehen ſeyn, daß ſolche gereiniget und roboriret werden, damit nicht etwa ein aſthma, oder wohl gar ein Stück von der Waſſerſucht erfolge. Ich habe in dergleichen Fällen zur Abführung gar dienlich befunden, meine gelinden pilulas balſamicas polychreſtas um den andern Tag zu 13. bis 15. Stück des Abends vor Schlaffengehen einige mahl zu nehmen.

men. In deren Ermangelung aber können dieſe dazu dienen: Recipe aloes roſatæ, myrrhæ electæ, ſuccini ana drachmam unam, extracti croci, ariſtolochiæ longæ ana ſcrupulum. M. f. l. a. pilulæ ex ſcrupulo uno no. XV. Hernach halte vor dienlich des Morgens folgendes infuſum theiforme zu trincken. Recipe herbæ veronicæ, ſcordii ana manipulos duos, radicis liquiritiæ unciam, ſeminis foeniculi, aniſi ſtellati ana drachmas duas. Conc. Cont. M. D. S. Species zum Kräuter-Theé. Ferner in den letzten Trunck bey der Mahlzeit, auch wohl des Nachmittags um 4. Uhr, oder auch des Abends wenn die Pillen nicht genommen werden, recommendire diſes Bruſt-Elixier: Recipe eſſentiæ liquiritiæ, croci, ſpiritus ſalis ammoniaci, tincturæ tartari ana unciam ſemis, olei aniſi, ligni ſaſſafras, macis ana guttas XV M. D. S. Bruſt-Elixier zu 50. Tropffen. Auſſer dieſen kan auch bißweilen des Abends vor Schlaffengehen ein pulvis bezoardico-diaphoreticus gegeben werden. Und endlich iſt vor allen Dingen zu rathen, daß die Frau Gräfin eine zeitlang von allen Bier abſtrahiren und ſtatt deſſen ſich beygehendes Trancks bedienen: Recipe radicis ſcorzoneræ uncias quatuor, chinæ, ſaſſaparillæ ana uncias duas, liquiritiæ unciam, cichorei unciam ſemis, ſeminis fœnicul. drachmas ij. Conc. cont. M. D. S. Species davon 4. Loth in 3. Maaß Waſſer eine gute halbe Stunde zu kochen und davon ordinair zu trincken. Desgleichen iſt alles Weintrincken, ausbenommen veritablen Ungariſchen, Kälte, in Speiſen ſaures und ſaltziges, zu vermeiden. Dieſes ſind meine ohnmaßgebliche Vorſchläge, und zweifle ich nicht, wenn damit angehalten wird, an guten Effect, geſtalt ich überhaupt nicht viel von vielerley medicamentis halte; ſondern wenn ich cauſam morbi erkandt, auf dieſelbe die medicamenta, deren vires mir bekandt, richte, aber damit anhalte. Womit ſchließlich alles gedeyliche Wohlſeyn hertzlich anwünſche, und mit ſchuldigſter Ergebenheit beharre

Ew. Hoch-Edl.

Mhhl. Raths und Leib-Medici

Halle, den 7. Aug. 1727.

dienſtverbundener
Fr. H.

CASVS IV.
DE
MALO SPASTICO-FLATVLENTO

Nachricht von meinem morbo chronico so ich nun über dreißig Jahr gehabt.

Dieser bestehet 1) in einer steten Empfindung auf der Brust, welche bald heftiger, bald gelinder, auch sonst veränderlich, doch meist einen Drücken ähnlich ist. In Unterleibe fühle gar nichts. Bißweilen: spüre ein solch heftig Spannen mit Drucken, daß mich des Nachts in Bette aufrichten muß, so aber vielleicht vom Magen herkommt. 2) In difficili respiratione, daß wenn ich einen kleinen Hügel oder wenig Stuffen steige, kaum zu Othem kommen kan. 3) in obstructione alvi, welche bisweilen drey Tage continuiret. Jedoch ist solche ietzo nicht so arg, wie sonst. 4) In gröster flatulenz, sonderlich bey nüchtern Magen, wobey ohne Zweifel eine inflatio stomachi ist. 5) In anxietatibus, welche mir nebst denen flatibus den Othen versetzen, daß nicht reden kan. Primas vias habeo sensibilissimas, unde anxietatum, spasmorum, flatuum ingens apud me copia, wie T. Herr D. Hoffmann in seiner Dissert de Medicam. selectior. redet p. 11. Nach dem Æquinoctio vernali wird allezeit das Malum ärger, da ich im Herbst und Winter nicht so grosse Noth habe. 6) In starcken Impressionibus, deren mich nicht entschlagen kan. NB. Daher ist mir dis Malum in meinem Amte höchst hinderlich. Dann wenn ich eine Impression oder Scheu für etwas habe, wird mir greulich Angst, und tritt mirs herauf in die Brust, daß nicht reden kan, und manchmal ein lapsus vocis, auch wol virium erfolget, worüber mir der Angst-Schweiß ausbricht. Das Lesen wird mir oft säurer als das Predigen. Hiebevor bin mit grosser Melancholie uud Hemicranie geplaget gewesen, so sich auf den Gebrauch des Egrischen Sauer-Brunns, GOtt Lob, verlohren. Dar-

gegen habe eine Beschwerung an Halse, (auf dis Symptoma wird sonderlich zu reflectiren seyn, weil es manchmal ist, als ob es den Hals zuziehen wollte. Ich stelle dahin, ob es von denen gebrannten Wassern herkomme, deren mich bediene, als Aqu. Menth. Meliss. Fænic. Rosarum und Cinam. so mit Wein gebrant, die mir sonst wohl gethan: oder ob ein catarrhus suffocativus dahinter stecke.) bekommen, daß, zumal nach der Mittags Mahlzeit, mir das Reden hart ankömmt: ingleichen eine schwere Hand im Schreiben. Wenn ich das Rothlauf bekommen, hat sich die Brust und Halß-Beschwerung gemindert, ist aber auch wieder kommen, wie vorm Jahr im Julio geschehen. So spüre auch beym heftigen Schnupfen einige Linderung. Die meiste von denen Herrn Medicis halten es pro Malo hypochondriaco, und hat es insonderheit der Herr Rath W. einem acido austero, spiritus turbanti & figenti zugeschrieben. Andere haben es als einen morbum complicatum ex malo hypochondriaco & scorbuto angesehen; etliche als eine Obstructionem pectoris scorbuticam. Non nemo hat congestionem sanguinis in pectore zur Ursache angegeben und noch ein ander die subtilität und und Flüchtigkeit der Spirituum und der Galle, welcher er insonderheit die geschwinden Alterationem und Intercceptionem vocis zuschreibet, da ad levem impressionem alles in confusion ist, daß mich kaum besinnen kan. So viel ich observiren können, wird die erste Meynung wohl prævaliren, die letzte aber auch zu attendiren seyn 1) propter ἀταξίαν Spirituum qui ad levem impressionem turbantur 2) propter angustiam pectoris cum spasmis &c. 3) propter flatulentiam. Daß die Galle was contribuire, erhellet theils aus meinem Temperament, in welchen cholera præponderiret, theils aus der Würckung der Medicamenten, so neben folget. Die fürnehmste Ursache dieses Mali wird wol das hiesige Wasser und Bier seyn, welches bey denen meisten literatis morbos chronicos causiret, bey einen diese, bey einen andern jene, davon die Exempel vor Augen. Nechstdem möchte mein Temperament concurriren, und folgends Ventriculus. Denn so bald ich was undienliches esse oder trincke z. E. unreinen Wein, so empfinde alsbald grosse Angst und compression auf der Brust. Dargegen wenn was dienliches genieesse, sencket

cket sich die Empfindung auf der Brust hinunter, daß mir wohl wird Es sind mir zuwieder 1) alle hitzige und trocknende Artzeneyen, insonderheit hitzige Carminativa, pectoralia 2) Volatilia 3) Ex vegetabilibus alle Piquante Kräuter, als Trifol. fibrin. absinth. salvia &c. 4) Martialia 5) treibende Dinge, wovon manchmal Vlcera an denen Füssen bekommen, wozu die Natur gar sehr geneigt ist. Daher ist mir ehmals die Aderlas auf den Fuß übel bekommen. So kan auch 6) Pulver nicht wohl leiden. 7) Tartarisata, davon gewisse Observationes habe, it. Opiata, Castor Cinnab. nativ. &c. Von Speisen kan weder Süsse noch Säure vertragen. Hingegen thun mir wohl Medicamenta temperate calefacientia, confortantia, humectantia & sedativa: Wie mir denn sonderlich T. Herrn D. Hoffmanns Spirit. Mineral. gut gethan. So spüre auch gute Würckung, wenn ein oder zwey Tropfen von denen Oleis nehme Rosar., Millefol., aurant. Citri &c. so die Kräffte mercklich stärcken. Von Speisen kan die bittere wohl leiden, und lasse mir oft die Cichor. in Fleisch-Brühe abkochen. Unter andern Medic. möchte mir 1) ein dienlich Medicament ausbitten, das vor denen Amts Verrichtungen zu gebrauchen, so meines Erachtens ein Confortans und zugleich Sedativum seyn müßte. 2) Eins nach Tisch wegen des harten und schweren Getränckes, daß dieses nicht so viel Ungelegenheit verursache.

CONSILIVM.

Nachdem ich des Hn. Superintendentens beschwerliche maladie und Zufälle, damit er viele Jahre her incommodiret, auf geschehene schrifft- und mündl. Entdeckung wohl überleget; so befinde ich, daß sie vornehmlich in vitiato & spasmodice contracto nervosarum & membranosarum partium systemate, insonderheit des diaphragmatis, Magens und Gedärme bestehen, u. gleichsam in einen habitum & consuetudinem gegangen, wie denn solches die obstructiones alvi, die fast beständige oppressiones pectoris, ægra spiratio, præcordiorum anxietas, auch zugleich die constrictio in arteria aspera,

daß er öffters nicht reden kan, ausweiſet. Und weil wegen der vielen krampffhafften Zuſammenziehungen der Gedärme, die flatus und excrementa nicht zulänglichen Ausgang haben, werden ſie alle in die Höhe nach den Magen getrieben, preſſen das diaphragma und vermehren reſpirationem difficilem, treiben auch öffters das Geblüt nach den Haupt, daß es daſelbſt ſchwerlich umgetrieben wird, und daher wunderliche impreſſiones nebſt einer anxietate entſtehen. Bey dieſen affectu ſpaſmodico-flatulento nun, kan keine rechte chylificatio und ſanguificatio geſchehen, und daher wird das Geblüte mit vielen ſcorbutiſchen unreinen Theilen angefüllet, davon die partes ſolidæ & nervoſæ mehr zu ſpaſmis irritiret werden, und die Gliedmaſſen nicht ihre gebührende Nahrung bekommen. Von ſolchen ſcorbutiſchen Saltzen dependiren auch die Geſchwüre und Rothlauff, damit bisweilen der Hr. Patient befallen wird. Damit man nun dem Hn. Patienten bey dieſen lange eingewurtzelten Zufällen einige Linderung und ſoulagement verſchaffe; ſo finde bey ſo geſtalten Sachen folgende remedia gar dienlich. 1) Wird gut ſeyn, daß der Herr Patient von dem Bier, weil ſonderlich das Waſſer daraus es gebrauet wird nicht gut iſt, abſtrahire, und ſtatt deſſen ſich beykommendes decocti bediene: Recipe raſuræ c. c. rad. ſcorzoneræ ana uncias tres, ſarſaparillæ uncias duas, rad. cichorii uneiam, ſeminis fœniculi drachmas duas. Conc. cont. D. S. Species zum Tranck, davon 3. Loth abgewogen in zwey Maaß Waſſer eine gute halbe Stunde gekochet werden müſſen, und trincket der Hr. Patient davon an ſtatt des ordinairen Getränckes. 2) Recommendire gar ſehr den fleißigen Gebrauch der Fußbäder des Abends vor Schlaffengehen, nur aus flieſſenden oder Regen-Waſſer u. einen Säckgen Weitzenkleye gemachet, ſie müſſen aber nicht zu heiß, ſondern gantz temperiret ſeyn, u. werden die Füſſe eine halbe Stunde etwas tief hinein geſetzet. 3) Rathe zu einen ſtärckenden und krampfflindernden Magen-Elixir, aus vier Theilen meines liquoris anodyni u. einen Theil Lebens-Balſam, davon 15. bis 20. Tropffen mit einen deſtillirten Chamillen- oder Schlehenblüth-Waſſer, gegen die Angſt, u. wenn der Hr. Patient Arbeit vor hat, können genommen werden, auch

wohl

wohl kurtz vor der Mahlzeit in den decocto. 4) Uberſende hiebey ein Glaß von meinen liquore anodyno minerali, davon etwa um den andern Tag des Abends vor Schlaffengehen 20. bis 30. Tropffen in den decocto zu gebrauchen. Auch kan der Hr. Patient die Woche ein paar mahl eine gute Doſin von ſeinen Præcipitir-Pulver des Abends nehmen. Vor allen Dingen iſt die Oeffnung des Leibes zu procuriren, und kan ich dazu nichts beſſers recommendiren, als 3. bis 4. Loth Manna, entweder in Ziegen-Milch, wenn er Milch vertragen kan, zerlaſſen, oder ſtatt deſſen in einer Hünerbrühe und das getruncken, welches wenigſtens alle 10. Tage geſchehen kan. Sonſt wird auch dienlich ſeyn von kleinen Roſinen bisweilen des Morgens eine Hand voll nüchtern zu nehmen, weil ſolche den Leib offen halten. Auch recommendire fleißig Brühen mit Hindläuffte, Brunnenkreß und Peterſilgen gekochet, ingleichen des Abends Milch Suppen, wenn anders der Hr. Patient Milch vertragen kan, ſonſt wenn Säure da iſt, können eine Stunde vorher ein paar Meſſerſpitzen Krebsſteine genommen werden. GOtt aber gebe zu allen ſeinen gnadenreichen Seegen! Halle, den 31. Maji 1726.

Fr. H.

Anhang.

Auf dieſe Artzeneyen hat der Hr. Patient, wie er mir unterm 26. Maji c. a. berichtet, ſo fort groſſe Linderung verſpüret, und da er mit denſelben noch weiter continüiret, iſt derſelbe von dieſem beſchwerlichen und langwierigen malo dergeſtalt befreyet worden, daß er ſein Amt gar wohl wieder abwarten können, lebet auch dermahlen, da er ſich nachdem beſtändig eines elixirii temperati cum liquore alcalino facti, bedienet, annoch in guter Geſundheit.

CAS. V.

CASVS V.

EXHIBENS

RESPONSVM FACVLTATIS.

DE

INFANTICIDIO SVSPECTO.

ALs Uns von dem löblichen Königl. Preuß. Schöppenstuhl hieselbst die contra Sybillen H. in puncto infanticidii ergangene Acta inquisitionalia überreichet, und ein collegialisches in arte medica gegründetes Gutachten hauptsächlich über den Punct verlanget worden: ob der Tod des von Inquisitin gebohrnen und todtgefundenen Kindes einer zugefügten Gewaltthätigkeit, oder sonst andern Ursachen zuzuschreiben sey? So haben Wir die gesamten Acta nebst den dabey befindlichen medicinischen Bericht, Erläuterung und Bedencken fleißig durchlesen, und nach wohlbedächtiger Erwegung befunden: daß zwar 1) in den Attestato Medici gemeldet, daß der funiculus umbilicalis abgerissen und nicht verbunden gewesen, mithin das Kind sich todt geblutet haben könte; 2) daß unter der Haut am Kopff eine grosse Sugillation, auch in der Brust viel extravasirtes und coagulirtes Geblüt gefunden worden, und also nicht geringe indicia einer angethanenen Violenz verhanden; alldieweil aber quoad primum weder an den funiculo umbilicali, noch auffer denselben, extravasirtes Blut gefunden, und vielmehr die Adern und viscera des Kindes mit Blut angefüllet gewesen, auch binnen der kurtzen Zeit, da das Kind nach der Geburt gefunden worden, eine solche tödtliche Verblutung nicht geschehen können? also ist wohl der unverbundenen Nabelschnur in diesem Casu der Tod nicht beyzumessen. Quoad secundum aber kan man gleichfalls, weil weder in cranio, noch sterno und costis, einige Spur von einer Eindrückung, noch vielweniger einer Fractur sich gezeiget, nicht mit völliger Gewißheit schliessen, daß die gefundene Sugillation am Haupt, und das extravasirte und coagulirte

Blut

Blut in der Brust, von der Mutter mit Fleiß durch eine zugefügte Gewalt verursachet worden. Vielmehr da ex Actis erhellet fol. 45. art. 51. daß Inquisitin vor der Niederkunfft acht Tage hart auf den Leib gefallen, Tags vor der Geburt mit einer auf den Rücken habenden grossen Butte Wasser ausgeglitschet, zurück gebeuget worden und beynahe gefallen; auch hernach diese Butte vom Heerde gehoben und vor sich über den Unter-Leib auf die Erde schurren lassen, von der Zeit an aber so fort hefftiges Schneiden, Kneipen im Leibe und Schmertzen bekommen, daß sie sich zu Bette legen müssen art. 97. so ist, wenn sich dieses in der That so verhält, nicht zu läugnen, daß dem foetui in utero dadurch Gewalt wiederfahren und derselbe verletzet werden können. Jedoch da die Sugillation äusserlich am Haupt, und die Quantité des in der Brust gefundenen Bluts sehr groß, müste die zugefügte Violentz überaus groß gewesen, und auch allerdings äusserlich dem Leibe der Mutter und dem utero selbst wiederfahren seyn, es würde auch das Kind bald nach solcher gestorben seyn, und hätte sodann der partus bey einer primipara nicht so bald und glücklich erfolgen können. Weil nun aber keines von diesen aus denen Actis erweißlich zu machen; so scheinet es, daß der Tod des Kindes nicht bloß allein von obiger causa zu deduciren, sondern daß auch allerdings an Seiten der Mutter einige Verwahrlosung concurriret, indem dieselbe auf vielerley Art durch Pressen, Zwängen, Zurückziehen, die Geburt retardiret, auch da das Kind schon ingestanden, im Hemde bey ziemlicher Kälte herunter ins Hauß gelauffen und sich bey einer Bier-Kufe niedergekauert, bey welchen Verfahren denn das allbereit mit den Kopff in der Geburt stehende Kind mag zusammen gequetschet und dadurch allem Vermuthen nach die stagnationes und extravasationes sanguinis verursachet worden, mithin das Kind, welches schon zuvor entkräfftet gewesen, sub ipso partu verstorben seyn. Welches alles Wir bey dermahligen Umständen in subsidium juris denen principiis artis medicæ gemäß unter Unsern gewöhnlichen Facultäts-Siegel hiemit melden. Halle, den 10. Julii 1727.

Decanus, Senior und übrige Professores der medicinischen Facultät,

F. H.

CAS. VI.

CASVS VI.

DE

MALO SPASMODICO-CONVVLSIVO.

Hoch- Edelgebohrner und Hoch-gelahrter,
Höchstzuehrender Herr Rath!

EW. Hoch-Edelgeb. letztes Consilium wegen des Herren Land-Rath v. W. wie auch Beylage, habe richtig erhalten. Anitzo begehret eine neue Patientin deroselben Hülffe und Beyrath und zwar, wo dero Geschäffte Anstand leiden, mit der nächsten Post. Dieselbe ist eine fürnehme Dame von 48. Jahren, eines cholerico-sanguinischen temperaments, eines sittsahmen, egalen, doch zuweilen lustigen humeurs. In denen jüngern Jahren ist Sie vielen Unpäßlichkeiten unterworffen gewesen, wogegen martialia und andere medicamenta gereichet worden. Wie Sie im 32ten Jahr ihres Alters in den Stand der Ehe getreten, so hat bey dessen Anfang das malum hypochondriacum sich sehr geäussert, indem sie öffters, bey der Taffel, beym Erwachen und sonsten, weinen müssen, und dieses ohne gegebene Ursache, oder an etwas zu gedencken. Wann Sie sich also wohl zerweinet hatte, ist ihr gewesen, als wenn Sie einen hefftigen paroxysmum febrilem ausgestanden, indem grosse Mattigkeit, Gähnen, Kälte und Hitze nachhero gefolget, und weiß Patientin sich nicht zu besinnen, daß Sie eine Kranckheit, die mit solcher Beschwerlichkeit verknüpfet gewesen, ausgestanden hätte. Dieses hat über Jahres Frist angehalten, biß der Ackener Brunnen selbiges gehoben. Nach verflossenen drey Jahren im Ehestande, hat Patientin in zweyen schweren Geburthen 2. Kinder, das erste todt, das andere lebendig zur Welt gebracht. Wie dieses überstanden, hat der liebe GOtt eine ziemlich beständige Gesundheit geschencket, auch so, daß da sie vorher hager und mager gewesen, nachhero

hero merecklich an ihren Leibe zugenommen. Gegenwärtig klaget Sie, wie seithero 4. Jahren Sie folgendes an sich verspühret habe: nemlich so offte Patientin ihre gewöhnliche sedes verrichten wollen, sey derselben es so angeschienen, als wann der Hintertheil des Hauptes von den Nacken an biß zu den Würbel gleichsam als durch den Krampf zusammen gezogen würde, daß auf einige Minuten Sie ihrer Sinnen dabey nicht mächtig gewesen. Dieser Zufall ist in kurtzen so angewachsen, daß bey der geringsten Bewegung, Lachen, Reden, Jähnen (so insonderheit denselben begleitet) das Ubel erreget worden, wodurch dann das Gedächtnüß merecklich geschwächet ist. Unter denen wider dieses malum gebrauchten medicamenten, hat ein absorbens Pulver Linderung geschaffet, doch besonders das Ackner Wassers, so sowohl innerlich, als eusserlich zum Baden gebrauchet worden. Nachhero hat Patientin jährlich das Pirmonter Wasser getruncken, und von denselben guten effect verspüret, nur, daß ohngeachtet der Pirmonter Brunnen in diesen Frühjahr gebrauchet worden, das malum hefftig angesetzet. Von schweren Beängstigungen circa præcordia weiß Patientin zwar nichts, doch klaget Sie zu Zeiten über empfindliche Müdigkeit und Unruhe in denen Beinen, die zwar nicht lange währe, jedoch, nach eigener Auffage, biß im Hertzen empfindlich sey. Oeffters verspühret dieselbe Aufwallen des Geblüthes, Hitze und Röthe unter das Gesichte und bey der geringsten motion einen ausbrechenden Schweiß, welches letztere jedoch in der Morgen-Stunde besonders vermercket worden. Der gewöhnliche fluxus menstruus hat eben zu der Zeit wie vorgemeldete Kranckheit sich eingefunden, angefangen unrichtig zu gehen, indem derselbe 2. 3. ja 9. Monathe zurück geblieben, bis daß selbiger für einen Jahr gäntzlich aufgehöret, ohne daß bey letzterer Brunnen Cur sich ein wenig davon gezeiget. Die Diæt wird von Patientin ziemlich gehalten. Denn weilen der Magen nicht sonderlich beschweret, so geniesset Sie von rohen Früchten und angerichteten Speisen, was ihr angenehm, doch, nach eigener Auffage, niehmals übermässig. Der tägliche Tranck ist ein guter Rhein Wein, mit und ohne Wasser, gahr gekochtes Bier, Thée und Caffé, doch den Caffé sehr mäßig, weilen vermercket worden, daß die passiones hypochondria-

cæ dadurch gereitzet worden. Die Ader hat Patientin sich jährlich, doch meistens wegen maladien, müssen öffnen lassen, wie denn im verwichenen Winter wegen der Angina dieselbe zweymal unter die Zunge gelassen worden, nachhero aber ist solches nicht wiederholet. Die motion ist nach hiesiges Landes Arten, da die Lufft für Frauenzimmer meistens rauh und unfreundlich, sehr schlecht. Die sedes stellen sich täglich zum wenigsten einmahl ein. Weilen Ew. Hoch-Edelgeb. hieraus den Statum morbi erkennen werden, als bittet Patientin alles reifflich zu überlegen, und nach Dero besten Erkäntnüß und Erfahrung mit heilsahmen Rath, so wohl wie Sie in der Diæt, als Gebrauch der Medicin sich verhalten soll, behülfflich zu seyn. Sie will niehmals ermangeln erkäntlich zu seyn, und ich bitte insbesondere dero hohe affection gegen mich ferner zu continuiren; und werde nicht allein Fleiß anwenden dessen würdig zu seyn, sondern verbleibe auch beständig

Ew. Hoch-Edelgebohrn.

Meines höchst zu ehrenden Herrn Raths

J. den 30. August. 1726. ergebenster Diener G. T. D.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrter Herr Doctor!

EW. Hoch-Edl. Geehrtes habe den 8. Sept. richtig erhalten, und daraus ersehen, daß Sie wegen eines vornehmen Frauenzimmers, welches an einer gar beschwerlichen und ungewöhnlichen maladie laboriret, ein gutes und heylsames Consilium von mir verlangen, darin denn auch dienstlich zu gratificiren, ich allerdings bereit und willig bin. Da ich nun die in Ew. Hoch-Edl. Schreiben enthaltene historiam morbi wohl und fleißig durchlesen und erwogen; so befinde ich nach meiner

meiner Erfahrung und Einsicht, daß dieser Affect kan mit Recht unter die morbos sic dictos generis nervosi & spirituum gezehlet werden, und bestehet die Natur und das Wesen solcher Kranckheiten vornehmlich darin, daß die Patienten nach gegebener leichten Ursach und Anlaß mit hefftigen Ziehen und Krampff, auch motibus spasmodico-convulsivis, so wohl der äusserlichen Gliedmassen, als Haupt, Nacken, Rückgrad, Hände und Füsse, als auch vornehmlich derer innerlichen Theile des Magens und der Gedärme, befallen werden; da denn, wenn solche in den Haupt sich zeigen/ die Function und Gebrauch der innerlichen Sinnen, als des Gedächtnisses, Phantasie und Vernunfft, gar sehr turbiret, und das gantze Haupt nicht wenig geschwächet wird, wie solches bey der Frau Patientin geschiehet. Zu dieser Nerven-Kranckheit und Schwäche aller nervosen Theile, haben nun gar viel beygetragen, erstlich daß die Frau Patientin von Jugend auf schwächlich und kranck gewesen, welches eine Schwachheit der Natur anzeiget, die öffters von ungesunder und schwacher Disposition derer Eltern, bevorab der Mutter, zu der Zeit, da sie mit den Kinde schwanger gehet, herrühret. Zum andern, daß Sie nach getroffenen Ehestand mit denen Zufällen einer melancholiæ hypochondriacæ gar starck ein Jahr lang affligiret gewesen, und ohne gegebene Ursach öffters weinen müssen, und nach den Weinen grosse Mattigkeit, Gähnen, Kälte und Hitze bekommen, daraus erhellet, daß dadurch das systema der nervosen und membranosen Theile des Haupts und des Rückgrads sehr afficiret worden. Drittens daß sie zweymahl schwere Geburten gehabt, dadurch insonderheit propter spasmorum violentiam die Nerven geschwächet werden. Hiezu kommet nun vierdtens ohne Zweiffel, obgleich in der Relation nichts davon erwähnet, oder vergessen worden, daß die Frau Patientin zu Gemüths-Perturbationen und Empfindlichkeiten, sie mögen auch Nahmen haben wie sie wollen, mag geneigt seyn, die Sie bey sich behält, und nicht heraus lassen kan, dergleichen denn bey so schwächlichen Personen, solcher Art Kranckheit, wie ich aus der Erfahrung habe, allein zu produciren capable sind. Und endlich contribuiret zu der Frau Patientin ietzigen maladie gar viel, daß nunmehro die Zeit herannahet, da die menses aussenbleiben;

maſſen a l'ordinair ſodann eine groſſe Veränderung im gantzen Geblüt bey den Frauenzimmer geſchieht, und das Auſſenbleiben dieſer evacuationis criticæ & ſalutaris gemeiniglich der Anfang und Urſprung vieler Kranckheiten iſt. Bey ſolchen üblen Zuſtand nun, da die nervoſen und muſculoſen Theile, ſo zuſammen gezogen und geſtrammet werden, wird zum wenigſten der egale und freye Umlauff des Geblüts und die davon dependirende Tranſpiration gehindert, dadurch denn das Geblüt ſeine gehörige Mixtion oder temperiem verliehret, ſcharff und unrein wird, welches dann die vorige Nerven-Kranckheit mehr foviret und ſuſtentiret, daß dieſelbe gleichſam ein pabulum davon bekommet. Und von ſolchen übel conditionirten Geblüt, welches gnugſam der Augenſchein bey den Aderlaſſen gegeben, rühret dann her, daß die Frau Patientin öffters innerliche Hitze, nebſt ſtarcken Schweiß und Mattigkeit der Glieder, deßgleichen Abnehmen der Kräffte klaget. Ob ſich nun zwar wohl dieſer affectus nach gebrauchten Nackner-Bade und Pyrmonter-Brunnen, ehemahls zur Beſſerung angelaſſen, und dieſelbe ſehr gute Würckung gethan; ſo halte doch davor, daß der Pyrmonter-Brunnen anietzo, weil er zu ſtarck, nicht dienlich zu gebrauchen, ſondern es gehet vielmehr mein Conſilium dahin, daß ſich die Frau Patientin des Selter-Brunnens mit den vierdten Theil Milch vermiſcht, des Morgens zu einem Maaß bediene, und denſelben warm wie Thee im Bette trincke, bey der Mahlzeit aber etwa ein halb Maaß ohne Milch mit Wein trincke, dabey ſie denn des Abends oder vor den Trincken eine Doſin von beygehenden pulvere abſorbente nehmen kan: Recipe oculorum cancri præparatorum, cornu cervi philoſophice præparati, matris perlarum præparatæ ana drachmas duas, ſuccini præparati drachmam unam, cardomom. ſcrupulum unum. M. F. pulvis D. S. ein Quentgen auf einmahl. Weil aber ſolcher Brunnen nicht ſonderlich durch den Leib, ſondern mehr durch den Urin abführet, muß vor, in und beym Beſchluß der Cur mit 2. Loth Manna und einen Quentgen cremor tartari laxiret werden. Wenn 14. Tage dieſe Trinck-Cur continuiret, rathe ich, daß ſie acht Tage in der Wanne in flieſſenden Waſſer, dazu 10. bis 12. Maaß Milch und etwas Benedi-

ſche

sche Seiffe zu thun, des Morgens doch nicht zu heiß bade, und eine solche abwechslende Cur kan wohl 6. Wochen dauren. Vor dieser Cur aber wird nöthig seyn, daß die Fr. Patientin zur Ader lasse; wie sie deñ überhaupt wegen der bey ausbleibenden fluxu menstruo sich ansammlenden plethora, des Jahres zweymahl zur Ader zu lassen und viermahl zu schröpffen hat. Unter denen medicamentis die bey der Frau Patientin dienlich, halte vor die besten meine balsamische Pillen nebst meinen liquore anodyno minerali, deßgleichen folgende Mixtur: Recipe tincturæ tartari, antimonii acris, spiritus nitri dulcis ana unciam semis, spiritus salis ammoniaci, essentiæ zedoariæ, nucistæ, croci ana drachmas duas. M. D. davon etwa bey der Mahlzeit, oder des Morgens früh in Thee 40. Tropffen auf einmahl zu nehmen. Was die Diæt betrifft: so werden Ew. Hoch-Edl. solche gegenwärtig am besten reguliren können, und sind in specie alle saure und harte Speisen, nebst Gemüths-Affecten sorgfältig zu vermeiden, und der Leib, besonders die Füsse, vor aller Erkältung sorgfältig zu verwahren. Der Höchste lasse übrigens alle heilsame Vorschläge zu erwünschten Succeß gesegnet seyn; ich aber bleibe wenn es nöthig ferner zu dienen bereit

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle, den 3. Sept. 1726.

dienstergebenster Fr. H.

CAS. VII.

CASVS VII.
DE
HÆMORRHAGIA VTERI.

Hoch-Edelgebohrener,
Hochgeehrtheſter Herr Hof-Rath,
Groſſer Patron!

SAnn Ew. Hoch-Edelgeb. bis hieher nebſt Dero hochwertheſten Familie bey erwünſchten Wohlſeyn ſich befunden, wird mir ſolches ein groſſes plaiſir zu hören ſeyn. Anbey habe mit Genehmhaltung Ihro Excell. des Hn. geheimten Raths von P. berichten ſollen, wie deſſen Fr. Gemahlin, nachdem ſich Dieſelbe ein paar Jahr her, ratione fluxus menſium wohl befunden, wiewohl der fluxus zuweilen unordentlich geweſen, dennoch aber niemahls ſo hefftig wie ſonſt. Vor 6. Wochen aber, da gedachte Dame ſich auf Dero Gütern befunden, und bisher vielen chagrin und alteration gehabt, ſo haben Sie ein hefftiges Schrecken unvermuthet erlitten, worauf ſo fort eine hefftige hæmorrhagia uteri erfolget, dawider ſo fort zur Ader gelaſſen, Stahlii Pillen; und deſſen pulvis anti-ſpaſmodicus gebraucht worden, und ſich nacher Hauſe bringen laſſen. Wann ich nun dieſen bedencklichen affect a ſero acriori fermentifico, uteri parietes inſigniter ſtimulante, dabey auch der tonus uteri ſehr geſchwächt, entſtanden zu ſeyn erachtet; ſo habe ich ſo wohl ſanguinis acrimoniam ſcorbuticam ſeroſam zu corrigiren, als auch den tonum uteri zu corroboriren, und fluxum nimium zu inhibiren verordnet, einen pulverem temperantem ex nitro depurato, arcano duplicato, lapidibus cancrorum cum cinnabari nativa; item matre perlarum, nitro depurato, ſpecifico ſtomachico Poterii, ſpeciebus de hyacintho & cinnabari, auch eine emulſionem anodyno temperantem gegeben und dabey Stahlii Pillen adhibiret. Wie

aber

aber der fluxus nicht nachlaſſen wollen, ſo habe die eſſentiam millefolii cum tinctura martis Ludovici etliche mahl nehmen laſſen, auch von der maſſa pilularum de cynogloſſa unter die Pulver miſcirt, und weil das abgehende Geblüt öffters Stückweiß und ſeroſus cum fœtore & corruptione befunden worden, ſo habe das arcanum tartari cum tinctura martis cydoniata gegeben, und darneben eine potiunculam diapnoico-temperantem, ex aqua meliſſæ, millefolii, cord frigid. C. C. citrat. cinam. cydon. mit den antimonio diaphoret. matre perlarum, C.C. philoſophice præparato, cinnabari & nitro regenerato verordnet. Mit der magneſia alba, tägl. zweymahl ad drachmam j. gegeben, hat ſich die beſtändige obſtructio alvi verlohren. Die ſalia ſcorbutica zu diluiren und zu corrigiren, iſt ein Kräuter-Thee verordnet worden ex rad. altheæ, chinæ, cichorii, plantag. herba agrimoniæ, centinodii, fl. hyperici, millefolii ligno lentiſci, aniſo ſtellato. Wie aber allen ungeachtet, der fluxus nimius nicht nachlaſſen wollen, habe ich nach Septalii und anderer berühmten Medicorum Meynung, auch eigenen Erfahrung nach, geſtern als den 17. Octobr. eine Ader am Arm nochmahls ſchlagen laſſen, da das Geblüt ſehr wäßricht und gleich als ein lixivium an Geſchmack, wie mir iſt berichtet worden, geweſen, aber der fluxus bleibet noch vor wie nach. Ob ich nun wohl alle menſch und mögliche Hülffe anwende, ſo wollen doch einige Ohnmachten, Kopffwehe, Schwindel zutreten, welches wegen Abgang des vielen guten Geblüts wohl nicht anders ſeyn kan. Dannenhero habe ich mir Ew Hoch-Edelgeb. hochvernünfftiges judicium hiebey gehorſamſt ausbitten wollen, nicht zweiffelnde, Sie werden mir hierin hochgeneigt aſſiſtiren, der ich mit aller obſervanz erſterbe

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines hochgeehrten Herrn Hof-Raths
und hohen Patroni

Q. den 19. Octobr. 1726.

gantz ergebenſter Diener
M. K. D.

RESP.

RESPONSVM ET CONSILIVM.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr Doctor und Leib-Medice,
Hochwerthgeſchätzter Gönner.

Aus Ew. Hoch-Edl. an mich abgelaſſenen Schreiben habe ungern erſehen: daß die Fr. Geh. Räthin von P. bisher mit einer ſehr beſchwerlichen hæmorrhagia uteri befallen und daß ohnerachtet viele und ſonſt approbirte medicamenta gebrauchet, der fluxus dennoch mit vielen bedencklichen Zufällen, Schwindel, Ohnmachten und Kopffſchmertzen anhalte, und daß Sie deßhalb einen guten Beyrath von mir verlangen. Nun bedaure von Grund der Seelen dieſen bedencklichen Zuſtand, darinnen gedachte Fr. Geh. Räthin, die ich jederzeit höchlich æſtimiret und gehorſamſt zu grüſſen bitte, gerathen, und will auch hertzlich gerne derſelben ſo viel möglich mit guten Rath aſſiſtiren, möchte aber auch gern benachrichtiget ſeyn, ob etwa die Zeit verhanden, da die menſes gar ceſſiren; da denn nicht ungewöhnlich iſt, daß ſolche motus und impetus ſanguinis ad uterum ipſa ætate imbecilliorem factum geſchehen, und ſolche hefftige hæmorrhagias verurſachen, ſich auch damit öffters zu endigen pflegen, deſtomehr aber pflegen circa hanc ætatem ſolche impetuoſa ſanguinis profluvia zu geſchehen, wenn äuſſerliche Dinge, in ſpecie ein hefftiger Schreck oder Gemüths-Alteration dazu kommen. Dieſes einige machet mich ſorgfältig in ihrer Relation, daß ſanguis fœtidus und grumoſus weggegangen, daraus wohl gar zu ſchlieſſen, als wenn ſchon eine Corruption in utero vorhanden, welches nicht gut wäre und endlich zu einem hectiſchen affectu ausſchlagen möchte, welcher abſonderlich dabey zu befürchten, wenn der Pulß geſchwinde, obſchon matt gehet. Bey dergleichen ſtatu habe befunden daß von medicamentis wenig Hülffe zu hoffen; in dem auch faſt alles, was man ſonſt ad ſanguinem ſiſtendum recommendiret, vergebens gebrauchet worden, ſondern ich pflege in dergleichen Fällen nur dahin zu ſehen, daß der Leib beſtändig in Ruhe und gelinder

finder Tranſpiration verbleibe, und des Geblüts motus ad ſuperficiem corporis dirigiret werde, dazu denn ein infuſum theiforme ex ſummit. millefol. fl. chamom. v. & ſambuci ac hyperici, Morgens und Nachmittages warm getruncken, viel contribuiren kan. Nebſtdem wolte auch wohl rathen, daß Sie des Tags etlichemahl die Hände in halb Waſſer und Wein laulicht gemacht legte, äuſſerlich aber auf regionem pubis ein Säckgen aus menth. meliſſ. roremarin. origano, fl. roſar. rubr. cort. chaccarill. in rothen Wein oder Ponack gekocht, laulicht applicirte, und fleißig von bouillons, ſonſt aber wenig Speiſe zu ſich nähme. Wenn von Medicin was ſtatt findet, ſo will dazu recommendiren beykommende Mixtur: Recipe aquæ florum ſambuci, tiliæ, liliorum convallium, cardui benedicti, meliſſæ ana unciam unam ſemis, theriacalis, cinnamomi ſine vino ana unciam ſemis, aceti deſtillati unciam, lapidum cancrorum drachmas duas, antimonii diaphoretici drachmam, ſpiritus nitri dulcis gutt. XXX. ſirupi acetoſitatis citri drachmas ſex. M. D. davon des Tags ein paar mahl vor den Kräuter-Thee ein Thee-Schälgen voll zu nehmen. Ich wünſche immittelſt von Hertzen, daß dieſe Mittel einen guten Effect verrichten mögen, und bitte auch bey Gelegenheit an Se. Excell. den Herrn geheimten Rath meine gehorſamſte Empfehlung zu vermelden. Der ich ſchließlich nebſt Empfehlung in göttliche Protection allſtets beharre

Ew. Hoch-Edl.

Mhhl. Doctoris und Leib-Medici

Halle, den 20. Octobr. 1726.

ergebenſter Diener
Fr. H.

Bericht.

Dieſe vorgeſchlagene Mittel haben den erwünſchten Effect gehabt, daß ſich die hæmorrhagia uteri bald anfangs darnach geſtillet, die bedenckliche ſymptomata ſich verlohren und die Fr. Patientin ſich GOtt ſey Danck von der Zeit an bis hieher bey allen Wohlſeyn befindet.

CASVS VIII.

DE SYNOCHA PVTRIDA FVNESTA, FASCINO FALSO IMPVTATA.

Hoch- Edelgebohrne, Vest und Hochgelahrte, auch Hocherfahrne Hochgeehrteste Herren!

SElchergestalt der Allerhöchste mir ein Hauß-Creutz zugeschicket gehabt, daß ich und die Meinigen bishero kranck gewesen, meinen nunmehro seel. verstorbenen Sohn aber dergestalt betroffen, daß derselbe alles möglichen Fleisses ungeachtet dieses Zeitliche quittiren müssen, und was dessen Kranckheit, dabey sich ereignende Zufälle gewesen, und wie procediret worden, solches ist aus denen Beylagen sub No. I. & II. in mehrern wahrzunehmen. Wann dann sich solche Umstände ereignen, da 1) ich und die Meinigen uns nach Empfang und Genuß eines Stück Rindfleisches in schlechten Zustande befunden, 2) mein Sohn einer gewissen Frauen expresse ins Gesichte gesaget, daß sie Schuld an seiner Kranckheit wäre, auch mich gewarnet, ich solte nichts mit der Frauen zu thun haben, sie käme alle Montage und Freytage, und trauete er ihr nicht; 3) und was notabel, selbige Frau meinen Sohn im Anfange seiner Kranckheit ins Gesicht sehen wollen, aber weiln er sich ihrer allezeit geäussert und das Gesichte hintern Ofen gewendet, ihn so fort bey seinen Nahmen geruffen, worauf er grosse Kopffschmertzen im Nacken und einen f. v. gründigten Arsch bekommen, welches alles und was noch mehr darbey passiret, in des Hn. Medici Arrestat sub No. I. umständlich wahrzunehmen, und solchem, daß es wahrhafftig also geschehen Glauben beyzumessen seyn wird, daß ich also einen grossen Argwohn geschöpffet, wie nehmlich dieses alles durch magische Künste zuwege gebracht worden, und dahero selbi-

ger

ger Frauen aus grossen Schmertz meinen gehabten Verdacht entdecket und sie gebethen, mich und die Meinigen fernerhin von allen solchen Zufällen zu befreyen, zumahlen und da ich bishero so matt und krafftloß geworden, daß ich lange Zeit innen stecken müssen. Weiln nun aber solcher aus Schmertz und rechtmäßigen Eyfer vorgebrachter Verdacht auf diese Person mir præiudicirlich und zu einer Straffe gedeyhen soll, dahero, ob mein Argwohn, daß die Kranckheit meines Sohnes und erfolgter Tod durch verbothene magische Dinge oder Beschreyen, oder Bezaubern, wie es sonst zu nennen, causiret worden, genugsam gegründet, vergewissert seyn möchte: Als habe Ew. Hoch-Edelgeb. in allem Respect ersuchen wollen, mir dießfalls Dero hohes Judicium durch ein Responsum hochgeneigt zu ertheilen, und gegen die Gebühr, welche so fort nach Empfang dessen erfolgen soll, mir einhändigen zu lassen, zu geruhen. Ich versehe mich des ehesten großgünstiger Willfahrung und Erhaltung eines reiflichen und collegialiter erwogenen und gefasten Responsi nebst denen Beylagen zurück, und verbleibe mit allem ersinnlichen Devoir

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meiner hochgeehrtesten Herren

N. den 6. Maji
1726.

dienstgehorsamster
J. H. P.

No. I.

ATTESTATVM MEDICI.

Demnach mich Endes unterschriebenen Medicinæ Doctorem Hr. J. H. P. bittlich ersuchet, ihn mit einem beglaubten Attestato von seines seelig verstorbenen Sohnes Kranckheit, und darbey befundenen besondern Umständen an die Hand zu gehen; und ich dann seinem petito zu deferiren mich verbunden geachtet: als attestire hierdurch, daß, als ich seinen seel. Sohn, welcher 18 und drey Viertel-Jahr alt war,

temperamenti ſanguineo-melancholici den 29. Decembr. 1725. in die Cur bekommen, laborirte ſelbiger damahls an einer cacochymia, & cachexia acida, phlegmatica, welche, nach des Vaters Bericht, von einer übel curirten Gelbeſucht, indem Ihn damahls ein gewiſſer Empiricus, nehmlich ein Apothecker, in die Cur gehabt, ſolte entſtanden ſeyn; dahero verordnete ſelbigem Patienten medicamenta aperientia, incidentia, hepatica, ſtomachica, antiſcorbutica temperata cum tonicis ſociata, ließ ihm auch einmahl purgiren. Denn 11. Januar. 1726. wurde mir berichtet, wie daß derſelbe verwichene Nacht im Traume ſehr erſchrocken ſey, indem ihm getraumet, es käme ein Geſpenſt zur Stuben-Thür hinein, und bliese ihn ins Ohr, worauf ſelbiger gleich über das Ohr ſehr geklaget, daß er groſſe Schmertzen hieran empfinde, und alſo beſorgte, daß eine inflammatio auris interne ohnfehlbar a ſanguine ſtagnante entſtehen möchte, ſuchte ſolche ſtatim interne & externe per diſcutientia & reſolventia zu zertheilen, und da bey Beſuchung ſo gleich ein febrem nondum typicam gewahr wurde, indem der pulſus debilis & tamen auctus war, calor vero non plane nimius, ſed potius clandeſtinus cum laſſitudine, & ingente virium deiectione, ordinirte ſelbigem febrifuga temperata & pulveres nitroſo temperantes cum antimonio diaphoretico, cinnabari antimonii combinatos, worauf ſelbiger ſich auch ſehr wohl befunden, indem der Schmertz in Ohre ſich geleget. das Fieber nachgelaſſen, und der Schlaf ſich wieder eingefunden. Den 15. Januar. c. a. Nachmittags um 2. Uhr wurde vorerwehnter Patiente ohne vorhergegangenen Froſt graviſſimo æſtu, ſiti, anguſtia circa præcordia, rubore faciei, & oculorum, doloribus capitis lancinantibus in occipite (welche ſo ſtarck, daß er gantz wolte von Sinnen kommen) languore corporis univerſali, pulſu celeri, duro, & vehementi überfallen, worbey auch zu gedencken, daß ihn die nates mit Wehe gethan, und ihm gedeucht, als liege er auf ein Scheit Holtz. Hieraus judicirte nun, daß es ein febris continens, & quidem febris ſynocha putrida ſey, ordinirte alſo gleich pulveres nitroſo temperantes c. antimonio diaphoretico, cinnabari & pulvere cephalico Michaelis ſociatos, ingleichen eſſent.

alexiph. Stahlii c. Mistura simplici in moderater dosi zu gebrauchen, an statt des ordinairen Trancks, ließ ihn das decoctum Hordei cum C. C. & rad. Scorzoner. trincken, externe autem wurden in nucha & in occipite cataplasmata sicca ex mica panis, sale, cumino, & nucleis persicorum, item epithemata ex spiritu viui camphorato, crocato adhibiret. Nach Verflieſſung einer Stunden legten sich die Kopff-Schmertzen, es fing aber der Patient gleich an zu deliriren, unruhig zu seyn, und sich zu überwerffen, welches beständig continuirte; weil also phrenitidem, & quidem inflammationem in cerebello besorgte, so ließ selbigem einen Aderschlag unter der Zungen in venis raninis thun, worauf sich das phantasiren etwas legte, continuirte ferner die pulveres nitroso temperantes & bezoardicos, worunter zugleich ein wenig Campher kam; so recommendirte auch ein Vesicatorium in nucha zu legen, worein aber die Eltern nicht consentiren wolten, vorgebende, wie der Sohn solches nicht leiden würde, auch da er unruhig, könte sichs leichtlich verschieben, welches also unterblieb. Die quarto critico fieng der Patient etliche mahl an starck aus der Nasen zu bluten, urina erat rubicunda & offerebat sedimentum incarnati coloris, interdum etiam ostendebat cutem tenuissimam vitro subtiliter adhærescentem, luteo-liventis coloris, so wurden auch die nates grindicht, daß also ich mir die gröste Hoffnung machte, es würde dieses Fieber bald einen guten Ausgang gewinnen. An eben denselben Tage aber nehmlich den 18. Jan. Abends um 7. Uhr als sie ihn aufbringen wolten, war er auf einmahl von allen Kräfften, so daß er in Klump fallen wolte, musten ihn also 3. bis 4. Personen halten und führen; als er wieder ins Bette gebracht wurde, befund man, daß er den lincken Arm und Fuß nicht regen konte, dahergegen er mit den rechten Fusse und derselben Hand beständig schlug, auch bisweilen etwas das Maul zog, es bekam auch damahls der Patiente so gleich darauf einen starcken Schweiß. Hierwieder nun gab ihn interne cephalica, nervina, antepileptica & apoplectica, externe ließ ihm den lincken Arm und Fuß mit einem balsamo nervino warm reiben, und weil ich das Schlagen oder beständige Aufheben des rechten Armes und Fusses mehr vor tensiones artuum spasmodicas hielte,

welche bey dieſen Fieber ſonſt gemein vid. *Junckeri Conſpectus Medicinæ Theoretico-Practicæ Tabul. XLI. de febre ſynocha p.* 267. ſo verſchrieb ihm antiſpasmodica, item das Bezoardicum mineral. cum cinnabari antimonii junctum. Ob man nun gleich vermeinet hätte, es würden ſich dieſe ſchlimme Zufälle hierauf geben, ſo wolte dennoch nichts anſchlagen, ſondern blieb in ſtatu quo. Den Sonntag als wieder hinunter kam den Patienten zu beſuchen, continuirten noch eben die ſymptomata, auſſer daß er noch darzu überaus ſtarck anfieng zu ruffen, ſo waren auch die nates und femora ſehr roth und ſo feurig, daß es ſchien, es wäre erysipelas, oder wohl gar gangræna, jedoch ohne ſonderliche Hitze und Geſchwulſt, darbey zugleich die nates gründigt waren, wie etwa ſcabies ſicca, worunter zugleich groſſe ſchwartze und blaue Knoten eines Schoſſers groß vorhanden waren, ſo wurden auch auf den Dickbeinen oder in femoribus und auf den Creutze etliche groſſe Blaſen obſerviret, darunter man viele ſchwartze Tipperchen einer Linſen groß, wahrnehmen konte. Wie dieſes malheur äuſſerlich tractiret worden, wird das von dem Chirurgo ausgeſtellte Atteſtatum weiſen. Der Vater voller Wehmuth und Beſtürtzung erzehlte mir, wie er auf die Gedancken kommen ſey, daß es natürlicher Weiſe mit ſeines Sohnes Kranckheit nicht zugehen könte, und wäre er noch mehr hierinnen beſtärcket worden, weil ſein Sohn währender Kranckheit einer Frauen Nahmens Claren B. öffentlich ins Geſicht geſagt hätte: Ihr machts, daß ich ietzo ſo kranck bin, worauff die Frau auch nichts geantwortet, ſondern wäre weggegangen. Hierauff habe er ſeinen Sohn gefraget: Was denn die Frau ihn hätte zu leide gethan, daß er ſie in ſolchen Verdacht hätte? Er alſo repliciret: Sie die Frau wäre an Dienſtage als den 15 Jan. c. a. da ihm gantz wohl geweſen, und hinter den Ofen geſeſſen, in die Stuben kommen, ihn mit den gantzen völligen Nahmen genennet, und gefraget: Johann Heinrich was fehlt euch denn? Er hätte ihr aber mit verdrießlichen Worten zur Antwort gegeben: Was weiß ichs, und weil er der Frauen bey geſunden Tagen nicht viel gutes zugetrauet, auch ſeine Mutter gebethen, daß ſie doch ſeinem Vater möchte abrathen, daß er

mit

mit der Frau wegen Verwechselung des Geldes nichts möchte zu schaffen haben, hätte er ihr den Rücken zugekehret, und weiter hinter den Ofen sich begeben, damit ihn die Frau nur nicht möchte ansehen, weil er vielleicht gelesen, oder gehöret, daß man durch starckes Ansehen von Hexen könne bezaubert werden, wie solches affirmirt Wirdig *in Medicina Spirituum Curiosa Part. I. pag.* 208. Daher auch der Vers in Virgilio bekand:

Nescio, quis teneros oculos mihi fascinat agnos.

Die Frau aber hätte nicht eher nachgelassen, und wäre nicht von dannen gangen, ja sich hinter den Ofen gedrungen, bis sie ihn ins Angesicht gesehen. Hierauff hätte er eine Stunde darnach die allerhefftigsten Schmertzen im Kopffe, und zu gleich salvo honore zu sagen an Arsche, wie auch die übrigen Zufälle bekommen, welches der Vater gegen mir bekräfftigte, daß sichs also verhalten hätte: so wäre auch den 18. ej. die Frau wieder da gewesen, worauff der Sohn die Lähmung der lincken Seite, und hergegen das Schlagen auf der rechten Seite. Und ferner das grosse Ruffen und Schreyen bekommen; So erinnerte er sich auch, daß sie alle Montage und Freytage in sein Hauß gekommen, und klein Geld gegen gantzes wieder zugeben geborget, er hätte aber das vorige Jahr 200. Thl. an seinen Capital vermisset, so hätte auch die Frau an Christ-Feste ihm ein Stück Rind Fleisch geschencket, worauff sie alle kranck worden, wäre überdieß auch, wie er nunmehro erfahren, in keinen sonderlichen guten Ruffe hier bey der Stadt. Ich remonstrirte hierauff, daß zwar aus seines Sohnes Kranckheit eben keine Hexerey schliessen könte, weil es ein hitzig Fieber, auch die grossen Kopff-Schmertzen ein Symptoma des Fiebers wären, welche à congestione sanguinis ad caput entstünden. So wären auch die excretiones macularum nigrarum vel fuscarum in diesen Fieber nicht unbekandt, welche aber keinen guten Ausgang anzeigten. *Junckeri Conspectus Medicinæ Theoretico-Practicæ Tabul. XLI. de Febre Synocha pag.* 269. So könten auch leichtlich bey diesen Fieber convulsiones, tensiones dorsi & artuum spasmodicæ, item affectus soporosi entstehen, wenn hæmorrhagia critica nicht erfolgte, oder

recht

recht von ſtatten ginge *Juncker l. c. p.* 268. Jedoch muſte ich geſtehen, daß das groſſe Ruffen und Schreyen ſeines Sohnes, item die ungewöhnliche groſſe Röthe des gantzen ſalva venia Arſches, welche auch das Creutz, die femora, das ſcrotum, den anum ſ. inteſtinum rectum eingenommen, ingleichen das Ausfahren groſſer ſchwartzen und blauen Knoten, ingleichen die Blaſen an denen femoribus und auf den Creutze, worunter viele ſchwartze Tipperchen einer Linſen groß, mir etwas auſſerordentliches vorkähme, und fiele mir hierbey ein, was Wirdig in ſeiner *Medicina Spirituum Curioſa Part.* 2. *pag.* 227. *it. Valentin* Kräutermann in ſeinen *Curieuſen* und vernünfftigen Zauber-Artzte *p.* 270. *& ſeqq. Cap. ſub Titul.* von gründichten Arſche aus Herrn *Digby* erzehlet. So iſt auch ferner bekandt, daß gottloſe Leute per magiam naturalem illicitam die Menſchen in allerhand Kranckheit, und erſchreckliche Zufälle ſtürtzen können e. gr. in Fieber, Lenden-Weh, Schwindſucht, groſſe Schmertzen, Lähmungen, und Contracturen, Wahnwitz, rothe Ruhr ꝛc. wie dieſes bekräfftiget *Martii* Unterricht von der *Magia naturali pag.* 35. *Timæus in Caſibus Medicis Libr. vii Caſ.* 24. *p.* 329. Da nun wegen obwaltenden beſondern Umſtänden, und auf inſtändiges Erſuchen Herrn Requirentens von mir reſolviret worden wieder die magiam illicitam remedia zu opponiren, ſo habe das bekandte Räucher-Pulver, welches in Oeſtereich ſonſt ſehr gebräuchlich, quo mulierculæ infantes in quibuscunque affectibus malignis & repentinis perfumant, vulgo der Oeſterreichiſche Kinder-Rauch. *Strobelbergeri Manuductio ad curandos pueriles affectus p.* 57. verſchrieben, den Patienten und Bette hierüber zu räuchern. Es beſtund aber das Suffimigium aus nachfolgenden Speciebus Recipe Raſuræ Carabæ albæ, Aſæ fœtidæ, Corticis Thymyamatis, Myrrhæ, Thuris aa. drachmas ſex, camphoræ drachmam unam ſemis, florum Siliginis, Carthami, Hyperici, aa. pugillos tres. Inciſ. & contuſ. M. F. pulvis groſſus pro Suffimigio. Welches Räucher-Pulver Herr P. in hieſiger Raths Apothecke machen, und alsdann den Sohn hierüber laſſen räuchern, worauff er ſich auch ruhig befunden, und das Ruſ-

fen

sen nachgelassen. Hierauf da er das Pulver gut befunden, hätten sie, da der Sohn nach einigen Stunden wieder wollen anfangen zu schreyen, zu räuchern continuiret, worauf er wieder ruhig und stille worden. Worbey aber nach Aussage Hn. P. und seiner Haußgenossen notabel gewesen, daß, als sie den krancken Sohn das erste mahl geräuchert, die Clara B. ins Hauß und in die Wohnstuben, wo der Patiente gelegen, gekommen, und gantz verwirrt und erschrocken gesprochen: Je räuchern sie doch, bin ich doch recht erschrocken! item, da sie zum andern mahl das räuchern bewerckstelliget, wäre oberwehnte Frau wieder in sein Hauß kommen, und hätte durch das Fenster, so aus der Wohnstube ins Hauß gehet, durch die Scheiben gesehen, es ist aber dennoch der Patiente ungeachtet allen angewendeten Fleisses den folgenden Tag drauf, nehmlich den 23. Jan. c. a. Todes verblichen. Ob nun vorerwehnter Patiente bey solchen bewandten Umständen per magiam naturalem illicitam kranck worden, auch sein Leben drüber einbüssen müssen, solches bleibt eines jeden hohen judicatur unvorgreifflich ausgesetzet. Uhrkundlich habe solches zur Steur der Wahrheit, und zum soulagement des Hn Requirentens, unter meiner eigenhändigen subscription und gewöhnlichen Pettschafft attestiren sollen. N. den 3. April. 1726.

Dr. J. H. W.

No. II.

ATTESTATVM CHIRVRGI.

Ich Endes unterschriebener attestire auf Verlangen hiermit, daß als mich Herr J. H. P. hat holen lassen seinen krancken Sohn zu verbinden, nachfolgende Umstände hierbey observiret habe: 1) Wurde eine grosse Röthe, Hitze und Geschwulst bemercket, welche die nates, das Creutze und Dickbein, auch den anum, eingenommen. 2) Ereignete sich auf den Creutze nach den Affter zu ein Wund-Fleck, Hande lang und breit, worinnen lauter schwartze Hügelgen einer Linsen groß observiret wurden. 3) Auf der rechten Seite an Dickbein fand sich

ebenfals eine groſſe helle Blaſe, worinnen auch ſolche ſchwartze Hügelgen einer Linſen groß zu ſehen waren. Worwider nun Emplaſtra, item unguenta adhibiret habe. Solches habe zur Steur der Wahrheit unter meiner eigenhändigen Unterſchrifft und Siegel bezeugen ſollen.

N. den 25. April.
1726.

C. F. St. Chirurgus.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Edler, Wohlehrenveſter,
Vielgeehrter Herr!

Als Derſelbe Unſerer Facultät ein Schreiben, nebſt beygelegten Bericht des Medici und Atteſtato Chirurgi, zugeſendet, und von Uns zu wiſſen verlanget:

Ob die Kranckheit daran ſein Sohn verſtorben von einer natürl. Urſach, oder andern übernatürlichen magiſchen böſen Künſten hergerühret?

So haben Wir den in gedachten Bericht enthaltenen caſum und Aufſatz von denen in und bey der Kranckheit angemerckten Umſtänden collegialiter reiflich erwogen und befunden: daß zwar einige momenta verhanden, die zu einer durch die Magie erregten Kranckheit einigen Schein haben möchten, als, daß 1) die in Verdacht gezogene Clare B. deßfalls an daſigen Ort keinen guten Ruff habe; 2) Er nebſt ſeiner gantzen Famille, auf ein von ihr empfangenes und genoſſenes Stück Rindfleiſch, ſchon ehemahls kranck worden und in einen elenden Zuſtand gerathen; 3) deſſen nunmehr verſtorbener Sohn, nachdem ſich dieſe Frau zu ihn genöthiget, ihn bey ſeinen Nahmen geruffen und ihn ins Geſicht geſehen, eine Stunde nachher zum erſten die heffigſten Kopffſchmertzen, und nach einigen Tagen ferner 4) da ſie wieder da geweſen, die Lähmung in der lincken und das Schlagen an der rechten Seiten bekommen, nebſt ungewöhnlichen Schreyen, daß 5) nicht allein derſelbe ihr in das Geſicht geſaget, ſie habe ihn kranck gemachet, dagegen ſie

nichts

nichts eingewendet, sondern auch 6) dem Medico selbst, das hefftige Schreyen und Ruffen des Krancken, nebst der ungewöhnlich grossen Röthe in podice und anliegenden partibus, desgleichen das Ausfahren grosser schwartzer und blauer Knoten, die Blasen am Creutz und femoribus, mit untermengten schwartzen Tippelgen, was ausserordentliches zu seyn geschienen, zumahl da 7) nach den Zeugniß verschiedenener scriptorum bekandt, daß denen Menschen per illicita artificia magica allerhand Kranckheiten und Elend angethan werden könten, und endlich 8) bey Applicirung des contra morbos ex fascino gebräuchlichen suffimigii einige Linderung erfolget, und die verdächtige Frau sich beyde mahl eingefunden und dabey ängstlich gethan: allein alle diese beygebrachte Umstände, sind nicht zulänglich mit Grund und zuverläßiger Gewißheit eine Bezauberung erweißlich zu machen, und daraus die dessen Sohn zugestossene Kranckheit zu deriviren; massen dergleichen febris daran er laboriret, welches man gar wohl synocham putridam nennen kan, und das sich meistentheils aus vielen unreinen, corrumpirten Geblüt generiret, die angemerckten symptomata, als da sind starcke Hitze, grosse Unruhe, Hertzens-Angst, hefftige Kopffschmertzen, deliria, Mattigkeit des gantzen Leibes und andere mehr, gewöhnlicher massen mit sich führet, dabey auch bisweilen tensiones spasmodicæ cum motibus convulsivis, deßgleichen paralyticæ artuum affectiones und allerhand efflorescentiæ sich äussern, und nicht selten der Tod erfolget. Dazu noch kommt, daß dieser sein Sohn einige Zeit vorhero ictero, der da eine grosse intemperiem sanguinis & seri anzeiget, laboriret, und nicht recht daran curiret worden, nebstdem einen hefftigen Schreck im Traum und von gemeldeter B. eine widrige Impression und Phantasie gehabt, durch welche animi pathemata die Bewegung des Geblüts in grosse Unordnung gesetzet, hin und wieder congestiones und davon dependirende Zufälle verursachet worden, und in specie von dem unordentlichen hefftigen Trieb desselben nach den Haupt, die empfindlichen Kopffschmertzen, nach der Brust, die Beängstigung, und sonderlich nach denen äusserlichen Theilen des Leibes die Inflammation und Röthe in natibus

nebst den Ausschlag in derselbigen Gegend entstanden. Daß aber die Zufälle sich nach den Räuchern gemindert, ist billig denen ingredientibus des gebrauchten Räucher-Pulvers zuzuschreiben, als welche von solcher Krafft und Würckung sind, daß sie durch einen penetranten schweflichten Dampff den sie von sich geben, die hefftigen exorbitanten Bewegungen der nervosen Theile besänfftigen, und die daher rührende Zufälle lindern: hingegen mag wohl zufälliger Weise geschehen seyn, daß die in Verdacht gezogene Frau eben zu der Zeit in und vor das Haus gekommen. Weil dann also von der Kranckheit seines Sohnes, deren Verlauff und dem darauf erfolgten Tode gnugsam begreiffliche natürliche Ursachen verhanden, und in der experientia medica gegründet sind; so erachten wir, daß solche keinesweges übernatürlichen zugeschrieben und von einer Bezauberung hergeleitet werden dürffe. Zu dessen Uhrkund Wir dieses Unser gegründetes Gutachten unter den gewöhnlichen Facultäts-Siegel ausgefertiget. So geschehen Halle den 31. Maji 1726.

Decanus, Senior und übrige Professores der medicinischen Facultät.

F. H.

CASVS IX.
DE
CALCVLOSA AFFECTIONE.

Hoch-Edelgebohrner,
Insonders hochzuehrender Herr Hofrath,
Hochwerthester Herr Gevatter!

Es hat der Hr. L. M. mich ersuchet, Ew. Hoch-Edelgeb. seinen Zustand zu berichten, und darüber Dero heilsamen Rath auszubitten, welches Ihm denn um desto weniger versagen können,

nen, zumahl mir bekandt, daß Ew. Hoch-Edelgeb. allemahl ein grosser Gönner von Ihm gewesen, auch versichert leben können, daß er Dero angewandte Bemühungen reelement vergüten wird. Die maladie aber ist kürtzlich diese: Der Hr. Patient so 64. Jahr alt, hat sich allemahl in ziemlich guten Zustande bey seinen Alter befunden, ausser, daß er seit einigen Jahren incommoditæten an die Brust bekommen, welches aber wohl nichts anders gewesen, als weil wegen gar zu vielen Geblüts die circulation in der Lunge in etwas verhindert worden, die Feuchtigkeit von dem Geblüt sich separiret und auf die Lufftröhre gefallen, und also einen beschwerlichen Husten causiret; seit zweyen Jahren hat er auch einige attaque vom Podagra gehabt, allein weil er zu rechter Zeit zur Ader gelassen, sich auch davon ziemlich soulagirt befunden, so daß nach den letzteren Aderschlag so wenig vom Podagra, als incommodität der Brust verspüret worden, welches im Febr. a. c. geschehen. So sehr er sich nun erfreuet davon befreyet zu seyn, so sehr hat ihm der vor 9. Tagen sich äussernde Zufall betrübet: denn er kriegte mit einmahl des Morgens, nachdem er die vorige Nacht ziemlich wohl geschlaffen, eine heffrige dysuriam & difficultatem mingendi cum ingente nisu & pressione conjuncta, dolores summe æstuantes, non solum sub urinæ excretione affligentes, sed etiam post eandem aliquamdiu perseverantes. Kurtz darauf wolte gar nicht ein Tropffen gehen, und war es fast wie ein ischuria improprie sic dicta anzusehen; ja ich bin noch der Meynung, daß entweder ein ziemlicher Stein, oder eine grosse Quantität Sand diesen schmertzhafften Zufall causiren muß, wie aus den unten gemeldeten Umständen mit mehreren wird zu ersehen seyn. Wir haben dagegen bereits gebraucht äusserlich Bäder, Bähungen, warme Umschläge, erweichende und lindernde Oehle zum schmieren, warme Blasen auch Tücher, mit Kräutern in Wein gekocht und übergeschlagen; innerl. erweichende Clysteres cum veronica, Milch-Oehl ꝛc. ad materiam peccantem contemperandam nitrof. absorbentia cinnabarina, emulsiones ex sem. card. Mar. bard, pap. alb. oleo amygd. cum saccharo cando, sirupo dialthæa, subiunctis roborantibus ex corticibus aurant. allein alles dieses hat bis dato noch wenigen Effect thun wollen, und gehet der

Urin ja zu Zeiten ab, ſo iſt es doch Tropffen weiſe und mit den hefftigſten Schmertzen, die nicht mit Zungen auszuſprechen. Wenn er ſich ſehr ſtarck in den Seiten drücken läſſet, ſo findet er zwar, daß der Urin mit groſſer force zu Zeiten von ihm ſpritzet, ſind auch einige kleine Steingen bey dieſer Gelegenheit abgegangen, wie denn der Urin, ſo wehrender Zeit von ihm gegangen, zwar natürlich ausſiehet, aber mit rothen und voritzo mit weiſſen Sand, welcher wie Streuſand ausſiehet, beſtändig angefüllet iſt. Wenn nun dieſer Urin auf ſolche Art mit der gröſſeſten force ihm abgedrucket, ſo findet er zuweilen wohl ein bis zwey Stunden Linderung, daß die Preſſungen nicht ſo hefftig, allein denn ſo geht die Angſt wieder an, wie er auch dieſerhalb wenig Ruhe hat, auch auſſer ein wenig Fleiſch-Brühe von Eſſen nichts zu ſich nimmt. Sein Tranck iſt anitzo Duchſtein, wie er ſich denn nach den Gebrauch der Pulver eben nicht mehr über Hitze, welche zu Anfangs faſt den Kopff eingenommen hatte, klaget; auch gehet der Durſt noch wohl an. Der Puls gehet ziemlich ordentlich, und weil er dabey etwas durus, ſo würde zum Aderlaſſen gerathen haben, wenn ſolches nicht erſt wie oben gemeldet, vor kurtzer Zeit geſchehen. Vor dieſen hat er von ſolchen Zufällen nichts gewuſt, und wenn ja etwas Sand ihm incommodiren wollen, hat er nur des Hn. D. G. Stein-Pulver, ſo der Hr. Reſident L. ſich bedienet, gebrauchet, worauf es meiſtens wieder beſſer worden. Die Oeffnung des Leibes hat ſich anfänglich auch nicht finden wollen, ſondern es hat dieſelbe in ein beſtändiges Zwengen des Maſtdarms beſtanden, geſtern aber hat er dreymahl von ſich ſelbſten laxirt, heute aber klaget er ſchon wieder über Verſtopffung. Schließlich hoffe Ew. Hoch-Edelgebohren werden alle dieſe gemeldete Umſtände wohl überlegen und uns mit Dero heilſamen Rath beſtens aſſiſtiren, mir aber nicht verdencken, daß weil den Bothen nicht gern aufhalten wollen, die Sache nicht noch ordentlicher vorſtellen können. Immittelſt können Ew. Hoch-Edelgeb. verſichert leben, daß alle Umſtände, ſo wie ſie hier aufgezeichnet, in der That ſind, und weil die Kräffte noch ziemlich gut, ſo zweifle nicht, es werde durch Dero heilſames Conſilium ein vieles zu des ehrlichen Mannes baldigen Geneſung contribuiret werden. Der ich ſchießlich unter

ter Empfehlung göttlichen Schutzes mit ergebenster Hochachtung beharre

Ew. Hoch-Edelgeb.

H. den 23. April. 1726.

gehorsamer Diener
S. D.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Doctor,
Hochwerther Herr Gevatter!

ICh habe aus Dessen geehrten ungern ersehen, daß der ehrliche Hr. L. M. einige Tage mit sehr empfindlichen Schmertzen bey den Urinlassen, ohne Zweiffel in denen Seiten und regione pubis, macerirt und gequälet werde, und von mir bey diesen seinen affectu einen guten und heilsamen Beyrath verlange. Weil ich nun davor halte und mir gar wahrscheinlich vorkommt, daß der Eingang der uretherum in die Blase mit Steinen oder Sand verstopfft, und also der freye Durchlauff des Urins durch die Harngänge in die Blase verhindert sey; hingegen diese so sehr nervose ductus von dem stagnante urina überaus sehr extendiret werden; so ist kein Zweiffel daran, daß unsägliche Schmertzen darauf erfolgen, welche sich in so weit etwas lindern, wenn in den Seiten durch Drücken der Urin in die Blase mit einigen Steinen oder Sand gepresset und von da weiter fortgeschafft wird. Ich habe dergleichen Casus mehr gehabt, da nach den Tode die Leute seciret worden, und die uretheres so sehr distendirt gewesen, daß sie als eine Wurst ausgesehen. Vor einigen Jahren laborirte der alte L. an dergleichen malo, der zuvor mictum cruentum gehabt, und muste sich der Urin von etwas Blut, das den Eingang der uretherum in die Blase eingenommen, verstopfft haben, dieser konte in 9. Tagen keinen Urin lassen, hatte unerträgliche Schmertzen, und gieng auch bey des Catheters Application nicht ein Tropffen Urin ab, weil keiner in der Blase ver-

verhanden, ſondern es kamen nur bisweilen einige Tropffen die ſich durchgedrungen, mit Schmertzen heraus; er hat aber præſentaneam opem von einem decocto laxante mannato funden, auf deſſen Gebrauch ſich nicht allein der Leib geöffnet, ſondern auch der Urin häuffig abgegangen, nach deſſen Gebrauch ich ihn ferner emulſiones und balnea brauchen laſſen. Es iſt alſo mein ohnmaßgeblicher Rath dieſer, daß man ſo fort dem Patienten beygehendes Manna-Tränckgen nach und nach, doch pro una doſi, beybringen laſſe: Recipe mannæ electæ uncias duas, cremoris tartari, terræ foliatæ tartari, nitri purificati ana drachmam ſemis, coque & ſolve leni calore in aquæ florum acaciæ unciis quinque, colaturæ adde ſyrupi dialthæa Fernelii, olei amygdalarum dulci, ana unciam ſemis, olei de Cedro gutt. quatuor. M. D. S. Laxier-Tränckgen auf einmahl. Weiter iſt mein Rath, daß man den Patienten öffters in ein gelindes Bad, aus Weitzen-Kleye und Lein-Saamen gemacht, ſetze, es darff aber ja nicht zu heiß, ſondern nur gantz temperirt ſeyn, und kan er des Tags wohl dreymahl hinein gebracht werden. Ferner ſo recommendire gar ſehr zum öfftern Gebrauch dieſe folgende Emulſion: Recipe ſeminum quatuor frigid. maiorum, ſaxifragiæ, milii ſolis, urticæ, papaveris albi ana drachmam ſemis, amygdalarum amarar. drachmas tres, aquæ ceraſorum nigr. florum acaciæ, tiliæ, liliorum convallium ana uncias tres. Miſc. f. l. a. emulſio, adde ſyrup. dialth. Fernelii unc. ſemis. M. D. S. lindernde Milch, davon bisweilen ein Thee-Schälgen voll zu nehmen. Noch iſt gar ſehr zu recommendiren mein liquor anodynus mineralis, davon eine Portion beygehet, und kan derſelbe bey den Schmertz zu 30. bis 40. Tropffen füglich gebrauchet werden. Zum Kräuter-Thee will die ſummitates millefolii & herbam urticæ mortuæ mit etwas ſeminis fœniculi recommendiret haben, welcher nicht allzu ſtarck ſaturirt kan getruncken werden. Clyſteres ex pinguedinibus & oleis coctis werden dienlich ſeyn. Solte Hitze vorhanden ſeyn, ſind pulveres nitroſo-cinnabarini mit etlichen granis caſtorei zuträglich. Und obzwar der Patient erſt im Februario zur Ader gelaſſen, vermeyne ich doch, daß, weil er ein gröſſer ſanguineus, und wenn der Puls noch magnus

und

und vehemens, die Ader nochmahls am Fusse geöffnet werden müsse. Ich habe öffters observiret, und zeigen es auch viel in libris practicis annotirte observationes, daß intensissima dysuria, gleich nach Eröffnung der Ader remittirt, welches absonderlich geschieht, wenn von vielen Geblüt spasmi und flatus in intestinis entstanden, die die uretheres pressen, daß nichts dadurch kommen kan. Wenn also die Kräffte es nur leiden wollen, ist reiterata venæsectio gar nicht schädlich, sondern nützlich, welches wohl zu mercken. Ich wünsche von Hertzen, daß diese Medicin möge, wie ich hoffe, einen erwünschten Effect thun, bitte indessen den Hn. M. meinetwegen dienstlich zu grüssen, und werde ich nicht ermangeln, auf erhaltene Nachricht, weiter mit guten Beyrath mit an die Hand zu gehen, der ich nebst Empfehlung in göttlicher Protection schuldiger Ergebenheit beharre

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Gevatters

Halle, den 27. April. 1726.

verbundenster Diener

Fr. H,

Nachricht.

Durch diese Hülffs-Mittel ist zwar der Patient bey der so schmertzlichen maladie ungemein soulagiret worden, so daß der Schmertz sich verlohren und er wieder Ruhe bekommen, es wolte aber dennoch der Urin nicht recht von selbst passiren, sondern gieng nur tropffenweise, wenn sich aber der Patient in inguine drücken ließ, lief er ohne allen Schmertz häuffig und wohl zu einen halben Pfund auf einmahl weg. Damit also die noch übrige Reliquien auch aus dem Wege geräumet würden, rieth innerlich eine völlige Cur mit den Selter-Brunnen und Esels- oder Ziegen-Milch anzustellen, dabey öffters zu laxiren und zum ordinairen Tranck eben das Selter-Wasser mit Wein vermischt zu gebrauchen, äusserlich auf die regionem pubis meinen Lebens-Balsam mit einer axungia vermischt zu ap-

pliciren, dadurch es denn geschehen, daß die noch übrige Beschwerungen nach und nach sich verlohren, der Patient wieder zu guten Vigeur gelanget, und bisher von den Anfällen dieser maladie befreyet geblieben.

CASVS X.
DE
RARA LIPOTHYMIAE SPECIE IN SENE.

Historia.

Es ist mir vor einigen Tagen ein besondres accident begegnet, dergleichen mein hiesiger dem Hn. Hofrath Hoffmann nicht unbekannter Medicus in seiner fast 30. jährigen praxi nicht erlebet zu haben gestehet; so bitte gedachter Hr. Hofrath Hoffmann beliebe diese Relation davon bey Musse durchzulesen, und sein videtur darüber sonderschwer zu ertheilen. Ich bin bey meinen nunmehro fast 72. jährigen Alter die Woche post 6. Trinitatis alle Tage in concatenirten occupationen, theils mit auswärtigen Ministris, die an unsern Hof abgeschickt, theils mit Landschafftlichen convocirten Deputirten gewesen, und nachdem ich solche expediret, habe ich den 7. post Trin. Vormittags dem öffentlichen Gottesdienst assistiret, und den Nachmittag mit geziemender devotion zugebracht. Gegen Abend fuhr ich mit meinen ältesten Sohn auf das benachbarte Feld, um zu sehen, ob die Erndte ihren Anfang bald nehmen würde, bey der retour setzte ich mich auf einen Lehnstuhl, und waren meine beyden Söhne, so hier gegenwärtig, mit mir in conversation. Nach 7. Uhren überfiel mich, ohne daß jemand eine Ursach anzugeben weiß, eine solche Sinnlosigkeit, daß ich weder sehen, hören, fühlen noch reden konte, oder sich wenigstens solches durch keinen actum internum äusserte. Meine Söhne so darüber erschrocken, und solches vor einen affectum apoplecti-

cum

cum hielten, ſchickten ſo fort zum Medico und zum Prediger, welche ſich auch bald eingefunden, und mir ihre aſſiſtenz treulich geleiſtet. Ich bin aber ohne Empfindung geblieben, daß endlich der Medicus, nachdem er mir ein veſicatorium verordnet, ſolches aber ſo wenig als die mir vorgehaltene kräfftige Schlag-Waſſer reſuſcitiren können, er auch faſt keinen Puls mehr gemercket, mich als einen in agone ligenden Patienten Abends nach 9. Uhr verlaſſen, der Prediger iſt bis gegen 12. Uhr bey mir geblieben, da er denn ebenfalls ſich nach Hauſe begeben, nachdem er mich vorher eingeſegnet. Um ſolche Zeit iſt der Medicus revertiret, da er mich aber ohne Aenderung in vorigen Zuſtand befunden, auſſer daß ich die Hände und Füſſe ſtarck gereget, auch ſo viel kalten Schweiß dabey vergoſſen, daß meine Kleider auch die Betten durch und durch naß geworden, ſo iſt er wieder weggegangen. Eine halbe Stunde hernach habe ich mich erholet, und als mein Laquay, ſo bey mir auf dem Bette geſeſſen, ſolches gemercket, und mir einen guten Morgen gebothen, habe ich ihm gedancket, auch auf die Frage wie ich mich befinde, geantwortet, daß ich recht wohl geſchlaffen. Meine Bediente ſeynd darauf zum Prediger und Medico gegangen, und ihnen meinen Zuſtand eröffnet, welche ſich denn auch beyde bald eingefunden. Weil aber die Mattigkeit bey mir groß geweſen, und ich wieder in Schlaf gerathen, haben ſie, wie auch meine Söhne mir die Ruhe gegönnet, da ich denn nach einiger Zeit wieder erwachet, und mich nach und nach recolligiret, es ſeynd auch, da ich in der gantzen Stadt vor todt gehalten worden, mir Montags viel Beſuchungen, ſo nach meinen Zuſtand ſich erkundigen laſſen, geſchehen, wie denn auch der Medicus und Prediger noch ſelbigen Tag fleißig bey mir geweſen. Nachdem ich aber folgende Nacht wieder ruhig hingebracht, haben mich Dienſtags verſchiedne meiner Herren Collegen perſöhnlich beſuchet, ich erinnere mich aber von allen was Montags und Dienſtags mit mir vorgegangen nichts. Mittewochs darauf beſuchten wieder einige derer Herrn geheimte Räthe mich perſöhnlich, und erinnere ich mich deſſen gar wohl, daß ich alſo in folgenden Tagen mich ziemlich erholet, und dem Höchſten ſey Danck, von keiner Kranckheit auch von der Mattigkeit wenig mehr empfinde. Wolten alſo der Hr. Hofrath Hoffmann mir Ihre Gedancken mit ein

paar Zeilen wissen lassen, ob auch etwa recidive zu besorgen, würde ich Ihnen hoch verbunden seyn. Mein hiesiger Medicus attribuiret den paroxysmum einer consumtioni spirituum bey der beständig anhaltenden occupation.

JVDICIVM MEDICVM.

Alldieweil Se. Excellenz der Hr. geheimde Rath und Cantzlar von L. mein judicium und Gutachten von dem gar besondern Affect, der Ihnen kürtzlich arriviret, verlanget; so muß ich nach fleißiger Erwägung der Beschaffenheit der Zufälle frey bekennen, daß dergleichen Casus in meiner etliche viertzig Jahr geführten praxi auf solche Art mir nicht vorkommen sey. Dieses findet sich zwar öffters, daß bey schweren hitzigen Fiebern und Kranckheiten sub declinatione die Patienten in einen solchen Schlaf aus Schwachheit fallen, daß da sie wieder erwachet, vernünfftig geredet, geantwortet, doch hernach, wann sie völlig zu Kräfften kommen, davon nichts wissen. Man kan diesen Affect gar wohl eine lipothymiam nennen, die aber nicht aus einem defectu virium, wie die Alten reden vitalium, sondern animalium herrühret, und ex defectu fluidi mobilissimi & simplicissimi, quod nervis & cerebro vehitur, oder spirituum animalium, & cessante & sufflaminata ad tempus ipsius secretione & influxu in organa sensuum, oder vielmehr ex magna imbecillitate & atonia vasorum & substantiæ cerebri entspringet, dazu bey solchen avancirenden Alter, die viel und lange anhaltenden Arbeit mit den Kopff, irrequieta illa diurna & nocturna mentis fatigatio gar viel contribuiret, welche wie nützlich und nöthig sie zu excolirung des Gemüths ist, so höchstschädlich ist sie dem Cörper, indem sie desselben Krafft schwächet und ihm den Vigeur benimmt. Weil nun solche viele und lang anhaltende Kopff-Arbeit bey so grossen Alter selten geschiehet und vorkommt; so kommt auch dergleichen Casus gar selten vor. Und da dieser Zufall von einer inopia spirituum hergerühret, die sich aber nach und nach wieder colligiret, absonderlich durch innerliche und äusser-

liche

liche cordialia & analeptica; ſo hat ſich die Natur auch wieder erholet, und iſt nicht zu beſorgen, daß dieſer Affect ſo leicht wieder kommen werde, es ſey denn, daß ſich Se. Excellenz in der Arbeit übernähmen, oder ſonſt die Kräffte ſchwächten, davor Sie ſich doch mit Fleiß zu hüten haben. Ich befinde ſelbſt bey mir, daß weil die Kräffte im Alter abnehmen, weder der Leib, noch das Gemüth, dasienige mehr ſo vertragen könne, als wie die Natur bey jungen Jahren robuſter geweſen, daher ſchon nach Hippocratis Lehre eine Proportion inter vires & labores, cibum ipſum ac potum billig obſerviret werden muß. Sonſt will dieſes wohlmeynend erinnert haben, daß alte Leute durchgehends müſſen befliſſen ſeyn den Magen zu ſtärcken und die Dauung zu befordern, und daher Se. Excellenz fleißig von meinen Magen-Elixier, deſſen Sie ſich ſchon viele Jahre bedienet, öffters nehmen können, aber auf einmahl nicht allzu viel, und etwa um den andern Tag nur 20. Tropffen, maſſen alten Leuten die aromatica und ſpirituoſa zwar wohl bekommen, aber nicht allzuviel auf einmahl. Eben dieſes iſt auch wegen des Weines zu mercken, und obzwar derſelbe eine kräfftige Stärckung vor alte Leute, und billig lac ſenum genennet wird; ſo muß doch derſelbe nicht zu viel und ein guter, dergleichen ein Ungriſcher iſt, genommen werden. Ubrigens wünſche ich, daß der Allerhöchſte Se. Excellenz dem Herrn Cantzlar Ihr Leben noch lange dem publico und rechtſchaffenen Leuten zum beſten friſten wolle, und ſoll mir lieb ſeyn, wenn ich, ſo lange noch lebe, durch meinen Beyrath was dazu werde contribuiren können. Halle, den 9. Auguſti 1727.

Fr. H.

DECAD.

DECADIS QVINTÆ
CASVS I.
DE
MORBO SPASMODICO-HYPO-CHONDRIACO.

Historia morbi.

SEin Alter darin ich stehe, ist nunmehro 63. Jahr, und bin ich sonst zu den hæmorrhoides geneigt gewesen, da ich aber nacher N. kommen, haben sich solche nicht, als des Jahres einmahl, und gantz schwach, gezeiget, welches nun über 12. Jahr ist, daß ich in N. bin, auch noch kürtzlich haben sich solche nur ein wenig gezeiget. Ader gelassen hab ich alle Jahre, ordentlich zweymahl, auch dann und wann dreymahl, ausser vor 3. Jahren ließ nur einmahl, weil ich bey herannahenden Alter vermeynte das Blut zu menagiren, da hat sich meine jetzige maladie angefangen. Habe an den Füssen meistens Ader gelassen, dieses Früh-Jahr am lincken Fusse, und gieng die Ader vollkommen schön. Das Geblüt siehet ordinair sehr schwartz und knötig aus, oben mit einer blauen schleimigten Haut überzogen, wenn solches auf einen Teller lasse. Vom Aderlassen habe keine Linderung gespüret, au contrair, das letzte mahl bin ich am hefftigsten nach dem Lassen incommodiret gewesen, ohngeacht ich doch viel Blut weggelassen. Der Urin siehet wie bey einen Gesunden, im Lassen aber ist es wie ein Zwang und Schneiden. Uber viele Verstopfung habe zu klagen, da ich manchmahl 3. bis 4. Tage keine Oeffnung habe, auch also Pillen, oder ein eröffnetes Pulver, so von Sennesblättern, Rhabarber und andern windtreibenden Speciebus gemacht ist, nehmen muß, damit die Oeffnung befördert wird, dann ich bey obstructi-

onen viel öffter und hefftiger mit meiner maladie befallen werde, und seynd die excrementa meistentheils als Schaaflorbern anzusehen, dabey ich gleichfalls Zwang und Schneiden habe und drücken muß, wenn ich gleich Pillen eingenommen habe, daß es nicht wegen Härte thun darff, und geschwillet mir öffters der Mastdarm von vielen Drücken und Zwängen. Bin auch mit vielen Winden und Blähungen incommodiret, so diese gut abgehen, habe merckliche Linderung. Essen und Trincken schmecket mir ordinair wohl, wann ich wegen meiner maladie Ruhe habe, Abends bleibt es selten aussen, daß ich mit Ruhe eine Suppe und etwas von Eyern, oder doch sonst was verdauliches essen kan, und mag ich essen was ich will, wie ich denn öffters probiret, und blähende Speisen nicht essen wollen, bin aber wie sonst, und nachdem es kommen, auch wohl hefftiger, incommodiret gewesen. Uber den Schlaf habe auch nicht zu klagen, wenn ich nicht durch meine maladie verunruhiget werde, welches jetzo gar wenig geschiehet, da es anfänglich fast alle Nacht 3. bis 4. mahl mich abgemartert. Die 3. Jahre her, da diese maladie mich überfallen, habe viele medicamenta gebraucht, auch vor 2. Jahren das Carls-Bad, und vorm Jahre den Egrischen Sauer-Brunnen, welche letztere beyde so viel effectuiret, daß ich doch einige Linderung verspüret, und besser gehen kan, indem sonst bey der geringsten motion ein Sticken auf der Brust empfand, und keinen Othem hatte, daß ich mich fast gar nicht bewegen dürffen. Auch ist mir gerathen worden das Bier zu lassen, und statt dessen Wasser zu trincken, weilen das Bier eine Säure und Jährung verursachte, und kan eben nicht sagen, daß ich seinter dem befreyet worden, ausser das grausame Lauffen und Kullern im Leibe habe nicht so, wann der paroxysmus kommt, das Wasser so ich trincke, ist mit Sarsaparille, Zimmt, Citronen-Schale und ein wenig Tamarinthen abgesotten, Mittags trincke fast eine Kanne Wein, Abends aber darff keinen trincken, weil ich des Nachts verunruhiget werde. Meine Maladie anlangend, so hat sich selbige jetzo so eingerichtet, daß sie alle Abend gegen 7. Uhr sich findet, auch Morgens zwischen 7. und 8. Uhr, und fängt sie an mit einer jählingen Versetzung des Othems, Schwachheit, Pochen und Zit-

tern

tern des Hertzens, die ſo gar Ohnmachten drohen, dabey noch ein ungleicher, auch wohl ſtillſtehender Pulß zugegen, nebſt einer fliegenden Hitze und Aengſtlichkeit, darauf grauſames Schneiden, Reiſſen und Beklemmung der Bruſt, darbey groſſe Ubelkeiten ſeyn, erfolget, und wann es recht hefftig, läufft mir das Waſſer aus dem Munde, der Othem iſt ſehr kurtz und habe ein hefftiges Erſticken: die Hände werden mir kalt, und habe hefftiges Reiſſen in Armen bis in die Finger, und zwar in lincken Arm am allerhefftigſten, viele ructus habe darbey, wann dieſe kommen, ſo habe meiſtentheils Linderung, keinen Geſchmack habe nicht darvon, wenn es ſtarck iſt, erblaſſe im Geſichte, dieſer Zufall dauert einmahl länger, iſt auch viel hefftiger als das andere mahl, wie es nun kommt, dann und wann klopffet es beym Tage über auch an, läßt ſich aber von Riechen an ſtarcken Spiritus, L'eau d'Ongrie, Schertzers-Balſam, vertreiben, wenn es aber hefftig iſt, muß ich etwas niederſchlagendes brauchen, wie denn Hr. Doct. H. gewiſſe Tropffen hat, ſo es vertreiben, aber vielmahl iſt es auch hartnäckigt, daß auf einmahl Einnehmen es nicht weichen will. Und ſeynd mir die Finger an beyden Händen gantz krumm gezogen, thun ſich immer mehr und mehr zuſammen, und ſeynd wie ein Knürtzel in Händen inwendig. Vor allzu hefftiger Motion, vielen Treppenſteigen und aller alteration muß mich hüten, ſonſt findet ſich gleich mein Malum, wann ich einen Tag nicht hefftig und offt mit befallen werde, befinde ich mich gantz munter, dahingegen bey erſtern gantz hinfällig, matt, müde und verdrießlich bin; und wann es offt und hefftig kommt, fühle es den gantzen Tag, daß mir die Bruſt als zerſchmettert iſt. In dieſen Jahre und zwar vor etlichen Wochen habe den Egriſchen Sauer-Brunnen getruncken, welcher auch das ſeinige nach Verlangen gethan, auch ſo, daß die excrementa als Dinte anzuſehen geweſen; allein die maladie iſt noch beſtändig, und findet ſich wenigſtens, täglich einmahl ein, iſt es nicht bey Tage, doch bey Nacht. Ein ſtarcker Frieſel hat ſich nach Gebrauch des Brunnens gefunden, welcher immer ſtärcker rauſſer kömmt, und verfalle alle Morgen in ſtarcken Schweiß.

CONSI-

CONSILIVM.

DEn überschickten Casum und Relation, betreffend die maladie des Hochfürstl. Kriegs- und Amts-Hauptmanns von M. habe wohl erhalten, und weil man deßhalb auch einen guten und heilsamen Rath von mir verlanget; so habe dieselbe fleißig durchlesen und nach allen Umständen wohl erwogen, und befinde demnach, daß der Affect, der seit einigen Jahren beständig affligiret, gar füglich unter die morbos hypochondriaco-spasmodicos zu rechnen sey, dabey denn allen Ansehen nach wohl auch zugleich eine polyposa sanguinis concretio in maioribus pulmonum & cordis vasis concurriren mag. Die erste Ursach zu solcher beschwerlichen Kranckheit ist wohl diese gewesen, daß da der Hr. Patient ein hæmorrhoidarius und diese excretio sanguinis critica sich einige Jahr gemindert, nicht wie gewöhnlich zuvor dreymahl, sondern vor drey Jahren, um das Blut zu menagiren, nur einmahl zur Ader gelassen, darauf auch gleich die symptomata zugenommen. Denn da das viele und dicke Blut im Leibe sich gehäuffet, und seinen freyen Cours und Durchlauff durch die viscera abdominis nicht verrichten können; so ist theils eine regurgitatio, theils eine stagnatio in den vasis ventriculi und intestinorum entstanden, die viel und mancherley Zufälle causiret, und zwar in den grossen Gedärmen starcke spasmos und Verstopffung, in den obersten dünnen Gedärmen und Magen aber eine starcke inflationem, borborygmos & ructus. Da nun auf solche Weise der natürliche tonus und motus peristalticus ventriculi & intestinorum geschwächet, umgekehret und die flatus und excrementa nicht durchgehen können, sondern alles in die Höhe über sich gestiegen, so ist kein Wunder, daß wenn der paroxysmus ankommt, welches vornehmlich nach geendigter Digestion, des Abends, auch des Morgens früh geschieht, da der Magen mit cruditatibus acidis, viscidis, auch flatibus angefüllet, eine fliegende Hitze, grosse Ubelkeit, Beklemmung der Brust, Beängstigung kurtzer Othem, Erkältung und schmertzliche Zusammenziehung der äusserlichen Glieder, vornehmlich im lincken Arm entspringen, die sich dann min-

dern, wenn ructus ausbrechen, und der Magen von flatibus etwas entlediget wird. Daraus erhellet, daß bey den paroxyſmo der Magen überaus mit flatibus ausgedehnet und die Nerven deſſelben, welche ex pari octavo & nervo intercoſtali entſtehn, hefftig gezogen worden, und per conſenſum alle nervoſæ corporis partes mit leiden. Daß aber annoch dabey concretiones polypoſæ ſich mögen in die Bruſt geſetzet haben, judicire daher, weil der Hr. Patient nicht allein bey dieſen paroxyſmo, wann er ſich ſtarck beweget oder eyffert, eine ungemeine Beklemmung und Beängſtigung um die Bruſt, als wenn er ſticken ſolte, nebſt einem pulſu inæquali & intermittente verſpüret, welches die flatus alleine nicht wohl verurſachen können; wie denn auch wegen des vielen und dicken Geblüts, welches mit Gewalt durch die ſpaſmos nach der Bruſt getrieben wird, dergleichen productio polypi a priori zu befürchten, die ohnedem bey ſenibus hypochondriacis poſt mortem öffters wahrgenommen wird.

Nun haben die Herren Medici gegen ſolchen Affect ſo wohl thermas als acidulas nicht ohne fundament und Nutzen ordiniret, welche auch das ihrige gethan, weil aber das malum inveteratum und auch zugleich, wie gedacht, polypi ſich in der Bruſt finden dürfften, ſo ſind freylich auch dieſe remedia nicht zulänglich, das malum völlig zu heben. Weilen ich alſo bey ſolcher Situation derer Zufälle und Umſtände einen guten Rath ertheilen ſoll, damit die gegenwärtige pathemata gemindert und ſchlimmere præcaviret werden; ſo bin der feſten Meynung, daß der Hr. Patient annoch jährlich, wenigſtens dreymahl zu Ende des Februarii, im Majo und etliche Tage ante æquinoctium autumnale, an einen ſtillen und temperirten Tage, die Ader am Fuſſe öffnen, und nach Befinden 6. bis 7. Untzen Blut heraus laſſen müſſe. Hernach rathe den Hn. Patienten gar ſehr, um den motum inverſum & perverſum ventriculi & int ſtinorum wieder zurecht zu bringen, zu den Gebrauch meiner gelinden alſumiſchen Pillen, und werden durch deren Beyhülffe die flatus und excrementa ihren Ausgang beſſer nehmen. Es ſind nehmlich von dieſen Pillen um den andern Tag des Abends vor Schlaffengehen nur 8. bis 9. Stück zu nehmen, und des

Mor-

Morgens darauf wechselsweise entweder ein halb Quentgen von einen pulvere salino, præcipitante nitroso, oder 3. Loth mannæ electæ in Thée oder Coffée zu nehmen. Ferner in den letzten Trunck bey der Mahlzeit, auch wenn der paroxysmus anfällt, wird überaus dienlich seyn, mein liquor anodynus mineralis mit der Helffte eines elixirii carminativi versetzet, zu 50. bis 60. Tropffen in ein wenig von einer aqua stomachica & analeptica zu nehmen. Auch habe beym paroxysmo dienlich befunden, obigen liquorem anodynum mit einem spiritu oleoso melissato vermischt zu gebrauchen, deßgl. nebstdem ein Clystier und Fuß-Bäder zu appliciren, welche remedia insgesamt in specie sehr dienlich tempore accessionis zu adhibiren. Mit dem decocto loco potus ordinarii kan continuiret werden, doch bin der Meynung, daß ein Maaß Wein alle Tage zu viel sey, und wird ein halb oder gantzes Nössel, von einen guten Wein der keine Säure bey sich hat, schon genug seyn. Ausserdem halte auch davor, daß eine Stunde ehe der paroxysmus kommt, ein pulvis præcipitans nitrosus mit 20. Tropffen vom liquore anodyno zugleich könne eingenommen werden. Die Diæt wird der gegenwärtige Hr. Medicus, dessen prudence alles überlasse, bestens einzurichten wissen: ich aber wünsche zu allen schließlich des Allerhöchsten gnädigen Seegen. Halle, den 8. Septembr. 1727.

Fr. H.

CASVS II.
DE
VENTRICVLI GENERISQVE NERVOSI SVMMA IMBECILLITATE.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Hofrath
und Professor!

Alldieweil ich in Sachsen so viel rühmliches von Ew. Hoch-Edl. besonders guten Curen gehöret; so habe als eine schwächl. unpäßliche Person mir gleichfalls ihren heilsamen Rath ausbitten wollen, nicht zweiffelnd, sie werden mir damit gratificiren. Ich war erst willens selbst zu Ihnen zu reisen, allein wegen des schlimmen Wetters und Weges habe mich nicht getrauet, und also nur kürtzlich meinen Zustand hierdurch eröffnen wollen, mit Bitte, solchen reifflich zu erwegen und Dero Gutachten, auch wohl nach Dero Befinden einige medicamenta, zu übersenden. Ich gehe nun in das zwey und sechtzigste Jahr, bin mager am Leibe und eines cholerisch-melancholischen Temperaments, zu Zorn und Eifer sehr geneigt, die ich an den gantzen Leibe so fort empfinde, habe in den Pohlnischen Kriege viele fatiguen und Erkältung ausgestanden, u. nun etliche Jahre her einen verdorbenen Magen, der nicht wohl dauet gehabt, u. werden mir die Speisen zu lauter Säure und Schleim, daß es mir öffters auffstösset wie Eßig und der Mund mir voll Wasser läufft. Gegen Mittag, auch gegen Abend, finde eine sonderbare Ublichkeit, der Leib ist bisweilen drey bis vier Tage verstopfft, und darf doch nichts von Purgantzen zu mir nehmen, sonst bekomme gleich eine grosse Beängstigung, Reissen und Schmertzen im Leibe nebst Ublichkeit. Die gantz gelinden Clystiere bekommen mir am besten, und kan ich nicht einmahl Saltz in den Clystieren vertragen.

Auſſer-

Ausserdem empfinde ich viele Blähungen und dabey eine grosse Schwachheit im Haupt, daß mir dasselbe gantz schwer ist, das Gesicht ist schwach, werde öffters schwindlich und höre schwer. Das Gedächtniß nimmt auch ab, und finde ich öffters eine Beängstigung und Traurigkeit im Gemüthe, und kan gar keinen starcken Geruch vertragen, sondern werde gleich übler davon. Im Herbst und Winter bin allezeit schlimmer, auch wenn Nord- und Nordwest-Wind wehet, nehme dabey am Leibe und Kräfften sehr ab. Bey diesen allen halte doch eine exacte Diæt und hüte mich vor allen blähenden, sauren und unverdaulichen Speisen, des Abends esse wenig, trincke ordinair ein Glaß Burgunder-Wein mit Wasser, welcher mir noch zum besten bekommt und besser als Rhein-Wein. Die Medici haben mich lange Zeit bald so, bald anders tractiret, aber durch Purgantzen und hitzige medicamenta leider sehr verdorben, das Aderlassen kan auch nicht vertragen, sondern werde vielmehr schlimmer darnach. Den Egrischen Brunnen habe vorm Jahr gebrauchet, kan aber nicht sagen daß er mir was geholffen, oder geschadet. Schließlich bitte nochmahls, alles dieses wohlbedächtig zu überlegen, und mich nächstens mit Dero Rath zu erfreuen, ich werde solches mit besondern Danck erkennen und verbleibe indeß

Ew. Hoch-Edl.

Mhhl. Hofraths und Professoris

T. den 10. Mart. 1727.

verbundenster Diener
v. D.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hochwohlgebohrner,
Insonders hochgeehrtester Herr Obriste,
Hochwerthgeschätzter Patron!

EW. Hochwohlgeb. höchstgeehrtes Schreiben habe wohl und richtig erhalten, und daraus Dero schwächlich und unpäßlichen Zu-

ſtand mit mehrern erſehen. Weil Sie nun zu meiner Vorſorge und Beyrath eine ſonderbare confidence bezeuget und mein ſchrifftlich Conſilium verlanget; ſo habe gehorſamſt hiedurch damit an Hand gehen wollen. Wann ich nun alle die Zufälle, damit Sie einige Jahre behafftet und die Sie ausführlich berichtet, fleißig erwäge und überlege, ſo befinde zuförderſt, daß Ders gantze Natur, oder vielmehr medice zu reden, die gantze œconomia aller functionum die durch den Leib und Gemüth verrichtet werden, ſehr verdorben und auſſer Stand geſetzet, bevorab aber der Magen und das gantze ſyſtema der nervoſen Theile geſchwächet, und zwar urſprünglich, wie es ſcheinet, von groſſer ausgeſtandener Kälte, vielen fatiguen des Leibes und Gemüths-Bewegungen, auch wohl debauchen und exceſſibus in der Jugend, alſo, daß der Magen nunmehro an ſtatt eines guten chyli oder Nahrungs-Saffts, nichts als ſchleimige oder ſaure Cruditäten erzeuget, welche nicht allein viel Blähungen und nach geſchehener Digeſtion Ublichkeiten, ſaure ructus, ſondern auch Verhaltung des Stuhlgangs verurſachen. Und wenn ſolche ſchleimige, ſaure, aus Unverdaulichkeit herrührende Säffte ins Geblüt treten, dämpffen ſie alle ſubtile und ſpiritueuſe Theile in denſelben, nehmen die Kräffte und Nahrung weg, machen das Geblüt zähe und dicke, welches ſich hernach durch das Haupt langſam und ſchwer circulirt, davon denn die ſinnlichen functiones im Haupt turbiret werden, und daher Schwere des Kopffs, Schwindel, ſchweres Gehör, Dunckelheit des Geſichts, Schwachheit des Gedächtniſſes, Schwermüthigkeit, unruhiger Schlaf ꝛc. entſtehen. Weil Sie nun bey dieſen Zuſtand von mir einige dienliche medicamenta verlangen; ſo muß ich hiebey aufrichtig und treuhertzig melden, daß bey ſolchen eingewurtzelten langwierigen Kranckheiten, und da die nervoſen Theile ſo ſehr ſenſible, ich gar nicht viel medicamenta zu verordnen pflege, ſondern meine Methode iſt bloß allein gerichtet, nebſt einer exacten Diæt, auf die Stärckung des Magens, daß nehmlich die Dauung befordert und ein guter chylus generiret werde, welcher hernach ſucceſſive gutes Blut und Säffte machet, die alsdenn auch die Lebens- und ſinnlichen Geiſter vermehren und die Nerven wieder in vorigen

rigen guten Zustand setzen. Nun haben aber Ew. Hochwohlgeb. von sich selbst schon aus der Erfahrung gelernet, was Ihnen an Speise und Tranck, Bewegung und Lufft dienlich, und wird daher am besten seyn, daß Sie in GOttes Nahmen dabey bleiben. Nur dieses eintzige ist zu rathen, daß Sie statt des ordinairen Getränckes, den Nieder-Selter-Brunnen, welcher bey den Kauffmann Hn. Hochheimer, in Leipzig wohl zu bekommen, mit den vierdten Theil guten Burgunder- oder Hochheimer-Wein vermischt, bey der Tafel trincken. Auch können Sie sich statt des Selter-Brunnens eines decocti bedienen, da 3. Loth Haberwurtzel mit einen Loth Hindläufftwurtzel eine halbe Stunde gekochet und davon getruncken wird; wie denn auch diese Wurtzeln in Hünerbrühe oder Kalbfleischbrühe gekocht, als bouillon zu trincken, sehr dienlich. Ferner will zum fleißigen Gebrauch der Fußbäder gerathen haben, welche des Abends vor Schlaffengehen zu gebrauchen, aber nur gantz temperirt, aus blossen fliessenden- oder Regen-Wasser gemacht, ohne Kräuter, weil Sie den Geruch nicht wohl vertragen können, dazu jedesmahl etliche Maaß Milch und ein Loth Potasche gethan werden. Zur Bewegung wird wohl die beste Art seyn das Reiten, bey stiller temperirter Lufft, des Morgens früh, oder gegen Abend. Ausserdem nun kan ich Ihnen zu keinen medicamentis viel rathen, als etwa zu meinen bezoardischen Pulver, halb mit Præcipitier-Pulver vermischt, davon Sie etwa um den andern Tag ein paar gute Messerspitzen eine Stunde vor der Mittagsmahlzeit, sonderlich wann Sie die Ublichkeit verspüren, auch wohl Abends vor Schlaffengehen, in den decocto nehmen können. Es hat dieses Pulver die Tugend, daß es die Säure in den Magen temperirt und niederschlägt, und hernach zwey bis drey sedes gantz gelinde, mit der größten Erleichterung machet, wie solches vielfältig bey hypochondriacis, auch alten Leuten, deren Magen zur Erzeugung der Säure geneigt, wahrgenommen. Nebstdem so überschicke auch eine Portion von meinen balsamischen temperirten Magen-Elixier, welches gar keine spirituosa und hitzige Sachen bey sich führet, die Säure niederschläget, den Leib offen hält, den Magen und Gedärme stärcket, und dasjenige verrichtet, was eine wohl con-

conſtituirte Galle in den Gedärmen thun ſoll, davon belieben Sie mit ein wenig guten, ſonderl. Ober-Ungriſchen Wein, in den letzten Trunck bey der Mahlzeit 60. Tropffen zu gebrauchen. Gegen das Früh Jahr aber u. wenn es wärmer wird, etwa im Monat Maio, bin auch der Meynung, daß Ihnen überaus dienlich ſeyn werde, ein mineraliſches Waſſer zu trincken, und ſchlage ich dazu vor den Selter-Brunnen, doch wird nicht nöthig ſeyn, über ein Maaß auf einmahl zu trincken, und weil derſelbe nicht ſonderlich durch den Stuhlgang operirt, ſo iſt mein Rath, daß Sie alle vier Tage des Abends 7. bis 9. Stück von meinen balſamiſchen Pillen nehmen, und dieſe Cur 14. Tage continuiren. Der Allerhöchſte verleihe übrigens zu allen Hülffs-Mitteln ſeinen milden Seegen, und laſſe ſolche zu Ew. Hochwohlgeb. völligen baldigen Reconvaleſcentz gereichen, welches ich innig wünſche, mich zu Dero beharrlichen faveur beſtens empfehle und mit ſchuldigſter Hochachtung beharre

Ew. Hochwohlgeb.

Meines hochgeehrten Herrn Obriſtens

Halle, den 14. Mart. 1727.

gehorſamſt ergebner Diener
F. H.

Bericht.

Es hat der Hr. Patient, da er ſich dieſer Methode und Medicamente, wie verordnet, bedienet, ſich darauf gar wohl befunden, auch das Selter-Waſſer Curweiſe gebrauchet, welches aber der Magen nicht wohl vertragen können, und weil er mir geſchrieben, daß er vor dieſen den Pyrmonter-Brunnen nützlich gebrauchet, und ob ſolcher Ihm auch vorietzo dienlich, mein Gutachten und Meynung zu wiſſen verlanget, ſo habe drein conſentiret, und zwar ſo, daß er acht Tage, doch nicht mehr als eine halbe Flaſche auf einmahl, trincken möchte, darauf er ſich dann auch wohl befunden. Nach vier Wochen hat er eben dieſen Brunnen wieder acht Tage gleichfalls mit groſſen Nutzen abermahl gebrauchet.

Conſt

Sonst aber hat Ihm das im Consilio recommendirte Pulver nebst meinen Pillen, nur in geringer Anzahl gebraucht, gute Dienste gethan. Zuletzt schrieb er mir, daß Ihm einen guten pulverem stomachicum ordiniren möchte, weil er vor denen Tropffen eine Aversion hätte, da ich ihm dann dieses Recept zuschickte: Recipe radicis galangæ, gentianæ rubræ, ari, pimpinellæ albæ, cinnamomi acuti, cymini ana drachmam unam, macis drachmam semis. M. F. Pulvis. D. S. Magenstärckendes Pulver, davon eine gute Messerspitze vor der Mahlzeit zu nehmen, darauf er mir einige Wochen hernach geschrieben, daß er sich auf keine Medicin jemahls besser befunden und bessern Effect gespühret, als auf dieses Pulver, und hoffte er durch dasselbe sich bey seinen ietzigen Wohlbefinden durch GOttes Gnade zu conserviren.

CASVS III.

DE VERTIGINE CADVCA IN GRAVIDA.

Status morbi.

ES gehet nun in die dritte Woche, daß ich von B. aus Thüringen nach B. gereiset, woselbsten meine Frau, die 36. Jahr alt, welche zwar vor der Abreise schon unpäßlich war, aber doch noch ziemlich sich behelffen und fort konte, vor ohngefähr 14. Tagen gar bettlägerig worden, also, daß sie weder gehen noch stehen, auch über eine Viertelstunde nicht ausser dem Bette dauren kan. Ich bin der Meynung, ihre gantze bisherige maladie rühre davon her, daß sie jederzeit sehr wenig getruncken, wodurch sie sich viel Unordnung und Verstopffung, so wohl an kleinen Geäder, als auch ratione excrementorum verursachet hat. Zudem erzehlet sie, daß wenn sie etwas nothwendiges zu thun gehabt, sie offtermahls s. v. den Stuhlgang verhalten, und ob sie gleich hernach ad locum secretum sich begeben, habe sie

doch ſine effectu zurück gehen müſſen, worbey ſie denn wohl 2. bis 3. Tage obſtruirt geweſen. Ihre menſes hat ſie ebenfalls ſehr unordentlich geraume Zeit gehabt, ſo, daß ſie zuweilen 10. bis 15. Wochen auſſen geblieben. Vor etwa 10. oder 12. Jahren, als ſie noch im Cloſter geweſen, hat ſie alle Jahr ordentlich auf Verordnung des Medici venæſectionem und laxantia gebraucht, nachdem ſie aber das Cloſter abandonniret, hat ſie dergleichen media vor unnöthig gehalten, und alſo davon abſtrahiret. Nachdem ich ſie anno 1721. geheyrathet, hat ſie zwar das Aderlaſſen wieder angefangen, auch dann und wann laxantia gebraucht, welche aber wegen ihres ſparſamen Trinckens ſitzen blieben. Im Herbſt 1726. weilen die Pillen aus natürlichen Eckel alſofort per vomitum wieder bey ihr zurück gehen, habe in der Apothecke einen Laxir-Tranck vor ſie machen laſſen, ſo wohl auch a. c. von dem Hälliſchen pulvere laxante it. vom Manna ihr ſtarcke doſes gegeben, ſed infectis rebus. Vor ohngefähr 4. Jahr, als ſie gravida war, bekam ſie einen ſtarcken Schwindel, der ſie ſo wohl im Gehen als Stehen zur Erden warff, wann ſie aber ſaß, merckte man ihr nichts an, maſſen ſie damahls allemahl bey völligem Verſtande bliebe, auch in währenden Schwindel, von der etwa vorkommenden Materie ungehindert mit jedweden reden, deßgleichen bey Tiſche eſſen und trincken konte. Hiernächſt ſtellete ſich allemahl vor dem Schwindel, wann er der Patientin anwandeln wolte, ein prodromus ein, und fieng jederzeit erſtlich an im lincken Fuß zu kribbeln, daß einige urtheilen, ob wäre es die Kriebel-Kranckheit, maſſen ſolches Kriebeln, tractu temporis, ſehr empfindlich wurde, daß ſich der Fuß recht ſtarck bewegete, als ob er in Geſchwindigkeit mit Gewalt auf und nieder geſtoſſen würde. Ferner nahm der Schwindel hefftig zu, daß ſie ſelbigen auch ſitzend nicht mehr bergen konte, geſtalt er endlich den Verſtand zu lædiren begunte. Im Auguſto a. p. bekam ſie auf der Chaiſe, als ich nebſt ihr auf einer Reiſe war, einen ſtarcken paroxyſmum, wie die epileptici, dergleichen ihr im verwichenen Winter, noch drey zuſtieſſen, dabey ſie allemahl Sprache und Verſtand verlohr und eine gute halbe Stunde währete, ehe ſie ſich recolligiren konte. Die Daumen waren zwar-

nie-

niemahls eingeſchlagen, aber doch ein Schaum für den Munde. Dieſes ſehr hefftigen paroxyſmi prodromus gab kurtz allemahl zuvor eben das Zeichen am lincken Fuß, wann nun das Kriebeln bis ans Hertz kam, war der paroxyſmus alſobald gegenwärtig, welchen jederman pro epilepſia hielt. Darauf ſchickte ihr eine adliche Dame 5. Pulver, täglich eins in Weine zu nehmen, da dann ſofort dieſer harte paroxyſmus auſſenbliebe. Hierauf ſtellete ſich wiederum ein ſtarcker Schwindel ein, welcher viel hefftiger war, als jemahls zuvor. Dieſer Schwindel behielt den prodromum am lincken Fuß, welcher gleichſam den Fuß andippete, am Fuß aber, wie vorher erwehnet, immer höher gieng, bis er endlich an das Hertz kam, allein ſie hielt ſodann den ſpiritum armoniacum beſtändig vor die Naſe, und verhinderte, meo quidem judicio, dadurch, daß es zu dem vermeynten paroxyſmo epileptico bis dato nicht wieder kommen iſt. Daß es aber in der That kein epilepticus meines wenigen Erachtens geweſen, urtheile daher, weil er jederzeit mit Schwindel eingetreten, und vielleicht apoplexiam præſagiren will; geſtalt die Patientin allemahl kurtz vor dem paroxyſmo von ſolcher Angſt und ſtarcken imagination überfallen worden, als ob ſie in einen tieffen Abgrund geſtürtzet werden ſolte, deßwegen ſie ſich auch überall feſt anhielt, in Meynung ſich zu erhalten, ſo bald ſie aber ihrem Bedüncken nach, dennoch hinunter gemuſt und auf den Grund kommen, habe ſie nichts mehr gefühlet, auch war aller Verſtand und Sprache hinweg. Uberdies hat ſie beym Schwindel, ſowohl auch ſtarcken paroxyſmo einen Krampff verſpüret, und klaget noch täglich, daß ſie vom Krampff incommodiret werde, ſonderlich in denen Armen und Schenckeln, item Reiſſen, und wenn man ſie an die Füſſe rühret, groſſe Schmertzen, als ob alles voller Blut-Schwären wäre. Nunmehro iſt ſie wohl 8. bis 9. Wochen über die Helffte ſchwanger, und turgeſciren die Adern vom Geblüte dermaſſen, daß ich ihr venæ ſectionem zum andern und dritten mahl, auf eines Medici Einrathen, kurtz hinter einander adhibiren laſſen. Vor ohngefähr 6. oder 8. Wochen fieng ſie an ſich zu klagen, daß ihr Gedächtniß ſehr ſchwach würde, dabey ſie zugleich eine groſſe ſtupiditat im Kopff verſpürete, daß ſie nicht

wüſte was ſie thäte, jedoch wenn man mit ihr redet, antwortet ſie gantz vernünfftig, vergiſſet aber alſobald was ſie geredet, oder andre mit ihr geſprochen haben. In Zeit von 4. Wochen hat ſie dreymahl Pillen in gekochten Zwetſchen genommen, welche doch ziemlichen Effect gethan, geſtalt vermittelſt ſothaner Zwetſchen die gewöhnliche averſion vor den Pillen verhütet worden. Es haben aber die ſehr hefftigen Kopffſchmertzen, welche ſie Zeithero geklaget, und noch, nebſt Angſt und Hitze empfindet, nicht remittiren wollen, wobey auch die Mattigkeit dermaſſen zunimt, daß ſie mit groſſer Mühe (wann das Bette ſoll gemacht werden) heraus und wieder hinein gebracht wird, geſtalt ſie auf die Füſſe, welche am Fleiſche ſehr abgenommen, alſo, daß ſie ziemlich welck ſind, gantz und gar nicht treten kan, ſondern das Bette beſtändig hütet, zudem auch nicht capable iſt, ſich im Bette aufzurichten, noch den Kopff in die Höhe zu bringen, es ſey denn daß man ihr helffe, ſie hebe und trage wie ein Kind. Binnen 10. Tagen hat ſie ſich dreymahl ſtarck gebrochen von ſich ſelbſt, und per vomitum Galle und Schleim ausgeworffen, ob nun von der materia peccante noch mehr im Magen vorhanden, weilen die maladie und Kopffſchmertzen, mit groſſer Ublichkeit, welche ſonder Zweiffel aus dem Magen entſtehen, beſtändig anhalten, doch einmahl hefftiger als das andere, werden vernünfftige Medici beurtheilen, und ſelbiger, nächſt GOtt, abhelffliche Maaſſe geben können, wobey noch zu gedencken, daß ſie länger als von 3. Jahren her öffters ſtarcken Zorn und Eyfer gehabt, dabey ſie ſich dann ſehr erboſſet. Das Hertz, der Mund und Sprache, zum theil auch die Hände, ſcheinen noch ziemlich friſch zu ſeyn, aber die Mattigkeit des Leibes, inſonderheit der Füſſe, iſt groß, wobey ſie über innerliche Hitze, Angſt und groſſe Kopffſchmertzen beſtändig klaget, ſo aber einmahl hefftiger als das andre mahl, und alſo zuweilen in etwas abwechſeln. Ein hieſiger Medicus meynete durch laxantia den Magen vollends zu reinigen, weil es durch ein Vomitiv in Anſehung ihres ſchwangern Leibes und groſſer Mattigkeit gefährlich wäre, und gab ihr vorgeſtern 12. Stück Pillen, welche geſtern zwar per ſedem zweymahl operirten, aber die Patientin vollends dermaſſen entkräfftigten, daß es erbärmlich anzuſehen, auch aller

Appe-

Appetit zu Speiſe und Tranck hinweg war. Heute iſt der Zuſtand ein klein wenig erträglicher, hat auch wieder etwas geſſen und ziemlich getruncken, maſſen ſie ſtarcken Durſt klagete. NB. Die Angſt und Kopffſchmertzen ſind dergeſtalt exceſſiv, daß ſie offt ſelbſt nicht weiß was ſie thut oder läſſet, daneben ſpüret ſie groſſe Tummheit im Kopffe, da ſie doch ſonſten guten natürlichen Verſtand hat. Die Hitze aber, welche abwechſelt, iſt noch leidlich. Der Schwindel iſt etliche Wochen her nicht verſpüret worden. Heute frühe um 7. Uhr den 8 Septembr. wurde ſie gantz ohnmächtig, endlich vomirte ſie von ſelbſten drey mahl, und brach die klare Galle mit dicken Schleim von ſich. Wann ſie Thee oder Bier trinckt, kommt ihr das Hinterſchlucken ſehr beſchwerlich an. Auch klagte ſie heute wiederum ſehr, daß es ihr ſo in den Füſſen zöge, vermuthlich wie ein Krampff, deßgleichen über groſſe Angſt. Zudem habe angemerckt, daß ſie zuweilen bey groſſen Aengſten ſcharff in das Deckbette greifft und kratzt, ob es convulſiones ſeynd, weiß ich nicht. Nach dem heutigen vomiren bricht ihr der Angſt-Schweiß beſtändig aus, dannenhero vermuthlich noch Gall und Schleim im Magen liegen mag. Uberdies klaget ſie Schneiden im Leibe. Nachdem die letzten Pillen vorgeſtern operiret, hat ſie geſtern und heute keinen ſedem gehabt, wäre aber meines wenigen Erachtens gut, wann der Leib offen könte erhalten werden.

REMARQVEN über dieſen CASVM CVM CONSILIO MEDICO.

Es iſt dieſer Affectus, damit die Frau Patientin, als ſie vor einigen Jahren ſchwanger geweſen, befallen worden, eine ſpecies epilepſiæ levioris, welche von denen Medicis vertigo caduca pfleget genennet zu werden, und kommt her von einem hefftigen ſpaſmo, der von den unterſten Theilen des Leibes, nehmlich den Füſſen mit Kribbeln anfängt, und das gantze ſyſtema der Nerven, des Rückgrads, und ſonderlich der Theile, dazu das par vagum und intercoſtales gehen bis

in das Haupt ſich ziehet, da ſich dann dabey ein hefftiger Schwindel findet und der Verſtand turbiret wird, auch wohl gar zugleich einige motus convulſivi epileptici artuum, doch ohne Zuſammenziehung der Daumen, äuſſern, und auf eine Zeitlang der Verſtand und Sprache hinweg. Nach den paroxyſmo findet ſich in den Armen nnd Schenckeln Krampff und Reiſſen. Dieſe beſchwerliche Nerven- und Haupt-Kranckheit nun hat auſſer allen Zweiffel ihren Anfang und Urſprung daher genommen, daß die Frau Patientin ſonſt wenig getruncken, viel ſtille geſeſſen, und wann ſie die Natur auf den Stuhl getrieben, ſie ſolches verhalten, dadurch denn propter inverſum inteſtinorum motum, wie dergleichen öffter geſchiehet, der Leib zu einer völligen Verſtopffung diſponiret wird. Ferner hat zu Erzeugung dieſes mali gar viel contribuiret, daß die menſes vor dieſen zehn bis funffzehn Wochen auſſen blieben, dadurch dem Geblüt und Säfften eine groſſe Unreinigkeit zugezogen worden. Nebſtdem habe auch mündlich von dem Hn. Medico, der mir den caſum überreichet, vernommen, daß die Frau Patientin vor einigen Jahren an der Krätze laboriret, und ſolche mit unguentis mercurialibus vertrieben. Was nun dergleichen übel adminiſtrirte methode und Zurücktreibung der böſen und ſchädlichen Materie, die die Natur durch die Haut heraus treiben will, vor Schaden erwecket, und abſonderlich bey cacochymicis, die viel unreine Säffte und ſchwache Nerven haben, vor groſſe und ſchwere Nerven- und ſpaſmodiſche Kranckheiten, item motus convulſivi & epileptici erwecket werden, iſt leider durch die Erfahrung gnugſam beſtätiget. Auſſerdem iſt nun die Frau Patientin ſehr zu chagrin, alteration und Eyfer geneigt, welche affectus die Nerven ſehr zu ſchwächen und zu groſſen Kranckheiten zu diſponiren pflegen. Daß aber die Frau Patientin ſolchen paroxyſmum ehemahls und auch jetzo, da ſie ſchwanger iſt, erlitten u. ſich ſo übel befindet, der Kopff ſonderlich ſo ſehr ſchwach und das Gedächtniß und Vernunfft Noth leidet, zugleich auch überaus groſſe Kopffſchmertzen verhanden, und die Mattigkeit dermaſſen zunimmt, daß ſie eine kurtze Zeit nicht auſſer dem Bette bleiben kan, iſt nicht zu verwundern, weil bey ſchwangern Frauens ſich ordinair die

Unrei-

Unreinigkeit des Geblüts häuffet und die Nerven geſchwächet werden; wie mir dann viel Exempel bekandt, daß Frauens von ſonſt robuſter und ſtarcker Leibes-Conſtitution, auch ſonſt geſetzten Gemüths, bey ihren Schwangerſeyn ungemein und gar extraordinair zu vielen geſchwinden hefftigen Eyfer, Schreck und ſtarcker Imagination geneigt ſind. Was nun mein mediciniſches Bedencken über dieſen Caſum und was bey ietzigen Umſtänden etwa ſolcher Patientin zum ſoulagement gereichen könne? betrifft; ſo bin der Meynung, daß die Frau Patientin anietzo vor vielen Aderlaß, welches im Anfang wäre gut geweſen, noch vielmehr aber vor Vomitiven, ſich äuſſerſt zu hüten haben, und kan man vor der Hand nichts weiter thun, als daß man 1) den Leib durch Clyſtiere, oder meine gelinde balſamiſche Pillen offen halte; 2) beygehenden pulverem antiſpaſmodicum: Recipe pulveris Marchion. drachmas duas, cornu cervi philoſophice ppti, ſuccini ppti, nitri depurati, cinnabaris nativæ præparatæ, lumbricorum terreſtrium, ana drachmam ſemis, olei macis deſtillati guttas tres. M.F. Pulvis (fleißig zu einen halben Quentgen auf einmahl,) und zwar in einer aqua analeptica, ut meliſſæ, liliorum convalliorum, ceraſorum nigrorum & cinnamomi cydoniata eingebe. Auch kan man ihr bisweilen 15. Tropffen von meinen liquore anodyno minerali, mit 15. Tropffen ſpiritus ſalis ammoniaci meliſſati vermiſcht, reichen. Deßgleichen wird dienlich ſeyn, daß man, wann ſie ſo ſchwächlich, ſie an den ſpiritum ſalis ammoniaci vinoſum cum oleo meliſſæ eſſentificatum riechen laſſe, auch bey groſſen Schmertzen die Glieder damit ſchmiere. Auſſer dieſen darf man vor der Geburt nichts thun, und bin ich der ſichern Meynung, daß vielleicht durch einen Ausſchlag von Frieſel, oder andern exanthemate, ſich dieſer morbus terminiren werde. Halle, den 7. Septembr. 1727.

Fr. H.

CAS. IV.

CASVS IV.
DE
AFFECTV SEMIPARALYTICO CVM DYSVRIA.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochzuehrender Herr Hof-Rath,
Sonders hochgeschätzter Gönner!

DEgenwärtige Relationem morbi historicam, durch welche mir auf Ordre des Hn. Baron von K. und dessen krancken Gemahlin die Freyheit nehme, Ew. Hoch-Edelgeb. abermal zu incommodiren, habe so weitläufftig, nach allen circumstantien auf seinen Guthe auffsetzen müssen, damit Sie aus allen notis und symptomatibus, nebst dessen Curen und itzigen Zustand desto besser ein Consilium geben könten. Ist etwas darin nicht eben so accurat gesetzet, als in einer Historia morbi, nach Dero Vorschrifft in Medicina Consultatoria seyn soll, so werden Sie nach Dero Güte es bestens excusiren. Es ist mein erster Bericht, doch bin ich ein sehr lehrbegieriger Schüler, und ob ich schon nicht ihren Mund zu meinen Lehrmeister gehabt, so sind doch Dero Schrifften als meine Cimelia meine tägliche Informatores, mit welchen ich mir so wohl in Theoria als Praxi arrogire Ihr wahrer Discipul zu seyn. Vermöge dessen ich mir auch geneigte Erlaubniß gehorsamst ausbitte, von diesem casu informationis causa und wie weit ich Dero Lehren begriffen, meine unvorgreiffliche Gedancken beyzusetzen. Ich judicire also, daß dieser morbus eine grosse imbecillitas totius nervosi generis sey, ex resolutione toni atque roboris partium nervosarum & musculorum, daraus theils die impotentia ambulandi, & tremores extremorum, theils auch die spasticæ constrictiones, welche die Fr. Baronesse mit einer gleichsam Bindung solcher Glieder und Spannen in re-

gione

gione ventriculi, das Drücken zu uriniren und conatum mingendi multoties de die repetitum beschreibet, als effectus causæ secundæ seu proximæ zu consideriren, zu welcher imbecillität die in ihrer Jugend gehabte exanthemata salsa & acria und deren vielleicht unrechtmäßige Curen die causam primam gegeben, und weil solche excretiones nicht genug befordert, sondern durch Bäder und Schmierungen mehr verhindert worden, dadurch da auch nach ihrer Constitution der circulus sanguinis tardus, die crasis spissa, nach und nach aliqualis secessio seri per vasorum poros geschehen, und die Nerven aus der medulla spinali gedrucket, womit der influxus liquidi nervorum, ihre agilitas und motus impediret worden, indem nun die nervi intercostales, brachiales und crurales, die aus den paribus lumborum kommen, alle von ihrer Bewegungs-Krafft destruiret, so hat daher wohl die ehmalige Beängstigung, weil zugleich a debilitato robore, auch der freye circulus sanguinis gehindert wird, und die transpiratio nicht erfolget, ihren Ursprung genommen, indem das Blut in vasis minoribus gestocket, da nun zwar nach der Zeit im 27. Jahre die Natur wieder eine vielleicht criticam excretionem des Ausschlages gemacht, und auch solcher nicht mag recht tractiret worden seyn, so hat das malum nach und nach durch gravitatem, tremorem und motus contractorios invalesciren müssen, als nun endlich durch die Geburten welche doch vornehmlich bey schon geschwächten Naturen, dem generi nervoso viel Gewalt anthun, der Patientin Natur und nervorum systema mehr gelitten, und folglich der motus sanguinis impediret, und ebenfalls von solchen destructo tono und dicken Geblüte die excretio menstrua zurücke geblieben, nachmahls aber vi fortgangen, und wiederum keine adæquata Cur erfolget, so ist aus allen wohl nichts anders zu vermuthen gewesen, als daß die gravitas, torpor und motus contractorii, vermiculares & quasi ligantes in denen Schenckeln und Händen erfolgen müssen, wie ich denn ebenfalls den affectum vesicæ, welcher durch die letztern positive diuretica, weil doch kein signum eines calculi verhanden, mag vermehret seyn, aus dem debilitato tono nervorum deducire, wenn nun diesen allen so ist, so schliesse, daß wegen solches nicht nur der circu-

lus ſanguinis, die ſecretiones utilium, excretiones noxiorum per alvum, tranſpirationem und urinam, ſondern auch nutritionem graviret ſeyn. Dieſes Ubel, wie ich mich mit den prognoſtico muniret, wird wohl ſchwerlich radicaliter zu heben ſeyn, jedoch aber, weil die Fr. Patientin itzo ſich noch nicht im allerelendeſten Zuſtand befindet, und weiter keine ſympromata als in der Hiſtoria deſcribiret, befinden, Sie auch gar gut, ohne die Pillen ſo ihr ſo nichts nütze, brauchen kan, auch ein decoctum an ſtatt des ordinairen Getränckes nehmen will, ſo hoffe daß durch Dero Vorſchrifft, die ich genau obſerviren werde, noch etwas fruchtbahrliches, obſchon langweilig zu hoffen, wenn ſo wohl durch diætetica, als auch innerliche Medicin die digeſtio, tranſpiratio, alvi excretio & partium debilitatarum corroboratio intendiret wird. Weil auf dergleichen in allen Curen noch nicht, zum wenigſten meines Erachtens, mit einer geſchickten Methode geſehen worden, ob nicht auch äuſſerlich circa ſpinam dorſi etwas zu adhibiren, werden Sie beſſer als ich urtheilen, der ich auch überhaupt dieſes mein Judicium als ein Schüler zu Dero Deciſion gehorſamſt unterwerffe. Giebt uns GOtt Gnade, daß die Fr. Patientin auch nur ſo weit reſtituiret wird, daß Sie wieder alleine mit einem Stabe gehen kan, ſo wird Dero unſterblicher Ruhm in hieſiger Gegend noch mehr beſtätiget werden, und auch ich durch Sie zu mehrerer Renommé gelangen. Der ich nicht nur ohne ihre Unkoſten offtere Relation abſtatten, ſondern mit aller Veneration eher ſterben, als aufhören werde mich zu nennen

Hoch-Edelgebohrner,
Hochzuehrender Herr Hof-Rath,
Hochgeſchätzter Gönner

Dero

W. den 28. Aug. 1727.

gehorſamſtverb. Diener
G. D. D.

RELATIO

RELATIO MORBI HISTORICA.

EJne Freyherrl. Dame, die Fr. Baroneſſe von K. von 37. Jahren, eines melancholico-cholerici temperamenti, robuſter und groſſer Statur, nicht allzuſtarcken Adern, ſo die gehörige motion nicht eben allezeit gehabt, und von Natur zur obſtructione alvi geneigt, ſo daß Sie offt 2. bis 3. Tage keiner depoſitione alvi bedurfft, anſtatt des ordinairen Getränckes meiſt ſchlecht Waſſer gebraucht, ſich auch ſehr offte des Caffées bedienet. Ihre Gemüths-Bewegungen ſind leichte zur alteration und Eyfer, von ihrer Jugend bis auf die gewöhnliche Zeit des menſtrui hat ſie ſehr offte und faſt beſtändig einen Ausſchlag am Leibe, und meiſtens um die Schenckel und Knie gehabt, welchen ſie mir als den Ausprung beſchrieb, worwider vielerley gebraucht worden. Ihre menſes hat ſie bis auf ihre Verheyrathung allezeit richtig zu 4. bis 5. Tagen gehabt, in ihren achten Jahre ſind ihr rotulæ anthelminticæ gegeben worden, worunter wohl mercurialia geweſen, worauf ihr ſehr ſchlimm worden. Zeit ihres unverheyratheten Standes hat ſie offt über Beängſtigung und ſo genannte Miltz-Beſchwerung geklaget, worwider der damahlige D. K. Splenetica verordnet und viel mediciniret, gegen das 27. Jahr hat ſie den Ausſchlag von neuen und am meiſten ins Geſicht gekriegt, der erſtlich wie Waſſer-Blaſen ausgeſehen, hernach geſchworen, gründicht worden, und mit ſamt der Haut abgezogen oder geſchelet, endlich da die Beängſtigung auch niemahlen nachgelaſſen, ob ſie gleich venæſectiones adhibiret, ſo hat ſie ſich des Altwäſſeriſchen Sauer-Brunnens etliche mahl bedienet, nach welchen ſie die Beängſtigung guten theils verlohren, auch niemahlen mehr einen Ausſchlag oder Puſtulas verſpüret, ſondern wie auch itzo an der Haut rein geweſen, jedoch einige Schwäche in den Gliedern und etwas Zittern an Händen empfunden, darwider ſie Kräuter-Bäder adhibiret, vor vierdtehalb Jahr hat ſie ſich verheyrathet, und ſint der Zeit 2. Kinder gebohren, da alles, ob ſchon mit etwas ſchweren Geburten richtig von ſtatten gangen. Ein Viertel-Jahr nach der Geburt 1726. zu Anfange des Jahres hat ſie eine obſtructionem

menſium etwan 2. Monat gehabt, welche ſich aber mit einer hæmorrhagia uteri ſolviret, da gantze Stücke geliefertes Blut fortgangen; als nun nach ſolcher die Schwäche der Glieder, die nach den Geburten ſich ohnedem als im freyledigen Stande mehr geäuſſert, mercklich zugenommen, daß ſie nicht weit alleine gehen können, mit den Händen wenn ſie was angegriffen, ſtarck gezittert, ſo hat ſie Bäder von Kräutern, vornehmlich aber in Brandtwein-Geſpiele offte gebadet; weil nun auf dieſe keine Beſſerung erfolgete, ſondern die Fr. Patientin ſchon einen Stab zu Hülffe nehmen muſte, wenn ſie aus einem Zimmer ins andere wolte, ſo ward Hr. D. M. conſuliret, der ihr Eſſentias, Pillen und Kräuter-Thee, nebſt einem Bade aus mehr als 20. Speciebus gegeben, auf welches letztere der Zuſtand wegen der Schwäche an Schenckeln ſich ſo augiret, daß ſie ſich ſchon von einem Bedienten mit den Armen muſten führen laſſen. Hierauf hat ſie kurtz darauf, nehmlich voriges Jahr um Johannis auf Einrathen guter Freunde conſentiente D. M. das Hirſchberger warme Bad erwehlet; allein dieſes ſetzte, als ſie nur ein paar mahl gebadet, in noch elendern Zuſtand, und wurde ſo ſchwach, daß ſie ſich muſte tragen laſſen, obwohl der daſige D. T. interna und äuſſerlich olea und ſpiritus zum ſchmieren darreichete, indem ſie aber zugleich eine abermalige obſtructionem menſium erlitte, ſo wurde ihr das daſige Probſt-Bad verordnet, worin ſie etliche mahl gebadet, und das menſtruum 15. Tage continuo gefloſſen und vermercket worden. Wie nun auch dieſe geſuchte Hülffe vergebens, und übel ärger gemacht, weil ihr die Schenckel bis an die Knie zugleich geſchwollen, ſo ſind äuſſerliche Bähungen und frictiones, (weil die partes extremæ zugleich immer kalt geweſen) Salben, Spiritus und Kräuter-Bäder zur Hand genommen worden, bis man endlich im Herbſt und Winter bis ins Früh-Jahr, weil ſich eine Bedrängung um die Bruſt, nebſt der Geſchwulſt in Schenckeln und Drücken zum uriniren, da doch wie ſie vermeynet, nicht zu viel abgangen, einfand, und ſie ſich einer hydropis pectoris, oder gar aſcitidis vermuthet, Hn. Practicum R. aus S. zu helffen begehret, welcher ihr tinſturam metallorum cum eſſ. ſummit. pini, lign. ſaſſafr. mixtam

und

und essent. stomach. calidiores, pulveres diapnoicos, und einen Kräuter-Tranck, worunter arnica, chamæpytis, chamædrium nebst vielen andern die vornehmsten gewesen, zugesendet, darauf der Urin sehr häuffig abgangen, und einen offtern conatum mingendi caussiret, dabey hat er ihr im Früh-Jahr ein Fuß-Bad von May-Zirckeln, (sind die jungen Sprossen von denen Dannen oder Kiefern) verordnet, welches mehr Schaden gemacht, da sie auch beständig mit erwehnter obstructione alvi incommodiret, so hat sie dies Früh-Jahr auch das Sedlitzer Bitter-Wasser getruncken. Der itzige Zustand, wie ich ihn vor etlichen Tagen, nachdem sie seit 8. Wochen nichts mehr gebraucht, befunden, ist dieser: Erstlich kan sie von keiner Stelle allein gehen, sondern muß sich von den Bedienten unter die Arme greiffen, und weil sie die Beine schwer fortsetzen kan und sich steuren, fast mehr schleppen als führen lassen, indem sie absonderlich im Creutze, wie sie saget, keine Macht hat, wenn sie sitzet, kan sie die Schenckel ziemlich ausstrecken und auch bewegen, so bald sie aber aufstehen will, so fangen sie an zu zittern, welches eben so mit den Händen ist, wenn sie was angreifft. Im lincken Schenckel ameissets ihr dann und wann, wie einem ist, wenn der Fuß (ut cum vulgo loquar) eingeschlaffen, so befindet sie auch dann und wann in den Schenckeln und Armen ein hefftiges Binden, als wenn sie ihr feste gebunden wären, die Schenckel sind zwar itzo, nachdem sie ein Bad aus Weitzenkleyen und Saltz gebraucht, nicht mehr geschwollen, doch sind sie des Tages über manchmal ein wenig angelauffen, sonst aber zusamt den Armen und Händen allezeit kalt, der Appetit ist voritzo schlecht, doch isset sie früh Suppen und auch zu Mittage, obschon nicht allzuviel andre Speisen, der Schlaf ist, wie er beständig gewesen, gut, der pulsus ist æqualis, durus & tardus, in der Diæt ist sie itzo auch accurat, seit 2. Jahren hat sie wieder Bier getruncken. Die Ataxia mensium ist seit der ersten Verstopffung, noch; und wiewohl sie alle Monath da sind, so fliessen sie bald in 3. 4. und 6. Wochen, und auch nur etwan 1. oder 2. Tage gantz schlecht. Die obstructio alvi dauret wie sie oben gemeldet worden; circa regionem ventriculi findet sich offters eine tensio, der Leib aber ist weder angelauffen, noch äusser-

lich harte, zum Schweiſſe iſt ſie allezeit ſehr ſchwer zu bewegen geweſt, und pulveres des R. haben auch keinen produciret, ſchwitzet auch itzo niemahlen des Nachts, dabey hat ſie ſeit dem Gebrauch einen ſehr beſchwerlichen Zufall, der ihr auch die Kräffte mehr benimt, daß ſie nachdem ſie keine Eſſ. ſtomachales mehr gebrauchet, und wenigern Appetit hat, mercklich abgenommen, es beſtehet ſolcher darin, das der conatus mingendi ſehr überhand genommen, da ſie manchmahl in einer Stunde mehr als einmahl zu Stuhle gehen muß, wenn das Drücken kommt, ſo gehet der Urin fort, doch muß ſie offte auch eine Weile ſitzen, ehe ſolcher abgehet, zuweilen iſt er auch mit einem Schneiden verknüpfet, ſolches verhindert ſie, daß ſie ſich nicht leichte an ordentliche Taffel darff bringen laſſen, jedoch gehet der Urin nicht in hefftiger Menge ab, ſondern hat zuweilen einen ſchematiſmum einer dyſuriæ, bald auch einer incontinentiæ, des Nachts aber iſt ſie meiſtens davon befreyet. Der Urin ſieht etwas röthlich und turbida aus, ſetzt kein ſedimentum weder ſabulum, die nubecula digeſtionis ſchwimmet eine Weile gantz zerſtreuet, hernach ſencket ſie zuſammen an den Boden des Glaſes, bullulæ ſalinæ, vielweniger ein ſcorbutiſcher odor iſt nicht zu mercken. Dieſes iſt alſo die Hiſtoria morbi, nach allen circumſtantien, welche der Hr. Baron und vornehmlich die miſerable Fr. Baroneſſe recht innigſt nach Dero hocherfahrnen Judicio wohl und reifflich zu überlegen, ihr Conſilium aufs eheſte an mich zu ſenden bittet: was ſolcher affectus complicatus ſey, woraus er entſtanden, ob er nicht, weil ſie noch nicht alt, dabey alle ſenſation und noch gute Bewegungen, ob zwar keine Kräffte in den äuſſerlichen Gliedern hat, noch einiger maſſen curable, mit was vor Medicin und regimine die Cur anzuſtellen?

RESP.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Doctor!

EW. Hoch-Edl. an mich abgelassenes Schreiben nebst der historia morbi, daran die Frau Baronesse von Kl. laboriret, habe wohl erhalten, und nachdem ich solche wohl durchlesen und erwogen, auch das in den Schreiben enthaltene Judicium von der Kranckheit hernachmahls wieder durchlesen; so kan ich aufrichtig und sans flatterie melden, daß Ihr raisonnement richtig, absonderlich was die Ursach und Ursprung der Kranckheit betrifft, wohl getroffen, und daher ich auch nicht nöthig finde, quoad theoriam dieses affectus annoch viele Weitläufftigkeit zu machen, sondern conformire mich kürtzlich mit Dero sentiment. Was aber den jetzigen Zustand der Hochwohlgeb. Frau Patientin anlanget, und was etwa vor dienliche Hülffs-Mittel bey ihr möchten statt finden, um einige Besserung oder soulagement bey ihren sehr beschwerlichen und elenden Zustand zu erlangen? so halte davor, daß der schmertzhaffte und öfftere conatus zum Urinlassen, oder die dysurie, mit den tenesmo, vornehmlich davon herrühret, daß der fluxus mensium gantz irregulair und unordentlich. Und weil wie es scheinet, die Medici wegen der Geschwulst eine hydropem abdominis oder pectoris besorget, und viel diuretica auch andere calefacientia gegeben; so mag wohl eine starcke congestio nicht allein seri excrementitii, sondern auch sanguinis, welches per uterum tempore mensium keinen Ausgang gehabt, auch in venis hæmorrhoidalibus gestocket, und allda gleichfalls nicht durchgebrochen, an der Blase und deren Blutgefässen geschehen seyn, davon hernachmahls eine spastica constrictio ipsius vesicæ & sphincteris, auch expressio lymphæ mucidæ ex tunica villosa vesicæ entstanden, dieses beschwerliche schmertzhaffte und schwere Harnen verursachen. Ich habe von dieser Materie, nehmlich denen morbis ex spasmo vesicæ, vor weni-

gen

gen Wochen diſputiret, und hat mir zu der Meditation Gelegenheit gegeben, der höchſt zu bedaurende Tod, des theuren und hochverdienten Theologi, des ſeeligen Hn. Profeſſor Franckens, der ab immani veſicæ ſpaſmo, dyſuria und darauf erfolgenden inflammatione veſicæ cum febre exanthematica kürtzlich verſtorben. Ferner iſt die Frau Patientin zugleich zu conſideriren als eine ſcorbutica, und die von einem ſchwachen ſyſtemate nervorum, und iſt der Scorbut bey ihr gleichſam eingewurtzelt und von langen Zeiten naturell worden, hat auch ſich vor dieſen gnugſam durch den Ausſchlag geäuſſert. Nun hat es gar viel zu ſagen, dergleichen Unreinigkeit, die ſich ſo feſt in das Geblüt geſetzet, wieder heraus zu bringen, weil ſie gleichſam als ein Ferment ſich ausbreitet und vermehret, wie man ſolches leider an den jetzo faſt durchgängig graſſirenden Frieſel obſerviret, und bin ich der nicht ungegründeten Meynung, daß eben ſo wohl bey dieſer Frau Patientin eine ſolche ſcorbutiſche Frieſel-Materie in den Geblüt ſtecket, die ſo wohl zur Dyſurie, als zur Schwachheit der Nerven in den Gliedern, Lähmniß, Abnehmen des Leibes und der Kräffte Urſach giebet, auch daß daher die Frau Patientin ein groſſes ſoulagement bey ihrer bisherigen Beſchwerung verſpüren würde, wann dergleichen Ausſchlag, oder Frieſel ſich äuſſern ſolte. Es gehet alſo in Erwegung dieſer Umſtände mein Rath dahin, theils daß man dieſe Unreinigkeit zu corrigiren und zu verbeſſern, theils die menſes in richtige Ordnung zu bringen, vornehmlich reflectiren müſſe. Das erſte vermeyne ich durch GOttes Gnade zu erhalten durch eine Milch- und Sauer-Brunnen-Cur, dazu denn die Eſels-Milch mit Selter-Brunnen vermiſcht, vorſchlage; ſolte aber weder die Milch, noch der Brunnen wohl zu erhalten ſeyn, ſo habe auch gut befunden den Egriſchen Sauer-Brunnen, zwey Theile davon, mit einen Theil Ziegen-Milch vermiſcht, welcher noch bey dieſer Zeit drey Wochen, täglich zu drey mediciniſchen Pfunden getruncken werden kan; da dann vor der Cur, mitten und bey Endigung derſelben, ein laxierendes Manna-Tränckgen, wenn zuvor des Abends 14. Stück von meinen balſamiſchen, oder den Becheriſchen Pillen gebrauchet, genommen werden kan: Recipe mannæ electæ uncias duas, cremoris

moris tartari drachmam, aquæ florum acaciæ uncias quatuor, colat. adde olei de cedro guttas quatuor. M. D. S. Laxier-Trăncklein. Ubrigens will auch den Gebrauch beygehendes Kräuter-Weins, entweder vor der Waſſer-Cur, oder nach derſelben, auch wohl wenn die Fr. Patientin ſich nicht zu dieſer reſolviren wollen, recommendiret haben: Recipe rhabarbari electi unciam unam, radicis pimpinellæ albæ, zedoariæ, vincetoxici, cichorii ana unciam ſemis, ſummitat. centaurii minoris pugillos quatuor, limaturæ martis, corticis ligni ſaſſafras, aurantiorum, fibrarum hellebori nigri ana drachmas tres, paſſularum minorum uncias duas. Conc. cont. M. D. S. Species zu anderthalb Maaß Wein. 7. Zu Stärckung der Glieder wird ſehr dienlich ſeyn, daß Sie ſich mit meinen ſo genannten Lebens-Balſam den Rückgrad, Knie und Knorren ſchmieren laſſen. Zum ordinairen Tranck recommendire das decoctum cichorii & ſeorzoneræ mit kleinen Roſinen gekocht. Dieſes ſind meine ohnmaßgebliche Vorſchläge zur Cur, und wann ſich die Frau Patientin zu derſelben Gebrauch reſolviren ſolte, ſo bitte mir ferner davon einige Nachricht aus. Der ich übrigens nebſt Empfehlung in göttliche Protection allſtets beharre

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle,
den 8. Septembr.
1727.

Dienſtergebener
Fr. H.

CASVS V.

CONSILIVM MEDICVM.

IN

AFFECTV HYPOCHONDRIACO-SPASMODICO.

Nachdem Sr. Hochwohlgeb. der Hr. Obriſte aus ſonderbahrer zu mir geſchöpfften confidence, mir die Ehre gethan, und von Berlin anhero ſich begeben, um mich wegen der Leibes-Beſchwerungen damit Sie einige Jahre affligiret worden, zu Rathe zu ziehen; ſo habe Dero Leibes-Diſpoſition nicht allein gegenwärtig in Augenſchein genommen, ſondern auch mich gar genau wegen aller Zufälle, deren Urſach und aller dabey befindenden Umſtände erkundiget, und darauf gehorſamſt nach Dero Verlangen mein in theoria & praxi fundirtes ſentiment hiedurch davon eröffnen wollen. Nun befinde ich zuförderſt nach reiffer Uberlegung, daß das malum hauptſächlich in den Unterleib, denen nervoſen Theilen des Magens und der Gedärme, in ſpecie des inteſtini duodeni & coli, ſeinen Sitz habe; alſo daß des Magens verdauende Krafft, und der Gedärme ihr tonus und robur ſehr geſchwächet, daß dieſelben mit Krampff und Blähungen, zugleich auch Schleim, Säure und Galle angefüllet, mithin aus denen Speiſen kein guter chylus oder Nahrungs-Safft gezogen, und die excrementa nebſt denen flatibus nicht gebührend abgeführet werden können, ſondern es findet ſich ein motus inverſus, dadurch die heilſame excretio alvi verhindert, die Blähungen nach den Magen und der Bruſt getrieben, und vielerley üble beſchwerliche Zufälle verurſachet werden, als da ſind ein zuſammenziehender Schmertz um die Bruſt, Aufblehung des Magens, Ubligkeit, Aufwallung des Geblüts,

Ent-

Entkräfftung, übles Aussehen im Gesicht, unruhiger Schlaf, schwere Träume, Schwindel, Unzufriedenheit und Beunruhigung des Gemüths, aus welchen allen sonnenklar erhellet, daß dieser Affect mit Recht ein morbus hypochondriaco-spasmodicus kan genennet werden. Weil nun dergleichen morbus, wenn er eingewurtzelt und demselben nicht unter gebührender Diæt und Lebens-Reglement, auch kräfftigen Mitteln gehörig begegnet wird, zwar nicht tödtlich und gefährlich, doch aber noch viel üblere Suiten und Beschwerungen mit der Zeit nach sich ziehet; so hat man mit Fleiß dahin zu sehen, daß er nicht einwurtzele, sondern demselben so wohl durch eine wohl eingerichtete Lebens Ordnung, als auch dienliche Hülffs-Mittel in Zeiten abhelffliche Masse gegeben und allen fernern bösen Folgen vorgekommen werden möge. Es gehet also mein Zweck in der Cur dahin, daß absonderlich der Magen und die Gedärme, nebst allen denen geschwächten nervosis partibus wieder gestärcket, und das gantze systema nervorum, welches per consensum an den gantzen Leib und allen Gliedern leidet, gleichfalls wieder zu vorigen robore gebracht, auch die Digestion befördert, ein guter chylus erzeuget und die Generation vieler Crudi-täten und der Säure, und daraus entstehenden theils Blähungen, theils Krampff, gehindert werden möge, welches ich unter der Gnade und Seegen GOttes auf folgende Art und Weise vermeyne erhalten werden zu können.

1. Nehmlich was zuerst die Diæt betrifft, darauf in dergleichen Fällen sehr viel ankommt, werden sich S. Hochwohlgeb. mit allem Fleiß zu hüten haben, vor aller hefftigen Gemüths Bewegung, sonderlich vor und bey der Mahlzeit, aller Erkältung, insonderheit des Magens und des Unterleibes, welche Partheyen Sie daher so wohl Tags als Nachts nebst den Füssen vor aller Kälte und rauher Nord-Lufft, zu verwahren haben, nebstdem haben Sie sich fleißig zu hüten vor allen hitzigen Getränckе, starcken Weinen, Brandtewein u. d. g. vor harten, auch allzu vielen Speisen, Seefischen ꝛc. vor vielen Sauren, Sallat und allem was Blähungen machet. Dagegen werden bestens recommendiret gute Fleischbrühen mit Sauerampf, Brunnenkreß,

Löffelkraut, Hindläufft-Wurtzel abgekochet, nebst einer mäßigen Bewegung, durch reiten, fahren oder gehen, entweder des Vormittags drey Stunden vor der Mittags-Mahlzeit, oder des Nachmittags vier Stunden nach derselben. An statt des ordinairen Getränckes, welches bey dergleichen Kranckheiten viel thut, wird wo es möglich, das gantze Jahr durch am dienlichsten seyn der Selter-Brunnen, wenn davon zwey oder drey Theile mit einen Theil Burgunder-Weins vermischet worden, weil dieser Brunnen ein sehr subtiles und spirituoses Wasser, dabey auch ein alcali in sich hält, welches der Säure contrair, den Schleim resolvirt, die Säffte aussüsset und sonderlich die Brust und Harngänge rein hält. Solte aber dieses Wasser nicht zu bekommen seyn; so will statt dessen ein gutes decoctum vorgeschlagen haben, davon die Species in beykommenden Recept enthalten: Recipe radicis scorzoneræ, sarsaparillæ ana uncias quatuor, cichorii unciam, seminis fœniculi drachmas tres. Conc. cont. D.S. Species davon 4. Loth in 3. Maaß Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen und davon ordinair zu trincken. Ferner weil finde, daß Ew. Hochwohlgeb. vollblütig sind, die Natur aber sich nicht durch die güldne Ader entlediget, sondern das Geblüt im Unterleibe stocket, und sich nicht wohl durch das mesenterium und Leber circulirt, daß dadurch dieser Affect gar sehr fomentiret wird; so wird höchstnothwendig seyn, des Jahrs wenigstens dreymahl, als am Ende des Februarii, zu Anfang des Junii und zu Ende des Septembris, am Fuß durch eine etwas weite Apertur, wenigstens 6. Untzen Blut zu lassen; solte auch die Natur sich zur güldnen Ader bequemen wollen, oder gar das Podagra ausbrechen, würde überhaupt der Affect mercklich im Leibe gemindert, auch von sich selbst nach und nach cessiren.

2. Will hiemit gar sehr zu einen kräfftigen Kräuter-Thee gerathen haben, davon des Morgens nicht allzu starck saturiret, können 6. bis 7. Schälgen genommen werden: Recipe summitatum millefolii manipulos duos, florum hyperici, salviæ, chamomillæ vulgaris, summitatum centaurii minoris singulo-

rum

rum pugillos tres, ſeminis fœniculi drachmas duas. Conc. cont. M. D. S. Species zum Kräuter-Thee.

3. Will beſonders recommendiret haben den fleißigen Gebrauch meines Præcipitir-Pulvers, auch eröffnenden Saltzes, alſo daß von dieſen eines des Tages zu einer guten Meſſerſpitze, oder halben Quentgen, kurtz vor der Mittags-Mahlzeit, oder des Nachmittags um 5. Uhr, in etwas Waſſer und Wein genommen werde, da denn in ſpecie des Morgens, wenn Ew. Hochwohlgeb. Ublgkeit empfinden, dienlich ſeyn wird das *Præcipitir*-Pulver zu einen Quentgen in etwas deſtillirten Chamillen- und Zimmt-Waſſer ohne Wein zu gebrauchen.

4. Auch achte vor ſehr heilſam den fleißigen Gebrauch meines lindernden Spiritus, davon bey Schlaffengehen 30. Tropffen in den ordinairen Tranck etwa um den andern Tag, oder wenn der Affect im Leibe ſehr anwandelt, einzunehmen.

5. Es werden gleichfalls gar groſſen Dienſt thun die Fußbäder, und wolte ich rathen, daß Sie zum wenigſten um den andern Tag vor Schlaffengehen ſolche gelinde admittirten. Sie werden nur aus flieſſenden Waſſer und einen Säckgen Weitzenkleye gemacht, dürffen aber ja nicht zu heiß, ſondern gantz temperirt ſeyn, und werden die Füſſe etwas tief, bis an die Helffte der Waden, hinein geſetzet.

6. Zu Stärckung der Nerven, auch der Glieder, wird dienlich ſeyn, zuweilen des Morgens oder Nachmittags um 5. Uhr ein Wannen-Bad, das nur aus flieſſenden Waſſer, einen Säckgen mit Weitzenkleye und Chamillen-Blumen gemachet, zu gebrauchen, es darf aber daſſelbe gleichfalls ja nicht zu heiß ſeyn, zuletzt aber wird es wärmer gemacht, und wenn Sie heraus ſteigen, legen Sie ſich ins Bette, genieſſen eine bouillon, laſſen ſich frottiren und dunſten gelinde. Wenn das Bad wohl bekommt, kan ſolches öffters gebraucht werden.

Solte nun das malum durch dieſe dazu überaus dienliche Mittel doch noch nicht gäntzlich ceſſiren, ſo kan nichts beſſers vorſchlagen, als daß Ew. Hochwohlgeb. ſich künfftiges Früh-Jahr g. G. innerlich des Carls-Bades, und zwar des gelinden Mühlbbrunn allda, äuſſerlich aber des Töplitzer-Bades einige Zeit bedienen, und

will ich alsdenn, wenn es nöthig, mit einer völligen Inſtruction, wie die Cur eigentlich einzurichten, gehorſamſt an die Hand gehen. Der Höchſte aber laſſe alles zu baldiger völligen Reſtitution gnädiglich gereichen. Halle, den 8. Octobr. 1726.

Fr. H.

CASVS IV.
DE
CALCVLO RENVM.

Hiſtoria morbi.

Anno 1727. ohngefehr 14. Tage nach dem Neuen-Jahr, fühlete ich des Morgens da ich erwachte, im ſcroto, ſpeciatim in teſticulo ſiniſtro, einige, wiewohl gar geringe ſpaſmos, welche nachgehends von Stunden zu Stunden mercklich zunahmen, und immer empfindlicher wurden. Es fanden ſich auch ferner dabey ein 1) ein Reiſſen im Unterleibe. 2) Ein ſtechender und ſich immer vermehrender Schmertz an der lincken Seite, etwa um die Gegend, wo die Niere lieget. 3) Eine grauſame Pein im Creutz, und war mir nicht anders, als ob mir das Creutz zerſchmettert, oder ein Pfahl dadurch geſchlagen wäre. 4) Fand ſich Mittags nach eingenommenen prandio dabey ein ein ſtarckes Erbrechen, ſo wohl 2. bis dreymahl erfolgete. Alle dieſe ſymptomata waren aber anfänglich gantz geringe, und nahmen faſt von Minuten zu Minuten zu, bis ſie endlich faſt gar unerträglich wurden. Weil ich nun dabey eine obſtructionem ventris & flatuum hatte, und bey offt wiederholten conatu deſidendi nichts, als nur ein klein wenig weiſſen und zähen Schleim excerniren konte, die flatus auch, wenn ſie einen Ausgang ſuchten, gleichſam als von einer Mauer

wieder

wieder zurück in den Leib pralleten, so hielte ich alle vorhin beschriebene Schmertzen vor Würckungen dieser Verstopffung, und meynete solche durch einen Schluck Aquavit zu heben; als aber solches nicht helffen wolte, nahm ich auf Rath eines hiesigen Medici 50. gutt. von der Essentia aurantiorum ein; und als auch nach dessen Gebrauch die Schmertzen nicht ab, sondern vielmehr zunahmen, wurde mir verordnet spiritus carminativus de tribus mit einer gewissen dosi von der Essentia castorei & aurantiorum vermischt, auch dabey verordnet Biesemkugeln zur Eröffnung des Leibes zu appliciren; worauf sich denn endlich etwa des Morgens um 2. Uhr einige Eröffnung einfand, auch einige flatus fortgiengen, wodurch die bisherigen Schmertzen nicht nur gelindert wurden, sondern sich auch in kurtzer Zeit gar verlohren; an deren statt aber spürete ich eine Verhaltung des Urins, also, daß ich fast den gantzen Tag kein Wasser loß werden konte, als mit Anwendung der äussersten force nur etliche wenige Tropffen, und dies mit grossen Schneiden und Brennen, welches ich vor eine stranguric hielte. Gegen den Abend aber kam alles wieder in seinen rechten Gang und Ordnung, und ich wurde von allen bisherigen Beschwerlichkeiten, die ohngefehr insgesamt etliche und 30. Stunden angehalten, gäntzlich befreyet. Es haben sich aber dergleichen Zufälle nachgehends öffters bey mir eingestellet, und bald viele, bald wenigere, niemahls aber GOtt sey Preiß, wiederum so hefftige Schmertzen, als das erste mahl verursachet, und sonderlich habe ich die spasmos im scroto & testiculis in denen nachgehends gehabten paroxysmis niemahls wieder so starck empfunden, als das erste mahl, da sie so vehement waren, daß ich einige mahl fast gantz ohnmächtig darüber wurde; auch hat kein paroxysmus, wenn ich alles zusammen rechne, jemahls länger als zweymahl 24. Stunden gewähret, ja bisweilen 12. 8. oder auch nach wenigern Stunden, ist alles vorbey u. wieder gut gewesen; so ist der Vomitus auch nicht allemahl darbey gewesen, und bisweilen habe auch keine obstruction verspüret. Inzwischen aber brachte die allezeit darbey gewesene Strangurie meine Hauß-Genossen endlich auf die Gedancken, daß die bisher so offt repetirten Zufälle vielleicht von Stein herrühreten, in

wel-

welcher Muthmassung sie denn auch bestärckete ein calculus, ohngefehr einer Wicken groß, der nach einer dergleichen vorhergegangenen stranguric in der matella gefunden wurde, und also schiene von mir gekommen zu seyn. Ich konte und wolte mir aber dessen ungeachtet noch nicht einbilden, daß die bisherigen Zufälle von Stein herrühreten, oder daß dieser gefundene Stein von mir gekommen, weil ich 1) meynete, daß ein dergleichen calculus ohne die allerschmertzhaffteste Empfindung die urethram nicht passiren könte, dergleichen ich aber empfunden zu haben mich nicht zu entsinnen wuste. 2) Weil in meiner gantzen Freundschafft, so wohl väter- als mütterlichen Seiten nie keiner von Stein einigen Anstoß gehabt, und hielt also den gefundenen Stein vor ein coagulum, so sich nach und nach in der matella gesammlet. Endlich aber wurde ich leider! mehr denn zu viel überzeuget, daß alle bisher gehabte Zufälle wahrhafftige Steinschmertzen gewesen, und ich an calculo renum laborire. Denn den 17. Aprilis stellete sich dergleichen Zufall wieder ein, und hielt allerdings die Ordnung, die ich das erste mahl dabey observiret, nur daß es nicht so lange währete. Denn nach wenigen Stunden, da die Schmertzen in den Lenden und im Creutz am hefftigsten waren, verschwanden sie gleichsam auf einmahl; dahingegen aber schoß mirs gleich als ein Pfeil auf einmahl vor die urethram, und verursachte dadurch eine Verhaltung des Urins cum stranguria acutissima. In welcher Pein ich endlich 81. Tropffen von der so bekandten essentia dulci einnahm, in der Hoffnung, daß, wenn sie mir ja nichts helffen solte, sie mir doch auch nichts schaden könte. Darauf legte ich mich nieder, schlieff ein wenig ein, und als ich erwachte, fühlete ich ein Drängen in der urethra, und excernirte darauf einen länglichten Stein in der Grösse einer kleinen Erbse, der recht als ein gekochter Rogen aus einen Carpen aussahe. So bald derselbe weg war, wurde ich zugleich in integrum restituiret, das Wasser gieng völlig, und mir war zu muthe, als hätte mir nichts gefehlet, da ich doch kaum 2. Stunden vorher gar bittere Schmertzen ausstehen müssen. Und das war der erste Stein den ich sahe von mir gehen, welcher mich unwiedersprechlich überzeugete, daß ich mit den Nieren-Stein beladen sey. Und von der

Stunde

Stunde an enthielte ich mich aller Art des Käſes, den ich ſonſt als ein groſſer Liebhaber deſſelben, häuffig gegeſſen, befand mich auch nachgehends gantz wohl. Den 27. April früh Morgens excernirte ich abermahl einen Stein einer Linſen groß, ohne vorher einige Schmertzen empfunden zu haben. Was aber hier verſäumet war, das wurde den 7. Maji drauf in duplo abgetragen. Denn den 7. eiusd. ſpürete ich einige Empfindlichkeit um die Gegend der Nieren, auch einigen, wiewohl geringen Schmertzen im Creutz, welcher dieſen Tag weder zu, noch abnahm. Den folgenden 8. Maji Vormittags bliebs in ſtatu quo, um den Mittag aber, ſonderlich nach genoſſenen prandio, häuffete ſich der Schmertz dergeſtalt, daß ich mich nach 2. Uhr muſte zu Bette legen, es erfolgte auch abermahls ein Erbrechen, und ich ſtund was rechts aus. Ich nahm wieder von der eſſentia dulci einige mahl ein, aber ohne effect. Etwa um 5. Uhr recommendirte mir eine gewiſſe Perſon gepülverte Haynbutten-Kern (grana cynosbati) als ein trefflich Mittel wider den Stein, von welchen ich auch 2. Meſſerſpitzen voll einnahm, und bald drauf eine Lindrung der Schmertzen empfande, ſo, daß ich aufſtehen und etwas pro cœna eſſen konte, ſchlief auch die Nacht gantz ruhig und wohl, und des folgenden Morgens dünckte mir, es fehlete mir nichts mehr. Mittags gegen eins aber ſtelleten ſich einige, wiewohl gar leidliche Schmertzen wieder ein, und um 4. Uhr excernirte ich einen Stein, der oval länglicht und rund war; als dieſer fort, kam mirs vor, als ob mir in den Nieren und in dem Creutz etwas ſchweres läge, und wenn ich ein wenig geſeſſen hatte, war mir der Rücken, und ſonderlich das Creutz, gantz ſteiff, ſo, daß ich beym Aufſtehen denſelben nach gerade wieder gleich machen muſte. Den 15 Maji giengen mir abermahl des Morgens 3. Steine ab, ohne daß ich vorher einige Schmertzen davon gehabt hätte, der kleineſte davon war als ein Nadel-Knopff, und der gröſſeſte als eine groſſe Linſe. Eodem die ließ ich mich auf den lincken Fuß zur Ader, worauf ich mich in puncto des Steins zwar nicht beſſer befand, aber auch nicht ſchlimmer, und der Rücken blieb mir noch immer ſteiff, darnach den 17. und 18. brauchte ich folgendes Pulver in 3. doſibus, welches der Hr. D. Abel in ſeinem Leib-Medico der Studenten contra calculum recommendiret, nehmlich Recipe

ſpermatis ceti, lapidum cancrorum pulveriſatorum ana drachmam ſemis, cinnabaris nativæ ſcrupulum, ſalis volatis ſuccini grana VI. und befand mich ſehr wohl darauf, denn es ſchmeidigte mir den Rücken trefflich, und ich ſpürte, daß mir, als ich das andere mahl davon eingenommen, einiger grober und ſcharffer Sand abgieng, welches mich glauben machte, daß das Pulver anfange den Stein zu arrodiren und zu reſolviren, und nahm ferner den 20. Maji folgendes Tränckgen, ſo ebenfalls Hr. D. Abel zur Abführung des Grieſes l. c. vorgeſchlagen hat, als nehmlich: Recipe tartari vitriolati ſcrupulum, ſirupi de quinque radicibus aperientibus, fragorum ana drachmas ſex, aquæ cinnamomi drachmas duas, lapidum cancrorum ſcrupulum. M. dieſes nahm ich des Morgens ein, und faſtete darauf bis an den Abend, damit es deſto beſſer würcken möchte; befand aber nicht daß mirs Grieß und Sand abgetrieben hätte, wohl aber habe ich nach der Zeit in den Urin faſt beſtändig einen weiſſen Schleim geſpüret, der anfangs, wenn der Urin erſt gelaſſen worden, nicht zu ſehen iſt, auſſer daß dann und wann einzelne zarte Fäſergens darinnen zu ſchwimmen ſcheinen, wenn er aber eine halbe Stunde ohngefehr geſtanden, ſo ſetzet es ſich zu Boden im Glaſe als ein aneinander hangender zäher Schleim, der aber, wenn das Glaß beweget wird, ſich ſo fort als eine Wolcke erhebt, und gleichſam übereinander wältzet; laſſe ich es nun einige Stunden ſtehen, ſo leget ſich das gröbeſte und ſchwereſte von dieſen Schleim als ein ſehr ſubtiler röthlicher Sand an den Boden, daher ich mir einbilde, daß ſothaner Schleim gleichſam die prima materia des ſich generirenden calculi ſey, und es alſo gantz gut, daß er hübſch mit abgehe. Den 24. Maji gieng mir wieder ein Stein in der Gröſſe einer Linſen ab, ohne daß ich vorher einige Schmertzen gemercket, den folgenden 25. aber giengen abermahls 2. Steine ab, der eine als eine Linſe, der andere als eine Wicke groß, welche beyde mir vorher einige, wiewohl gar kurtze und leidliche Schmertzen verurſachten. Nach der Zeit aber habe nichts weiter geſpüret, auſſer daß ich heute, nemlich den 3. Junii einige, wiewohl gar geringe und faſt nicht zu merckende paſſiones im Creutz wieder beobachtet. Der Urin iſt bisher nicht gar zu gut und

hurtig

hurtig gangen, doch nicht allezeit gleich. Denn bisweilen, ſonderlich des Nachts, oder wenn ich auch bey Tage ein wenig ſtarck getruncken, kan ich wohl ein halb Nöſſel, oder auch noch mehr auf einmahl excerniren; bißweilen aber gehen gar kleine portiones ab, nehmlich 2. oder 3. Finger-Hüte voll, wiewohl auch dieſes dabey zu obſerviren, daß ich nicht verſäume, denſelben (wenn es anders die Umſtände leiden wollen) ſo offte zu excerniren, als ich einen ſtimulum fühle. Sonſt iſt mir zur Verhinderung des weiteren Wachsthums des calculi recommendiret ein in Brandtewein 24. Stunden geweichtes Knoblauchs-Haupt, juſt, wenn der neue Mond eintritt, einzunehmen, und den Brandtewein nachzutrincken, welches ich auch den 21. Maji zum erſten mahl gethan, und mich darauf nicht übel befunden, ſintemahl ich den 24ten einen, und den 25ten zwey calculos ohne vorhergehende groſſe paſſiones, wie ich ſchon pagina præcedente gemeldet, excerniret. Ich trug um ſo viel weniger Bedencken dieſes Hauß-Mittel zu adhibiren, weil es auch der vorhin gedachte Abelius l. ſupra c. zu eben dieſen Zweck vorgeſchlagen hat, und davon ſchreibet, daß es das acidum coagulans lapidificum impedire. Und weil ich im Urin (welcher insgemein citrini coloris iſt, auch bisweilen, wenn er zumahl etwas häuffig abgehet, einen Schaum hat, der ſich nicht leicht davon verliehret, ſonder beym Ausgieſſen an denen Seiten der matulæ hangen bleibet) einen Schleim obſervire, davon ſich ein Theil in einen ſubtilen röthlichten Sand verwandelt, ſo bin willens von der tinctura tartari dann und wann ein 30. Tropffen in Peterſilien-Waſſer einzunehmen, indem ſelbiger tinctur die Krafft beygeleget wird, dergleichen Schleim zu incidiren, zu verdünnen und abzuführen. So bald ich nun überzeuget wurde, daß ich calculo renum laborirte, machte mich ſolches in meinen Gemüthe ſehr niedergeſchlagen und bekümmert, und veranlaſſete mich einiger Medicorum Schrifften nachzuſchlagen; da denn einige mir alle Hoffnung abſprachen von dieſen malo gäntzlich wieder befreyet zu werden, einige aber die Cur deſſelben zwar nicht leicht, aber auch nicht unmüglich machten, zumahl wenn man daſſelbe nicht einwurtzeln lieſſe, ſondern in Zeiten zu zerſtören ſuchte. Uberhaupt aber ſahe ich ſo viel daraus, daß bey der

Cur des calculi groſſe Vorſichtig- und Behutſamkeit zu adhibiren ſey, daß man nicht zur Unzeit pellentia, oder reſolventia &c. gebrauche, wie ich ſolches monitum, ſonderlich in des ſeeligen Hn. D. Wedelii ſeinen Tractat de Medicamentorum facultatibus cognoſcendis & applicandis p. 115. angetroffen. So viel ich aber die Sache nach Anleitung der dißfalls nachgeſchlagenen mediciniſchen Schrifften in meiner Einfalt einſehe, ſo dünckt mich, würde ich nicht abſurd handeln, wenn ich vor allen Dingen fleißig ſolche Artzeneyen gebrauchte, die das gantze Corpus, ſonderlich aber die maſſam ſanguineam von dergleichen particulis tartareis, daraus der Stein ſich generirt, reinigten; welche purgation denn auch meines Erachtens mit auf die Nieren eingerichtet ſeyn müſte; wenn aber vermuthlich, daß dadurch doch nicht gäntzlich könne verhindert werden, daß ſich nicht etwas von dergleichen ſaburra tartarea in denen Nieren anſetzen ſolte, ſo könte meinen wenigen Bedüncken nach nicht undienlich ſeyn, dann und wann ein Grieß treibendes Medicament zu gebrauchen, wozu Hr. Doct. Zwinger in ſeinen ſichern und geſchwinden Artzt folgendes Pulver allezeit den Tag des Neu- und Vollmonds ein Quentlein ſchwer davon einzunehmen vorſchläget, als nehmlich: Recipe Anieß-Fenchel, Kümmel- und Peterſilien Saamen, Krebsſteine ana 1. Loth, Kreſſen-Saamen ein halb Loth, dabey aber auch vielleicht emollientia, aperientia, lubricantia nicht zu vergeſſen ſeyn möchten, damit aller Grieß deſto leichter fortgehen könne, zumahl wenn ſich kleine Steine mit dabey finden ſolten; auch ſolte wohl nicht ſchaden, wenn ich bisweilen ein und andere ſteinbrechende und zermalmende Mittel gebrauchte, damit dasjenige, was ſich etwa von neuen in denen Nieren coagulirt, zerbrochen und zum Ausführen bequem gemacht würde, wozu denn in unterſchiedenen Schrifften, die ich deshalben nachgeſchlagen, folgende Stücke recommendiret werden, als: Radices ononidis, urticæ rubræ, ſemen urticæ rubræ, geniſtæ, baccæ juniperi, grana cynosbati, lapis ſpongiæ, nephritici us, ſanguis hircinus, leporinus, teſtæ ovorum in cinerem redactæ, corallia rubra aduſta, lignum nephriticum, gemma percæ, cremor tartari cum diagrydio, calculus humanus,

nus pulveris. lap. cancr. præpar. l. pulverisati, sal calculi humani, volatile succini, volat. tartari, cristallus calcinata &c. Weil aber in dieser Sache grosse Behutsamkeit anzuwenden ist, mag nicht gerne vor mich darinnen was vornehmen, sondern wolte wünschen, daß ein erfahrner Medicus mir hierinnen mit einen guten Rath beyzuspringen belieben möchte, ob die nach meinen wenigen Bedüncken anzustellende Cur des Steins practicabel und rathsam, it. in was vor Ordnung, und zu welcher Zeit ich resolventia, emollientia, aperientia, abstergentia, incidentia, purgantia sanguinem & renes, it. calculum comminuentia & destruentia, ut & coagulum impedientia gebrauchen müsse, und ob ich dabey auch die lunation zu beobachten hätte, und da meinen einfältigen Bedüncken nach aus oberzehlten steinbrechenden speciebus wohl könte ein Pulver præpariret werden, so möchte wünschen, daß diejenigen, welche solche Krafft nach der Erfahrung besitzen, etwa möchten besonders ausgezeichnet, auch eine proportionirte dosis dabey gesetzet werden, wie viel nehmlich von einen jeglichen darzu zu nehmen sey, it. wie viel allezeit pro dosi davon einzunehmen, und wie offt, auch in was vor einen vehiculo, it. was in, oder was extra proxysmum zu gebrauchen.

REMARQVES.

DJe überreichte historiam des Affects, daran bishero der Herr Con-Rector laboriret, habe mit Fleiß durchlesen, und befinde ich, daß allerdings eine grosse Disposition ad calculosam concretionem in rene sinistro verhanden, welcher allzu sehr expandiret und seinen tonum verlohren; und also der stagnirende Urin den tartarum fallen lässet, welcher in Steine concrescíret. Ob nun gleich der Hr. Patient viele Mittel ad præservationem, die er hin und wieder gelesen, zum Gebrauch vorschlägt, und derselben noch wohl zwantzig mahl mehr zu finden, wenn er die Kräuter und andre medicinische Bücher durchgehen wolte; so hilfft doch dieses nichts, u. giebt nur Gelegenheit zur Confusion, sondern es kommt darauf an, daß ein geschickter und

erfahrner Medicus zu rathen weiß, welche medicamenta von ſo viel hunderten bey des Hn. Patienten Zuſtand und beſondern Umſtänden am dienlichſten, und denn was in der Diæt zu obſerviren. In dieſer iſt nun vornehmlich auf das Getränckе zu ſehen, daß man eines finde, welches wohl durch den Urin gehe, und nicht hitze oder austruckne, dabey denn ein vor allemahl zu mercken, daß bey Steinſchmertzen allezeit ein gelindes weiſſes Weitzen-Bier beſſer ſey, als ein dickes braunes. Ferner muß gnug getruncken und aller Käſe, ſaure, blähende auch verſtopfende Speiſen vermieden werden. Nächſtdem recommendire zur Præſervation ſub No. I. beykommenden Kräuter-Thee, der wie grüner Thee zu præpariren, und alle Morgen zu 6. bis 7. Schälgen zu trincken, und wöchentlich zweymahl von dem ſub No. II. beygehenden Pulver Morgens oder Abends, ein Quentgen auf einmahl, worinnen es beliebig, zu nehmen. Dieſe beyden Stücke præſerviren trefflich den Stein, und führen die Materie dazu gelinde ab. Bey den paroxyſmis aber, und wenn die Steine indem ſie fortgehen, hefftige Zufälle verurſachen, iſt nichts dienlicher, als 4. bis 5. Löffel ſüß Mandel-Oel mit einem halben Löffel Citronen-Safft in Fleiſch-Brühe zu nehmen, deßgleichen auch meinen lindernden Spiritum zu 40. Tropffen, der die Schmertzen lindert und das Brechen ſtillet, und auch auſſer den paroxyſmo bisweilen, worinnen es beliebig, zu gebrauchen. Endlich dienet auch alsdenn ein gut Hauß-Clyſtier zu appliciren. Solte aber der Schmertz ſehr hefftig ſeyn, und darauf ſich nicht geben, muß ſich der Hr. Patient drey Viertel-Stunden in ein gantz laulicht warmes Wannen-Bad bis über den Nabel ſetzen. Welches denn mein wohlgemeynter Rath, der auch wenn ihm nachgekommen, und nichts anders dazwiſchen gebrauchet wird, unter göttlichen Seegen wohl anſchlagen wird, welches ich von Hertzen wünſche. Halle, den 7. Junii 1727.

Fr. H.

No. I.

Recipe ſummitt. millefolii manipulos duos, radicis liquiritiæ unciam,

unciam, seminis fœniculi drachmas tres. Conc. cont. D. S. Species zum Kräuter-Thee.

No. II.

Recipe pulveris radicis pimpinellæ nigræ, iridis Florentinæ, liquiritiæ, lapidum cancrorum singulorum unciam, olei macis guttas octo. M. F. Pulvis D. S. ein Quentgen auf einmahl.

CASVS VII.

CONSILIVM IN GONORRHOEA DIVTVRNA CVM INFLATIONE VENTRICVLI.

Nachdem ich des Hochgebohrnen Herrn Capitains von J. Leibes Constitution und Zufälle, damit Derselbe seit einigen Jahren incommodiret gewesen, bey seinen Auffenthalt allhier mich genau erkundiget, auch wahrgenommen, daß die Medicin so ich ihm deßhalb verordnet, nach Beschaffenheit der Zeit und bey gegenwärtigen heissen Tagen dennoch einen ziemlich guten Effect gethan, die völlige Cur und Genesung aber, bey dermahligen Umständen nicht völlig vollendet werden können; so habe hiemit einen ausführlichen Unterricht, wie etwa die Cur inskünfftige weiter anzustellen, und unter göttlichen Seegen zu gedachten vornehmen Herrns contentement gäntzlich zu Ende zu bringen sey, gehorsamst entwerffen u. überreichen wollen. Es ist aber der Affect, damit Sr. Hochgeb. beschweret wird, zweyerley, als erstlich und vornehmlich eine etliche Jahr daurende gonorrhœa, oder

Sag-

Saamen-Fluß; und dann zum andern eine inflatio ventriculi und ein Anfang zu der Hypochondrie, welche letztere Paſſion, doch wie es ſcheinet, durch die erſte viel foviret und unterhalten wird, bevorab da dieſer vornehme Herr in unerfahrner Leute und Chirurgorum Hände gerathen, die die Kranckheit nicht recht eingeſehen, vielweniger dieſelbe gehörig tractiret und gebührende remedia dagegen adhibiret, alſo daß derſelbe durch viel adhibirte mercurialia vielmehr gar ſehr geſchwächet worden. Weil nun theils durch ſolches üble Tractament, theils auch durch die langwierige Kranckheit ſelbſt, das gantze ſyſtema der Nerven, die Kräffte überhaupt und in ſpecie die verdauende Krafft des Magens geſchwächet; ſo iſt natürlich und kein Wunder, daß man ſo bald zu einer gewünſchten Cur nicht gelangen können. Vielmehr wie jene die Cur geſchwinde, obſchon unſicher, zu abſolviren ſich vorgenommen; ſo wird man nun deſto längere Zeit das malum aus dem Grunde zu heben, mit ſichern und zuverläßigen Mitteln zubringen müſſen. Da man auch bishero wegen des beſtändig anhaltenden heiſſen Wetters, das der Cur ſehr zuwider, weiter nichts thun können, als durch eine Aderlaß am Fuß, gelinde laxantia ex manna, ein gelindes decoctum und medicamenta temperantia balſamica, das Geblüt reinigen; ſo hat man dennoch unter göttlichen Seegen dadurch, nebſt äuſſerlich gebrauchten emplaſtris und iniectionibus dieſes erhalten, daß die bubones, welche ſich ſchon ziemlich an die glandulas inguinales angeſetzet und auch einen ſpannenden Schmertz verurſachet, gäntzlich reſolvirt, der Schmertz auch im perinæo vergangen, und die ausflieſſende Materie, die ſonſt ſcharff, dick und von allerhand Farben geweſen, ſich geändert, daß ſie weiß, flüßig und natürlich anzuſehen.

Damit aber auch ſolches noch übrige malum möchte nach und nach glücklich gehoben werden; ſo iſt mein ohnmaßgeblicher Vorſchlag dieſer, daß zuerſt auf der Reiſe mit denen bisherigen äuſſerlich und innerlichen Medicamenten continuiret werden ſolle: wenn aber die Reiſe vollendet und Sie an Ort und Stelle angelanget, das Wetter auch, wie man will verhoffen, gelinder und temperirter wird; ſo iſt die Cur auf ſolche Weiſe anzuſtellen und zu vollführen.

1) Wird

1) Wird nöthig seyn alle 8. Tage einmahl zu purgiren, und zwar mit den bewusten Manna-Tranck welcher doch gnugsame Operation thut; denn starcke Magen- und Nerven- engreiffende oder mercurialische Purgantzen, die man sonst wohl pfleget bey dergleichen Zufällen zu gebrauchen, werden bey Sr. Gnaden Leibes-Constitution, da der Magen und Nerven sehr geschwächet, sich nicht wohl schicken.

2) Kan das bisherige Decoctum bey der Mahlzeit an statt des ordinairen Getränckes getruncken, des Morgens früh aber warm, wie auch des Nachmittags um 5. Uhr kalt, ein halbes Maaß von den aus beygesetzten Speciebus verfertigten decocto gebraucht werden: Recipe radicis chinæ, sarsaparillæ ana uncias quatuor, rasuræ ligni guaiaci, sassafras singulorum unciam unam semis, herbæ nummulariæ, fragariæ, uvæ crispæ, plantaginis, pyrolæ, pulmonariæ maculosæ, veronicæ, agrimoniæ exsiccat. & concis. ana unciam semis. M. D. S. Species davon 4. Loth in zwey Maaß Wasser zu kochen, bis ein halbes Maaß eingekocht, und alsdann das übrige in zwey Tagen consumiret wird.

3) Wird auch der Gebrauch beygehendes Pulvers zu einen Quentgen des Abends vor Schlaffengehen in den decocto zu ordinairen Tranck genommen, bestens recommendiret: Recipe ossis sepiæ, pulveris cancrorum fluviatilium ustorum, lapidum cancrorum præparatorum, succini præparati ana unciam, pulveris radicis liquiritiæ, iridis Florentinæ, pimpinellæ ana unciam semis, nitri depurati drachmas duas, olei ligni sassafras guttas IX. M. F. Pulvis D. S. ein Quentgen auf einmahl.

4) An statt dieses Pulvers kan auch des Abends folgende Essentz zu 60. Tropffen gebrauchet werden: Recipe opobalsami, balsami de Mecca ana drachmas duas, tincturæ tartari, liquoris nostri anodyni mineralis ana unciam unam semis, [illegible] calore. D.

5) Was die Diæt betrifft, die bey dieser Cur zu observiren nöthig; so bestehet dieselbe hierin, daß Se. Gnaden 5. b[illegible] 6. Wochen eine kleine Hunger Cur anzustellen sich gefallen lassen, dabey Sie nicht viel

essen, als Braten und ein wenig Gebackenes, hingegen keine Suppen oder gekochtes Fleisch, es müßten denn Suppen von Prunellen und kleinen Rosinen seyn, auch bey der Mahlzeit ein Glaß Burgunder-Wein nebst den decocto trincken. Je länger Sie diese Cur gebrauchen, je zuträglicher wird es seyn, massen sie die überflüßigen Feuchtigkeiten consumiret und austrucknet.

Bey, auch absonderlich nach geendigter dieser Cur, wird sehr dienlich seyn die regionem perinæi, welche ist zwischen den ano und scroto, ja auch das membrum selbst, mit beygesetzten linimento balsamico spirituoso, und zwar gegen Schlaffenzeit, zu schmieren, welches ad vegetiorem membri erectionem viel contribuiren wird; gestalt denn, wenn das malum meist gehoben, nicht undienlich seyn wird, das überflüßige semen per coitum moderatum zu excerniren: Recipe olei iasmini, nucis moschatæ expressi ana unciam semis, balsami Peruviani, de Copaiva ana drachmas duas, olei de Cananga guttas XXX. M. D.

Alldieweil aber auch forn in den membro bisweilen eine Strictur und Spannung sich äussert; so will ich wohl rathen, daß man einen Wachsstock mit Eyerdotter-Oel bestrichen, in den Harngang applicire, und so lange als es sich will thun lassen, sonderlich des Nachts darin lasse; welches wenn es öffters geschieht, vermöge seiner lindernden Krafft, einen guten Effect nach sich ziehen, und dieses accidens heben wird.

Was nun anlanget den andern affectum, nehmlich den hypochondriaco spasmodicum, der zwar durch üble Digestion u. Aufsteigen aus den Magen sich hervor thut, dessen Vehemenz aber sich nur zu gewissen Zeiten zeiget, bevorab wenn Ihro Gnaden viel sitzen, meditiren, oder im Gemüthe einige Unruhe haben, so entstehet derselbe wohl vornehmlich von dem geschwächten genere nervoso, vielen flatibus in dem Magen und Gedärmen, in specie durch den schmeren und langsamen Umlauffes dicken Geblüts durch die viscera infimi ventris, und verursachet Enge Engigkeit und Zusammenziehung um die Brust und den Hals, Beängstigung des Hertzens, Ubelkeit, Erkältung der äusserlichen

lichen Glieder, schwere und unruhige Gedancken, Verstopffung des Stuhlgangs ꝛc. Damit nun auch dieser beschwerliche Affect nicht weiter einreisse, sondern durch die Gnade GOttes möge gehoben werden; so gehet nach reifflicher Uberlegung mein Rath dahin, daß Ihro Gnaden alle Jahr zum wenigsten zweymahl, wo nicht dreymahl, im Früh Jahr und Herbst einige Tage oder Wochen vor den æquinoctio, an einen stillen und hellen Tage müssen durch eine gnugsame Oeffnung der Ader am Fusse 7. bis 8 Untzen Blut heraus lassen. Zum andern muß dahin gesehen werden, daß der Leib seine gebührliche Oeffnung habe, denn die Verstopffung nicht allein solche Kranckheit verursachet, sondern auch unterhält und vermehret: doch dienen dazu gar nicht starcke Purgantzen, die zwar purgieren, aber den tonum ventriculi & intestinorum schwächen und hernachmahls in denselben eine Truckenheit und Zusammenziehung verursachen, und schlage ich vielmehr folgende remedia dazu vor. Nehmlich zuerst den Gebrauch meiner balsamischen Pillen, davon des Morgens, auch des Abends bey Schlaffengehen, 14. bis 15. Stück in bequemen vehiculo können genommen werden. Hernach wird zu Offenhaltung des Leibes, zumahl in heissen Tagen, oder wenn Sie Wein getruncken, gar dienlich seyn, mein Præcipitir-Pulver zu einen Quentgen genommen Abends vor Schlaffengehen, oder kurtz vor der Mittags-Mahlzeit, und können gar wohl auch mit diesen zugleich, alles Aufwallen zu verhindern, die Pillen genommen werden. Zu eben diesen Ende, bevorab bey heissen Sommer-Tagen, recommendire folgende limonade: Man nimmt 3. Qventgen cremor tartari, 4. Loth Zuckerkand und ein Maaß Wasser, kochet es bis es sich aufgelöset, thut zuletzt 6. Tropffen olei de cedro dazu, und das kan man bey der Mahlzeit trincken. Ausser der Leibes-Oeffnung aber wird wegen dieses mali den Magen zu stärcken überaus dienlich seyn, mein balsamisches Magen-Elixier, bisweilen um den andern Tag des Morgens in Thée bis zu 40. Tropffen, oder mit halb Wasser und Wein zu nehmen, welches auch kurtz vor der Mittags-Mahlzeit geschehen kan. In der Diæt und Lebens-Ordnung rathe, daß Se. Gnaden von allem Bier abstrahiren, und bey den decocto, dessen Sie nun gewohnt, entweder beständig blei-

ben, oder statt dessen, bevorab im Sommer, den Selter-Brunnen, wann Sie solchen an ihren Ort haben können, zu drey Theil, mit einen Theil Rhein- oder Burgunder-Wein vermischt, trincken. Nicht weniger haben Sie sich in Ansehung so wohl der ersten, als dieser maladie mit Fleiß zu hüten vor allen Chagrin, Alteration, Erkältung, allzu starcker Bewegung, hitzigen Trincken, vielen Stillesitzen, meditiren, Kopffarbeit, Obstessen und dergleichen, sondern fleißig in Gesellschafft zu gehen, und das Gemüth auf alle zulässige Art zu ergötzen, bisweilen auch die Lufft durch eine kurtze Reise zu verändern. Solte sich aber ja ein paroxysmus hypochondriacus äussern, ist nichts besser als den Leib durch einen Hauß-Clystier zu öffnen, das so zu machen: man nimmt ein halb Maaß dünne Haber-Grütze, thut dazu eine Hand voll gemeine Chamillen-Blumen, läßts kochen, seigts durch, thut noch hinzu 4. Loth Mandel-Oel, ein halb Loth Saltz, und eine Messerspitze voll Salpeter; innerlich brauchet man alsdenn eine Messerspitze von meinen Præcipitir-Pulver mit 30. Tropffen von meinen lindernden Spiritu in schwartz Kirsch- oder Lindenblüth-Wasser, bedienet sich auch des Abends eines Fuß-Bades aus fliessenden Wasser, Chamillen-Blumen und Weitzen-Kleye, gantz temperirt warm. Und so wäre meines Erachtens der Passion Se. Hochgeb. Gnaden vollends abzuhelffen, dabey ich inniglich wünsche, daß der Allerhöchste durch seinen Seegen solches bald geschehen lassen wolle.

Fr. H.

CAS. IIX.

CASVS IIX.
DE
CEPHALALGIA REBELLI.

Hoch-Edelgebohrner,
Insonders hochzuehrender Herr Hof-Rath!

IHro Hochfürstl. Durchl. unser gnädigster Fürst und Herr haben uns gnädigst befohlen, von Dero bereits eine geraume Zeithero in fordern Theil des Haupts gehabten Kopffschmertzen Nachricht zu geben, und Dieselbe zu ersuchen, deßwegen Dero hohes Consilium und Gutachten zu ertheilen; sonsten ist der corporis habitus, wie bewust, ziemlich laudabilis, ausser daß gedachter Serenissimus noster anfänglich über grosse Schmertzen in Schläfen geklaget und einen dicken Schleim ausgeworffen, so vom Haupt herunter gefallen, dabey Sie unterweilen Zucken in Nervos gefühlet, vor ietzo findet sich aber Schmertz und Drücken über den Augen, auch unsers Erachtens Verstopffungen ex obstructione membranarum sinus frontalis involventium, die unserm Judicio nach von stasibus congestoriis sanguinis & seri ihren Ursprung haben; inzwischen haben wir bishero alle dienliche remedia cephalica, nervos confortantia, obstructiones & stases resolventia &c. fürgeschlagen, theils auch gebrauchet, nichts destoweniger ist das malum bis hieher in eben demselben Umstand geblieben, obgleich die evacuationes per laxantia, cephalica, als auch die venæsectio, so wohl in pede, als brachio, instituiret worden. Wir erwarten also mit nechsten, wie bereits gedacht, Dero Consilium, wie mit diesem morbo zu verfahren, und ob ein mineralisches Wasser zeitlich zu gebrauchen nicht dienlich sey, zumahlen da Serenissimi Hochfürstliche Durchl. an das Schlangen-

gen-Bad gewohnet, die wir ſonſt jederzeit mit allem Reſpect verharren

Ew. Hoch-Edelgeb.

C. den 4ten Maji

dienſtbereitwilligſte Diener
W. & G.

CONSILIVM.

NAchdem Sr. Hochfürſtl. Durchl. von mir gnädigſt verlanget, daß wegen des lange anhaltenden Schmertzens an den fordern Theile des Haupts, damit Dieſelben einige Zeit her incommodiret worden, einen heilſamen Rath ertheilen und dienliche Hülffs-Mittel vorſchlagen möchte; ſo habe das, was die Herren Medici von dieſer Beſchwerung gemeldet, mit allem Fleiß wohlbedächtig überleget, und befinde demnach gleichfalls, daß ſolcher Schmertz von einer ſtagnatione ſeri viſcidi acris, die theils in ſinubus oſſium frontis, theils auch inter cranium & pericranium ſich befindet und geſetzet, herrühre. Der Urſprung dieſer Stagnation aber kommt wohl vornehmlich her von denen Cruditäten der verdorbenen Dauung im Magen; indem wenn der chylus zähe und mit vieler Säure und Scharffe angefüllet, ſich mit dem Blute vermiſchet, wird ſolches davon gleichfalls dick, und kan ſie alsdenn nicht wohl durch die ſubtilen Blut-Gefäſſe des pericranii membranarum ſinus capitis inveſtientium circuliren, ſondern ſtocket und bleibet darin ſitzen, läßt nach und nach das ſerum gehen, afficiret und preſſet die empfindlichen fibrillas nerveas, und verurſachet dadurch Schmertzen und das Zucken in denen Nerven. In Betrachtung alſo dieſer Urſachen, wird in der Cur wohl hauptſächlich dahin zu ſehen ſeyn, damit ſo wohl die ſtagnatio ſeri viſcidi acrioris in denen membranis capitis nerveis zertheilet und diſſolviret, als auch der Magen zu beſſerer Dauung gebracht, und dabey der Leib gehörig offen behalten werde.

Zu

Zu diesem Ende recommendire 1) meine balsamische Pillen, und zwar also, daß Se. Hochfürstl. Durchl. davon wöchentlich ein oder zwey mahl 14 Stück kurtz vor der Mittags-Mahlzeit zu nehmen belieben, weil solche alsdenn nicht so sehr austrucknen, und ihre Operation nach und nach verrichten.

Hernach finde 2) ad discussionem vor dienlich folgenden pulverem nervinum, resolventem & diaphoreticum, davon Morgens und Abends eine Prise mit etwas Wasser und Wein zu gebrauchen, und darauf nach Belieben etwas Thée bou, oder eine Kräuter-Bouillon des Morgens nachzunehmen und im Bette gelinde darauf zu dunsten: Recipe antimonii diaphoretici, lapidum cancrorum singulorum drachmam unam, cinnabaris nativæ præparatæ scrupulos duos, salis volatilis cornu cervi, pulveris castorei ana grana decem. M. F. Pulvis dividatur in doses quatuor. Aeusserlich wird zu eben diesen Ende dienlich seyn, daß Sr. Hochfürstlichen Durchl. fleißig an das sal volatile siccum salis ammoniaci, dazu etwas von einem veritabeln Majoran-Oel gethan, riechen, bisweilen meinen Lebens Balsam auf ein gedoppeltes Tüchlein gethan auf die Stirn legen, und zu Zeiten sich dieses Haupt-Pulvers als Schnupff-Toback bedienen: Recipe herbæ maioranæ, florum liliorum convallium ana scrupulos duos, mari veri, florum benzoes ana scrupulum, pulveris castorei grana decem, olei caryophyllorum guttas quatuor. Pulveris. M. D.

Die Dauung des Magens zu befordern wird 3) sehr zuträglich seyn eine gute Pommerantzen-Essentz, aus frischen Pommerantzen-Schaalen 6. die klein geschnitten, und mit 1. salis tartari zu einen Brey zerstossen und hernach ein wenig Italiänisches oleum de cedro dazu gethan und mit 2. hoch rectificirten spiritu vini, oder noch besser spiritu vini Hungarici, vier und zwantzig Stunden in Digestion gesetzet, welche die Blähungen zertheilet, die Säure niederschlägt und gelinde balsamisch ist, davon in den letzten Trunck bey der Mahlzeit 60. bis 70. Tropffen zu gebrauchen.

Auſſer-

Auſſerdem haben ſich Se. Hochfürſtl. Durchl. in einer wohl eingerichteten Lebens Ordnung in ſpecie mit Fleiß vor aller Erkältung, ſonderlich der Füſſe, zu hüten, maſſen je kälter dieſelben ſind, je mehr die humores ſich nach denen obern Theilen begeben, und allda dergleichen ſchmertzhaffte Zufälle verurſachen, und wird es dannenhero ſehr rathſam ſeyn, daß Se. Durchlaucht ſich des Abends die Füſſe mit warmen Tüchern reiben laſſen, oder noch beſſer, ſolche in ein gelindes Fuß-Bad aus flieſſenden Waſſer, einen Säckgen, Weitzenkleye, Roſen und Chamillen ſetzen, dadurch die gantze maſſa ſanguinis in beſſere Circulation gebracht wird. Ich zweifle übrigens nicht, es werde wenn dieſes alles genau beobachtet und zu Wercke geſetzet wird, darauf ein gewünſchter Effect folgen, und wünſche ich, daß der Allerhöchſte ſeinen Seegen dazu mildiglich verleihen wolle, damit dadurch Ihro Hochfürſtl. Durchl. Leben noch viele Jahre zum Beſten des gantzen Teutſchen Reichs, aller Hochfürſtl. Anverwandten hoher Freude, und vieler tauſend Menſchen Wohl und Troſt möge gefriſtet werden.

Fr. H.

CASVS IX.

DE VISVS OBSCVRATIONE EX PARALYTICA NERVI OPTICI AFFECTIONE.

Hoch-Edelgebohrner,
Inſonders hochgeehrter Herr Hofrath!

DAs ſonderbahre Vertrauen, welches ich auf Ew. Hoch-Edelgeb. Wiſſenſchafft und Erfahrung geſetzet, veranlaſſet mich abermahl in meiner bewuſten Augen-Beſchwerung bey Ihnen

nen eines guten Raths zu erhohlen. Denn weil ich so unglücklich war Sie bey meiner Durchreise in Halle nicht zu Hause anzutreffen ; so blieb zwar bey der Resolution das vorgeschlagene Ackner-Bad zu gebrauchen, weil aber dasselbe nach der von dasigen Herren Medicis ordinirten methode der Embrocation nicht nach Wunsch mich soulagiren wolte, und mir indessen die Frantzösischen Oculisten hin und wieder angepriesen worden ; habe ich mich hieher nach Paris begeben, Hülffe zu erlangen, und mich deren Cur untergeben. Was nun dieselben von meinen malo judiciret, wie sie mich tractiret und was vor ein Effect darauf erfolget, habe Ew. Hoch-Edelgeb. hiemit berichten wollen, mit dienstlicher Bitte, mir sonderschwer Dero gegründetes Gutachten von allen zu überschreiben. Ich habe nehmlich mich den M. St. Yves anvertrauet, und nach einiger Zeit die Königl. Leib-Medicos du Moulin, Sylva und Ancedo mit consuliret, die dann sämtlich ein Consilium medicum gehalten, darin ihnen gedachter Mr. St. Yves folgenden Bericht gethan: als ich im verwichenen Septemb. allhier ankommen, sey in meinen lincken Auge die pupilla sehr dilatirt gewesen, ohne einige Bewegung in der iride, der nervus opticus dieses Auges sey gantz obstruirt, und also eine gutta serena gewesen, wobey der humor crystallinus weiß und opac geschienen, und die tunica albuginea mit rothen und variceusen Adern angefüllet gewesen. Mein rechtes Auge habe theils eine dilatatam pupillam, und der motus constrictorius iridis sey sehr gering, theils wäre die membrana anterior humoris crystallini dieses Auges schon einiger massen opac, wobey doch der humor crystallinus gantz durchsichtig geblieben. Auch sey in den andern Theilen des Auges gar keine Unordnung, und ob sich zwar auf der tunica albuginea rothe und variceuse Adern zeigten, wären sie doch weniger roth und variceus als in den lincken. Ferner aus dem accidens, nehmlich der commotion des Gehirns, welches mir um eben die Zeit zugestossen, da ich meinen Fall erlitten, nebst denen symptomatibus so ich nach der Zeit bekommen, als Tumheit in Kopff, eine schmertzhaffte gravitatem, Sausen und Brausen, aus allen diesen schlimmen Zufällen urtheile er, daß meine Zufälle an den Augen herkommen von einen sanguine inflammatorio & nimis cras-

so, welches sehr schnell durch die arterien des Gehirns beweget würde, und fürnehmlich durch die ramos arteriarum internarum, welche nach dem Auge gehn, mithin bey den Uberfluß des Geblüts, welches darzu dick ist, und mit einen hefftigen impetu in gedachte ramos arteriarum gebracht ist, dieselben dilatirt und gleichsam variceus geworden, und zwar an denienigen Ort, wo sie ins Auge gehen, nehmlich bey denen nervis opticis. Diese dilatirten arteriæ nun comprimirten die nervos opticos, und verhinderten die circulationem lymphæ, welche in denselben Nerven sich befindet und circuliret, wovon die obstruction herkomme, wodurch verhindert würde, daß die Gesicht-Geister nicht ins Auge kommen könten. Uber dieses so entstünde auch aus der difficili sanguinis circulatione eine scharffe lympha, welche wegen der obstruction der Gefässe durch die poros derselben durchschwitzte, wovon es käme, daß sie sich über die umliegende Theile ausbreitete, und daselbst allerhand Arten Schmertz erweckte, und wenn solche in die humores oculorum dringe, so thäte sie daselbst den Effect eines Scheide-Wassers, welcher darin bestände, daß es solche humores in confusion setzte, davon sie hernachmahls gantz opac würden. Mr. de St. Yues fuhr weiter fort und sagte, daß nachdem er meinen Zustand wohl erwogen, er sich zu folgender Cur determiniret hätte. 1) Müste mein Blut wohl resolviret und humectiret werden, und ich die Zeit erwarten bis ich in Stand käme, da ich activiora gebrauchen könte, und zu dem Ende hätte er gleich nach meiner Ankunfft nach Paris ein lac per balneum mariæ destillatum cum nasturtio aquatico, hepatica nobili, scolopendrio mich trincken lassen, welche Mittel mich fast gäntzlich von opacitate membranæ humoris crystallini befreyet, wovon die iris eine grössere Bewegung erlanget, auch selbst das Gesicht etwas besser worden, nach diesen habe ich müssen ein sal volatile einige mahl nehmen, um die obstruction zu heben, welches mich auch noch etwas soulagiret; allein einige Zeit hernach verfiel ich in eine Schlafosigkeit, wovon, wie er sagt, mein zur inflammation geneigtes Blut, die Ursach wäre, welches meine Besserung verhinderte, er vermeldete auch, daß indem er remarquiret hätte, daß mein Gesicht schwächer würde,

und

und ich ein opacitatem humorum zu befürchten hätte, nebst noch denjenigen, was er schon vorigen Winter befürchtet, nehmlich daß mein Gesicht nicht möchte vergehen ex defectu transpirationis, so müste man ein setaceum appliciren, welches auch geschehen, nachdem er mich durch dienliche Mittel vorher erst wohl dazu disponiret. Er endigte mit diesen Worten: daß das setaceum einen guten Effect gethan, und thue noch immer gut, daß die humores des rechten Auges alle durchsichtig wären, und in einen guten Zustand, daß an denselben die iris weniger dilatirt wäre, und sich auch bewegte, daß der status periodicus mit meinen Gesicht continuire, man müste aber schön Wetter erwarten, worinn ich das mediciniren wieder anzufangen hätte. Nachdem Mr. St. Yves seine Relation geendiget, auf diese Art, wie ich die Ehre habe es Ihnen zu berichten, so ersuchte ich ihn, daß er denen Medicis den modum medendi proponiren möchte, so er in willens hätte mit mir nunmehro vorzunehmen, worauf er auch nicht ermangelte, diese Herren folgender massen anzureden: Indem der Zustand der nervorum opticorum des Herrn N. N. mit der gutta serena ordinaria nicht übereinkommt, sondern seine maladie allein herkommt von einen sanguine inflammatorio, welches die ramos arteriarum carotidum internarum, welche zur Seiten des nervi optici in die Augen gehen, drucket; so halte ich dafür, daß die Cur auf zwey Stücke beruhe, 1) das Blut zu besänfftigen und flüßiger zu machen, und 2) die obstruction zu heben, welche in den Nerven sich befindet, welches geschichet, so man denen arterien ihr robur wieder giebt, das sie verlohren, durch ihre dilatation, durch welches Mittel die compression des nervi optici aufhören würde, daß also die Spiritus frey ins Auge kommen, und das Gesicht wieder bringen können. So wird auch bey bequemen Wetter nöthig seyn, destillirte Milch wieder zu gebrauchen, welche ihn schon vorhero guten theils das Gesicht verbessert, nach welchen man auch wird urtheilen können, ob es dienlich mineralische Wasser zu gebrauchen, als die vermögend sind die obstruction zu heben in denen Nerven, als aquas minerales saponarias und dergleichen, oder auch ob dienlich seyn möchte, decocta viperarum zu adhibiren. Weil es

auch ſehr ſchwer iſt, dieſe maladie mit bloſſen reſolventibus und humectantibus zu curiren, alſo wird man genöthigt ſeyn, die volatilia zu ergreiffen, ſo nicht allein vermögend ſind die Spiritus in denen Nerven flüßig zu machen, ſondern auch den tonum denen fibris arteriosis wieder zu geben, welchen ſie durch die obſtruction ſcheinen verlohren zu haben. Hiemit beſchloß Mr. St. Yues ſeine Rede, ſagende, daß die attention, ſo er hätte auf effectum remediorum und des ſetacei ihn entdecken würde, ob noch was beſſers zu erdencken wäre: die Herren Medici gaben dieſen meinen Oculiſten vollkommenen Beyfall, und lobten ihn über die maſſen wegen der Netrigkeit und accurateſſe, womit er mein malum beſchrieben hätte. Und dieſe Herren approbirten nicht allein alle dieſe remedia ſo er bey mir appliciret, ſondern auch alle dieienige, ſo er auf künfftig bey mir in Vorſchlag gebracht hatte, und ſetzten ſie noch hinzu, daß weil mein malum preſſant wäre, ſo hielten ſie vor dienlich, eine deſtillirte Milch gleich wieder zu gebrauchen, ohne auf die Jahrszeit Achtung zu geben, auch hirudines in ano zu appliciren, weilen die hæmorrhoides, wozu ich inclinire, ihre function nicht thäten, und nachdem ich etwas von Blut würde liberiret ſeyn, müſte ich 3. a 4. doſes emetica nehmen, worauf man zu denen veſicatoriis hinter den Ohren ſchreiten müſte. Sie beſchloſſen alſo, daß die Milch, welche Sie mir ordonniret, (welche ich auch den gantzen Winter über accurat gebraucht habe) meinen Zuſtand gantz convenable wäre, und ſey es dienlich, täglich eine halbe Bouteille Milch nach Ew. Hoch-Edelgeb. mir von Ihnen geſagten methode ad ſiccitatem einzukochen und darauf eine gleiche quantität Waſſer zu ſchütten, worin vorher angekocht ſeyn müſte hepatica nobilis, ſcolopendrium, meliſſa ana p. j. worin man alle Morgen noch 40. millepedes lebendig zerknirſchet werffen muſte den Augenblick vorhero ehe ichs einnähme. Und ſo bald das Sommer-Wetter heran nahete, müſte ich die Bourbonniſchen Mineral Waſſer gebrauchen, ſo ſulphuriſch wären, und folglich geſchickt die obſtruction zu heben, denn die Herren vermeynen daß die paralyſis nervorum von derſelbigen Art ſeyn, als die ſo unterweilen in die nervos brachiorum vel pedum kommet, und folglich

muſte

muste ich eben so curiret werden, als wenn es an diesen Theilen wäre. Nach diesen Consilio sind mir also den 12. Januar. hirudines adpliciret worden, welche mir eine solche evacuation causiret, daß ich in Ohnmacht fiel, nichts destoweniger vermeynen sie, daß mir nicht mehr als etwa 12. a 14. Unzen Blut abgangen sey. Etliche Tage darnach gab man mir grana V. tartari emetici, wovon ich zweymahl oben und 7 bis 8. mahl unten purgiret, nach diesen hat man mir die vesicatoria appliciret, aber alles ohne Effect, derohalben ich eine grosse aversion vor die emetica bekommen. Ich nehme ordentlich alle Morgen von der Milch, worin die millepedes, und das übrige des Tages brauche ich den von Ihnen mir ehemahls ordinirten pulverem, darauf ich mich gantz wohl befinde. Angehende den Gebrauch der aquarum mineralium, erwarte ich Dero Antwort, ob dieselbe meiner Gesundheit zuträglich seyn, wornach ich mich reguliren werde. Meine Medici sagen, daß die Bourbonnischen Wasser warm und sulphurisch, folglich antiparalytica seyn. Ich möchte gern von Ihnen wissen, weilen Sie eine so grosse Erkäntniß von allen Europäischen Wassern haben, und sonderlich von den Ackischen und Spaa-Wasser, Pyrmonter-Brunnen ꝛc. ob nicht einer wäre den Sie für besser hielten als den Bourbonischen, woran ich nicht zweifle, daß dessen Qualität Ihnen nicht solte bekandt seyn, indem wie ich dafür halte, Dero Einsicht nichts verborgen bleibt, was in Dero Profession läufft, worein ich auch ein solches Vertrauen setze, daß ich Dero reiffen Rath, allen andern vorziehen werde. Ich kan um so viel weniger zweiffeln, daß Dieselbe nicht solten Theil an meinen Ubel nehmen, weil sie mich so obligeant zur correspondence, die mir so nützlich ist, animiret, derowegen bin ich auch persuadiret, daß ich Dero Gedult nicht mißbrauchen werde, wenn ich Dieselben noch eine Meynung eines Medici dieser Stadt communicire; derselbe vermeynt ein treffliches Mittel zu haben gegen die obstructiones nervorum, ich will solches von Wort zu Wort, wie er es mir geschrieben gegeben hinsetzen: „Der Fall, welchen der Herr Baron gethan, indem er aus der Carosse gestiegen, und zwar vor 8. Jahren, welcher bey Denselben solche Verwirrungen ver-

»ursachet, daß er auch nicht von Ohnmachten befreyet blieb, aus diesen »kan man urtheilen, daß solche herkommen allein von einer Erschütte»rung der gantzen substantiæ cerebri, oder des principii nervorum, »worin sind die organa derer Sinnen, welches der hefftige Schmertz, »so Dieselben hernach ins Auge bekommen, angezeiget, und probiret, »wozu noch kommt die Dunckelheit des Gesichts, ohne eintzige Anzei»gung eines extravasirten Geblüts, it. daß dabey ein status perio»dicus sich befindet, und der wenige Schlaf, dieses alles sind Proben »davon. Was das lincke Auge betrifft, so sind dessen humores nicht »schlechter als in den rechten, aber die substantia rami nervosi ist »indurata, so ihn auch im Anfang die Quaal und die ersten Schmertzen »causiret, welche auch aus etlichen Ursachen noch continuiren. Ich er»warte also mit ehesten Ew. Hoch-Edelgeb. Antwort, sowohl das Judi»cium von diesen allen, als auch was Sie bey diesen Umständen vor Mittel dienlich achten, ich werde solche mit den grössesten Vertrauen nehmen, und verharre wie allezeit

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrten Herrn Hof-Raths

Paris,
den 25ten Januarii
1727.

verbundenster Diener
B. d. V.

RESPONS.

RESPONSVM CVM JVDICIO ET CONSILIO.

Hochwohlgebohrner Frey-Herr,
Hochgeehrtester Herr Regierungs-Rath,
Hochwerthester Patron!

EW. Hochwohlgeb. höchstgeehrtes habe den 19ten Febr. wohl erhalten, und dasselbe etliche mahl mit grosser Attention durchlesen; da ich dann zur Gnüge verstanden, was so wohl der bisher gebrauchte Hr. Oculiste, als auch die Königl. Hhl. Leib-Medici vor ein raisonnement von Dero affectu oculorum gefället, und was Sie vor Mittel zur Genesung vorgeschlagen, wie Sie selbige gebrauchet, und was vor ein Effect darauf erfolget, auch daß noch ferner die Bourbonischen Wasser zum Gebrauch in Vorschlag gebracht worden. Weil nun Ew. Hochwohlgeb. aus sonderbahrer gegen mich tragenden confidence mein sentiment darüber verlangen, ob solche Wasser nützlich, und ob nicht in Teutschland welche vorhanden, die eben dergleichen Effect thäten; so habe ich meine aufrichtige Meynung und Gedancken von der bisherigen Cur, und wie solche ferner anzustellen, hiermit gehorsamst, doch ohnmaßgeblich, zu eröffnen nicht ermangeln wollen. Vor das erste ersehe, daß sowohl Mr. St Yues, als die Herren Medici, gar subtil von dem Ursprung, Ursach und Beschaffenheit dieses mali an den Augen speculiret und raisonniret haben, und endlich davor halten, daß solches in einer obstructione nervi optici beruhe; allein wie ich keine Obstruction in den Nerven an keinen Theil des Leibes statuiren und admittiren kan, also auch nicht hier in nervo optico. Denn die Nerven insgesamt bestehen aus denen zärtesten fibrillis und Zäsergen, dadurch nur das allersubtilste fluidum lymphaticum spirituosum, welches in den Gehirn separiret und von denen Alten spiritus animalis genennet wird, seinen Gang hat, und in den partibus nervosis & mem-

membranaceis die Empfindung, und in denen musculosis die Bewegung verursachet: mithin da keine dicke Materie in die Nerven dringen kan, können dieselben an sich auch nicht verstopfft werden, sondern wenn sie vitio laboriren, bestehet solches entweder in spasmo, oder resolutione paralytica derselben, welcher erstere von einem anliegenden scharffen sero, davon sie sich krümmen und zusammen ziehen, das andere aber daher rühret, daß das fluidum subtile nicht gehörig einfliesset, entweder weil die Nerven selbst, oder vielmehr deren principium, von einem humore extravasato incumbente comprimiret werden, oder auch weil die zum Sehen dienende thalami oder principia nervorum opticorum, die ad substantiam cerebri gehören, mit vieler Feuchtigkeit überschüttet sind und keine so genandte spiritus animales separiren können, sondern in ihrer Function gehindert werden. Und dergleichen Zustand findet sich auch nach den Tode, fast bey allen, die gutta serena laboriret, und erachte ich, daß solcher auch bey Ew. Hochwolgeb. verhanden, wiewohl ich es doch noch vor keine perfectam und consummatam paralysin nervi optici halten kan, sondern nur semiplenam, insonderheit was das rechte Auge anlanget, bevorab da per periodos das vitium sich verschlimmert. Der erste Ursprung dieses mali ist wohl von dem Fall aus der Kutsche herzuleiten, dadurch der freye Umgang des Geblüts durch den Kopff turbiret, eine grosse Congestion des Bluts in denselben verursacht worden, davon sich eine Portion an den einen thalamo fest gesetzet, welche den Einfluß und Secretion des liquidi nervei hindert. Was aber die Hhl. Medici von dem sanguine inflammatorio raisonniret, ist wohl nur eine blosse Speculation, massen wenn sich solches in der That so verhielte, so würde durch Aderlassen, auch kühlende und humectirende Mittel das malum leicht gehoben werden können. Noch vielweniger hat die Meynung statt, daß es eine induratio nervi optici sey; denn obgleich sonst in contracturis partium die nervi & tendines induriret werden können; so kan doch solches nicht an denenselben in capite geschehen, weil das cerebrum dieselben allda allezeit weich und feucht erhält. Und ob zwar ferner von denen Herren Medicis vesicatoria &

seta-

setacea adhibiret worden, welche sonst gar wohl eine stagnirende Feuchtigkeit abziehen und deriviren können; so erstrecket sich doch deren Würckung nicht wohl so weit, daß ein in cerebro extravasirter humor serosus solte dadurch abgeführet werden, und richten deßwegen in paralysi vera, hemiplexia, wenn solche von innerlichen Ursachen herrühren, dergleichen externa nichts aus, ein erwünschter Effect aber ist von ihnen zu erwarten, wenn an den Auge, oder andern Theilen des Haupts, und zwar sonderlich an denen palpebris oder tunica albuginea, einiger Schmertz, Fluß oder Röthe, und daher entstandene Dunckelheit der Augen sich findet, dergleichen humorum acrem serosum abzuleiten. Weiter kan ich auch den usum emeticorum keines weges approbiren, weil ich weiß, daß Leute guttam serenam allein davon bekommen u. auf einmahl blind worden, dergleichen observationes ich in meinen Schrifften angeführet u. auch beym Hildano zu finden, massen durch die dabey vorgehende hefftige Bewegung, das Geblüt mit Gewalt nach den Haupt getrieben wird, daß daher gar leicht eine extravasatio und collectio in parte affecta von neuen vorgehen kan. Der Burbonischen Wasser Elemente und Würckung sind mir nicht bekandt, ohne was obiter davon bey einigen Auctoribus gelesen, und kan ich daher weder dazu rathen, noch dieselben widerrathen. Wenn aber auch gleich dergleichen Wasser in membris paralyticis externe, wegen ihrer trucknenden und sulphurischen Krafft einigen Nutzen thun; so zweifle doch gar sehr, daß sie, wenn das vitium inwendig im cerebro eben dergleichen verrichten solten, und haben sich Ew. Hochwolgeb. ehe Sie die beschwerliche Reise und Kosten übernehmen, vorher erst wohl zu erkundigen, ob dergleichen Exempel würcklich verhanden, daß diese Wasser den Effect præstiret, weil die Conjecturen und Muthmassungen in der Medicin öffters gar sehr falliren. Zudem so sind mir auch fast alle Brunnen und warme Bäder in Teutschland nach ihren Elementen und Würckungen gar wohl bekandt, ich weiß aber noch kein Exempel, daß gutta serena perfecta, oder incipiens, durch inn oder äusserlichen Gebrauch derselben wäre curiret, und wenn ja die schwe-

flichten Wasser dazu helffen solten, wären die Aackischen wohl am allermeisten sulphurisch und von dem gröβten Effect, die auch in membris paralysi tactis herrliche Dienste thun, bey Ew. Hochwohlgeb. aber nichts sonderlich verrichten wollen. Vielmehr weil Ew Hochwohlgeb. ein truckenes und hitziges Geblüt haben, obgleich an einen Ort im Haupt etwas Serositæt stocket, und von demselben die Schlaflosigkeit, Hauptschmertzen, Schwindel und grosse Mattigkeit entstehen, die den affectum capitis noch mehr exacerbiren: so halte davor, daß Sie das serum lactis nebst pulveribus nitrosis & cinnabarinis continuiren, oder noch Dero Belieben etwa hier im Lande den Selter-Brunnen mit Esels-Milch trincken können. Sonst bin der festen und versicherten Meynung, daß wenn Ew. Hochwohlgeb. zu helffen stehet, es durch nichts anders geschehen könne, als entweder, wenn zuvor das corpus vermittelst des seri lactis gnugsam humectiret, durch sudorifera und discutientia, die da penetrant, doch aber das Geblüt nicht erhitzen, dergleichen das nach meiner Art præparirte sulphur antimonii correctum ist, oder auch durch temperata mercurialia, darunter vornehmlich die cinnabarina zu rechnen, welche die profundas stases wegnehmen, und die zähe lympham resolviren. Auch sind mir einige Exempel bekandt, daß durch eine gelinde Schmier-Cur mit den mercurio an denen Knöcheln der Füsse, die man nebst gelinden decoctis lignorum, propter suspicionem luis venereæ ordiniret, die obscuritas & tenebricositas visus humorumque oculi, die lange gedauret, mit Verwunderung cessiret. Es könten also Ew. Hochwohlgeb. solche Cur anstellen, daß Sie zuerst ein Laxativ, darauf sechs Tage eine dosin von einen pulvere aus Krebssteinen, Zinnober u. etwa 1. Gran wohl præparirten mercurii dulcis, hernach wieder das Laxativ u. die folgenden Tage das Pulver, sodann nachmahls das Laxativ, u. zum dritten mahl das Pulver nähmen, dabey ein gutes decoctum sanguinem mundificans trüncken, auch bey u. nach der innerlichen Cur einige Zeit in der Wanne gelinde badeten. Nebstdem will auch rathen, daß Sie fleißig an das sal volatile siccum salis ammoniaci, mit ein wenig veritablen oleo maioranæ imprægniret, riechen, als welches

vor

vor den Kopff und die Augen überaus gut ist. Jedoch stelle ich, weil zumahl nicht gegenwärtig, alles Ew. Hochwohlgeb. arbitrio und denen gegenwärtigen erfahrnen Medicis anheim was Sie ferner zu brauchen resolviren wollen, und wünsche, daß solches zu Dero erwünschten soulagement gereichen möge, mit unausgesetzten Respect verharrend

Ew. Hochwohlgeb.

Meines hochgeehrten Herrn Regierungs-Raths

Halle, den 25ten Febr. 1727.

gehorsamstergebenster Diener Fr. H.

CASVS X.

SISTENS

OBSERVATIONES PRACTICAS DE MORBIS ANNI MDCCXXVII EPIDEMICIS.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrter Herr Doctor und Land-Physice,

Werthgeschätzter Herr Gevatter!

WAs den in ihren Schreiben enthaltenen Punckt betrifft: woher die jetzo starck grassirenden Kranckheiten von Fiebern, Durchlauff u. rothen Ruhr kommen, wie sie zu præcaviren, auch sicher und mit guten erwünschten Effect zu curiren seyn? so habe ich mit wenigen darauf dienstlich melden wollen: daß die jetzigen Kranckheiten allerdings von keiner andern Ursach herrühren, als davon, daß wir einen ungemeinen heissen Som-

mer gehabt, indem durch den gantzen Junium, Julium, Auguſtum, bis jetzo in die Mitte des Septembris mein thermometrum, welches ich zwantzig Jahr gehabt, beſtändig ſo hoch geſtanden, als ich noch nicht erlebet, abſonderlich in den jetzigen Monat September. Ferner habe obſerviret, daß das Queckſilber im Barometer, ſelten ſeine Station verlaſſen, und weder zu hoch, noch zu niedrig geſtanden, dabey wir meiſtentheils beſtändigen Oſt- auch Südoſt-Wind gehabt. Auch ſind dieſen Sommer ungemein ſtarcke Gewitter bald im Anfang deſſelben geweſen, die auf dreyßig bis viertzig Meilen, faſt zu einer Zeit obſerviret worden. Weil nun von der Witterung, welche meiſtentheils die Winde verurſachen und von der Conſtitution der Athmoſphäre, vornehmlich die Beſchaffenheit und craſis des Geblüts und derer flüſſigen Theile, auch zugleich die Lebens-Kräffte, innerliche Bewegung des Geblüts und davon dependirende Abſonderung der guten und Auswerffung der unnützen und ſchädlichen Materie herkömmt; alſo hat es auch ſeine Richtigkeit, daß von gantz ungemeiner und auſſerordentlicher Witterung und Beſchaffenheit der Lufft eine groſſe Veränderung der gantzen Natur, vornehmlich in den menſchlichen Cörper vorgehe, und abſonderlich das Geblüt nebſt andern Feuchtigkeiten eine gantz andere temperiem, craſin und Bewegung erlangen, als bey natürlichen und gewöhnlichen ſtatu der atmoſphæræ iſt, daß dahero gantz auſſerordentliche und ſonderliche Arten Kranckheiten entſtehen, graſſiren und viele Menſchen zu einer Zeit angreiffen, weil ſie alle unentbehrlich der Lufft genieſſen müſſen. Was in ſpecie die jetzige Art von Fiebern anlanget; ſo iſt allerdings richtig und wahr, daß ſie weder ad claſſem acutarum, noch auch intermittentium gehören, ſondern meiſtentheils wie continuæ ſind, auch keine gewiſſe Zeit und typum halten, noch vielweniger tempora critica obſerviren, ſondern wie die Zeiten irregulair, ſo ſind dieſe auch irregulair, man ſpüret wenig Froſt, ohne im Anfang, doch remittiren die ſymptomata, groſſe Hitze und hefftiger Pulß, mit etwas Schweiß mercklich. Die Exacerbation geſchieht wohl des Tags ein bis zwey maht, und gehet nur ein gantz leichter Schauer u. Erkältung der äuſſerlichen Glieder, mit offtmahligen Gehnen und Ziehen im Rücken voran;

die

die ſymptomata variiren nachdem die Temperamente, das Alter und die Natur ſtarck oder ſchwach ſind. Bey einigen, ſonderlich ſanguineis, ſind gar hefftige Kopffſchmertzen, die auch ihre Remiſſion und Exacerbation haben. Bey andern finden ſich Schmertzen in allen Gliedern, als wann ſie zuſchlagen wären, dabey zugleich groſſe Rücken-Schmertzen und groſſe Entkräfftung, und bey alten Leuten iſt der pulſus tempore paroxyſmi frequens und zugleich intermittens. Die meiſten haben dabey gnugſame Oeffnung, auch einige gar eine Diarrhœe, die nicht ſchädlich, und verurſachen die gelindeſten purgantia viele ſedes. Bey einigen finden ſich vomitus, andere haben hefftige ſpaſmos ventriculi & cardialgias, welche durch den gantzen Leib gehen. Ich habe auch offters obſerviret, daß es denen Leuten mit den empfindlichſten und lang anhaltenden Schmertzen des Unterleibes, nebſt Zittern u. Erkältung der äuſſerlichen Glieder, ankommen, welches aber bey alten Leuten meiſtens tödtlich geweſen. Ferner nehmen auch dieſe Fieber gar ſehr die Köpffe ein, daß ſich die Patienten nicht beſinnen können, viel phantaſiren und ungereimt reden, bey vielen, ſonderlich ſcorbuticis und Wöchnerinnen, findet ſich ein Ausſchlag von den rothen und weiſſen Frieſel ein, und ſind allhier einige Wöchnerinnen alſo geſtorben. Dieſe Febres anomalæ dauren etwa 3. Wochen, die Patienten ſchwitzen dabey gar viel, es findet ſich auch bey manchen Naſenbluten, ſonderlich bey ſanguineis, welches aber ſo ſchlimm nicht iſt, weil ſich die Haupt-Schmertzen, auch die Phantaſie darnach mercklich legen. Es graſſiren auch vorietzo veræ tertianæ & quartanæ, die zwar ihren ordentlichen typum halten, darin aber different ſind, daß die Patienten auch am guten Tage nicht können auſſer den Bette wohl bleiben, ſondern wenn die Tranſpiration ein wenig verhindert wird, ſehen ſie elend aus, werden übel, ſpüren groſſe Mattigkeit, Schmertzen im Rücken, werden bisweilen gar ohnmächtig, daß ſie wieder ins Bette gehen müſſen, ſo bald ſie aber wieder Tranſpiration bekommen, erhohlen ſie ſich, doch bleibt der Pulß immer etwas geſchwinder, als natürlich. Petechias hat man GOtt Lob! noch nicht verſpüret, welche aber, wenn wir ſolten einen ſehr feuchten Herbſt kriegen, gegen das ſolſtitium hyber-

num zu erwarten, maſſen ich mehrmahlen obſerviret, daß wenn auf einen lang anhaltenden heiſſen Sommer ein gar feuchter Herbſt mit vielen West- und Südwest-Winden erfolget, menſe Decembri & Januario die petechiæ eingeriſſen. Die Masern, mit welchen die Kinder gar häuffig dieß Jahr geplaget, ſind viel häuffiger, und der Ausſchlag ſtärcker, als andere Jahre, mit ſolchen hefftigen Huſten, daß auch bisweilen Blut heraus kommt, und ſind bisher viel Kinder von gemeinen Leuten daran geſtorben. Endlich gehen auch auſſer dieſen allbereit hier herum rothe und weiſſe Ruhren im Schwange, die aber, wenn ſie wohl in Acht genommen werden, eben nicht tödtlich ſind, es iſt aber zu beſorgen, daß bey einen kühlen Ausgang des Septembr. ſolche mehr überhand nehmen dürfften. Dieſemnach habe ich auch hiermit aufrichtig berichten u. communiciren wollen, was ſo wohl ich und meine Studioſi, ſo ich bey die Patienten ſchicke, als auch andere Medici in denen ietzo graſſirenden Kranckheiten gut und auch übel befunden, da denn was das erſte betrifft, die pulveres bezoardici & diaphoretici temperati, leniter nitroſi, entweder vor ſich eingenommen, oder in eine Mixtur mit aquis analepticis & diapnoicis, als aqua flor. acac. ſambuci, tiliæ, roſarum, ceraſorum nigror. aqua cord. bened. meliſſæ, item mit acidis, als ſucco citri, aceto deſtillato, ſyrupo acetoſitatis citri, ſpiritu nitri dulcis gebracht, faſt durchgehends fleißig mit beſondern Nutzen gebrauchet worden, bevorab im paroxyſmo. Tempore remiſſionis, auch wohl intermiſſionis, hat man geſucht den Schweiß zu unterhalten durch etliche Tropffen von der eſſentia ſcordii mit ſpiritu vini leviter rectificato gemacht, welche auch mit meinem liquore anodyno minerali vermiſchet, gar wohl gethan bey den Frieſel und andern Ausſchlag. Auſſerdem hat man zum Getränckе alles Bier unterſagt, und nur Tiſanen und andere decocta temperata admittiret, alle hitzige und ſpiritueuſe medicamenta aber, als eſſentiæ alexipharmacæ, pimpinellæ, item das Roob ſambuci, tincturæ bezoardicæ & eſſent. theriacal. haben die Leute gar nicht wohl vertragen können; ich habe auch obſerviret, daß nach vielen Gebrauch der bittern und ſtarcken ſo genandten Magen-Elixiere, extra paroxyſmum, die Tertian- und Quartan-Fieber hefftiger und in duplices verwandelt worden, auch bey den paroxyſmo der Kopff mehr eingenommen, und

Ge-

Gedancken und Sinne vergangen. Ich an meinen Theil habe gleichfalls in dieſen Fiebern nichts beſſers befunden als pulveres diaphoreticos nitroſos, mit ſalibus digeſtivis auch bißweilen von cortice chaccarillæ, oder ch næ etwas dazu gethan, vermiſcht, und meine balſamiſche Pillen, welche gleichfalls in denen anomalis febribus gut geweſen, wenn der Leib verſtopfft, und da ſie ſonſt überaus gelinde operiren, und zu 16. bis 20. Stück über 2. ſedes nicht leicht verurſachen, ſo hat man doch bey den bisher graſſirenden Kranckheiten nicht leicht über 8. bis 10. geben dürffen, indem ſolche bisweilen 8. bis 10. ſedes gemachet. Bey den Maſern habe auch nichts dienlicher befunden, als ſolche medicamenta temperata diaphoretica und leniter nitroſa, und weil ſie meiſtentheils ſchlimme Kranckheiten nachzulaſſen pflegen, ſo iſt dieſes faſt jederzeit meine beſtändige und ſichere Methode, mit meinen pilulis balſamicis, oder noch beſſer, wegen des Huſtens, ſolche nebſt etwas extracti croci mit den lixivio ſalis tartari in formam liquidam gebracht, öffters gegeben, den alvum zu purgiren, welches denn auch das ſicherſte evacuans nach denen jetzo graſſirenden Fiebern geweſen. Bey den Durchlauff und rothen Ruhr aber habe nichts beſſers befunden, als eben dieſe Pillen aufänglich ein oder ein paar mahl zu 10. Stück, welche die materiam peccantem abgeführet, und ob ſie gleich im Anfang ſtärckere ſedes verurſachet ſo ſind doch die andern hernach deſto gelinder u. ohne Schmertz und Blut geweſen. Ferner hat auch überaus gut gethan das oleum olivarum, oder amygdalarum dulcium, allezeit mit 10. bis 15. Tropffen von Lebens-Balſam zu ein paar Löffel voll genommen, deßgleichen folgendes Pulver: Recipe boli Armenæ, cornu cervi philoſophice ppt. lapidum cancrorum ana drachmam unam, ſuccini ppt. corticis chaccarillæ ana drachmam ſemis. M. F. Pulvis D.S. ein halb Quentgen auf einmahl, und hat man obſerviret, daß cortex chaccarillæ mehr zuletzt, als im Anfang, gut gethan. Das Bier verbiete durchgehends in ſolchen alvifluxibus, man hat aber mit den Patienten gar viel zu thun wegen des ordinairen Getränckes, indem ſie alles gleich überdrüßig werden, und gewiß eine Kunſt ein Getränck zu ſchaffen, das ihnen beſtändig anſteht.

das

Das ſerum lactis, wie auch eine Mandel-Milch, ſonderlich mit dem decocto cornu cervi gemacht und mit aqua cinnamomi cydoniata vermiſcht, ſind wohl die angenehmſten. Den ſehr beſchwerlichen dabey befindlichen teneſmum zu mitigiren, habe nichts beſſers befunden, als einen fotum ex decocto fl. ſambuci, chamomillæ & verbaſci cum lacte, auch den mucilaginem ſeminis cydoniorum, oder das oleum raparum, tepide inſtar clyſmatis zu injiciren. Nun ſolte ich auch wohl melden was zur Præſervation der jetzo graſſirenden Kranckheiten nützlich und nöthig, allein man findet gar wenig Leute die darum bekümmert ſind, die mich deßhalb gefraget und conſuliret, denen habe gerathen, daß ſie ſich vor aller Erkältung, ſonderlich in der Abend-Lufft, verwahren, und des Nachts ſich nicht viel aufdecken ſollen, zu Hauſe aber in temperirten Zimmern bleiben, zuförderſt ſaure Biere meiden, auch nicht kalt auf die Hitze trincken. Sonſten habe dieſen Sommer vornehmen Leuten ſehr gerathen den Seiter-Brunnen Curweiſe, oder auch bey der Mahzeit zu gebrauchen, oder auch an ſtatt des Biers ein decoctum radicis ſcorzoneræ, raſuræ cornu cervi, radicis liquiritiæ & cichorii, item mein Bezoar- mit den Præcipitier-Pulver vermiſcht, fleißig einzunehmen. Dieſes habe alſo in Eil auf Ew. Hoch-Edl. Verlangen kürtzlich entwerffen und communiciren wollen, und bitte mir gleichfalls zu melden was Sie an Ihren Ort vor gut befunden. Der ich ſchließlich wünſche, daß der Allerhöchſte ferner viel Seegen zu ihren Curen verleihen wolle, und mit aller Aufrichtigkeit beharre

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Gevatters

Halle, den 20. Sept. 1727.

treuverbundenſter
Fr. H.

INDEX

INDEX CASVVM
TOMI QVINTI ET SEXTI MEDICINÆ CONSVLTATORIÆ.

A.

De *abdominis* vulnere absolute lethali. *Tom.* V, *pag.* 76

Responsum in suspicione tentatæ provocationis *abortus*. V, 281 VI, 211

De gravi valetudine ex crebro partu, *abortu & animi commotione*. VI, 123

Consilium de tuenda *ætate ingravescente* valetudine. V, 170

De repentina ex *insultu apoplectico* morte, veneficio falso imputata. V, 138

Consilium ad præcavendum *insultus apoplectici* recursum. VI, 91

De *ascite* cum tympanite iuncto. V, 49

Consilium medicum in affectu spasmodico-flatulento cum felici curationis per *asininum lac* & Selteranas factæ successu. V, 18

De *asthmate humido*. VI, 217

De *asthmate spasmodico-convulsivo*. VI, 130

De *asthmate flatulento* cum principio hydropis. V, 56

A

De *asthmate spasmodico* cum tumore testis sinistri. V, 82

De *asthmate* cum cachexia & tumore hydropem minante. V, 304

C.

De *cachectica corporis constitutione* ex soda diuturna. VI, 228

De *affectu cachectico-tympanitico*. VI, 159

De *cachexia* cum asthmate & tumore hydropem minante. V, 304

De *calculo renum*. VI, 322

De *calculosa affectione*. VI, 284

De *affectione calculosa renum* cum podagra. VI, 102

De topicis inprimis *camphoratis* in podagra & erysipelate noxiis. V, 366

De virulento *carbonum vivorum* vapore, Monacho ferme exitiali. V, 182

Consilium *de usu Carolinarum* & Tœplicensium in affectu ventriculi spastico & inflativo. V, 224

INDEX CASVVM.

De *cataracta.* VI, 240
Consilium in *catarrhalibus defluxionibus* diuturnis. VI, 234
De *catarrho pectoris* refractario. VI, 251
De *cephalalgia* rebelli. VI, 341
De *cerebri* & nervorum *imbecillitate* cum paralytica dextri lateris affectione. V, 239
De *vulnere* per orbitam oculi *in cerebrum penetrante* absolute lethali. V, 336
De *continua* & maligna *febre* funesta. VI, 109
De atroci *affectu convulsivo-epileptico.* VI, 17
De malo *convulsivo-spasmodico.* VI, 28. 264
De *affectu spasmodico-convulsivo* diris symptomatibus stipato. V, 101
De malo hysterico *convulsivis* & epilepticis *motibus* stipato. V, 252
De *affectu spasmodico-convulsivo.* V, 274
De variis pathematibus spastico-hystericis cum *corporis consumtione.* V, 312
De *cranii perforatione* ex ictu non absolute lethali. VI, 136
De *curis vernalibus* & probatissima ipsas instituendi ratione. V, 347

D.

De *diaphragmatis* & hepatis *vulnere* cum subsequuta morte non absolute lethali. V, 209
De gravi *dolore* & spasmo *in recto, cervice & vagina* uteri. V, 230
De affectu spasmodico-hypochondriaco, hæmoptysi, *doloribus vagis* aliisque gravibus malis stipato. V, 119
De *duodecimestri partu.* VI, 88
De affectu semiparalytico cum *dysuria.* VI, 312

E.

De ictero diuturno *emeticis* demum expugnato. V, 283
Observationes practicæ *de morbis epidemicis* anni MDCCXXVII. VI, 355
De atroci *affectu convulsivo epileptico.* VI, 17
De malo hysterico convulsivis & *epilepticis motibus* stipato, V, 252
De affectu spasmodico-convulsivo *commotionibus epilepticis* stipato V, 274
De *fontis* medicati *Eppacensis* noviter detecti elementis ac viribus. V, 196
De topicis inprimis camphoratis in *erysipelate* noxiis. V, 366
De venæsectionis & laxantium in *morbis* acutis *exanthematicis* usu

F.

V, 359
De *febre synocha putrida fascino* falso imputata. VI, 274

De

De *febre tertiana duplici* cum purpura in gravida. VI,35
De *febre continua & maligna* funesta, cum iudicio Facultatis de curatione. VI, 109
De hæmoptysi cum *febre lenta* post tussim graviorem. V, 291
De multis atrocibus malis post *febrem suppressam* & puerperium fœminam infestantibus. V,243
De affectu spastico-hypochondriaco cum *febrili commotione* & purpura VI, 93
De malo *spastico-flatulento*. VI,257
Consilium medicum in *affectu spasmodico flatulento*. V,18
De *vulnere* in osse *frontis* non absolute lethali, VI, 189
De infanticidio sub partu ex *raptu furioso* patrato. V,318

G.

De *gonorrhœa inveterata* variisque symptomatibus ex inquinamento venereo. VI, 56
De *gonorrhœa diuturna* cum inflatione ventriculi. VI, 335
De plagis *gravidæ* inflictis in enixo postridie fœtu conspicuis. V, 158
De vertigine caduca *in gravida*. VI,305
De febre tertiana duplici cum purpura in *gravida*. VI,35
De *gutta serena* unius & obscuratione periodica alterius oculi V, 92
De humorum oculi conturbatione cum *gutta serena*. VI, 213

H.

De affectu spasmodico-hypochondriaco cum *hæmoptysi*, doloribus vagis aliisque gravibus malis stipato. V, 119
De *hæmoptysi* cum febre lenta post tussim graviorem: V,291
De *hæmorrhagia uteri*. VI,270
De enormi *uteri hæmorrhagia* cum fungosa excrescentia in vagina. V, 68
De tussi pulmonali phthisica cum *calore hectico* demum funesta VI, 1
De *hepatis* & diaphragmatis *vulnere* non absolute lethali. V,209
De singulari quadam *hydroceles specie*. V, 9
Responsum Facultatis de *affectu hydropico*. VI, 24
De asthmate flatulento cum *principio hydropis*. V, 56
De cachexia cum asthmate & *tumore hydropem minante*. V,304
De affectu spastico *hypochondriaco*. VI, 93
De morbo spasmodico-*hypochondriaco*. VI, 322
De *affectu hypochondriaco* spastico & flatulento, functiones animales simul turbante. V, 111

De *affectu* ſpaſmodico-*hypochondriaco*, hæmoptyſi, doloribus aliisque gravibus malis ſtipato. V, 119

De malo ſcorbutico *pathematibus hypochondriaco-ſpaſmodicis* ſtipato V, 327

De *affectu hypochondriaco-hyſterico*. V, 35

De *malo hyſterico* convulſivis & epilepticis motibus ſtipato. V, 352

De *pathematibus ſpaſtico-hyſtericis*, cum tumore œdematoſo. V, 82

De *affectu ſpaſtico-hyſterico*. VI, 154

De variis *pathematibus ſpaſtico-hyſtericis*. V, 312

I.

De *ictero diuturno contumaci*, emeticis demum expugnato. V, 283

De *imbecillitate cerebri & nervorum*, cum paralytica dextri lateris affectione. V, 239

De *imbecillitate ventriculi generisque nervoſi* ſumma VI, 300

De *infanticidio ſuſpecto*. V, 295 VI, 224. & 262

De *infanticidio* ſub partu ex raptu furioſo patrato. V, 318

De *infanticidio ſuſpecto*, cum Reſponſo Facultatis ad quæſtionem an partus fuerit vitalis? V, 180

De *inflammatoria congeſtione* circa renem ſiniſtrum cum vertigine. VI, 189

L.

De *ulcere* mali moris in *labii ſuperioris* interioribus, V, 352

De *laxantium uſu* in morbis acutis exanthematicis. V, 359

De *laxantium uſu* & venæſectionis utilitate. V, 165

De *partu* duodecimo menſe edito; cum Reſponſo Facultatis ad quæſtionem: *an pro legitimo habendus?* VI, 88

De *lenta febre* cum hæmoptyſi poſt tuſſim graviorem. V, 291

Judicium *de acidulis Liebenſteinenſibus* in Comitatu Hennebergenſi. V, 343

De *rara lipothymiæ ſpecie* in ſene. VI, 290

M.

De *maligna* & continua *febre* funeſta. VI, 109

Conſilium medicum in *affectu melancholico-maniaco*. V, 1

De femina multis atrocibus malis ex *inordinato ſucceſſu & demum plenaria menſium ceſſatione* affiicta. V, 263

De exulceratione veſicæ intercurrente *mictu cruento*, VI, 199

De *repentina* ex inſultu apoplectico *morte*, veneficio falſo imputata. V, 138

De *plagis* gravidæ inflictis cum Reſponſo Facultatis ad quæſtionem

nem: *an* iisdem *subsequuta* post triduum *mors tribuenda?* V, 158

N.

De *nervorum* & cerebri *imbecillitate* cum paralytica affectione. V, 238

De *nervosi generis* & ventriculi *imbecillitate* summa. VI, 300

O.

De *obscuratione periodica* unius & gutta serena alterius *oculi*. V, 92

De *obscuratione visus* ex optici nervi paralytica affectione. VI, 344

De *oculi humorum conturbatione* cum gutta serena. VI. 213

De visus imminutione ex *oculi humorum conturbatione*. V, 257

De *vulnere per orbitam oculi* in cerebrum *penetrante* absolute lethali. V, 336

De pathematibus spastico-hysterici cum *œdematoso tumore* pedum. VI, 82

P.

De *paralytica affectione dextri lateris*, cum imbecillitate cerebri & nervorum. V, 239

De *affectu* rhevmatico *paralytico*. V, 62

De *paralysi* cum purpura. VI, 173

De *paralytica affectione lateris sinistri*. VI, 204

De visus obscuratione ex *paralytica nervi optici affectione*. VI, 344

De *affectu semiparalytico* cum dysuria. VI, 312

De *partu duodecimo mense edito*. VI, 88

De infanticidio suspecto; cum Responso Facultatis: *an partus fuerit vitalis?* V, 180

De gravi valetudiue ex *crebro partu* abortu & commotione animi. VI, 123

De *phthisica tussi* pulmonali funesta VI, 1

De *plagis gravidæ inflictis*, in enixo postridie foetu conspicuis; cum Responso Facultatis: an iisdem subsequuta infantis mors tribuenda. V, 153

De *topicis*, *inprimis camphoratis*, *in podagra noxiis*, cum consilio præservatorio. V, 366

De affectione renum calculosa cum *podagra*, VI, 102

De *pollutione nocturna* & excretione seminis involuntaria. VI, 13

De *atrocibus malis post* febrem suppressam & *puerperium infestantibus*. V, 243

De *purpura alba* puerperis plerumque funesta. VI, 167

De tertiana duplici cum *purpura* in gravida. VI, 28

De affectu spastico-hypochondriaco, cum febrili commotione & *intercurrente purpura*. VI, 93

De *purpura* cum paralysi. VI,173

R.

De *raucèdine diuturna* & copiosa pituitæ lentæ excretione. V,144
De *recti intestini ulcerosa erosione*. V, 152
De gravi *spasmo & dolore in recto intestino*, cervice & vagina uteri. V, 230
De *renum calculo*. V, 326
De *renum calculosa affectione* cum podagra. VI, 326
De congestione inflammatoria circa *renem sinistrum* cum vertigine. VI, 181
De *affectu rheumatico*-paralytico.
De *malo rheumatico*-scorbutico.

S.

De *malo scorbutico* parhematibus hypochondriaco-spasmodicis stipato. V, 327
De *affectu scorbutico-spasmodico*. VI, 47
De *malo rheumatico-scorbutico*. V, 26
De *felici successu curationis per Selteranas* cum lacte asinino in affectu spasmodico-flatulento. V, 18
De *seminis excretione involuntaria* cum pollutione nocturna. VI, 13.
De cachectica corporis constitutione ex *soda diuturna*. VI, 228
De *gravi spasmo & dolore in recto, cervice & vagina uteri*. V, 230
De *morbo spasmodico-hypochondriaco*. VI, 294
De *malo spasmodico-convulsivo*. VI, 264
De *affectu spasmodico-convulsivo*. VI, 28
De *affectu spasmodico-scorbutico*. VI, 47
Consilium in *morbo spasmodico-hypochondriaco*. VI, 322
De *affectu spasmodico-flatulento*, cum felici curationis per lac asininum & Selteranas factæ successu. V, 18
De *affectu spasmodico-convulsivo* diris symptomatibus stipato. V, 101
De *affectu spasmodico-convulsivo* cum commotionibus epilepticis. V, 274
De *affectu spasmodico-hypochondriaco*, hæmoptysi, doloribus vagis aliisque gravibus malis stipato. V, 119
De malo scorbutico *pathematibus hypochondriaco-spasmodicis* stipato. V, 327
De variis *pathematibus spastico-hystericis*, cum consumtione corporis. V, 312
De *affectu* hypochondriaco-*spastico* & flatulento functiones animales simul turbante. V, 111

De

De *pathematibus ſpaſtico-hyſtericis* cum tumore œdematoſo. VI,82
De *malo ſpaſtico-flatulento.* VI,257
De *affectu ſpaſtico-hyſterico.* VI,154
De *affectu ſpaſtico hypochondriaco,* cum febrili commotione & purpura. VI,93
De *ſynocha putrida ſuneſta,* faſcino falſo imputata. VI,274

T.

De *tertiana duplici* cum purpura in gravida. VI,35
De *uſu* Carolinarum & *Tæplicenſium* in affectu ſpaſtico & inflativo. V,224
De *topicis* in podagra & eryſipelate *noxiis.* V 366
De aſthmate ſpaſmodico, cum *tumore teſtis ſiniſtri.* V,82
De cachexia cum aſthmate & *tumore hydropem minante.* V,304
De pathematibus ſpaſtico-hyſtericis, cum *tumore pedum œdematoſo.* VI,82
De *tuſſi pulmonali phthiſica* funeſta VI,1
De hæmoptyſi cum febre lenta poſt *tuſſim graviorem.* V 291
De diuturna raucedine cum *tuſſi* & copioſa pituitæ lentæ excretione. V 144
De *affectu* cachectico-*tympanitico.* VI 159
De aſcite cum *tympanite* iuncto. V,49

V.

De *valetudine* ætate ingraveſcente *tuenda.* V,170
De *valetudine gravi* ex crebro partu, abortu & animi commotione. VI,123
De *venæſectionis* & laxantium *uſu* in morbis exanthematicis. V, 359
De *Venæſectionis utilitate* & laxantium uſu. V,165
De *veneficio dubio.* V,371. VI,71
De repentina ex inſultu apoplectico morte, *veneficio falſo imputata.* V,138
De gonorrhea inveterata variisque ſymptomatibus ex *inquinamento venereo.* VI,56
De *ſuſpicione contagii venerei* ſuctu infantis communicati. V,149
De *ventriculi inflatione* cum gonorhœa. VI,335
De uſu Carolinarum & Tœplicenſium in *affectu ventriculi ſpaſtico & inflativo.* V,224
De *ventriculi* generiſque nervoſi ſumma *imbecillitate.* VI, 300
De *vernalibus curis* & probatiſſima ipſas inſtituendi ratione. V,347

De *vertigine caduca* in gravida. VI, 305
Do *vertigine idiopathica* cum congestione inflammatoria circa renem sinistrum VI, 181
De *vesicæ exulceratione* cnm mictu cruento. VI, 199
De *visus obscuratione* ex paralytica nervi optici affectione. VI, 344
De *visus imminutione* ex humorum oculi potissimum aquei conturbatione. V, 257
De infanticidio suspecto, cum Responso Facultatis ad quæstionem: *an vitalis fuerit partus?* V, 180
De *ulcere* mali moris in interioribus *labii superioris.* V, 352
De *ulcerosa erosione recti* maxime intestini. V, 152
De gravi *spasmo & dolore in* recto *cervice & vagina uteri,* cum sanguinis stillicidio. V, 230
De *uteri hæmorrhagia.* VI, 270
De enormi *hæmorrhagia uteri,* cum fungosa excrescentia in vagina. V, 68.
De *vulnere abdominis* absolute lethali. V, 76
De *vulnere cranii* ex ictu non absolute lethali. VI, 136
De *vulnere diaphragmatis & hepatis* cum subsequuta morte non tamen absolute lethali. V, 209
De *vulnere in frontis osse* cum subsequuta morte non absolute lethali VI, 189
De *vulnere per orbitam oculi in cerebrum penetrante* absolute lethali. V, 336

REAL-Register

Über den fünfften und sechsten Theil.

A.

Abortus kan nicht absolute procuriret werden. V, 283. VI, 212. offtmahliger schwächt die Natur. 128

Abtreiben der Leibes-Frucht geht nicht allemahl an V, 282. VI, 212. dazu wird eine disposition uteri erfordert V, 282.

Ackner-Bad ist sehr sulphurisch VI, 353. thut in affectibus paralyticis gut. ib.

Ader, siehe Blut-Gefässe.

- die güldene, siehe *hæmorrhoides*.

Aderlassen præcavirt am besten die Vollblütigkeit V, 176. und davon herrührende Zufälle 167. wie und wenns am besten anzustellen 176. muß mit accurateste ordiniret werden 168. was vor, bey und nach denselben zu observiren 21. vor denselben ist dienlich zu laxiren 168. 349. bey und nach denselben sind undienliche Speisen zu vermeiden und carminativa zu brauchen. 169. ist nöthig in Haupt-Wunden VI, 145. bey aussenbleibenden mensibus. 268. und davon herrührenden pathematibus 86. ist in affectibus spasmodicis ante æquinoctium anzustellen. V, 5. wird recommendirt in calculo cum podagra VI, 108. asthmate spasmodico-convulsivo 135. affectione calculosa 289. in asthmate humido 222. in visus imminutione ex conturbatione humorum V, 259. affectu spasmodico-hypochondriaco VI, 324. inflatione ventriculi 339. ist vor der Carls-Bad-Cur rathsam V, 226. curirt offt dysuriam VI, 289. wann es in morbis exanthematicis dienlich V, 360. wird in affectu paralytico unrecht verboten VI, 206. schwächet bey einigen den Magen V, 69. ist in morbis exanthematicis nicht promiscue rathsam V, 359. ist bey einigen nicht so dienlich als Schröpfen 350. in specie in asthmate spasmodico 89. ist nicht allzu dienlich in affectibus spasmodicis 251. und im paroxysmo derselben schädlich 254. ist vielen in affectibus epilepticis nicht dienlich VI, 21. nach denselben ist im Frühling ein Kräuter-Wein zuträglich V, 531.

- am Fuß, warum es am besten V, 530. in spasmodicis affectibus nicht dienlich V, 5 255.

- unterlassenes, warum es pathemata hypochondriaca verursache VI, 297.

Adstringentia verstopffen mit Schaden die heilsamen extretiones V, 310.

Aloetica machen Aufwallen und trucknen. V, 75.

Alter, hohes contribuiret zur Verdunckelung des Gesichts V, 258. ist zur Erzeugung vieler Unreinigkeiten geneigt 355. darinn muß wegen Abgang der Kräffte in allen Moderation gebrauchet VI, 293. und hauptsächlich der Magen gestärcket werden ib. wie bey herannahenden die Gesundheit zu erhalten V, 170. sqq

Apothecker melirt sich unrecht in die Cur eines tödtlichen Fiebers VI, 122
Artzeneyen sind ohne gehörige Caution contrairer Würckung V, 168. richten in affectibus nervosarum partium wenig aus 277. die vor gewisse Kranckheiten helffen sind nicht 136. sq. ihnen wird offt unrecht ein Effect zugeschrieben 168
= hitzige sind in asthmate flatulento schädlich V, 61
= viele sind wo partes nervosæ sensible nicht dienlich VI, 302
= vielerley vermehren morbos spasmodicos. VI, 99. sq
Ascites cum tympanite rühret von spasmis circa præcordia her V, 53. ist schwer zu curiren 54. was dabey zu thun 54. sq. siehe Wassersucht.
Asthma entsteht ab emanente dolore podagrico & nephritico VI, 237. von adstringirenden Umschlag V, 310. wird durch das Carls- und Töplitzer-Bad curiret. V, 88
= *pituitosum* kan vom Gebrauch vieler Brust-Mittel entstehen. VI, 255
= *convulsivum* besteht in spasmo præcordiorum V, 86. dessen Ursach ein polypus ib. warum es nach den Essen leidlicher 87. wird durch Blehungen angiret 88. ist schwerlich in totum zu curiren ib. was zu dessen Linderung dienlich 88. sqq. zieht hydropem pectoris & cachexiam nach sich ib. ex obstructione hepatis 288
= *spasmodicum* darauf folgt die Wassersucht V, 54
= *spasmodico-convulsivum* kommt her von Unreinigkeit des Geblüts VI, 134. wird durch den Mühlbrunn curiret. ib.
= *humidum* a cruditatibus primarum viarum VI, 282. dessen Cur ib.
= *flatulentum* entsteht ab impedito sanguinis circulo per mesenterium & abdominis viscera V, 59. zieht die Wassersucht nach sich. 60
= cum cachexia & tumore hydropem minante V, 310
Augen tödtliche Wunde dadurch V, 336. Verdunckelung derselben rührt a stagnatione circa nervos opticos her 97. Trübe der humorum in solchen verdunckelt das Gesicht *V*, 258. *VI*, 212. woher solche entstehe *V*, 258. *VI*, 214. deren Cur *VI*, 215. Flüsse derselben wie sie zu tractiren *V*, 148. dessen orbita ist ein gefährlicher Ort zur Læsion *V*, 342. siehe Gesicht.
Augen-Beschwehrungen dazu contribuiret das Alter, Kopffarbeit und schwacher Magen *V*, 258. dabey sind nicht allezeit violente remedia dienlich 258. 262.

B.

Baden im Carlsbad muß vorsichtig geschehen *V*, 227.
Bäder relaxiren tonum uteri *V*, 75. werden recommendirt in affectu spasmodico-hypochondriaco *V*, 128. *VI*, 325. in dolore calculi *VI*, 288, 334. affectu spasmodico convulsivo *V*, 120. dazu schicket sich das Donau-Wasser *V*, 250. sind in affectibus uteri zur Unzeit schädlich. 75
= warme dürffen nicht zu heiß seyn *V*, 22. sind sehr dienlich in affectibus melancholicis 7. bey doloribus ex ulcere vesicæ. VI, 203
= aus Kräutern werden recommendiret in affectu ventriculi hypochondriaco spastico, *V*, 251

aus

= Aus Wasser und Milch werden recommendiret in pathematibus spastico hystericis cum corporis consumtione *V*, 317. affectu spasmodico-convulsivo *VI*, 269

Bähungen relaxiren spasmos *V*, 90. mildern den Zwang in der rothen Ruhr *VI*, 360. sind dienlich in Hoden-Geschwulst *V*, 90

Baleruccenses acidulæ führen ein medium sal nebst etwas communi *V*, 271

Beulen harte an der Lunge verursachen schwindsüchtigen Husten *VI*, 8. äusserlich vertriebene ziehen die Schwindsucht nach sich ib.

Bewegung ist zur Gesundheit unentbehrlich *V*, 174. dient zum Umlauff des Geblüts 173. befordert die Transpiration 6. 178. 179. ist das gröste Præservativ 174 179. wann dieselbe anzustellen 174. gleich nach der Mahlzeit schädlich ib. darf nicht zu hefftig seyn 6. die beste reiten 174

= unordentliche im Cörper turbirt den Umlauff des Bluts *VI*, 99. dazu contribuiren vielerley Ursachen ib. & sq.

Beyschlaf hefftiger contribuiret zu hæmorrhagiis uteri *V*, 74. mäßiger ist nicht undienlich post gonorrhoeam *VI*, 338

Bier schickt sich selten vor Patienten *V*, 135. ist in hitzigen Fiebern schädlich *VI*, 122. ist bey Durchfällen zu verbieten 359. statt dessen sind decocta dienlich *V*, 135 *VI*, 26. wird in malo hypochondriaco widerrathen *VI*, 260

= dünnes ist gesunder als schweres *V*, 175

= dickes und schweres giebt Ursach zu vielen Kranckheiten *VI*, 172

= weisses ist besser bey Stein als braunes *VI*, 334

Blase wird beym Tripper offt angegriffen. *VI*, 67

= Geschwür derselben *VI*, 200. dessen Cur. 201. sq.

= Krampf derselben verursacht dysuriam *VI*, 316

Blasenziehen dienet nicht contra vermes sondern vermehret die spasmos *V*, 380

Blasenziehende Mittel ziehen nicht wohl einen humorem ex cerebro ab *VI*, 353. in forma cucuphæ dienlich in vertigine idiopathica 187. helffen in externis capitis affectibus 353

Blehungen werden a spasmo intestinorum aufgehalten *VI*, 260. treiben das Blut nach den Haupt ib. verhindern die Respiration *V*, 60. *VI*, 260. exacerbiren asthma spasmodicum *V*. 88. können die Wassersucht verursachen 60

Blut generirt sich ordinair mehr als soll *V*, 176. wird von üblen Nahrungs-Safft verdorben *VI*, 302. von zähen säuerlichten chylo dick 324. muß drey Theil fluidi und einen solidi haben *V*, 175. was zu dessen Generation vor Speisen dienlich 174. sq.

= unreines ist zu Aufwallen geneigt und verhindert die Nutrition *VI*, 100

= dickes contribuiret zu stagnationibus *VI*, 542

= *fibrosus* disponirt ad polypum *V*. 87

= *extravasatus* zu 3. Pfund im Kopf *V*, 341

= zurücktretendes ab emanentibus mensibus zieht üble Zufälle nach sich *VI*, 85

= häuffiges siehe Vollblütigkeit

= dessen Umlauff ist die Ursach des Lebens *V*, 171. dependirt von rebus n. n. ib. wird durch Bewegung unterhalten 173. wird durch Blehungen gehindert 06.

60. wie auch das asthma spasmodicum 86
=dessen verhinderter Umlauf generirt die Wassersucht V, 60 im Gehirn Kopfschmertzen und vitia sensuum 69. durch die carotides Schwindel ib. siehe Gehirn.
Blutgefässe hæmorrhoidales zerrissen, ziehen erosionem ulcerosam intestinorum nach sich. V, 156
Blutharnen zieht Verstopffung des Urins nach sich VI, 287. nebst einen Blasen-Geschwüre 199
Blutspeyen ist ein affectus juventutis V, 293. kommt bisweilen nur ex aspera arteria 127. entsteht von congestionibus 239. a spasmis hypochondriacis. 127
Blutstürtzungen *ex utero*, was vor Personen dazu geneigt V, 74. entstehen vielfältig wenn die menses Abschied nehmen 235. VI, 269. 272. wie solche geschehen V, 74. deren Cur VI, 272.
Brechen hebt nicht die Ursach der Glieder-Schwachheit VI, 208. zu machen ist bey Schwangern nicht rathsam 45. mit Thee nicht so gut als lauen Wasser ib.
Brechmittel sind dienlich in der gelben Sucht V, 289. treiben Steine der Gallen-Blase ab 288. wie sie in ictero zu gebrauchen ib. sind in affectibus paralyticis schädlich VI, 209. deßgleichen in gutta serena 353. und vor den Aderlassen V, 349. können Blindheit verursachen VI, 353. siehe Vomitiv.
Brustmittel, deren häuffiger Gebrauch ist schädlich VI, 255
Bubones bey welchen sie eigentlich entstehen V, 151
Burbonische Wasser sollen sulphurisch und antiparalyticæ seyn VI, 384. sq.

C.

Cacherie von langwierigen Sood und vitiata digestione VI, 233. kan von Gebrauch vieler pectoralium entstehen 255. ex asthmate a polypo V, 88. cum asthmate & tumore hydropem minante 306. hydropica ex obstructione hepatis 288
Campher wenn er bey äusserlichen Schäden diene V, 358. treibt das Podagra bisweilen zurück 366. macht den Schaden den er äusserlich gethan, innerlich gebraucht, wieder gut. ib.
Cardialgie verursachet die gelbe Sucht V, 286
Carls-Bad führt ein alcalisches und neutrum sal, nebst einer terra alcalina und leniter martiali V, 225. hat eine virtutem resolventem, corrigentem & evacuantem ib. wie die Cur damit anzustellen 227. curirt hypochondriacos hæmorrhoidarios asthmate laborantes 88. ist dienlich in hypochondriacis, cachecticis & viscerum infarctu 225. in inflatione ventriculi ib. in affectu spasmodico-hypochondriaco VI, 325. wird recommendirt in passione hysterica V, 48. affectu rheumatico paralytico 67. schlägt besser durch wenn zuvor zur Ader gelassen 226. schicket sich nicht wo die partes genitales angegriffen VI, 68. darinn zu baden nicht allen dienlich V, 227. siehe Mühlbrunn.
China-Rinde ein herrlich antifebrile V, 245. damit die Fieber zu stopffen schädlich VI, 99. unvernünfftig gebrauchet

ziehet die Hypochondrie nach sich V, 245
Clystier ein Hauß-Clystier wird recommendirt in paroxysmo calculi VI, 334. item hypochondriaco 340
Colick kan die gelbe Sucht zuziehen V, 286
Convulsiones haben ihren Sitz in spinali medulla V, 105. kommen allernächst her von einem spasmo membranarum spinalis medullæ ib. dazu contribuiret Schrecken 107. VI, 32. Würmer V, 107. 275. VI, 32. zarte Textur der nervosarum partium V, 107. scharffe Galle im Magen und duodeno VI, 32. sq. vieles Kopffarbeiten V, 107. Eifer VI, 32. üble Diät V, 107. Unreinigkeiten im Magen und Gedärmen V, 275. pflegen sich beym Ausbruch des ordinairs zu äussern VI, 32. gehen mit der Zeit in consuetudinem V, 108. bleiben bey heranwachsenden Alter aus 276. leiden wenige medicamenta 108. wenn sie eingerissen schwer zu curiren ib. deren Cur V, 276. sqq. V, 33. sqq. hefftige 27. sqq.
Cörper dessen Leben beruht im Umlauff der Säffte V, 171. muß offt vom Gemüth leiden 172

D.

Dauung wird durch viel und kurtz vor Schlaffen Essen gehindert V, 175. item durch Toback rauchen aufs Essen, ib. verdorbene giebt Anlaß zu Cruditæten. VI, 342
Debauchen contribuiren zu Schwachheit und unordentlicher Bewegung im Cörper. VI, 99
Decocta dienen in allen morbis chronicis ex stagnatione in visceribus VI, 26. sind in hitzigen Fiebern dienlich 122. in malo spasmodico-flatulento 160. wenn der Magen schwach mit Wein zu vermischen 26. deren langer Gebrauch verursacht nicht, sondern curirt die Wassersucht V, 136. siehe Wasser trincken.
Diät thut das beste in morbis nervosarum partium V, 275. sqq. muß bey melancholicis wohl in Acht genommen werden V, 6. sq. was vor eine bey hypochondriacis zu beobachten VI, 323 üble disponirt ad motus convulsivos V, 107
Diaphragma siehe Zwerchfell.
Dysurie, siehe Harnen.

E.

Egrische Brunnen purgiert stärcker als der Pyrmonter V, 345. wird recommendirt in asthmate humido VI, 222. ist in scorbuticis spasmodicis affectibus nützlich mit Milch zu vermischen. 54. sq.
Eifer verursacht bißweilen icterum cum asthmate V, 286. convulsiones & spasmos VI, 32. darauf zu essen, trincken und purgieren schädlich. V, 54
Einbildung der Mutter kan fœtui schaden V, 136. ein merklich Exempel davon. 137
Emser-Wasser wird recommendirt in affectu hypochondriaco hysterico V. 247
Engbrüstigkeit, siehe *asthma*.
Epilepsie hat ihren Sitz in membranis cerebri V, 106. kan von Schrecken der Mutter fœtui zugezogen werden 164. entsteht von Würmern und Unreinigkeit im Magen und Gedärmen 275. von

von Eyter im Gehirn *VI*, 145. 151. greuliche von vertriebener Krätze 21. langwierige ist schwer und mehr durch Diät als Medicin zu curiren *VI*, 21. dabey ist salivation und viel Aderlassen schädlich ib. deren Cur *V*, 276. sq. *VI*, 22. sqq.

-*hysterische* retardirt nicht partum *VI*, 91 wird curiret *V*, 254. sqq.

Eppacher-Brunnen ist neu entdecket *V*, 197. damit gemachte Experimente 199. führt einen subtilen crocum martis, ein sal medium und terram calcariam bey sich 208 kan innerlich und äusserlich gebraucht werden 209

Esels-Milch hat wenig caseosæ substantiæ und ein süsses Saltz *V*, 24. dient bey Alten zur Reinigung und Versüssung des Geblüts 358. ist in morbis nervosarum partium überaus dienlich *VI*, 128. wird recommendirt in pathematibus spastico-hystericis cum corporis consumtione *V*, 317. mit den Spaa-Wasser in malo scorbutico cum pathematibus hypochondriacis *V*, 334 mit den Selter-Brunn in affectu melancholico-maniaco 109. sq. hypochondriaco-hysterico 250. sqq. in hæmoptysi cum febre lenta *V*, 294. affectu spastico-hysterico cum purpura *VI*, 106. in gravi valetudine ex crebro partu, abortu & animi commotione 128. affectu spasmodico-convulsivo 268. affectione calculosa 289. ventriculi imbecillitate nervosique generis 304. affectu spasmodico-hypochondriaco 324. affectu semi-paralytico cum dysuria 320. curirt nebst den Selter-Brunn affectum spastico-flatulentum *V*, 24. spasmodico-convulsivum 109. spasmodico-hypochondriacum 128. spastico-hystericum *VI*, 157.

Essen auf Eifer kan icterum verursachen *V*, 286 Abends und kurtz vor Schlafen schädlich 175. darauf ist nicht Toback zu rauchen, ib. vor und nach derselben muß das Gemüth frey seyn 172. Siehe Speisen.

Eyter mit den Geblüt vermischt causiret vielerley Zufälle *VI*, 68. im Gehirn verursacht den Tod 143. kommt nicht von einem Schlag. *VI*, 143. sq.

F.

Fett rantzigtes kan Brechen verursachen. *VI*, 81

Fieber ein tödtliches *VI*, 110. continua & maligna zieht sich einer selbst zu 121. doppelt dreytägiges bey einer Schwangern mit den Friesel 35. sqq. übel curirtes kan die Hypochondrie verursachen *V*, 3. frühzeitig vertriebenes zieht Hypochondrie und schwere Zufälle nach sich 245. auch grossen Schaden *VI*, 99. irregulaire grassiren epidemice 356. was dabey zu thun 359. siehe Fleck-Quartan-Tertian-Fieber.

Flecken blaue entstehen a sanguine subsistente *V*, 271. kommen bisweilen nach den Aderlaß. ib.

Fleck-Fieber pflegen auf einen feuchten Herbst einzureissen *VI*, 357. sq.

Flüsse langwierige in den Haupt und Brust VI, 254. verursachen imbecillitatem partium 236. deren Cur 237. *sqq.*

-der Brust hartnäckiger *V*, 251. sqq dessen Ursachen 255. Cur. 255. sq.

Fontanell præcavirt allein nicht apoplexiam *V*, 196

Franzosen deren Zufälle *V*, 149. seqq. entstehen nicht bloß von innerlichen Ursachen, sondern Ansteckung 150. deren Infection verunreinigt das Geblüt *VI*, 61

Frieſel zeugt von unreinen Geblüt *VI*, 100. iſt vorſichtig zu tractiren 44. dabey iſt Aderlaſſen heilſam *V*, 359. ſqq. auch den Leib zu öfnen *VI*, 44. wie der Leib dabey zu öffnen V, 359. dabey ſind hitzige medicamenta ſchädlich VI, 179 auch der Sedlitzer-Brunnen 180. findet ſich dies Jahr häuffig 357
= cum tertiana dupliei in gravida *VI*, 28. deſſen Cur. 46
= cum paralyſi eingeriſſenes iſt ſchwer zu curiren. VI, 180
= weiſſes iſt denen Wöchnerinnen in einer gewiſſen Gegend fatal *VI* 167. ſeqq. woher es komme 171. was dabey zu thun. 172. ſq.
Frühlings-Curen, wie ſolche am beſten anzuſtellen V, 347. ob dabey zuerſt zur Ader zu laſſen, oder zu purgieren? 349
Füſſe Erkältung derſelben verurſacht Kopfſchmertzen. *VI*, 344
Fuß-Bäder ziehen die zurück getretene materiam arthriticam zurück V, 89. ſind dienlich in affectibus melancholicis 7. aſthmate ſpaſmodico 89. werden recommendirt in Verdunckelung des Geſichts 98. affectu ſpaſtico-flatulento 116. VI, 260. ſpasmodico-hypochondriaco V, 128. VI, 299 325. 101. hypochondriaco-hyſterico V, 248. malo hyſterico 255. hæmoptyſi cum febre lenta 294. affectu epileptico VI, 23. doloribus capitis ex inquinamento venereo 64. in conturbatione humorum oculi cum gutta ſerena 216. in ventriculi generisque nervoſi ſumma imbecillitate 303. paroxyſmo hypochondriaco 340. cephalalgia rebelli 344
= mit Milch ſind dienlich in affectu ſpasmodico convulſivo V, 109

G.

Galle wird von der Säure gedämpfet VI, 232. woher ſie dick werde V, 288
= ſcharffe und grüne verurſacht convulſiones VI, 32. ſq.
= zähe und dicke verſtopft die ductus biliarios und verurſacht icterum V, 288
Gallen-Blaſe hält bißweilen Steine in ſich. V, 286
Geblüt circulirt ſich in fœtu anders als bey Erwachſenen VI, 227. wird durch der Gedärme Krampf unrein 260. ſieht bey infectione venerea übel aus 61. deſſen Uberfluß zieht mancherley Zufälle nach ſich *V*, 270. deſſen verhinderter Umlauf durch die Leber contribuirt zur inflatione ventriculi 225
= *extravaſirtes* zieht wenn es nicht allzuviel nicht ſphacelum, ſondern febrem lentam nach ſich *V*, 221
= verdorbenes *ex infectione venerea*, verurſacht Schmertzen, Abnehmen &c. *VI*, 61
= *ſtagnirendes* circa uterum verurſacht hyſterieum cum epileptico malo *V*, 254.
= = in hæmorrhoidalibus Krampf und Schmertz in recto, cervice & vagina uteri 235
= unreines nährt nicht und macht ſpaſmos *VI* 260. verurſacht aſthma ſpaſmodico convulſivum 134. ſiehe Blut.
Geburt geſchicht bißweilen im eilfften und zwölfften Monat *VI*, 92 wird durch epilepſiam hyſtericam nicht aufgehalten 91. zum erſtenmahl ſchwer und gefährlich 172. ſchwere ſchwächt die Nerven 267. offtere ſchwächt die Natur 128. im zwölfften Monat ob ſie richtig? 88. Schmertzen dabey kounen

können unsinnig machen V, 325. seqq.
= frühzeitige, siehe abortus. siehe Kind-Bett.
Geburts-Glieder bey Manns-Personen sind nervos und kalter Natur VI, 15. Schaden an denselben vorsichtig zu tractiren ib. siehe Saamen-Gefässe.
Gedärme geschwächte generiren üblen chylum und verursachen allerhand Zufälle. VI, 322
= deren Krampf rühret von Unreinigkeiten oder Würmern her V, 275. treibt das Blut nach den Haupt und verursacht commotiones epilepticas ib. hält flatus und excrementa auf VI, 260. turbirt sanguificationem & chylificationem ib. macht unrein Geblüt ib.
= deren *erosio ulcerosa* rührt her a ruptura hæmorrhoidalium V, 156. ist schwer zu curiren ib. was dabey dienlich ib. & sq.
Gehirn dessen Schwachheit verursacht Abgang der Sinnen V, 240. in dessen Häuten ist der sedes epilepsiæ 106. darin giebts abscessus cysticos VI, 152. aber keine tunicam carnosam 144. 152. sq. Eyter in denselben die Ursach des Todes 143
Gelbesucht zeigt grosse Unreinigkeit des Geblüts an VI, 283. entspringt vom spasmo der Gallengänge V, 54. in specie des choledochi 286. von dicker Galle 288. Steinen in der Gallenblase 278. dazu contribuiren viel Ursachen 286. kan auf Eifer folgen ib. darin dienen emetica 289. dessen Cur 288. sq.
= hartnäckige ab obstructione hepatis V, 288
Gemüth hat einen grossen Einfluß in den Cörper V, 172. muß vor und nach den Essen frey seyn ib.
Gemüths-*Affecten* schwächen das gantze systema der nervosen Theile 17. 68. 128. 157. geben Gelegenheit zu schweren Kranckheiten V, 172. contribuiren zu Unterhaltung spasmodischer Kranckheiten VI, 99. sind daher zu vermeiden V, 172. siehe Eifer, Schrecken.
= verbissene verursachen Nerven-Kranckheiten VI, 267
Geschwulst wäßrigte entsteht ab impeditiori sanguinis progressu V, 14. sq. ob solche recht tractiret VI, 24. sq. wassersüchtiger gefährlich VI, 165. erfordert gnugsame Evacuation, aber keine Purganzen ib. siehe Hodengeschwulst, Wassersucht.
Geschwüre alte zuzuheilen schädlich V, 310. bößartiges an der Lippe von einen spitzen Zahn 352. seqq. dabey sind externa nicht sufficient 355. was sonst dabey zu thun ib. sq.
Gesicht, Verdunckelung desselben rührt a stagnatione sanguinis circa thalamos nervorum opticorum V, 96 *sq.* von einer Trübe der humorum 258. paralytica nervi optici resolutione VI, 351. *sqq.* dazu contribuiret Kopf-Arbeit und verdorbener Magen V, 258. hat wenn sie periodisch ihren Sitz in primis viis 97. deren Cur 259. VI, 354 *sq.* siehe Augen, Staar,
Gewächs in der Mutterscheide generiret sich von vielen Geblüt in den vasis uteri V, 75. wird unrecht vor eine Frucht angesehen ib.
Gifft ob damit ein Kind vergeben V, 372. *sqq.* eine erwachsene Person 138. VI, 71. siehe Rattenpulver.

Glieder Schwachheit derselben läßt sich nicht durch purgiren und vomiren heben. VI, 208
Glieder-Schmertzen von unreinen Geblüt ex infectione venerea. VI, 61

H.

Hæmorrhoides præserviren vor allerhand Zufällen VI, 237. erleichtern affectus spasmodico-hypochondriacos 324. molimina dazu zeigen verhinderten Umlauf des Bluts durch den Unter-Leib an. V, 3
= frühzeitige ex dispositione hæreditaria V, 107 zeigen an motus spasticos in abdomine. *ibid.*
= ausseubliebene ziehen pathemata hypochondriaca nach sich VI, 297. und schlimmere Zufälle als die verhaltenen menses, 157
Harnen wird wenn die uretheres verstopft verhalten. VI, 287
= blutiges zieht Verstopffung des Urins nach sich VI, 287. siehe Blutharnen.
= schmertzhaftes entsteht von vielen Blut und wird durch Aderlassen gehoben VI, 389
= beschwerliches und schmertzhafftes kommt a spasmo vesicæ VI, 318. von ausseubleibenden mensibus und gebrauchten diureticis *ibid.* was dabey zu thun 319 *sq.* siehe Urin.
Hauptschmertzen von dicken Geblüt ex infectione venerea VI, 61. von einer stagnatione in sinibus cranii 242. dessen Cur 243. siehe Kopf.
Heischerkeit woher sie rühre V, 146. macht offt viel zu thun *ibid.* wie sie zu curiren. 147
Hertzklopffen ist ein ordinaires symptoma polypi V, 86. wie es von polypo entstehe. 87
Hirschhorn-Oel mit Eydotter in böß-artigen Schäden dienlich V, 358
Hodengeschwulst ist wenn er lange gedauret schwer zu heben V, 90. wie derselbe zu heben. *ibid.*
Hunger-Cur consumirt die überflüßigen Feuchtigkeiten VI, 338. ob solche bey infectione venerea dienlich 61. wird in gonorrhœa gerathen. 337. *seqq.*
Husten hat seine Ursach offt im Magen V, 147. entsteht bisweilen von einer Schärffe aus den Kopf. VI, 10
= nebst Engbrüstigkeit VI, 251. *seqq.* dessen Ursach und Cur. 255. *sqq.*
= aus dem Magen wie er zu curiren V, 147
= schwindsüchtiger mit der Hectic VI, 1. rührt her von tuberculis scirrhosis pulmonum 8. was dazu contribuirt *ibid. sqq.* was dabey vor Mittel dienlich 9. *sqq.*
= hefftiger findet sich bey den Masern VI, 158. siehe Flüsse.
Hydrops saccatus woher er entstehe V. 16. siehe Wassersucht.
Hypochondrie entsteht von frühzeitig gestopften Fiebern V, 245. vielen Geblüt VI, 297. unvernünfftigen Gebrauch der China V, 245. ist nicht tödlich aber sehr beschwerlich VI, 323. disponirt ad dyscrasiam humorum V, 29. kan zur Cachexie, Melancholie und Schlagflüssen ausschlagen 116. und mancherley Zufälle nach sich ziehen 127. die damit behaftet, variiren offt medicamenta und Medi-

(*Med. Consult. 6. T.*)

cos 334. dabey sind nicht viel Artzeneyen rathsam *ibId.* VI 100. Purganzen schädlich 339. ist ohne mineralischen Wasser-Curen nicht leicht zu heben V, 21. deren Cur VI, 298. *seqq.* 322. *sqq.* 339. *sqq.*

= Anfang dazu nebst den Tripper VI, 335. *sqq.*

= mit den Scorbut V, 327. deren indicia 333. und Cur 334. *sqq.*

= mit den Friesel wird curirt VI, 102

K.

Kalckwasser mit aufgelöseter Myrrhe in Mundschäden dienlich V, 358

Kind kan in Mutterleib von äusserlicher Gewalt nicht leicht beschädigt werden V, 103, von Schrecken die Epilepsie bekommen 164. durch der Mutter Imagination lædirt werden 163. in zwölfften Monat gebohren, ob solches legitimum VI, 90. *sqq.* siehe *abortus*, Leibesfrucht.

Kindbett nach denselben muß der uterus wohl wieder zurecht gebracht werden V. 246. siehe Geburt.

Kindermord ein verdächtiger V, 303. VI, 224. 262. aus Unsinnigkeit geschehener V, 318. *seq.*

Kleidung muß so beschaffen seyn daß sie die Transpiration erhalte V, 173

Kohlen von Holtz frisch angezündet geben einen schädlichen Dampf V, 185

Kohlen-Dampf hat ein narcotisches schwefflichtes principium bey sich V, 190. macht die Lufft untüchtig zum Othemhohlen, *ibid* kan tödten 185. davon sterben vier Personen 188. und einer bald 182. *seq.*

Kopf hat einen consensum mit den Magen V, 115. wodurch er geschwächet werde *ibid.*

= dessen Schwachheit zieht verhinderten Umlauf des Geblüts nach sich V, 96. 105. und allerhand Zufälle 115

= Krampf in denselben turbirt die inn- und äusserlichen Sinnen VI, 267

= dessen Wunde nicht absolut lethal VI. 136. 189

= dessen Schmertz, siehe Hauptschmertzen.

Kopfarbeit contribuirt zu Verdunckelung des Gesichts V, 258. schwächt die Nerven 276. den Cörper VI, 292. verursacht eine sonderliche Art von Ohnmacht bey einem Alten 292

Krätze abgeheilte ist von übler Consequenz V. 310. zurück getriebene zieht schwere Nervenkranckheiten nach sich VI, 310. mitmercurialibus curirt verursacht Epilepsie und Blutstürtzung 21

Kräuterweine sind zu Frühlings-Curen nach den Aderlassen dienlich V, 351

Krampf turbirt den Umlauf des Bluts und die functiones corporis VI, 99. ist Ursach der Zufälle in passione hysterica V, 45. verursacht inflationem ventriculi V, 53. Verstopffung 54. die Gelbesucht *ibid.* vermehrt sich in affectibus spasmodicis nach den Aderlassen 251. darzu contribuiren viel Ursachen VI, 99. eingewurtzelter ist schwer zu curiren V, 46

= des Magens und der Gedärme turbirt sanguificationem & chylificationem VI, 260. treibt das Blut nach den Haupt V, 275. verursacht commotiones epilepticas *ibid.* die Wind und Wassersucht 53. *sqq.* Schwindel

und

und Ohren-Brausen VI, 53. *sqq.* dessen Cur 260 *sq.*
- im Unterleibe verursacht hæmoptysin V, 127
- *circa præcordia*, asthmatis causa V, 86
- im Creutz und *vagina* entsteht a stagnatione sanguinis in hæmorrhoidalibus V, 235

Kranckheiten dependiren vom verhinderten Umlauf der Säffte V, 173
- periodische haben meistentheils fomitum in primis viis V, 79
- *generis nervosi* leiden wenig medicamenta V, 108, eingerissen schwer zu curiren *ibid.* dabey ist dienlich die Lufft zu verändern *ibid.*
- langwierige kommen von früh verstopften Fiebern her V, 245
- *spasmodische* werden von Gemüths-Affecten unterhalten VI, 99. leiden wenig Artzeneyen *ibid. & sqq.*
- ausserordentliche entstehen von ungewöhnlicher Witterung VI, 356
- *in nervosis partibus*, sind schwer zu curiren und kommen leicht wieder V, 245. 275. wie sie am besten zu tractiren *ibid.*
- *epidemische* observationes davon VI, 355. *sqq.* was dabey dienlich 358. *sqq.*
- *exanthematische* ob und wie der Leib dabey zu öfnen V, 361. *sqq.*

Kreide dient wieder den Sood gebraucht VI, 229. weil sie die Säure an sich nimmt 232. läßt aber einen effectum adstrictorium nach sich *ibid.* und contribuirt daher zu Verstopfung derer viscerum *ibid.*

Kupfferrauch verursacht Brechen V, 283. treibt nicht gewiß die Leibesfrucht ab *ibid.*

L.

Lähmung darin thun Ackner-Wasser gut VI, 354
- *rheumatische* woher sie entstanden V, 66. dabey ist das Carls- und Töplitzer-Bad dienlich 67. deren Cur *ibid.*
- mit einer Schwachheit des Gehirns und Abgang der Sinne V, 240
- mit *scorbutischen* Friesel VI, 173. *sqq.*
- der lincken Seite VI, 204. entstehet nicht von blossen Schleim und Säure 208. dabey ist den Schweiß zu forciren schädlich *ibid.* desgleichen hefftige evacuantia 209. dabey ist das Aderlassen nöthig *ibid.* der Sedlitzer-Brunn nicht promiscue zu gebrauchen *ibid.* deren Cur 210. *sqq.*
- mit der Dysurie VI, 311. *sqq* was dabey zu thun 320. *sqq.*

Laxieren ist in declinatione morborum nöthig V, 363. geschieht bisweilen besser durch alimenta als formale laxantia 169. ob und wie solches in morbis exanthematicis dienlich 361. *sqq.* siehe Leibsöfnung.

Leben Ursach desselben beruhet in den Umlauf der Säffte V, 171

Lebensordnung ist das beste zur Præservation und Cur derer Kranckheiten V, 171. siehe Diät.

Leber darin ist das Geblüt dick und circulirt langsam V, 220. verstopfte generirt icterum contumacem 288. Wunden derselben welche absolut lethal 219

Leibesfrucht kan nicht bey allen gewiß abgetrieben werden V, 288. VI, 212

Leibesöfnung ist zur Gesundheit unentbehrlich V, 176. mit diæteticis zu befördern 177. zu procuriren in morbis exanthematicis 361. desgleichen in pathematibus hysterici̇s VI, 86

= verstopffte bringt viel Unreinigkeiten ins Geblüt V, 362. zieht in morbis exanthematicis üble Folgen nach sich *ibid. & sqq.* siehe Stuhlgang.

Liebensteiner-Brunnen, dessen chymisches examen V, 343. ist ein veritabler Sauer-Brunnen 344. kommt dem Pyrmonter am nächsten 345. kan wohl mit Milch gebraucht werden 346. davon hat Dr. Waldmann nicht recht iudiciret *ibid.*

Lippen obere ist wenn sie schadhafft übel zu tractiren V, 355. bößartiges Geschwür derselben 352. *sqq.*

Lufft ist zum Leben unumgänglich nöthig V, 172. auf den Lande besser als in Städten 173. welche zu Flüssen und Fieber disponirt *ibid.* wird durch den Kohlen-Dampf zum Othemhohlen untüchtig 190. darf nicht gehling verändert werden 173

= kühle des Abends verhindert die Transpiration VI, 255

= reine und temperirte die dienlichste V, 172

= ausserordentlich beschaffene verändert das gantze Blut und verursacht epidemische Kranckheiten VI, 356

= Veränderung derselben ist dienlich in der Melancholie V, 6. in specie in affectibus generis nervosi 108

Lunge untersinckende im Wasser ist kein gewisses Zeichen des infanticidii VI, 227

Lymphæ zähe contribuirt zu tuberculis scirrhosis pulmonum VI, 8

= unreine verursacht Trübe der humorum oculi VI, 214

M.

Magen wird bisweilen durch Aderlassen geschwächt V, 169. auch durch den Gebrauch vieler pectoralium VI, 255. hat einen Consensum mit den Kopf V, 115 dessen Stärckung ist in morbis das vornehmste 316. siehe Dauung.

= schwacher generirt viel Cruditæten und üble Zufälle VI, 100

= verdorbener contribuirt zu Verdunckelung des Gesichts V, 258. generirt statt chyli Cruditæten VI, 302. 522

= dessen Aufblehung kommt von Krampfher V, 53. deßgleichen von cruditatibus und verhinderten circulo sanguinis durch die Leber 225. hindert motum diaphragmatis und treibt das Blut nach den Haupt *ibid.*

= dessen Krampf kan von Würmern und Unreinigkeit herrühren V, 275. turbirt chylificationem & sanguificationem VI, 260. treibt das Blut nach den Haupt V, 275. VI, 260. siehe Krampf.

Mahlzeit kurtz vor und nach derselben muß man sich nicht bewegen V, 174. auch nicht Toback rauchen 175. siehe Essen.

Manna Laxier-Tränckgen daraus ist besser als andere Purgantzen V, 335. und vor andern dienlich in tumoribus hydropicis VI, 165

Masern ob dabey zur Ader zu lassen V, 359. *sqq.* wann und wie der Leib dabey zu öfnen 361. nach denselben sind laxantia nöthig VI, 359. wie sie dieses Jahr beschaffen. 358

Medicus soll keiner den andern verachten VI, 26
Melancholici müssen eine gute Diät halten V, 6. *sq.* die Lufft verändern *ibid.* wie sie zu tractiren *ibid.*
Melancholey deren Grund beruhet in grosser Schwachheit des generis nervosi V, 3. kommt her von verhinderten Umlauf des Bluts durchs Gehirn *ibid.* eingerissene und ohne remission schwer zu curiren 4. deren Cur 5. *sqq.* wie und wo dabey zur Ader zu lassen 5
= hypochondrische afficirt die partes nervosas VI, 267
Milch kan in affectibus hypochondriaco hystericis mit den Sauer-Brunnen vermischt werden V, 247. siehe Esels- und Ziegen-Milch.
Milch-Cur wird recommendirt in affectu spasmodico-convulsivo V, 109
Mineralische Wasser sind ein herrlich Præservativ V, 177. das beste Mittel in langwierigen Kranckheiten 272. in specie eingewurtzelten Hypochondrie 21. curiren weder perfectam noch incipientem guttam serenam VI, 353. werden am besten bey den Brunnen getruncken V, 177. deren langwieriger Gebrauch verursacht keine Wassersucht 137
= warme sind in affectibus uteri & intestinorum dienlicher als kalte V, 247
= kräfftige schicken sich nicht wo die partes genitales angegriffen VI, 68. siehe Sauer-Brunnen.
Molcken wie sie zu præpariren V, 109. VI, 10. können zur Frühlings-Cur gebraucht werden V, 350. *sqq.* werden recommendiret in affectu spasmodico-convulsivo 109. tussi phthisica VI, 10. exulceratione vesicæ cum mictu cruento 202. bey truckenen und hitzigen Blut 354
Monathliche Reinigung nimmt gemeiniglich mit Blutstürtzungen Abschied V, 235
= verstopffte giebt Anlaß zu Mutter-Beschwerung V, 45. vertigine caduca VII, 310. dysuria 318
= unordentliche schwächt nervosas partes VI. 157. zieht einen confluxum allerhand Zufälle nach sich V, 269
= aussenbleibende nach den funfftzigsten Jahr verursacht pathemata hysterica 55. catarrhos 255. hæmorrhagias uteri 272. V, 235. ist der Anfang vielerley Kranckheiten VII, 268
Mühlbrunn ist ein warmer Sauer-Brunnen V, 147. von sicherer und bessерer Würckung als der Prudel 227. das kräfftigste Mittel in langwierigen Sood-Brennen VI, 233. *sq.* dienlich in affectibus hystericis nebst den Töplitzer-Bad V, 247. curirt asthma spasmodico-convulsivum VI, 134. siehe Carls-Bad.
Mutter hat viel Blut-Gefässe V, 74. wird durch den Beyschlaf sehr alteriret *ib.* muß nach den Kindbett recht wieder zurecht gebracht werden 246. übel disponirte nach der Geburt zieht viel Beschwerungen nach sich *ib.*
Mutterbeschwerung entsteht von ausbleibenden mensibus VI, 85. V, 45. deren Zufälle rühren zunächst vom Krampf der nervorum spinalis medullæ her V, 45. schlägt in motus epilepticos aus 256. mit Verzehrung des Leibes 314. *sqq.* mit Geschwulst der Füsse und Brechen VI, 82. deren Cur V, 45. *sqq.* 256. VI, 87

N.

Nahrung des Cörpers wird durch crudum und semiacidum chylum gehindert. VI, 232. 302

Nahrungs-Safft übler entsteht von schwachen Magen VI, 302. 260. 322. verdorbener Dauung 342. nutrirt nicht. 232

dicker und zäher verdirbt das Geblüt. VI, 342

Natur ist nicht allezeit die Kranckheiten zu curiren vermögend V, 137. wodurch sie geschwächt werde 20

schwache kommt von Eltern VI, 267

eine gantz verdorbene. VI, 302

Nerven können nicht verstopfft VI, 351. und nahe am cerebro nicht induriret werden 352. laboriren entweder spasmo oder paralysi *ib.* Schwachheit derselben verursacht Abgang der Sinnen und paralysin, V, 240.

der Junge, warum sie gefährlich zu lædiren. V, 325

des Magens werden im paroxysmo hypochondriaco afficirt VI, 351

Nerven-Kranckheit entsteht von zurück getriebener Krätze VI, 310, eine schwere 28. 264. deren Ursach 32. 267. Cur 32. *sqq.* 268. *sqq.*

Nervosæ partes sind nicht leicht wieder zu recht zu bringen V, 245

Nieren deren Schwäche verursacht generationem calculi VI, 333. bey deren lincken eine congestio inflammatoria 186. deren Cur *ib.*

O.

Ohnmacht eine sonderliche Art derselben VI, 290. woher sie entstanden 292. wie sie zu præcaviren 293

Ohrenbrausen und Klingen woher es entstehe V, 115.

Opiatum damit will ein Apothecker den Krancken zur Ruhe bringen. VI, 122

Othembohlen wird durch Blehungen verhindert V, 60. verhindertes zieht die Wassersucht zu *ib.* siehe *asthma.*

P.

Paralysis siehe Lähmung.

Pillen balsamische thun in purpura ob acrimoniam gnug VI, 45. sind das beste evacuans post morbos 358

Pocken ob dabey zur Ader zu lassen V, 399 *sq.* wann und wie dabey der Leib zu öffnen 361

Podagra kommt von unreinen Geblüt VI, 106. dazu contribuirt dispositio hæreditaria und debauchen *ib.* præservirt vor vielen schweren Zufällen, 237 erleichtert affectus spasmodico-hypochondriacos 324. dabey sind camphorata nicht promiscue dienlich V, 369. äusserliche Umschläge schädlich VI, 108. was dabey dienlich 107. *sq.* und wie die Recidive davon zu præcaviren V. 370

- zurück getriebenes ist schädlich V, 368. *sq.* verursacht schwere Zufälle 370. asthma sopores VI, 237

Pollutio nocturna rührt a relaxatione vasorum spermaticor. her VI. schwächt sehr die Natur 99. wird curirt 15. *seqq.*

Polypus dessen indicia V, 186. *sq.* VI, 298. generirt sich ex sanguine fibroso V, 87. findet sich offt bey senibus hypochondriacis VI, 298. verursacht Hertzklopffen V, 87. ist gemeiniglich causa asthmatis convulsivi 86. als ein Bindfaden dick ist nicht in ventriculis cerebri VI, 145. 153

Pontack hat viel spirituosité und adstriction bey sich V, 179. ist mit Wasser zu vermischen 178. *sq.*
Primæ viæ sind der Sitz der periodischen Kranckheiten V, 97
Pulß inæqualis & intermittens signum polypi V, 87.
Purgantzen schwächen den tonum ventriculi & intestinorum und disponiren zur Flatulentz V, 169. trucknen die Gedärme aus VI, 399. taugen nicht wo die partes genitales angegriffen 69 können iterum zuziehen V, 286. sind schädlich in affectibus uteri 75. bey der Carlsbader-Cur 228. vor den Aderlassen 349. in der Wassersucht VI, 165. bey schwachen. 337
Purgieren hebt nicht die Schwachheit der Glieder VI, 298. auf Eifer schädlich V, 54 ob solches vor oder nach den Aderlassen zu thun 349
Pyrmonter-Brunnen kan von schwachen Naturen nicht wohl vertragen werden V, 345. ist zu hefftig in affectu spasmodico-convulsivo VI, 268. ihm kommt der Liebensteiner nahe V, 345. kan in Brustbeschwerungen mit den Selter vermischet werden VI, 239. ist mit Milch vermischt dienlich in scorbutischen Glieder-Schmertzen. V, 30

Q.

Quartan-Fieber epidemische worin sie dieses Jahr different VI, 354

R.

Raserey deren indicia V, 326. kan von Geburtsschmertzen entstehen *ib. sq.* böse Zeichen dabey 4. dadurch geschehener Kinder-Mord 318
mit Schwermüthigkeit deren Ursach und Grund V, 3
Rattenpulver zergehet schwerlich VI, 81. darauf pflegt der Tod in kurtzer Zeit zu erfolgen *ib.* findet sich gemeiniglich nach den Tode *ib.* ob einer damit vergeben. 71. *sq.*
Räucher-Pulver wider die Zauberey 17. 280. hilfft wegen des schweflichten Dampfs 284
Recidive sind in affectibus nervosarum partium sehr gemein V, 245
Reiten ist die beste Art der Bewegung V, 174
Rheinwein dessen Säure wird durch den Selterbrunn gedämpfft V, 136
Ratscher-Brunn wird recommendirt in affectu hypochondriaco-hysterico V, 247
Rothlauf wie dessen Recidive zu verhüten V, 570. vertriebenes warum es von böser Folge 368 *sq.*
Ruhr grassiret dieses Jahr VI, 358. was dabey dienlich 359

S.

Saame dessen excretio involuntaria, woher sie entstanden VI, 14. wird curirt 15. *sqq.* siehe *pollutio nocturna.*
Saamen-Gefässe deren Relaxation verursacht pollutionem und excretionem seminis involuntariam VI, 14. deren Relaxation und Erosion caußirt gonorrhoeam diuturnam 167. siehe *vasa spermatica.* Geburtsglieder.
Saamenfluß siehe Tripper
Salivation schicket sich nicht wo die partes genitales angegriffen VI, 68. ist bey der Epilepsie schädlich 21. wird in gonorrhoea inveterata widerrathen 61. gelinde wird recommendirt in conturbatione humorum oculi cum gutta serena 216. siehe Schmier-Cur.

Sauerbrunnen haben kein acidum, sondern alcali V, 30. deren Kennzeichen 344. *sqq.* lassen sich mit Milch vermischen 30. und thun sodann miraculeuse effectus 346. sind in affectibus capitis nicht rathsam VI, 188. siehe mineralische Wasser.

Säugende bekommen böse Brüste und tumores glandularum wenn sie unreines Blut haben V, 151

Säure in primis viis ist die Ursach des Sood-Brennens VI, 232. schlägt die Galle und sanguinis spirituascentiam nieder *ib.* turbirt digestionem *ibid.*

Scharbock eingewurtzelter ist schwer zu curiren VI, 320. mit der Hypochondrie V, 327. was dabey zu thun 334. *sqq.* siehe Unreinigkeit.

Schlaf wird durch vieles und spätes Abendessen gehindert V, 175

Schlafsucht kommt ex emanente dolore podagrico & nephritico VI, 237

Schlag auf den Kopff, ob solcher einen abscessum in cerebro verursachet. VI, 100. einer Schwangern zugefügter ist an den Kinde zu sehen. V, 100

Schlagfluß verursacht schleunigen Tod. V, 138. 143. geschieht niemahls sine vasorum nimia distensione & ruptura 194. wird a congestione ad caput per spasmos inferiorum zugezogen *ibid.* wie derselbe zu præcaviren *ib. & sqq.*

Schlangenbad läßt sich am besten mit Wein meliren V, 175. wird äusserlich recommendirt in calculo renum cum podagra 107

Schmertzen entstehen a stagnatione sanguinis in parte nervosa V, 235

= *rheumatische* entspringen a dyscrasia humorum V, 29. deren Cur 30. *sq.* siehe Gliederschmertzen.

Schmier-Cur curirt blödes Gesicht VI, 354. siehe Salivation.

Schrecken erwecket affectus convulsivos V, 107. VI, 32. kan fœtui die Epilepsie zuziehen. 146

Schröpfen zieht den Trieb des Bluts vom Haupt V, 116. führt einerley Geblüt mit den Aderlassen ab 350. ist dienlich in der Melancholie 6. bringt das Geblüt nicht so in Wallen, schwächt auch nicht so als Aderlassen 272. ist daher bey einigen dienlicher als Aderlassen 350. in specie in asthmate spasmodico 89

Schwalbacher Brunnen dient innerlich in podagra cum calculo VI, 107

Schwangere sind zu Gemüths-Affecten und Imagination geneigt 17. 311. bekommen von unordentlicher Witterung schwere Zufälle 171. ihnen sind gewisse Jahrszeiten vor andern fatal. *ib.* bey ihnen häuffen sich Unreinigkeiten 311

Schwefel macht innerlich gebraucht den Schaden wieder gut den er äusserlich gethan. V, 369. *sq.*

Schweiß zu treiben ist in affectibus paralyticis schädlich VI, 209. wird mit Schaden in affectione paralytica einige Zeit forciret 208. siehe Schwitz-Cur, Transpiration.

Schwindel entstehet expressione nervorum opticorum a carotidibus V, 96

= *idiopathica* V, 181. *sqq.*

= fallender, was er sey VI, 309. woher er entstanden, 310. was dabey zu thun 311

Schwindsucht entsteht von tuberculis scirrhosis pulmonum VI, 8. ihr sind Leute von zarter Complexion am meisten unterworffen *ib.*

Schwitz-Cur schicket sich nicht wo die partes genitales angegriffen VI, 69.
Seele deren functiones werden von verhinderten Umlauf des Bluts durchs Gehirn unterbrochen V, 4
Sedlitzer-Wasser führt den Schleim ab V, 61. befördert den Urin *ib.* ist ein herrlich Mittel den Leib zu reinigen 177. stärcket zugleich den Magen *ib.* ist vor den Aderlassen nützlich zum laxiren 168. wird recommendirt in asthmate flatulento 61. ist nicht promiscue dienlich in affectibus paralyticis VI, 208. *sq.* schickt sich nicht beym Friesel 181. ist in affectibus capitis nicht rathsam 188. darauf findet sich Brust-Beschwerung 255
Selter-Brunnen führt ein leicht Wasser und sal alcali V, 134. VI, 324. lindert den Krampf V, 134. versüsset die Säffte *ib.* & VI, 324. dämpft die Säure des Weins *ib.* V, 136. ist temperirter als der Pyrmonter 135. in Brust-Beschwerungen überaus dienlich VI, 239. in specie in der Schwindsucht V, 135. kan mit den Pyrmonter vermischt werden VI, 239. schickt sich mit Wein wohl zum potu ordinario V, 136. dient in erosione intestinor. 157 wird recommendirt in raucedine cum tussi 148. affectu hypochondriaco-hysterico 247. paralysi cum purpura VI, 180. nebst den Töplitzer-Bad in affectu spasmodico-convulsivo V, 280. *sq.* mit Milch in der Melancholie V, 7. affectu spastico-flatulento 24. spasmodico convulsivo V, 109. *sqq.* spasmodico hypochondriaco 128. spastico hysterico VI, 157. hypochondriaco-hysterico V, 248. *sqq.* hæmoptysi cum febre lenta 294. affectu spastico hysterico cum purpura VI, 100. in gravi valetudine ex crebro partu, abortu & animi commotione 128. affectu spasmodico-convulsivo 268. affectione calculosa 289. in ventriculi generisque nervosi imbecillitate 304. affectu spasmodico-hypochondriaco 304. affectu semiparalytico cum dysuria 320
Sinnen deren exercitium dependiret vom Umlauf des Bluts durchs Gehirn V, 4. deren Abgang ab imbecillitate cerebri & nervorum 240
Sood langwieriger mit der Cacherie VI, 288. entsteht von vieler Säure 232. zu dessen Anhalten contribuirt der viele Gebrauch der Kreide *ib.* wie er zu curiren 233. *sq.*
Spaawasser ist in ulcerationibus vesicæ dienlicher als andere V, 70. wird mit Esels-Milch recommendirt, in Schwachheit des Haupts und der Nerven 100. in malo scorbutico cum hypochondriaco 334
Speisen davon dependirt nebst den Tranck die Erhaltung des Lebens V, 174. wie sie zu geniessen 175. welche sich am besten zur generation des Geblüts schicken 174. *sq.*
- harte geben keinen guten chylum V, 98
- süsse sind schädlich V, 175
- viele des Abends schädlich V, 175. siehe Essen.

Spiessglaß dessen Schwefel ist dienlich im Staar VI, 353
Spinalis medulla in deren Häuten ist der sedes convulsionum V, 106
Spiritus animales von deren Einfluß dependiren functiones naturales V, 4. und da er verhindert erfolgt eine sonderliche Art von Ohnmacht VI, 292. deren Kranckheit 267
Staar schwatzer, cum conturbatione hu-

humorum VI, 213. entſteht a vitio nervorum opticorum 214. wird nicht von mineraliſchen Waſſern curiret 353. was ſich nach den Tode findet 352. was dabey vor innerliche medicamenta dienlich 354. deſſen Cur 215. *ſq.*

=grauer VI, 240 iſt ein morbus ſenilis 244. Zeichen deſſen Reiffe 246. iſt ſchwerlich oder gar nicht durch innerliche medicamenta zu heben 242, 247. dazu iſt das beſte Mittel die Operation 243

Staarſtechen, iſt das beſte Mittel VI, 242. 248. nicht eben ſchmertzhafft und gefährlich 243. kan bey alten füglich geſchehen 244. hilfft nichts wenn die humiores durch und durch trübe 248. ob darnach das Auge ſo gut als vorher ſehe 245

Stein kommt her von ſcorbutiſchen Geblüt VI, 106. diſpoſitione hæreditaria u. üblerLebens-Art *ib.* verſtopfft oft uretheres 287. mit den Podagra 102

=in den Nieren wie er ſich generire VII, 333. was dabey zu thun 334

=in der Gallenblaſe, was vor ſymptomata dabey V, 287. loßgegangener verurſacht icterum *ib.* geht per alvum ab 289

Steinſchmertzen ſind podagricis gemein VI, 236. præſerviren vor andern Zufällen 237. dazu geſellen ſich öffters rhevmatiſmi V, 293. entſtehen von Verſtopffung der uretherum VI, 287. dabey kommt viel auf das Getränckean 334. was dabey zu thun. 288. 334

=auſſenbliebene ziehen aſthma u. Schlafſucht nach ſich VI, 237

Studieren frühzeitiges und vieles diſponirt ad convulſiones V, 107. ſiehe Kopfarbeit.

Stuhlgang verhaltener macht motum inverſum in inteſtinis VI, 310. ſiehe Leibesöffnung.

Synocha putrida generirt ſich aus unreiGeblüt VI, 282. wird unrecht der Zauberey zugeſchrieben 274. *ſqq.*

T.

Teinacher-Bunnen wird recommendirt in imbecillitate cerebri & nervorum cum paralytica reſolutione V, 242

Tertian-Fieber doppeltes mit den Frieſel bey einer Schwangern VI, 28. *ſqq.* iſt vorſichtig zu tractiren 44. erfordert alvi apertionem *ib.* deſſen Cur 46. *ſq.* worin ſie dieſes Jahr differire 358

Thee viel zu trincken um Brechen zu machen iſt nicht dienlich VI, 45

Tobackrauchen wann und wo es dienlich V, 175. aufs Eſſen ſchädlich *ib.*

Tod deſſen Urſach findet ſich allezeit VI, 150. iſt nicht cum cauſa morbi zu confundiren *ib.*

=geſchwinder entſteht vom Schlagfluß V, 138. *ſqq.* wird fälſchlich einem veneficio beygemeſſen *ib. ſqq.*

Töplitzer-Bad ſtärcket die Glieder und benimmt die Mattigkeit V, 228. wird recommendirt in affectu melancholico-maniaco 7. paſſione hyſterica 48. affectu rhevmatico paralytico 67. ſpaſmodico-convulſivo 280. paralytico VI, 210. ſpaſmodico-hypochondriaco 325. curirt nebſt den Carls-Bad hypochondriacos hæmorrhoidarios, aſthmate laborantes V, 88. affectum hypochondriacum hyſtericum 247

Tranck davon dependirt nebſt den Speiſen die Erhaltung des Lebens V, 175. muß ratione qualitatis & quantitatis recht eingerichtet ſeyn *ib.* und mehr als Speiſen genoſſen werden *ib.* darauf kommt

kommt bey Steinschmertzen viel an VI, 334. was vor einer dienlich bey Durchfällen 359. *sq.* in Steinschmertzen 334
= undienlicher thut viel zu Kranckheiten. VI, 172. siehe Bier.
Transpiration deren Succeß dependirt von der Lufft V, 173. wird durch kühle Lufft verhindert VI, 255
= verhinderte verursacht Flüsse VI, 236 255. siehe Schweiß.
Trepanation führt die Materie ex interioribus cerebri nicht ab VI, 145
Tripper besteht in relaxatione & exulceratione partium genitalium internarum VI, 67. ist schwer zu curiren *ib.* dabey wird vesica bißweilen angegriffen 67. was dabey zu thun 68. schlägt zu einen formalen ulcere & gangræna cum morte aus 70
= langwieriger mit Auflehnung des Magens VI, 335
= eingewurtzelter VI, 56. *sqq.*

V. U.

Vasa spermatica venosa geben wegen ihrer Structur zum Wasserbruch Anlaß V, 15
Verstopffung hat nicht statt in den Nerven VI, 331. *sq.*
= des Leibes rührt her vom Krampff der Gedärme V, 54. siehe Stuhlgang.
Vipern deren Fett ist in obscuratione oculorum dienlich V, 99
Vitalis wird auf dreyerley Art vom fœtu gesagt V, 181
Unreinigkeit in den Magen und Gedärmen verursacht dieser Krampf V, 275
= scorbutische woraus sie zu erkennen V, 127. entspringt von der Hypochondrie 29. hæreditaria dispositione und debauchen VI, 106. disponiret zu Gliederschmertzen V, 29. verursacht Stein und Podagra VI, 106. siehe Scharbock.
Vollblütigkeit macht dick unrein Geblüt V, 60. disponirt zu viel Incommoditæten 166. *sq.* contribuirt zu Flüssen VI, 255. verursachet Verstopffung V, 60. flatulentias *ib.* pathemata hypochondriaca VI, 297. die Wassersucht V, 60. polypos 87. wird am besten durch Ader lassen præcavirt 176 siehe Geblüt
Volleibigkeit disponirt ad polypum V, 87
Vomitiv schlägt ein Apothecker unrecht in hitzigen Fieber vor VI, 122. siehe Brechmittel.
Urin hat beym Tripper ulcerosam & chylosam materiam in sich VI, 67. bleibt wenn die uretheres vestopft zurück VI, 287. siehe Harnen.

W.

Wasserbruch ist zweyerley Art und entstehet von vielerley Ursachen V, 14. *sq.* warum er meistens in der lincken Seite 15. ist schwer ohne Recidiv zu curiren 16. was innerlich und äusserlich dabey zu thun 16. *sq.*
Wassersucht wie sie sich vom Krampf generire V, 54. folgt gemeiniglich auf inflationem ventriculi und asthma spasmodicum *ib.* entspringt von inflatione intestinorum & ventriculi und verhinderter Respiration 60. wird nicht durch Wasser-Trincken erzeugt 136
= anfangende dabey sind decocta dienlich VI, 26. was sonst dabey zu thun 27
= anfangende mit der Windsucht gefährlich VI, 165. dabey sind purgantia schadlich *ibi*
= der Brust ex asthmate a polypo V, 88. siehe *ascites*, *hydrops saccatus*.
Wassertrincken zieht keine Wassersucht nach sich, sondern præcavirt sie V, 137. siehe *decocta*.

Wein ist nicht zu viel zu trincken V, 176. mit Wasser vermischt gesunder als allein 175. welcher am besten 176
= geschmierter ist schädlich V, 176
= rother adstringirt und hitzet V, 335. ist nicht dienlich in asthmate 89
= einen alten und nicht viel müssen alte Leute brauchen VI, 193
Weisser Fluß verstopfter zieht schwere Zufälle nach sich V, 310
Wildunger Wasser läßt sich sehr wohl mit Wein vermischen V, 175
Wind kalter eingezogen mit der Respiration kan die Schwindsucht verursachen VI, 8. siehe Lufft.
Windsucht mit der Wassersucht entsteht von spasmis V, 53. ist schwer zu curiren 54. deren Cur 54. *sq.*
Wißbad wird warm in affectu uteri & ventriculi hysterico-hypochondriaco recommendirt V, 247
Witterung ausserordentliche verändert die gantze Natur und menschlichen Cörper VI, 256. contribuirt zu tödtlichen Frieseln 171. verursacht allerhand Kranckheiten *ib.* in specie irregulaire 356
Wöchnerinnen wie sie in regimine zu halten VI, 172. *sq.* sterben an weissen Frieseln 167. siehe Kindbetterinn.
Wunde im Uaterleibe absolut tödtlich V, 76. *sq.*
= ins Auge eine tödtlich V, 337
= *in orbitam* gefährlich V, 342
= am Kopf nicht absolut lethal VI, 189. *sq.* 136. *sq.*
= der Zunge die lethal V, 325
= des Zwerchfells welche tödtlich, welche nicht? V, 218
= der Leber welche tödtlich V, 219. *sq.* gehen eher zu als in andern visceribus V, 220
Würmer deren Kennzeichen VI. 32. können Zufälle als von Gifft erregen V, 374. verursachen convulsiones V, 107. 275. VI, 32. Krampf im Magen und Gedärmen V, 275. Mittel dagegen sind scharf und unsicher VI, 33

Z.

Zahn spitziger verursacht ein bösartiges Geschwür der Lippe V, 352
Zauberey ob einer dadurch umkommen VI, 274. *sq.* Räucher-Pulver dagegen 280
Zellerbad wird recommendirt in imbecillitate cerebri & nervorum cum paralytica resolutione V, 242
Ziegenmilch mit den Egrischen Brunnen curirt affectum scorbutico-spasmodicum VI, 54. siehe Milch.
Zimmer welche am gesundesten V, 173
Zinnober Artzeneyen aus demselben resolviren und sind in gutta serena dienlich VI, 54
Zunge Nerven derselben sind gefährlich zu lædiren V, 325. deren lethale Læsion bey einen Kinde *ib.* Wunden derselben sind vor sich nicht lethal *ib.*
Zwang bey der rothen Ruhr wird durch fotus gemildert VI, 360
Zwerchfell dessen Wunden in parte nervea sind tödtlich und warum V, 218. in parte musculosa zwar gefährlich aber nicht tödtlich 219

)o(

FRIDERICI HOFFMANNI

MEDICINA CONSULTATORIA

Worinnen

Unterschiedliche über einige schwere CASVS ausgearbeitete Consilia auch Responsa Facultatis Medicæ enthalten

Und in

Fünff DECVRIEN

eingetheilet

Dem Publico zum Besten herausgegeben



Siebender Theil

Nebst einen Anhang von dem wahren Gehalt herrlichen Krafft und rechten Gebrauch

Des Selter-Brunnens.

Halle im Magdeburgischen, 1730.

Zu finden in der Rengerischen Buchhandlung.



Vorrede.

Als Ansuchen verschiedener auswärtiger Herrn Medicorum, die meine wenige Schrifften æstimiren, hat mich, nebst den inständigen Verlangen des Herrn Verlegers, bewogen, daß mich entschlossen, zu denen bißher zu verschiedenen Zeiten von mir nach und nach herausgegebenen sechs Theilen der Medicinæ Consultatoriæ, noch zwey hinzu zufügen; davon dann vorjetzo vors erste der siebende an das Licht tritt, welchem der achte, samt den Register, geliebts GOtt auch bald folgen soll. In allen diesen Theilen, und sonderlich auch den gegenwärtigen, wird der geneigte Leser finden, daß die darin enthaltenen und mir gröβten Theils von auswärtigen Herren Medicis zugesendete casus und morborum historiæ, vornehmlich hartnäckige morbos chronicos, und insonderheit solche, die man insgemein affectus spasmodico-flatulentos hypochondriacos

und bey denen Weibs-Personen hystericos zu nennen pfleget, betreffen. Von morbis acutis hingegen ist wenig darin anzutreffen, weil dieselben von solcher Art sind, daß sie nicht lange machen, sondern bald, entweder zur Gesundheit, oder zum Tode ausgehen, und man deßwegen einen auswärtigen Medicum dabey nicht wohl zu Rathe ziehen kan. Ich habe aber in den verwichenen Messe edirten ersten Theil des tomi quarti medicinæ rationalis systematicæ, darin eine völlige therapiam rationalem morborum zu verfassen mir vorgenommen, die morbos acutos und febres insbesondere mit Fleiß abgehandelt, also daß deren Ursprung und Ursach und wie sie sich generiren, deutlich gezeiget, durch was vor dienliche Mittel, auf was vor Art, in was vor Ordnung und mit was vor Vorsichtigkeit solche zu curiren aufrichtig communiciret und endlich bey jeden Capitel und Kranckheit gar viele und unterschiedliche observationes clinicas angehänget, darin dann ein jeder gnugsamen Unterricht von den hitzigen Kranckheiten finden wird. In den andern noch rückständigen Theil dieses operis practici, welchen, wenn mir GOtt Leben und Gesundheit verleihet, innerhalb Jahres-Frist zu fertigen gedencke, werde ich die morbos chronicos, eben auf solche Art wie in den ersten die Fieber abhandeln, und der Posterität zum gemeinen Nutzen, den ich jederzeit zu befordern gar begierig gewesen, hinterlassen. Inzwischen also und ehe dieser andere Theil fertig wird, findet der geneigte Leser in denen nunmehr edirten sieben Theilen der Medicinæ consultatoriæ einen umständlichen Bericht, von vielen und gar unterschiedlichen morbis chronicis, daraus er zur Gnüge ersehen wird, wie und aus was Ursachen sich solche erzeugen, was vor Zufälle nach den Unterschied der Natur, Zeit und

nach

nach Beschaffenheit derer Hülffsmittel, die von den Patienten gebrauchet, dabey sich eräugen und was vor Artzeneyen ich in richtiger Methode zu deren Linderung, oder völligen Cur vorgeschlagen, und bin ich gewiß, es werde die Mühe, die man in lesen und meditiren darauf wenden wird, nicht ohne Nutzen und Erbauung seyn. Insonderheit wird sich bey fleißiger und aufmercksamer Durchlesung finden, daß die Kranckheiten worin mein Beyrath und Hülffe verlanget worden, meistentheils von der Sorte der so genandten affectuum spasmodico - flatulentorum und hypochondriacorum seyn, die ex vitio primarum viarum herrühren, dabey die Digestion der Speisen nichts tauget und der tonus ventriculi & intestinorum gantz in Unordnung gerathen, der Grund aller übrigen Zufälle ist. Weiter wird sich bey Durchsehung dieser casuum zeigen, daß gar viele, schwere und langwierige Kranckheiten von einer unreinen, so genandten scorbutischen Materie, die in den Blut und der lympha sich gehäuffet, und welche sonderlich zu unsern Zeiten, durch einen scharffen, rauhen, juckenden und frieselhafften Ausschlag in der Haut sich äussert, herrühre. Ingleichen wird man ferner überhaupt anmercken, daß ich zur Linderung, oder gäntzlichen Cur solcher langwierigen Maladien, gar wenige und nur gelinde, simple, temperirte und mehr diætetische Mittel vorgeschlagen, als starcke, hefftige, penetrante medicamenta, die durch die Chymie verfertiget werden und in den Apothecken befindlich sind, recommendiret habe. Unter solche diætetica und gar gelinde würckende Mittel sind nun hauptsächlich die mineralischen kalten und warmen Wasser, ohne und auch mit Milch, insonderheit der Esels-Milch vermischt, ingleichen die Milch-Cur allein, das süsse serum lactis, nach der von mir in der Disputation

tation de seri lactis virtute longe saluberrima angegebenen Art zubereiter, oder auch nur sonst vermittelst des Citronen-Saffts gemacht, deßgleichen die nach Beschaffenheit der Kranckheit verordneten infusa theiforma, die nicht übel schmeckende und an statt des ordinairen Trancks recommendirte decocta, die Bäder von gemeinen süssen fliessenden Wasser, oder auch von sehr leichten subtilen Brunnen und natürlichen Bädern, dergleichen das Töplitzer-Schlangen- und Pfeffer-Bad sind, nicht weniger der innerliche Gebrauch des puren kalten Wassers, zu rechnen. Dieser Mittel habe mich fast bey allen diesen Kranckheiten mit den größten Nutzen bedienet, und hingegen die sonst von vielen berühmten Medicis hochbelobten medicamenta martialia, antimonialia, decocta sanguinem purificantia, purgantia, cephalica, stomachica calida & carminativa und welche man sonst bey denen scriptoribus materiæ medicæ im Scorbut und affectibus hypochondriacis recommendiret findet, sehr wenig gebrauchet. Denn ich bin aus zuverläßiger und langwieriger Erfahrung versichert, daß durch letztere penetrante und hefftige medicamenta mehr Schaden als Nutzen geschehen, weil diese Kranckheiten, die sonderlich affectus generis nervosi sind, gar gelinde wollen tractiret seyn und mehr temperate diluentia, humectantia, demulcentia, aquea, als etwa spirituosa, oder starcke sedativa leiden. Und gewiß, es ist unter allen Kranckheiten keine, die so lange anhält, den Menschen so quälet, die die functiones im Leibe dermassen turbiret und dem Medico so viel zu thun machet, auch die, ob sie gleich an sich selbst nicht tödtlich ist, zuletzt doch tödtliche Zufälle, als Wassersucht, Schwind-Dörr- und Schlaffsucht, nebst Abnehmen aller Kräffte des Leibes zuziehet und nach sich lässet, als das so genandte und über-

all

all bekandte malum hypochondriacum, damit öffters Personen von zwanzig bis dreyßig Jahren, lange Zeit und bis ins Alter gequälet werden Wenn ich aber die wahre Ursach davon nach meinen besten Wissen und Gewissen anzeigen soll; so halte ich davor, daß solches größten Theils von dem übeln u. undienlichen Tractament derer Patienten herrühre. Denn weil diese difficile und langwierige Paßion, vornehmlich von einer grossen Schwäche der nervosen und zur Bewegung und Empfindung dienenden Theile des Leibes, insbesondere des Magens und der Gedärme herrühret, auch vor andern solche Personen, die von Natur und Mutterleibe an einen schwächlichen Cörper erhalten haben, welchen sie wohl dazu noch mehr durch üble Diæt und Verhalten in Essen, Trincken, Gemüths Affecten, Sorge, Unruhe, ja wohl zu frühzeitigen unmäßigen venerischen Beyschlaff geschwächet und verdorben, zustösset; so stehet leicht zu ermessen, daß alle dergleichen medicamenta, die eine grosse Veränderung im Geblüt und dessen Bewegung verursachen und in die nervosen Theile vornehmlich und nachdrücklich würcken, als die obangeführten, mehr Schaden als Nutzen zu wege bringen. Ja es stehet desto grösserer Schaden davon zu gewarten, wenn man sich solcher Artzeney Mittel, die vielerley Art sind, lange und öffters gebrauchet und viel damit verändert, welches doch bey dergleichen Patienten gemeiniglich zu geschehen pfleget. Denn es zeiget die tägliche Erfahrung, daß die hypochondriaci meistentheils mit am Gemüth laboriren, sehr scrupulos sind und sich immer vor den Tode fürchten, deßhalb sie, wenn sie sich ein wenig übel befinden, Artzeney über Artzeney einnehmen, viele Medicos consuliren und sie alle rechtschaffen exerciren, dergestalt daß

man

man ihnen nicht unrecht thut, wenn man ihnen Schuld giebt, daß Sie an einer pharmacomania, so zu sagen, laboriren. Bey solchen Verfahren aber können sie nimmermehr gesund werden, sondern sie machen nur übel ärger. Ich aber kan vielmehr versichern, daß offtmahls das meiste zur Linderung bey ihren so harten Anfällen gethan, daß man, wenn es möglich gewesen, sie von mediciniren und aus der Apothecke zu hohlen abgehalten. Insbesondere aber werden die hypochondriaci damit gemeiniglich am allermeisten verdorben, daß man, weil die Verstopfung des Leibes und Verhaltung der Winde ihr gewöhnlichster Zufall ist, ihnen viel laxirende und purgirende Artzeneyen reichet, dadurch der tonus und das robur des Magens und der Gedärme noch immer mehr geschwächet wird, mithin die flatus und spasmi, welche die nächste Ursach derer meisten übrigen Zufälle, sich desto stärcker und häuffiger darin generiren und äussern. Nun kan ich mit Grund der Wahrheit versichern, daß bey dergleichen Kranckheiten kein besseres, sicherers, kräfftigers und zuverläßigeres Mittel gefunden, als den vernünfftigen und wohleingerichteten innerlichen Gebrauch derer mineralischen Wasser, sowohl der sogenandten Sauer-Brunnen, als auch der warmen Bäder, die nichts anders sind, als acidulæ calidæ. Denn eine solche Cur ist dabey von einer gantz ausnehmenden Krafft, und viel eher, als alle noch so künstlich zugerichtete Artzeneyen, vermögend, diese sonst so widerspenstige Kranckheit bißweilen auf einmahl, wenn sie nicht allzulang gewähret u. eingeriffen, oder wenigstens wenn man sie das andere Jahr wieder gebrauchet zu heben, oder auch wenn sie gar zu tieff eingewurtzelt, daß sie auf keine Weise mehr gäntzlich auszurotten, doch um ein gutes Theil zu mindern. Gleichwie

aber

aber auch dieses malum, nach den Unterschied derer Cörper und Naturen, des Temperaments, Alters und der Ursachen nicht einerley, sondern vielerley Zufälle hat; so hat man auch billig Ursach der unendlichen Güte und Weisheit GOttes zu dancken, daß dieaus der Erden hervorquellende Gesund-Wasser, so wohl an ingredientibus, als auch an Krafft und Würckung unterschieden, und immer ein Brunnen vor den andern bey diesen oder jenen Umständen mehr zu recommendiren. Es haben dannenhero die Herren Medici allerdings mit Fleiß sich zu bemühen, daß sie derer mineralischen Wasser recht kundig werden und den Unterschied derselben wohl und genau exploriren, damit sie nicht die Patienten, wenn sie mit ihnen nicht weiter kommen können, so auf gerathe wohl hinschicken und was sie durch ihre Künsteleyen verdorben, oder allzuweit einreissen lassen, hernach auf die unschuldigen Brunnen schieben. Ich an meinen Theil habe mir diese Untersuchung von langen Zeiten mit Ernst angelegen seyn lassen, und wie solche am besten ins Werck zu richten, gute und gründliche Anleitung in den andern tomo meiner opusculorum physico-medicorum gegeben. Ich habe auch ohne Ruhm zu melden in dieser Materie viel entdecket und bin der erste gewesen, der gezeiget, daß die Sauer-Brunnen mit Unrecht so genennet und nicht sauer sind, sondern vielmehr ein der Säure contraires, alcalisches und das acidum destruirende Saltz bey sich führen, daß sie auch gar keinen Vitriol, wie man bißhero geglaubet, in sich halten, obgleich einige von denen Gallaepfeln, wegen einer subtilen martialischen Erde, sich etwas färben. Hernach habe nach Anweisung derer gefundenen Ingredientien zuerst unternommen die Sauer-Brunnen mit der Milch vermischen und gebrauchen zu lassen,

 und

und gezeiget, daß man sie durchgehends, nicht allein den Selter- sondern auch den Egrischen- den Pyrmonter- und Schwalbacher-Brunnen, so vermischen und mit den grösten Nutzen brauchen könne. Ich habe weiter am ersten dargethan, daß die thermæ, oder warme Bäder, von den acidulis, oder Säuerlingen, ratione derer ingredientium wenig unterschieden. Ja GOtt hat mir die Gnade gethan, daß verschiedene neue Quellen entdecket und zum medicinischen Gebrauch gebracht, darunter vornehmlich der bittere purgierende Sedlitzer-Brunnen, der Mühl-Brunnen im Carls-Bad, ingleichen einige martialische Wasser, sonderlich der Lauchstädter-Brunnen, zu rechnen. Ferner habe von der Würckung und rechten Gebrauch derer Gesund-Brunnen viele besondere Anmerckungen überkommen, daß solche hernach mit desto grössern Nutzen und Gewißheit recommendiren und gebrauchen können. Also habe ich von dem Selter-Brunnen wahrgenommen, daß derselbe vor allen andern viel voraus habe, und da er ein pures, lauteres alcali, nebst etwas weniges vom sale communi, von kalckigter, martialischen, adstringirenden Erde aber nichts, und mithin lauter principia bey sich führet, die den Säfften des Cörpers convenable, und in den partibus solidis keine excessive Alteration und Bewegung verursachen, unter allen der sicherste sey, sich vor alle Naturen, Alter und Temperamente, ja fast die meisten Kranckheiten schicke, und deßhalb nicht allein das gantze Jahr durch, statt des ordinairen Trancks könne getruncken, sondern auch insbesondere wegen seines gelinde abstergirenden Saltzes und subtilen Wassers in allen Brust-Kranckheiten, auch wo die Nieren, Harngänge und Blase schadhafft, am besten und dienlichsten sey. Daß Carls-Bad hingegen und der Egrische

grische Brunnen sind, weil sie kräfftig, doch ohne Schaden laxiren, vor andern in den malo hypochondriaco, auch der melancholia hypochondriaca, und wo die materia peccans per canalem intestinorum auszuführen, am nützlichsten zu brauchen, bey welchen Umständen der Selter-Brunnen dergleichen Effect nicht thut. Bey solchen Maladien aber, die von einer scharffen, scorbutischen Materie herrühren, als den in Teutschland, wegen des häuffig eingerissenen Mißbrauchs des warmen Getränckes, graßirenden Friesel, den Scharbock selbst, ingleichen der Gicht, Podagra und andern Gliederschmertzen, thun die Sauer-Brunnen mit Milch, insonderheit der Esels-Milch, vermischt, den vortrefflichsten Effect und Würckung. Jedoch kan hiebey nicht ungemeldet lassen, daß die Milch-Cur allein, oder mit den Brunnen vermischt, diejenigen nicht allzuwohl vertragen können, die einen gar zu schwachen Magen haben, der viel Wein, Bier und Brandtewein gewohnet, und vornehmlich die durch vieles Sauffen und Weintrincken sich verdorben. Die martialischen Wasser, welche von denen acidulis wohl zu unterscheiden, und sich seit einiger Zeit in Teutschland häuffig hervorgethan, als zu Bebra in Thüringen, zu Freyenwalde in der Marck, zu Radeberg bey Dreßden, zu Lauchstedt in Meissen, zu Eppach im Lohensteinischen, zu Auerbach im Voigtland, zu Liegnitz in Schlesien, zu Sultze bey Naumburg, erweisen äusserlich im Baden sonderlichen grossen Nutzen, die Glieder zu stärcken, bey denenjenigen, die zum Podagra, Gicht und rhevmatismis geneigt, werden aber nur gantz temperirt warm gebraucht, da sie denn dennoch nach den Bade in den Bette einen starcken Schweiß verursachen und heraus treiben. Selbst der zu Passy in Franckreich anjetzo so berühmte Gesund-Brunnen, ist in der That nichts anders, als ein pur martialisches Wasser, welches an ingredienti-

bus und Krafft mit denen jetzt erwähnten überein kommt; wie ich solches aus der Beschreibung, welche in der histoire de l' academie royale des sciences, anni clɔlɔccxxvi. pag. 33. weche Mr. Bolduc entworffen, wahrgenommen. Was sonst der Gebrauch des puren reinen kalten Wassers vor eine medicinalische Krafft besitze, und was er in vielen schweren Kranckheiten vor herrlichen Nutzen stiffte, davon verdienet nachgelesen zu werden der Tractat, welchen in Englischer Sprache Hr. D. Smith heraus gegeben, und der im Jahr 1725. zu Paris ins Frantzöische übersetzet worden. Wiewohl auch ich allbereit in der vor vielen Jahren herausgegebenen Dissertation de aqua medicina universali, davon zum Theil Erwähnung gethan, welcher der obgedachte Englische Auctor nachgegangen und deren in der Vorrede gedacht. Von allen diesen so nützlichen Anmerckungen aber, und wie nun die unterschiedliche Brunnen und Wasser, bey so mannigfaltigen Unterschied der schweren und langwierigen Kranckheiten am convenablesten, ingleichen auf was vor Art und unter welchen Reglement sie zu gebrauchen, davon wird der geneigte Leser, so wohl in allen denen bißher edirten Theilen der medicinæ consultatoriæ, als auch insonderheit in diesen siebenden Theil, sattsamen und umständlichen Unterricht finden. Und weil, wie oben gedacht, der Selter-Brunnen unter allen der temperirteste, sicherste und brauchbarste; so habe vor einiger Zeit davon einen eigenen Bericht durch den Druck publiciret, welchen auf Ansuchen des Herrn Verlegers, diesem Theil beygefüget; zumahl da ich in denen darin enthaltenen Consiliis diesen Brunnen zum öfftern recommendiret, und daher gehoffet, es werde denen die solche lesen, so angenehm, als nützlich seyn, eine gründliche und umständliche Nachricht, von dessen mineralischen Gehalt, medicinischer Würckung und rechten Gebrauch, daran es bißher gemangelt, zu haben. Halle den 27. Sept. 1729.

CONSPE-

CONSPECTVS CASVVM TOMI SEPTIMI DECADIS PRIMÆ.

Casus. I. De affectu spasmodico-hysterico & hypochondriaco cum concretione calculosa in vesicula fellea. pag. 1

II. De affectu hypochondriaco cum tumore erysipelaceo pedis. 12

III. De passione hysterico-melancholica. 18

IV. De variis pathematibus spastico-hystericis ex lochiorum & mensium retentione. 22

V. De impotentia ambulandi ex imbecillitate naturali. 30

VI. De marasmo senili funesto sereniſſimæ personæ. 33

VII. De atonia partium post insultum apoplecticum. 45

VIII. De malo hypochondriaco cum vertigine & apoplexiæ metu. 53

IX. De cacochymica corporis constitutione 60

X. De morbo chronico intricato & complicato. 68

DECADIS SECVNDÆ.

Casus. I. De morbo ex succorum impuritate generisque nervosi debilitate. 75

Caſus. II. De cranii & meningum perforatione non abſolute lethali. 84
III. De affectu hypochondriaco - ſpaſmodico flatulento. 94
IV. De hernia inguinali. 98
V. De ulcere linguæ cancroſo. 104
VI. De colica flatulenta cum dolore nephritico. 111
VII. De diſpoſitione ad affectum paralyticum & apoplecticum. 117
VIII. De malo hypochondriaco cum imbecillitate viſus. 122
IX. De affectu ſcorbutico male tractato cum pedis rigiditate. 132
X. De affectu maniaco idiopathico. 139

DECADIS TERTIÆ.

Caſus. I. De affectu melancholico. 144
II. De univerſali ſuccorum dyſcraſia cum nervorum debilitate. 149
III. De hectica cum pathematibus hypochondriacis. 156
IV. De viſus imbecillitate ex turbatione humorum oculi. 161
V. De morbo ſpaſmodico-convulſivo. 165
VI. De metu febris lentæ poſt catarrhalem & purpuratam. 172
VII. De affectu ſpaſmodico-convulſivo cum hypochondriaco. 177
VIII. De affectu ſpaſmodico hypochondriaco-hyſterico. 184

Caſus

Caſus. IX. De colica ſpaſmodica convulſiva cum tumore & dolore pedum per Carolinas ſanata. 193
X. De affectu arthritico vago ſæpius recrudeſcente. 209

DECADIS QVARTÆ.

Caſus. I. De affectu chronico ſpaſmodico. 215
II. De defluxionibus ferosis diuturnis ex hæreditaria diſpoſitione. 221
III. De pathematibus hypochondriaco-hyſtericis. 229
IV. De tuſſi diuturna ſine pulmonum labe. 236
V. De affectu hypochondriaco cum ſcorbutica humorum impuritate. 245
VI. De difficultate viſus & ſcabie. 250
VII. De tuſſi habituali cum oculi panno ex nativa ſuccorum impuritate. 256
VIII. De ſterilitate. 261
IX. De humorum impuritate ex ſuppreſſis hæmorrhoidibus. 265
X. De dyſuria cum teneſmo & excretione materiæ flavæ per anum. 270

DECADIS QVINTÆ.

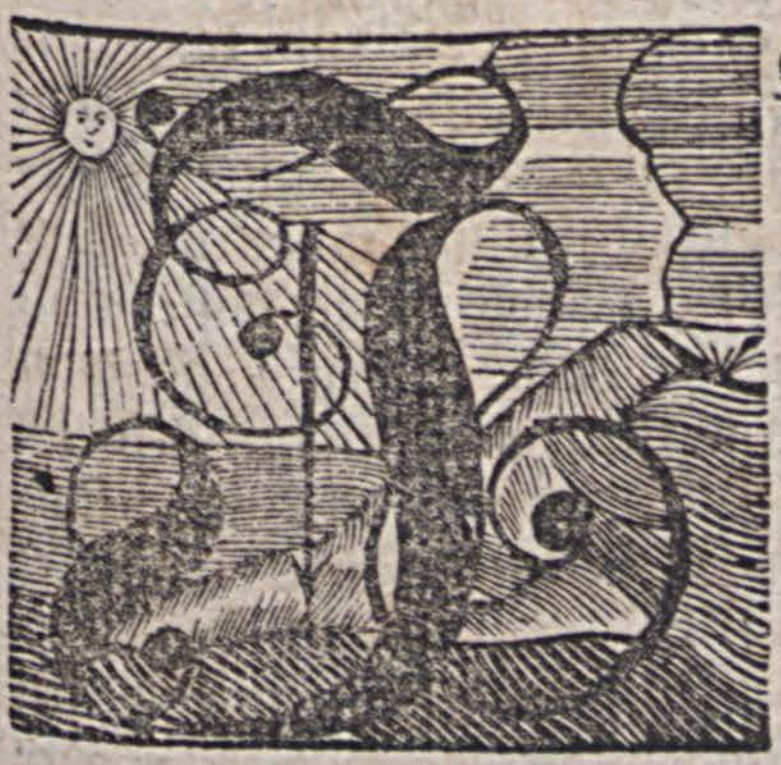
Caſus. I. De vertigine ex ſtomacho. 274
II. De læſione capitis abſolute lethali. 279
III. De pathematibus multis ex ſuccorum abundantia & impuritate. 275
IV. De melancholia hypochondriaca cum hæmorrhoidibus nimiis. 284

V. De imputata perverſa curatione variolarum. 293
VI. De affectu generis nervoſi ſpaſmodico; per Selteranas cum lacte curato. 299
VII. De infirmitate ob nimiam ſeminis effuſionem. 305
VIII. De melancholia hypochondriaca ex purpura retenta. 311
IX. De ſpaſmis vagis ex repulſa podagra. 316
X. De dolore inteſtinorum ex ſuccorum ſtagnatione & acrimonia. 323

DECA-

DECADIS PRIMÆ
CASVS I.
DE
AFFECTV SPASMODICO-HYSTERICO ET HYPOCHONDRIACO CVM CONCRETIONE CALCVLOSA IN VESICA FELLEA.

Historia morbi.



Hro Hochfreyherrliche Gnaden die Hochwohlgebohrne Reichs-Freyin von G. befinden sich im drey und vierzigsten Jahre ihres Alters, sind unverheurathet/ eines cholerico sanguinei temperamenti, mittelmäßiger Leibes Statur, nicht zu hager, auch nicht zu corpulent, von zarter und sensibler Leibes Textur und Constitution, dabey blutreich, obwohl von nicht allzu grossen Adern, sonst eines activen und aufgeweckten Gemüthes, welches jederzeit mit serieusen Medita-

tionen und Geschäfften occupirt gewesen. Selbe sind von Jugend auf nicht allzu gesund, doch auch an heftigen Kranckheiten nicht eben bettlägerig gewesen, vornehmlich sind sie immerzu mit Kopf Schmertz, Mutter-Beschwerung, und andern hypochondrisch und hysterischen Zufällen, dergleichen ihre Hochseelige Frau Mutter offt und lang anhaltende empfunden, incommodirt gewesen, dabey dennoch die menstrua ihren periodum richtig gehalten, obwohl nicht in sonderlicher quantität gegangen, auch niemahls über zwey bis drey Tage angehalten haben. Nach vorhergegangnen vielen Gemüths-Kränckungen und Leibes-Fatiguen, haben bey vier bis fünff Jahren her ziemlich starcke Nacht-Schweisse sich gefunden, und zwar nach vorher gegangnen Griebeln in der Haut, auch zuweiln Empfindung einer würcklichen Kälte, nach deren Abwartung dennoch dieselbe am Tage sich ziemlich wohl befunden haben. Ingleichen hat sich denn und wenn ein beschwehrliches Hertz-Klopffen und Magen unter der Hertz-Gruben mit besonderer ängstlichen Unruhe gemeldet, welches jedoch durch applicirung ein und etlicher Clystiere wieder nachgelassen hat. Sonderlich haben Ihro Hochfreyherrl. Gnaden, nachdem sie bey zwey Jahren her durch vielfältig gehäuffte Arbeit samt vielen Gemüths-Leiden noch mehr als sonst gewöhnlich angegriffen und fatigiret worden, sich nicht zu aller Zeit wohl befunden, immassen der appetit zum essen bald gut, bald schlecht, die Verdaunng schwach, die excretio per alvum langsam, auch zuweilen auf etliche Tage verstopfft gewesen, dahero mit Saltz-Pulvern ex nitro & arcano duplicato cum auro fulminante eröffnet werden müssen, weiln sie andre purgantia und laxantia, sonderlich Pillen, darunter vornehmlich aloe, obwohl in geringster dosi gewesen, nicht vertragen können; ferner haben sie einigen Abgang an Leibes-Kräfften ve spühret, vornehmlich in dextro hypochondrio ein empfindliches Spannen und Drucken gemercket, welches zuweiln lange angehalten, offters auch zu einigen Monathen sponte remittiret hat. Sie haben dagegen verschiedene Medicamente, auch den Egrischen und Embser Brunnen gebrauchet, auch noch im verwichenen Sommer den Egrischen Brunnen abermahls getruncken, welcher aber weil er nicht allzu gut gewesen, auch äusserlich allerhand Kummer und

Sorgen

Sorgen die Cur über vorgefallen, nicht so gar sonderbaren effect erwiesen hat. In diesem Früh-Jahre haben sie einen hefftigen Schnupfen empfunden, von welchen sie sonst gewöhnlich nicht beschweret gewesen, welcher acht Wochen angehalten, und sehr hefftig geflossen hat, nachdem aber solcher meistens cessiret hatte, haben sie weil das æquinoctium bereits acht Tage vorbey gewesen, die gewöhnliche Aderlaß nicht weiter verschieben wollen, sondern am Fuß die Ader gelassen, da es sich denn eben getroffen, daß an demselben Tage auch die Menses sich eingefunden, und in guter quantität abgegangen, dahingegen in dem folgenden periodo, vier Wochen drauf, solche an quantität weniger, dabey das Geblüth von sehr dicker consistenz gewesen. Den achten Tag drauf werden selbe mit empfindlichen Kopf-Wehe befallen, darauf sie ein sehr hefftiges Nagen in und unter der Hertz Gruben empfunden, nebst grosser Mattigkeit und Leibes-Verstopffung, auch wenigen Abgang des Urins, welchen nagenden Schmertzen sie wie ehedem mit Clystieren abzuhelffen vermeynet, aber keinen effect davon gespühret, noch weniger einige rechte Eröffnung des Leibes dadurch erlangen können. Dahingegen den drauf folgenden vierdten Tag zur Nacht das Nagen in der Hertz-Gruben und denen darunter befindlichen Theilen desto hefftiger, nebst vielen Würgen und Brechen sich ereignet, jedoch ohne einige Erleichterung, sondern es hat vielmehr aus eben diesen Theilen des Unter-Leibes sich der Krampff herauf und über die gantze Brust gezogen mit unbeschreiblicher Angst, dabey die Adern sich hinein gezogen, die Arm und Beine als gebunden, und in den Füssen starcke Kälte empfunden worden, das Gesicht von bleicher Farbe, das Geblüth in grosser Wallung und der Pulß hefftig und bedrängt, der Leib aber verstopffet, deßgleichen der Urin wenig und roth gangen, auch nachdem er trübe worden, in etlichen Stunden sich gesetzet, welches denn solcher gestalt sieben Tage angehalten, jedoch daß es immer einen Tag um den andern schlimmer gewesen. Der herbey geholte Medicus hat daher ad spasmum demulcendum & componendum theils pulveres temperantes antispasmodicos, ex nitro, cinnabari, cum magnesia &c. theils den liquorem anodynum mineralem D. D. Hoffm. den liquorem antispasmodicum usualem, das arcanum

tartari per deliquium, cum spiritu carminativo de tribus, sive spiritu nitri dulci gegeben, auch zum offtern clysteres lenientes carminativos oleosos appliciren lassen, die Venæsection aber nicht unternehmen wollen, weil sonst in dergleichen affectibus spasmodicis nach derselben der spasmus sich leicht vermehret und hefftiger zu werden pfleget, da zumahln die Hefftigkeit der Zufälle sich vermindert, und das übrige man mit Medicamenten zu heben verhoffet, auch über dieses die menstrua zu rechter Zeit als d. 10. Maji und in richtiger Ordnung, auch ziemlicher quantität, jedoch sehr wäßricht und bleicher als gewöhnlich, sich eingefunden, und übrigens ein starcker frieselhaffter Ausschlag auf der Brust und Rücken, deßgleichen an Armen und dicken Beinen, sich gezeiget hatte. Nachdem aber den siebenden Tag drauf, als vom ersten Tage dieser menstruæ excretionis an zurechnen, nehmlich d. 25. ejusd. der spasmus abermahls ansetzete, obwohl nicht mit so grosser Hefftigkeit als ehedem, jedoch über den andern Tag wieder kam, so wurden abermahls gedachte antispasmodica nebst clysteribus und linimentis adhibiret, und weil man aus oben angeführten Ursachen die Venæsection anzustellen noch Bedencken hatte, da zumahl das solstitium æstivum bevor stunde, auch keine so insignis plethora als ein dringendes indicans zugegen war, indem auch durch den seitherigen vielen Schweiß das überflüßige Geblüthe consumirt worden, als wurde ad turgescentiam sanguinis sedandam & motus congestorios revellendos beliebet, mit den pulveribus temperantibus antispasmodicis, deßgleichen dem arcano tartari cum spiritu carminativo zu continuiren, hiernechst die primas vias nach und nach durch wiederholte Träncklein von manna cum cremore tartari & rhabarbaro zu evacuiren, und nachgehends ad tonum roborandum die Essentiam carminativam Wedelii, Essentiam corticum aurantiorum cum spiritu nitri dulcis, deßgleichen Pillen ex Extracto centaurii minoris, pimpinellæ, corticibus aurantiorum, rhabarbaro zu geben. Nicht weniger wurden ad spasmodicam strictvram relaxandam pediluvia und balnea aus schlechten Wasser und Weitzen-Kleyen recommendirt, da denn das erste mahl weil das Bad aus Versehen etwas zu heiß gewesen, eine grosse Wallung im Geblüth nebst Schlagen

der

der Adern und Kopfwehe erfolgete, die folgende Tage drauf aber das Spannen und Ziehen ziemlicher massen erträglich wurde, so daß Ihro Freyherrl. Gnaden wieder aus dem Bette aufstehen und in den Zimmern herum gehen kunten. Indessen klagten Dieselbe doch immerzu eine Beklemmung der Brust und schmertzhaffte Empfindung in dextro hypochondrio, sonderlich in der Hertz-Grube, und von derselben an unter den kurtzen Rippen, welches zuweiln mehr unterwerts ad regionem umbilicalem sich extendirte, mehrentheils aber die gantze Brust und besonders auf der rechten Seite afficirte, als ob alles gebunden und zusammen gepresset wäre, daß auch daher respiratio difficilis wurde, dabey zuweilen innerliche und fliegende Hitze, doch ohne febrilischen Pulß, und mehrentheils früh um sechs Uhr ein rother Urin gelassen wurde, der sich nachgehends trübete und ein weiß schleimicht Sediment fallen ließ, welches der zur übrigen Zeit gelassene Urin keinesweges that, auch nachgehends und nun bey drey Wochen her, derselbe beständig helle und Citronfarbe, doch zuweiln etwas bleicher gehet und nichts zu Boden setzet, als nur eine Wolcke in suspenso zeiget, und dem Gewicht nach schwer ist. Der Appetit zum Essen war ziemlich, wiewohl sie darinn sich sehr diætisch halten, der Durst nicht sonderlich, wie sie denn nur bey der Mahlzeit und zwar seither Emser Wasser mit etwas guten alten Rhein Wein vermengt, ordinair aber ein mit Cassia lignea gekochtes Wasser trincken: der Leib der sonst immer verstopfft gewesen, öffnete sich nach Gebrauch der Manna-Träncklein und passularum laxativarum nun von selbst täglich, wie denn ein sehr häuffiger Schleim auch zuweiln alte verhärtete Stücke dadurch abgeführet wurden, auch war zuweilen ein häuffiger klebricher und viscider Speichel-Auswurff. Der Schlaff war meistens gut, ausser daß sie auf keiner Seiten ohne Beklemmung wohl liegen kunten, auch manche Nacht wegen des Magens in der Hertz-Gruben ziemlich unruhig und schlafflos war: die menses aber welche sich den Jun. finden solten, kamen erst d. 23. als sieben Tage später, iedoch giengen sie noch ziemlich richtig, und waren von guter Farbe: übrigens befanden sie sich damals ziemlich erträglich. Weil denn nun des Medici Intention dahin gerichtet war, diese Kranck-

heit aus dem Grunde zu heben, derſelbe aber nach ſeinem beſten Wiſſen ſothane Kranckheit und derſelben erfolgende Zufälle nicht anders einſehen kunte als daß es ein ſpaſmus hypochondriaco-hyſtericus ſey, welcher eines theils à turgeſcentia ſanguinis circa viſcera infirmi ventris, & hinc circulatione impedita & facta reſtrictione ad partes ſuperiores, mehrentheils aber ab atonia ventriculi & inteſtinorum, & hinc oriunda inflatione, præſertim inteſtini coli in dextro hypochondrio & preſſione verſus Diaphragma, ſeinen Urſprung habe: Als wurde quoad primam indicationem reſolviret ad quantitatem & turgeſcentiam ſanguinis imminuendam & conſtrictionem ſpaſticam revelleundam, nach völligen Verlauff derer zu dem Periodo des menſtrui fluxus insgemein gerechneten neun Tage am, Fuß zur Ader zu laſſen, welches auch d. 2. Jul. geſchehen, und ſechs bis ſieben Untzen Blut weggelaſſen worden, übrigen aber mit medicamentis temperantibus antiſpaſticis nitroſis, cinnabrinis zu continuiren. Quoad ſecundam intentionem den geſchwächten motum periſtalticum zu reſtituiren und ſowohl den Magen und Gedärme von allen Schleim zu reinigen, alß auch dafern in denen Viſceribus, beſonders in hepate, ein infarctus vorhanden wäre, ſolchen zu reſolviren, die zähe ſchleimichte Feuchtigkeiten zu verdünnen und durch die eröffnete ductus excretorios auszuführen, wurde der Gebrauch des Carls-Bades, und zwar des allda befindlichen Mühl-Brunnens beliebet, welches aber nachgehends aus gewiſſen Urſachen geändert, und an deſſen ſtatt das Emſer Waſſer warm zu trincken beſchloſſen wurde, welches in vier Curen iede zu ſieben Tagen eingerichtet wie ſolches Herr D. Hoffmann. in Medicin. Conſult. anweiſet, geſchehen ſolte, da denn nachgehends ein äuſſerlich mineraliſch Radeberger oder Freyenwalder Bad den Tonum viſcerum zu roboriren, als auch das geſchwächte gantze genus nervoſum zu ſtärcken Supplementum Curæ ſeyn ſolte. Und alſo wurde d. 4. huj. der Anfang gemacht, und am erſten Tage acht gläſer von dem Embſer Waſſer früh warm getruncken, dabey in dem erſten Glaß ein Loth von dem Engliſchen Saltz genommen, da es denn ſowol per alvum, als urinam ſehr gut gewürcket, den folgenden 5. 6. 7. 8. ej. wurden

zwölf

zwölf Gläser getruncken und gleichmäßig guter effect per urinam observiret. Gleichwie aber Ihro Hochfreyherrl. Gnaden bereits zwey Tage vor der Aderlaß, als am siebenden Tage nach der eruptione mensium, abermals einige Anmahnung von dem spasmo vermercket hatten, welches zwar bey weiten nicht mit solcher Hefftigkeit wie in den vorhergehenden paroxysmis sich äusserte, also continuirte dennoch die Beklemung und Spannung oben über die Brust, sonderlich auf der rechten Seite, noch immer zu, nur zuweiln etwas erleidlicher, und bey etlichen Tagen bermercken selbe, daß die rechte Brust mehr aufgetrieben als die andre, und zwar bis unter dem Arm herauf nach dem Rücken zu, iedoch ohne einige Röthe und gantz weiß und natürlich anzufühlen sey, dabey Arme und Beine als gebunden scheinen, selbe auch die Bewegung nicht wohl vertragen können, sondern vom Gehen die Beklemmug mehr vermehret wird: unter wehrenden Essen ist es etwas erleidlicher, dahingegen nach der Mahlzeit und um die Verdauungs-Zeit ihnen ängstlicher wird: wie denn auch selbe etliche Nächte her auf denen Seiten besser liegen können, dahin gegen auf dem Rücken solches voritzo ohne Beklemmung nicht geschehen kan. Und dieses verursacheten, daß dieselbe gestern das Trincken des Embser Wassers ausgesetzet, und an dessen statt der temperirenden und antispasmodischen Artzeneyen, wie auch des Elixirii stomachalis menstruo alcalico ad præscriptum D. D. Hoffmann. parati sich bedienet, dabey gestern und heute gebadet haben, worauf sie sich etwas leidlicher befunden auch gut geschlaffen haben, wie denn auch voritzo die excretiones per alvum, urinam & sudorem natürlich gehen, indessen aber von der Beklemmung nicht gäntzlich befreyet werden können. Bey solchen Umständen nun sind Ihro Hochfreyherrl. Gnaden nicht wenig besorget, als ob wegen des so lange anhaltenden Krampfes und übrigen beschwerlichen Zufälle, eine andre und tieffere Ursache als von dem Medico angegeben worden, darunter verborgen seyn müsse, und zwar daß in hepate eine Verstopffung oder Verhärtung sey, weil dieselbe in dextro hypochondrio mehrere Empfindung haben, auch nicht zu aller Zeit auf den Seiten im Schlaf sonderlich der lincken wohl liegen können: oder auf der Brust in diaphragmate, pleura oder muscu-

lis

lis pectoris, wo nicht gar in ventriculo und intestinis, ein Geschwür oder Gewächs sich ansetze, weil die Brust über die masse beklemmet, auch derselben rechte Seite mehr in die Höhe getrieben zu seyn scheinet bis gegen den Rücken unter den Arm, auch dahero hydropem pectoris befürchtet, dazumahl voritzo der Urin natürlich und helle, und nicht mehr wie ehedem trübe gehet, aus Ursache daß villeicht die Natur zu schwach und nicht mehr auszutreiben vermögend sey, daher sie auch das Embser Wasser fort zu trincken Bedencken tragen, damit solches nicht sitzen bleibe, und das malum vergrössern möge. Ob nun wohl der gegenwärtige Medicus dergleichen gefährliche Causas oder vielmehr eventus voritzo und bey gegenwärtigen Umständen nicht erkennen kan, sondern durch Fortsetzung des innerlichen warmen Gebrauch des Emser Wassers und drauf folgenden äuserlichen Bades, nebst adhibirung diensamer balsamischer stärckender, auch im Nothfall antispasmodischer dämpfender Medicamente, dieses malum und dessen Ursache, ob zwar nicht so bald als man wohl wündschete, iedennoch gründlich zu heben unter Göttlichen Seegen verhoffet; so ist dennoch beliebet worden, hierinnen auch eines andern gelehrten und erfahrnen Medici experience zu consuliren und besonders sich zu belehren:

1. Ob der gegenwärtige Zustand und Beschaffenheit dieser Maladie schlechterdings pro spasmo hypochondriaco-hysterico zu halten sey, und ob solcher gestalt in der Cur in allen recht procediret und nichts verabsäumet worden, auch dahero darinn fortzufahren nöthig sey? Oder wiedrigenfalls

2. Was die wahre Beschaffenheit und Ursache dieser Kranckheit sey, auch wie dieselbe glücklich und völlig curirt werden könne, besonders aber ob die Viscera voritzo noch integra und ab omni labe immunia seyn, oder was man daraus befürchten könne?

Welches durch ein nach wohlbedächtiger Uberlegung in Theoria & Praxi gegründetes Consilium medicum zu beantworten ersuchet wird.

CONSI-

CONSILIVM CVM JVDICIO.

NAchdem mir durch den Herrn D. B. eine vollständige historia morbi, betreffend die Hochwohlgebohrne Reichs-Freyin von G. zugesendet, und mein in theoria & praxi medica gegründetes Gutachten darüber verlanget worden; so habe ich dieselbe mit sonderbahren Fleiß und Attention durchgelesen, nach allen Umständen reifflich überleget, und zuförderst befunden, daß der Herr Medicus die Kranckheit nicht allein gar gründlich und ordentlich aufgesetzet, sondern auch von derselben und ihren Ursachen ein vollständig gutes Judicium gegeben, und sich dabey gar einer vorsichtigen Methode zu curiren, auch gar dienlicher Medicamenten bedienet. Wenn nun aber en particulier mein sentiment darüber verlanget wird, so melde gehorsamst, daß zwar wohl allerdings diese Kranckheit unter diejenigen, die insgemein affectus spasmodico-hysterici & hypochondriaci genennet werden, zu rechnen: allein es befinden sich hier noch besondere Umstände, die ein mehrers Nachdencken und Untersuchen, was den sedem & causam symptomatum betrifft, erfodern. Darunter ist vornehmlich zu zehlen, daß obgenannte gnädige Fräulein in dextro hypochondrio, circa regionem hepatis, und zwar unter der Hertz-Grube, meist immerfort ein empfindliches Spannen, Nagen und Drücken bemercken, welches zuweilen lange anhält nebst einer grossen Mattigkeit, Leibes-Verstopfung, dabey sich öffters ein Würgen und Brechen ereignet; daß sich ferner von eben diesem Ort der Krampff hinauf und über die gantze Brust ziehet, mit unbeschreiblicher Angst, wobey die Adern sich hinein ziehen, die Arm und Beine, als gebunden und in den Füssen sich starcke Kälte findet, das Gesicht erbleichet, das Geblüt in grosse Wallung kommt, der Puls hefftig und bedrängt, der Leib aber verstopffet und der Urin wenig weggehet, und daß sich endlich auch öffters eine Beklemmung der Brust, sonderlich auf der rechten Seite, als ob alles gebunden und zusammen gezogen wäre, nebst einen kurtzen und schweren Othem, und Auftreiben derselben Gegend äussert. Bey so gestalten Sachen kommt es also hauptsächlich auf diese Frage an: von was vor einer Ursache, die so gar sonderbahre und ungewöhnliche bey dieser maladie sich befindende Zufälle entspringen? und wo dieselbe eigent-

lich ihren Sitz habe? Ob nun zwar wohl bey diesem malo so wohl das orificium dextrum ventriculi, nebst den principio duodeni, deßgleichen die portio coli, so circa hepar und an dem duodeno befestiget, als auch das diaphragma und nervi pnevmonici nebst vielen andern nerveusen Theilen des Leibes, sehr leiden und durch die hefftige spasmos zusammen gezogen werden, so kommt es doch vornehmlich darauf an, wo die materialis causa enthalten, davon der Schmertz unter der Hertz-Grube entstanden, der zu Zeiten remittiret, bißweilen aber sich hefftiger erwiesen. Ich habe aber dergleichen Casus unterschiedliche in meiner nunmehro acht und viertzig Jährigen Praxi gehabt, da sich denn bey etlichen, so nach den Tode geöffnet worden gefunden, daß einige calculosa concrementa in fellea cystide enthalten gewesen, die diese schlimme symptomata causiret, dabey sich noch dieses meistentheils gefunden, daß die Galle welche durch die vesiculam felleam durchgedrungen und durchgeschwitzet, die umliegende Theile vom colo, orificio dextro & fundo ventriculi, welche gantz gelb ausgesehen, angegriffen. Dahero schliesse ich gleichfals, daß bey der gnädigen Patientin das vitium hauptsächlich in der Leber, und daß in der vesicula fellea eine concretio calculosa verhanden, da denn wenn ein Theil vom calculo sich loß weichet und per ductum cysticum dringet, doch sitzen bleibt, und weil dieser Canal sehr nerveus, einen hefftigen spasmum, Schmertz und Krampff verursacht, der sich in alle umliegende Theile ziehet, also, daß nicht allein der Magen, sondern auch das colon, diaphragma, pleura, musculi pectorales mit afficiret werden, ebener massen, als wenn ein Stein aus den Nieren per ureteres gehet und die hefftigsten Schmertzen und Krampff auch der umliegenden Theile per consensum verursachet. Zu diesem malo hat nun bey dieser Hochwohlgebohrnen Patientin contribuiret, daß sie von Natur und gleichsam per hæreditariam dispositionem a matre, sehr zart, empfindlich und zu sehr viel krampfichten Zufällen von vielen Jahren geneigt, ferner auch starcken Gemüths-Bewegungen, als vielen Chagrin, Verdruß innerlichen und zurück gehaltenen Eyffer unterworffen. Und gleichwie der affectus iracundiæ sonderlich von der Art ist, daß er das systema ductuum biliariorum heff-

tig

tig afficiret, zusammen ziehet und in der Galle eine unordentliche Bewegung verursachet; also habe ich observiret, daß die Personen, so zu Chagrin und vielen Aergernissen geneigt, den morbis qui proficiscuntur ex bile, sehr unterworffen sind. Nebsidem aber kan nicht ungemeldet lassen, daß auch zugleich bey dieser vornehmen Person ein unreines, mit scorbutischen salibus angefülletes Blut und humores verhanden, wozu denn allerdings gar viel beygetragen, daß durch die öfftern und hefftigen spasmos, das Geblüt nicht frey und egal circuliret, die excretiones per alvum, sudorem & urinam verhindert, und die Unreinigkeiten also nicht genugsam abgeführet werden. Wie ich denn auch dafür halte, daß bey gegenwärtigen Casu eine frieselhaffte scharffe Materie in der lympha, dem Geblüt und nerveusen Theilen verhanden, die Ursache mit ist der innerlichen Hitze, starcken Flüsse, Schmertzen im Haupt und Gliedern. In Betrachtung aller dieser Umstände nun, wird der Zweck der gantzen Cur, bey diesem sonderbahren und bedencklichen Casu wol darinnen beruhen: daß man 1) das gantze systema nervorum & nervosarum partium, so durch die vielen Krämpffe geschwächet, suche zu stärcken und zu besänfftigen; 2) die scharffen scorbutischen salia zu temperiren, die visciden humores zu diluiren und 3) die excretiones, in specie per transpirationem & alvum, zu unterhalten, auch zugleich 4) so viel immer möglich die concretionem calculosam in vesicula fellea zu dissolviren; weil dergleichen nur ex muco compacto, so im Wasser sich solviren läßt, bestehen. Hierzu will ich also unmaßgeblich vorschlagen, daß man äusserlich an den schmertzhafften Ort unter der Hertz-Grube an der rechten Seite, die spasmos zu mitigiren, folgendes Pflaster lege: Recipe emplastri diachylon simplicis uncias duas, spermatis ceti drachmas sex, croci, camphoræ ana drachmam unam. M. f. l. a. emplastrum. Hernach recommendire ich Ihro Hochfreyherrlichen Gnaden unter den Mineral-Wassern vor andern den Nieder-Selter-Bruunen, welcher wegen seines alcalischen Saltzes in allen calculosis affectibus vortrefflich ist, und zugleich auch mit die scorbutische Schärffe derer Säffte temperiret, absonderlich wo ein Frieseel im Geblüt stecket, und wolte ich rathen, daß sie davon nicht nur alle

Morgen eine Flaſche warm vier Wochen lang unter gehöriger Præparation und Lebens-Reglement trüncken, ſondern auch zum ordinairen Tiſch-Trunck, mit dem vierdten Theil Wein vermiſcht, ſolchen brauchten. Ferner rathe gar ſehr zu den öfftern Gebrauch eines Wannen-Bades von Weitzen-Kleye, Milch, Regen- oder Fließ-Waſſer und etwas Pottaſche, doch nicht zu warm gebraucht, welches die ſpaſtiſchen ſtricturas relaxiret, den circulum ſanguinis und Tranſpiration befördert und die Schmertzen ſoulagiret. Noch beſſer wäre es, daß wenn der Magen die Milch verträgt, ſie zwey Theile Selter-Brunnen mit einen Theil Eſels-Milch vermiſcht, ſechs Wochen hinter einander trüncke, und ſich bißweilen bey dieſer Kranckheit folgenden Pulvers bedienete: Recipe cornu cervi ſine igne, antimonii diaphoretici, lapidum cancrorum, ana drachmas duas, ſummitatum centaurii minoris, cinnabaris, ſuccini, ſeminis cymini, ana drachmam ſemis, nitri purificati drachmam. M. F. Pulvis doſis drachma ſemis, ad ſcrupulos duos. Dieſes wäre mein unmaßgebliches, doch nicht ohne Grund und Erfahrung geſtelltes Bedencken von dieſer Maladie; wünſche von Hertzen, wenn Sie ſich zu der Cur reſolviren, vielen Segen. Halle den 8. Aug. 1728.

F. H.

CASVS II.
DE
AFFECTV HYPOCHONDRIACO CVM TVMORE ERYSIPELACEO PEDIS.

Hiſtoria morbi.

So viel ich urtheilen kan, iſt mein Temperamentum ſanguineo-cholericum, habe auch bis ins zwey und viertzigſte Jahr meines Alters, welches nunmehr im funfftzigſten iſt, eine groſſe Munterkeit, und nicht den geringſten Anſtoß von Schwachheiten geſpühret. Nach der Hand fieng ſich an ein Huſten, zuweilen

auch

auch etwas Heiserkeit, wegen des starcken Redens auf der Catheder und Cantzel zu äussern, welches doch von keiner langen Dauer war. Endlich setzte sich das Ubel des Hustens hefftiger an und ist tussis inveterata daraus entstanden. Vor ungefehr sechs Jahren fühlte ich insultus von dem malo hypochondriaco, consulirte zwar die hiesigen Hrn. Medicos, deren einer mir Venæsectionem riethe, welche auch drey mahl an beyden Füssen und rechten Arm bewerckstelliget worden, dabey ich aber allemahl wegen natürlicher aversion eine Anwandelung von gleichsam einer Ohnmacht erleiden müssen. Im Jahr 1723. wurde mir ein Kräuter-Wein verordnet, der eine Zeitlang ziemliche gute Würckung hatte, hingegen wurde ich im Früh-Jahr 1724. gantz hinfällig, da denn ein gewisser Freund mir zu dem Driburger Brunnen riethe, dessen guten Effect ich auch empfand, und denselben dannenhero von Jahr zu Jahr continuiret habe. Anno 1726. im Winter kam abermahl ein starcker Anstoß von Husten, Flüssen und dergleichen empfindlichen Umständen, der mich sechs Wochen im Hause hielt, aber doch im Stande ließ Collegia privata abzuwarten. Es besserte sich darauf mercklich, ausser daß der Husten und das malum asthmaticum nicht zu dämpffen war. Wie ich denn auch finde, wenn der Husten und Auswurff nur einen Tag gäntzlich cessiret, welcher allemahl weiß und schleimicht, niemahls aber roth gefärbet ist, daß mir alsdann viel übler ist, als sonsten. Diesen letzten Winter vereinigten sich Husten und Heiserkeit, ich wartete aber dem ungeachtet alle Tage, Mittwoch und Sonnabend ausgenommen, drey bis vier Stunden Collegia nebst meinen Predigten ab, bis endlich den 20. Februar. des Abends gegen sieben Uhr sich ein hefftiger Frost, und darauf folgende dreyßig stündige starcke Hitze mit immerwährenden Schlummer hervor thaten, darüber das Fleisch im Gesichte ziemlich weggefallen. Es beginnete sich auch diese Maladie in etwas zu legen, hatte aber den Effect nach sich gezogen, daß das rechte Bein von scorbutischer Hitze entzündet, und gantz aufgelauffen war. Ich ersuchte Doctorem und Chirurgum mir zu rathen: bekam aber niehts anders zur Antwort, als es würde sich schon von selbsten verziehen, bis ich endlich mich entschloß, daß grüne von denen Hollunder-Stäben, oder Hollunder-Blumen,

men, nebſt Rocken-Mehl darauf zu legen. So verzogs ſich denn endlich einiger maſſen aus dieſem Beine. Dieſes machte mich ſo freudig daß ich den Sonntag Cantate mich wieder auf meine Cantzel verfügte, und die Predigt, ob zwar ſchwächlich, doch mit mäßigen Kräfften ablegte. Den erſten Pfingſttag war ich abermahl entſchloſſen vor meiner Gemeine zu erſcheinen, hatte auch meine Meditationes durch GOttes Gnade abſolviret. Sonnabend Abends aber vor dem erſten Pfingſttage nach vollendeter Mahlzeit überfiel mich von neuen ein febriliſcher Affect mit vorhergehenden Froſt und nachmaliger Hitze, und weil es unmöglich war in ſo geſchwinder Eyl jemand zu bekommen, der meine Stelle vertreten könte, ſahe ich mich gezwungen in ſolcher Fieber-Hitze auf die Cantzel zu gehen. Als ich nach Hauſe kam, dauerte die Hitze mit abermahligen Schlummer noch vier und zwantzig Stunden, da ſich dann hervor that, daß das ſcorbutiſche malum und tumor nebſt Röthe und Härte ins lincke Bein geſchoſſen war. Ich kunte abermahl auf mein bittliches erſuchen keine Conſilia bekommen, und muſte mich mit denen vorigen Hauß-Mitteln behelffen, die aber bis dato den völligen Effect nicht erreichen wollen. Endlich ſuchte ich den Driburger Brunnen wieder hervor, tranck denſelben in mäßiger quantität eilff Tage, verſpürte dabey hefftige Bewegungen in den Adern und Gliedmaſſen. Kaum war er zu Ende getruncken, ſo erregten ſich hæmorrhoides cœcæ, ob er gleich ſeine Operationes ziemlich wohl gethan, mit welchen hæmorrhoidibus ich noch bis itzo behafftet bin, die gewiß gar ſchmertzhafft und empfindlich ſind. Ich liege nicht zu Bette, ſondern gehe noch ſo allmählich herum. Das meiſte was mich quälet, iſt das ſcorbutiſche Bein, ſo mich zwiſchen vier Wänden einſchlieſſet, welches einen arbeitſamen Menſchen ſehr nahe gehet. Zuweilen iſt der Appetit ſchlecht genug, itzo aber, indem ich mein Tage kein ſtarcker Eſſer geweſen, ſo ziemlich. Doch iſt der motus periſtalticus eben nicht richtig. Ich wüſte mich ſonſt eben nicht zu erinnern, daß ich von Jugend auf ſonderliche Exceſſe in Eſſen und Trincken gemacht, auſſer daß ein junger Menſch jezuweilen auf Univerſitäten wohl zu etwas verleitet wird, welches er ſonder Zweiffel unterlieſſe, wenn er es in ſolchen Jahren beſſer verſtünde. Bey zuneh-

menden

menden Jahren habe ich bey Aufstehen des Morgens ein wenig Thée Boy vier bis fünff Thee Schälgen genommen, bin den gantzen Morgen nüchtern blieben, und habe Mittags zuweilen wohl etwas geräuchertes doch in gar geringer quantität, im übrigen aber Suppe, etwas braunen Kohl, Hüner, Fische, Vögel, Krebse, Wildpret und andere solche Dinge, nebst Garten-Gemüse, nach Umständen der Jahrs-Zeit zu mir genommen. Dabey ist denn Rheinischer Wein, aufs höchste fünff bis sechs Spitz Gläser, getruncken worden. Des Nachmittags habe ich unentbehrlich wegen des vielen Sprechens und Stillung des Durstes hiesiges Bier trincken müssen, welches aber leider ein elender Gersten-Safft ist. Ich habe es mit Tisanen und andere dergleichen inventionen versucht, welche aber die Krafft nicht gehabt den Durst zu stillen. Das Minder Bier, welches sonst unvergleichlich, ward itzo auch gar schlecht gebrauet. Des Abends habe ich etwas Speise zu mir genommen, und denn beym Schlaffengehen auf Einrathen des Medici gar eine kleine Dosin von der so genannten Aqua Asthmatica gebraucht. Mehrentheils schlaffe ich ziemlich ruhig, ausser daß bey der letzten Brunnen Cur der Urin, welcher gar variabel gewesen, und bald gelb, bald röthlich, bald bleich, cum pauco sedimento sich præsentiret, mich hefftig gedränget, wie denn ebenfalls die ejectiones per alvum bald crassiores, bald tenuiores sich zeigen: Wenn aber das malum hypochondriacum ansetzt, so ist die Ruhe schlecht und unbeständig. Ich pflege des Morgens und Abends nach dem Essen eine Pfeiffe Bremer Toback, welcher gar gelinde ist, zu rauchen, mehr aber den gantzen Tag nicht. Ich gebe viel von der Ursach meiner Beschwerlichkeit darauf, daß ich mich genöthiget sehe in einen dumpfigten Hause zu wohnen. Indessen empfinde ich itzo weniger Durst, als vor der Kranckheit. Bey diesen Umständen und dermahligen Situation meiner Kranckheit, wird also gegen reelle Erkenntlichkeit inständigst um ein heilsames Consilium gebeten, wie diesem malo abzuhelffen.

RESPON-

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hochwürdiger und Hochgelahrter,
Inſonders Hochgeehrter Herr Profeſſor.

EW. Hoch-Würden ſehr werthes und geehrtes Schreiben habe wohl erhalten, darinn Sie mir ausführlich Dero ſtatum morbi referiret und ein heilſames Conſilium von mir verlanget. Nachdem ich nun Dero Relation wohl durchleſen und reiflich erwogen: ſo befinde, daß Ew. Hochw. mit den affectu hypochondriaco behafftet, aus welchem, als aus einem Fundament und Haupt-Urſach, ſo wohl der langwierige Huſten und Heiſerkeit, als auch die ſcorbutiſche Schärffe im Geblüt, der inſultus febrilis, darauf ein tumor erysipelaceus in pede erfolget, und andre Zufälle, urſprünglich herzuleiten. Vorjetzo wie es ſcheinet, incommodiret Sie zum meiſten die harte Geſchwulſt und Anlauffen des Fuſſes. Ich finde aber allerdings ſo wohl bey den vitio hypochondriorum, als dieſem Zufall ſehr dienlich, daß Sie ſich des Driburgers Brunnens bedienet, und wäre auch mein Rath, daß Sie noch dieſen Sommer eine Cur mit denſelben machten, alſo, daß Sie einen Theil friſche Kuh-Milch, mit drey Theilen deſſelben vermiſchten, und alle Tage des Morgens, vier Wochen hinter einander, zuſammen ein Maaß verſchlagen trüncken. Es wird auf dieſe Art der Brunnen viel beſſer bekommen, die ſcorbutiſche Schärffe corrigiren und den davon herrührenden Huſten ſtillen. Bey der Cur aber verfähret man alſo: den erſten Tag wird nur ein halb Maaß Brunnen mit den dritten Theil Milch vermiſcht und darinn drey Loth Manna zerlaſſen, die übrige Tage trincket man ein gantzes Maaß, und brauchet dieſes Laxativ von der Manna hernach alle ſieben Tage und beym Beſchluß der Cur, beweget ſich ſonſt wohl, hütet ſich vor Gemüths-Affecten und hält eine gute Diæt. Was das Getränckе, darauf viel ankommt, betrifft; ſo iſt nöthig, daß Sie eine Zeitlang von allem Bier abſtrahiren, oder ſolches nur des Abends trincken, bey der Mahlzeit hingegen ſich des in Recept ſub lit. A. beygehenden De-

cocti

cocti bedienen, welches Species sind, davon 4. Loth abzuwiegen, in drey Maaß Wasser drey Viertelstunden zu kochen, zuletzt etwas Zitronen-Schaalen dazu zu thun, und drey Theile mit einem Theil Frantz-Wein vermischt, zu trincken. Es wird dieses Decoctum schon den Durst stillen. Zum Aderlaß kan vor dießmal nicht wohl rathen. Wegen des geschwollenen Fusses aber ist im Anfang äusserlich nicht viel zu gebrauchen, wird auch nichts helffen, bis das Geblüt gereiniget und verdünnet, sondern der Fuß muß nur warm gehalten werden, nach vierzehn Tage getrunckenen Brunnen aber können Sie das sub lit. B. beykommende Pflaster drauf legen, welches die Hitze und Feuchtigkeit ausziehet. Ich wünsche von dem Allerhöchsten viel Gnade und Gedeyen, bitte mir ferner Nachricht zu geben, so will gerne mit guten Rath an die Hand gehen, und verharre indeß allstets

Ew. Hochw.

Mihrn. Professoris

Halle, den 18. Julii 1728.

verbundener Dieñer
F. H.

Lit. A.

Recipe radicis scorzoneræ, sarsaparillæ ana uncias quatuor, cichorii, glycirrhyzæ ana unciam, corticis ligni sassafras drachmas tres. M. conc. D. S. Species zum Tranck.

Lit. B.

Recipe minii, cerussæ ana libram semis, olei olivarum libram, aceti vini uncias quatuor, ceræ albæ uncias sex. M. coqu. ad consistentiam emplastri; in fine add. camphoræ drachmas tres. M. D.

Nachricht.

Auf diese Cur hat sich der Herr Patient, wie ich vernommen, sehr wohl befunden; indem die Geschwulst nach und nach sich verzogen und die insultus hypochondriaco-spasmodici & febriles sich

gemindert und auſſen blieben; bevorab da er ſich nach der Cur noch einige Monate meines temperirten balſamiſchen Viſceral-Elixirs bedienet und ſolches täglich zweymahl, des Mittags kurtz vor der Mahlzeit und des Nachmittags um ſechs Uhr, eingenommen.

CASVS III.
DE
PASSIONE HYSTERICO-MELANCHOLICA.

Hiſtoria morbi.

Einer Frauen zwey und viertzig Jahr alt, welche in ihrer Ehe etliche Kinder gebohren, nunmehro aber zehn Jahr lang im Wittib-Stand lebet, vielem Sitzen uud der Sorge ſo ſehr ergeben, daß ihr auch ein geringes einen langen Kummer verurſachen kan, ſanguiniſch-choleriſchen, oder vielmehr wie es ſcheinet melancholiſchen Temperaments, von ſchwärtzlichen Haaren, mit öffters viele Tage anhaltenden Leibes-Verſtopffungen, auch dann und wann mit harten Mutter-Beſchwerungen behafftet, als ſich dieſelbe den 28. Junii 1728. Abends ſchlaffen geleget, begegnete ihr daß ſie bald wieder aufgewachet, wobey ihr nicht anders zu Muthe geweſen, als ob ihr ſeelig verſtorbener Mann neben ihr im Bette gelegen, da ſie aber um ſich herum gefühlet, hätte ſie niemanden bey ſich gefunden. Hierauf wäre ſie zum andern mahl in einen gantz unruhigen Schlaf oder Schlummer verfallen, wobey ſie ihres Wiſſens mehr gewachet, als geſchlaffen, und hätte ſie bedüncket, als ob ein groſſer ſchwehrer Mann ſich zu ihr in das Bett legte, ihr den Mund zuhielte und mit ihr ſich vollkommen ehelich begienge, davon ſie theils wegen des Schlummers, theils der groſſen Stärcke halber dieſes Mannes ſich nicht mehr hätte erwehren können, und hierauf ſeye er unter Ausſprechung etlicher Worte fortgegangen. Als ſie nun vollends munter worden, hätte ſie ihre Magd und Tochter, ſo in eben dieſen Zimmer geſchlaffen, geruffen, welche aber nichtes gehö-

gehöret noch gesehen. Von solcher Zeit an stünde sie in Gedancken als ob sie würcklich geschwängert seye. In welcher Meynung sie bis diese Stunde dadurch sehr gestärcket würde, daß sich in ihrem Leibe immer etwas wie eine lebendige Frucht rege und bewege. Deme aber ohngeachtet ist der Leib diese gantze neun Monathe über da sie ihr die Schwangerschafft einbildet, nicht im geringsten grösser oder dicker, wohl aber durch Sorge und Kummer weit dünner und geschmeidiger worden, als er vor dieser Avanture gewesen, worbey alle übrige Leibes-Glieder an Kräfften sehr abgenommen, auch hat sie ihre Menses jedesmahl zu behöriger Zeit richtig und erst wiederum vor etlichen Tagen, doch wie schon einige Jahre her nicht starck, sondern nur wenig gehabt. Bey solcher Bewandniß, und da die Anverwandten in Ermanglung der äusserlichen Kennzeichen keine würckliche beschehene Beschlaffung vielweniger eine Schwangerschafft glauben wollen, hingegen aber erwehnte Witt-Frau, wann ihr schon des Tages über alles aus dem Sinne geredet wird, jedesmahls Abends und Nachts in vieles Winseln und lamentiren, auch sehr schwehre Träume verfället, ist die Frage, was von diesem Casu zu halten seye? und woher es komme, daß niemand von einer Beschlaffung oder Schwängerung etwas glauben könne, die Haupt-Person aber gleichwohl beständig das Contrarium so hartnäckig zu behaupten suche? was dieses vor eine Bewegung in einem so kleinen und schlappen Leibe seyn müsse? und ob man dieser Patientin, falls ihre Einbildung etwa ein blosses Nichts seyn solte, durch dienliche Mittel nicht wieder zu Kräfften bringen, folgbar zur vorigen Gesundheit verhelffen könne?

JVDICIVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,
Insonders hochzuehrender Herr,

EW. Hoch-Edlen geehrtes Schreiben, nebst den beygefügten Casu habe ich zwar wohl erhalten; weil aber einige Tage wegen Besorgung einiger Fürstlichen Patienten abwesend gewesen, so bitte

nicht übel zu deuten, daß nicht expediter darauf geantwortet. Nachdem ich aber nun den zugeschickten Casum fleißig durchgelesen, und denselben wohlbedächtig überleget; so befinde ich daß der morbus nichts anders sey, als eine passio hysterico-melancholica. Die Ursache dieses mali ist wohl hauptsächlich das schwere dicke Geblüt, welches aus dem Unterleib in den Kopff getrieben, die Adern des Gehirns gar zu sehr auftreibet, und mit grosser Difficultät durch dieselbe gehet, und dahero die Phantasie sehr turbiret, wie solches aus den schreckhafften Träumen, aus der irrigen Phantasie, (die sich sonst auch sonderlich bey den halb wachenden und schlummernden Melancholicis äuffert,) als wenn sie durch einen starcken Mann geschwängert worden und dabey auch verharret, daß sie schwanger sey, erhellet. Zu dieser corrupten Phantasie und melancholischen Gedancken aber, hat nun nicht allein ihr Temperament, welches zur Vollblütigkeit und Melancholie geneigt, ihr Stillsitzen, Betrübniß und Sorgen einige Disposition gegeben, sondern auch daß ihr ordinaires nicht genügig geflossen, und dabey sich starcke Verstopffung des Leibes einfindet, wodurch denn viel Krampff und Blehungen in dem Leibe entstehen, die das Blut hefftig nach den Kopff zu treiben, auch im Leibe allerhand Unruhe verursachen, welche davon herrührende Bewegungen, sie vor Bewegungen eines Kindes hält. Weil auch bey solchen Zustand keine rechte Digestion im Magen seyn kan, auch das Gemüth unruhig und kein erquickender Schlaf sich findet, so müssen nothwendig nicht allein die Leibes-Kräffte, sondern auch der Leib am Fleisch an denen Gliedmassen abnehmen. Was nun die Cur dieser beschwerlichen Leibes- und Gemüths-Kranckheit betrifft: so halte davor, daß man derselben nicht besser als auf diese Weise abhelffen könne, daß Sie nehmlich zuerst auf dem Fuß, nachdem sie drey Tage vorher Fuß-Bäder gebraucht, zur Ader lasse, und zwar zu sieben bis acht Untzen Blut, hernach ein paar Tage darauf des Morgens ein Quentgen von beykommenden eröffnenden Saltz in einem Glaß Wasser zerlasse, solches trincke, und einige Schälgen des Decocts nachnehme; daß sie weiter des Mittags eine halbe Stunde vor der Mahlzeit 70. Tropffen vom Visceral-Elixir, und des Abends vor Schlaffengehen eilff Stück von meinen bal-

sami-

famischen Pillen uehme und so vierzehen Tage continuire, sich dabey bewege, in Gesellschafft gehe, alle Grillen aus dem Sinn schlage, fleißig dünne Bouillons zu sich nehme, und statt des Biers folgendes Decoctum, wenigstens zu zwey Maaß Tages, trincke. Recipe: radicis cichorii, sarsaparillæ, glycirrhyzæ ana uncias quatuor, seminis fœniculi unciam semis. Concisa contusa. D. S. Species davon vier Loth in drey Maaß Wasser drey Vierthel Stunden zu kochen. Solte sich hierauf nach drey Wochen der Affect nicht legen, so ist mein Rath, daß sie sich nachher drey bis vier Wochen des Egrischen Brunnens bediene, und alle Tage eine Bouteille davon trincke, dabey alle Abend ein Fuß-Bad von fliessenden Wasser und einen Säckgen Weitzenkleye gantz temperirt warm gebrauche, zum Anfang des Morgens obiges eröfnendes Saltz, das Visceral-Elixir allezeit in den letzten Trunck bey der Mahlzeit, und etwa alle acht Tage des Abends eine Dose von denen Pillen einnehme. Ich wünsche von Hertzen, daß diese vorgeschlagene Mittel unter göttlichen Seegen den verlangten Effect leisten mögen, daran ich dann auch, wenn solche ordentlich und eine Zeitlang adhibirt, auch sonst die Diæt und Lebens-Ordnung wird observiret werden, nicht zweifle und übrigens beharre

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn

dienstbereitester
F. H.

NOTA.

Es ist hierauf die Nachricht eingelauffen, daß nachdem die Patientin die vorgeschlagene Cur auf die vorgeschriebene Art gebrauchet, auch den Egrischen Brunnen getruncken, die melancholische Phantasien gäntzlich cessiret und die passio hysterica gemindert worden.

CASVS IV.
DE
VARIIS PATHEMATIBVS SPASTICO-HYSTERICIS EX LOCHIORVM ET MENSIVM RETENTIONE.

Insonders hochgeehrtheſter Herr Hof-Rath, und Profeſſor,

Vornehmer Patron.

EW. Hoch-Edelgeb. wird hoffentlich das unter den 15. huj. von mir an Dieſelbe abgelaſſene Schreiben nebſt der Beylage eines vornehmen Miniſtri Conſtitution und öfftern zuſtoſſenden Accidentien auch der Anfrage, ob ein mineraliſch Waſſer tauglich und Dero Conſilium ohnſchwer um reale Erkündlichkeit ausgebethen haben, zu Händen kommen ſeyn; Vorjetzo unterſtehe mich abermahl und nehme die Freyheit, in Nahmen Ihro Freyherrl. Gnaden Sr. Freyherrl. Excellence des Hrn. Geheimten Rath und Ober-Marſchalcks allhie, Dero Frau Gemahlin betreffend, mit dieſen beſchwehrlich zu fallen. Es wird vielleicht Ew. Hoch Edelgeb. noch in Andencken ruhen wie Ao. 1722. Hr. D. B. geſchrieben, und ebenfalls Dieſelbe um dieſer vornehmen Dame willen conſuliret, da Sie dann Dero hochvernünfftiges Judicium und ſentiment (wie die Beylage ſub lit. A. zeugen wird) hochgeneigt ertheilet, wobey denn Dieſelbe auch einige Artzeneyen als das ſal Sedlicenſe, oder Epſonienſe, cum oculis cancrorum, nebſt dem Dero Elixir Balſamicum ſo mit lixivioſis menſtruis angeſetzt verfertiget worden, gütig überſchickt, ſo auch, wie Ihro Reichs-Freyherrl. Gnaden die Frau Ober-Marſchalckin rühmen, guten Effect erwieſen. Da aber gedachte gnädige Frau anjetzo vor zwantzig Wochen in einen gehaltenen Kind-Bttte viele Alterationes erlitten, ſo ſind die Lochia, welche ohne hin gar ſparſam und nicht zur Gnüge abgiengen, obſchon mit dienlichen Hülffs-Mitteln die Na-

tur

tur ſecundiret wurde, faſt gäntzlich zurücke geblieben, wie denn noch ein mehrers die ſuppreſſio menſium am Tage lieget; die da ſeint der erwehnten zwantzig Wochen ſich ein eintziges mahl gezeiget und zwar vor ſechs Wochen, aber nicht wie gewöhnlich proſequiret. Wie denn auch zugleich mit meiſtens Obſtructiones alvi faſt beſtändig continuiren, als auch bey den wenigen Genuß der Speiſen Sie allezeit mit hefftigen Bläbungen und ſpaſmodiſchen affecten ſich höchſt incommodiret befinden, wobey denn öffters ein ſpaſmus ventriculi ſich äuſſert, daß hocherwehnte Dame im Sitzen bey Taffel offters nicht einen Biſſen hinunter ſchlucken können, und muß bey Taffel die Speiſe meiſtens ſtehende genommen werden, ja es incommodiret ſo ſehr, daß öffters die aufſteigende flatus einen ſpaſmo hyſterico gleichen, und den Hals faſt gantz zuſammen ziehen und die Lufft gehemmet wird, als ob den Augenblick der Othem auſſen bleiben wolte, und wenn alvus auch zugleich aperta ſo doch ſelten richtig reſpondiret, dennoch aber wie Sie ſagen, wenn es geſchehen, ſo empfinden Sie nach der Evacuation allezeit mehr paſſiones von der inflation, als wenn er wäre obſtruiret geblieben, es möge die Oeffnung von Natur erfolgen, oder durch gelinde fördernde digeſtive, oder durch Clyſtiere geſchehen. Es iſt auch in ermeldten Kind-Bette da die Lochia ſitzen blieben, eine Ader auf den Fuſſe, und vier Wochen nach vollendeten Kind-Bette wieder repetiret und gelaſſen werden, auch jetzo ein vinum medicamentoſum bey die 8. Tage gebraucht, aber kein effect erhalten worden, auch findet ſich einige Zeither ſtarckes Reiſſen und Schmertzen in denen Ober-Schenckeln und Armen mit einer ſolchen Schwahrung der Glieder, daß faſt die geringſte Motion nicht kan unternommen werden. So erſuche hiemit abermahlen Ew. Hoch-Edelgeb. und in Nahmen der hohen Patientin vor Dieſelbe fernere Vorſorge zu tragen, Ihnen nicht alleine vor die reale Zahlung einige nützliche Medicin nach Dero wohl überlegten Judicio zu überſchicken, auch mir mit Dero hohen Sentiment an Handen zu gehen, ob nicht ein mineraliſch Waſſer, und welches am nützlichſten und rathſam erachtet zu brauchen wäre, oder eine andere Cur ſo hinlänglich hochvernünfftig anzuordnen. Vor ſolche hohe Aſſiſtenz wird nicht alleine reale Erkentlichkeit

lichkeit folgen, ſondern ich werde auch nebſt ſchuldigſter Danckſagung ſolches höchſt rühmen können, und mit aller ſinceren Hochachtung ohnausgeſetzt verbleiben

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
Meines inſonders hochgeehrteſten Herrn Hofrath
und Profeſſoris

M. den 27. May
1728.

gantzergebenſt ſchuldigſter Diener
J. F. W. D.

Lit. A.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr Doctor und Phyſice,
Sehr werthgeſchätzter Gönner!

Es werden ſo wohl der Herr Baron von A. als auch Ew. Hoch-Edlen ſich verwundern, daß ich nicht eher auf Dero geehrteſte und wertheſte Schreiben meine Schuldigkeit in Acht genommen habe, geſtalten ich durch Reiſen nach Leipzig und auf das Land daran verhindert worden. Als ich vor einigen Monaten in D. geweſen, habe ich die Gnade gehabt des Hrn. Barons Gemahlin ſelbſt zu ſprechen, und hat ſie mir eben ſo ausführlich, wie Ew. Hoch-Edlen in Dero geehrten Zuſchrifft gethan, ihren Zuſtand referiret. Wie ſchwer nun aber ſich bey ſolchen eingewurtzelten und gleichſam naturell gewordenen motibus partium nervoſarum ſpaſticis plane perverſis und darauf erfolgenden unordentlichen Bewegungen des Geblüts und bey ſolchen turbatis excretionibus und abſonderlich bey ſo vielen und vielerley Zufällen, eine tüchtige Methode und bequeme remedia zu erfinden und davon einen gewiſſen, zulänglichen und erwünſchten Effect zu verſprechen, iſt einem jeglichen der in praxi wohl verſiret, und alſo auch Ew. Hoch-Edlen, mehr als zu viel bekandt. Ich habe ſonderlich angemercket, daß bey dieſen verkehrten motibus ſanguinis das Gemüth

müth auch gar geſchwind zu Schrecken, Alteration und Eyfer geneigt ſey, und durch eine geringe Occaſion in Unordnung geſetzet wird. Wie ſehr aber ſolche intemperantia affectuum der ſonſt gar heilſamen Medicin Krafft und Würckungen verhindere, zeiget gleichfalls die tägliche Erfahrung an. Ich pflege derowegen denjenigen Medicum vor glücklich zu ſchätzen, der mit dergleichen Zuſtand beladenen Patienten nicht viel zu thun bekömmt, denn man wenig Ehre mit einleget, doch dabey groſſe Mühe hat. Sie gedencken gar wohl in ihrem Schreiben, daß Sie gar peculiari idioſyncraſia medicamentorum laborire, und Sie gewiſſe medicamenta gar nicht vertragen könne, die doch ſonſt in dergleichen Zufällen dienlich und heilſam befunden worden. Wie gemein dieſe Obſervation bey Kranckheiten iſt und wie offt ſolche vorkömmt, ſo wenig wird ſie doch recht attendiret. Ich habe vielfältig annotirt, daß nicht allein einige Kranckheiten nur gewiſſe medicamenta vertragen können, ſondern auch unter denen Krancken einer dieſes, der andere jenes nicht leiden könne. Ja wir obſerviren, wenn es bey einem morbo chronico bald zu Ende gehet, daß die heilſamſten medicamenta in ſolchen affectibus öffters gantz contraire Würckungen und Schaden thun. Weil nun die Frau Patientin, wie ſie mir ſelbſt geſagt, kein Waſſer und infuſa theiforma vertragen kan, ſo kan ich ihr anjetzo viel weniger rathen zu einer Waſſer-Cur. Als ich in D. war, ſo habe den vorgeſchlagenen Brunnen probiret, und gefunden, daß es ein ſehr leichtes Waſſer war, konte aber nichts mineraliſches oder martialiſches darinnen verſpühren, einige aber vermeynen, es hätte bey den Brunnen einen etwas martialiſchen Geſchmack. Das Bad von dieſem Waſſer, wann anders die Saiſon es nicht hindert, will nicht wiederrathen. Denn bey ſolchen affectibus ſpaſmodicis habe ich in der That nichts ſchöners und beſſers befunden als Bewegung, Reiſen, Veränderung der Lufft und ein gelindes Bad, dabey man nicht ſchwitzen muß, in einen leichten und ſubtilen Waſſer, ſo man etliche Wochen oder Monate damit anhält. Was aber den Gebrauch innerlicher Medicamenten bey Ihro Freyherrl. Gnaden der Frau Cammer-Herrin betrifft; ſo kan ich zu nichts beſſers rathen, als zu einem guten balſamiſchen temperirten

Magen-Elixir, das nicht mit hitzigen, ſondern lixivioſis menſtruis præpariret, dergleichen ich in uſu habe, es iſt ſolches ex ſpeciebus amaris & temperatis balſamicis componiret, und ſolches braucht man zu 60. bis 80. Tropffen eine Stunde vor der Mittags-Mahlzeit, auch wohl nach der Digeſtion um 5. Uhr. Es hat ſonderliche virtutes den tonum ventriculi zu roboriren, die Säure niederzuſchlagen, und die Chylification zu befördern, auch diſponiret es den Leib etwas zur Oeffnung. Ich überſende davon eine gute Portion und recommendire deſſen beſtändigen Gebrauch. Denn dergleichen medicamenta temperata ſtomachica müſſen lange Zeit continuiret werden, wann man in ſolchen langwierigen und beſchwerlichen affectibus einen würcklichen Nutzen ſpühren will. Uber dieſes pflege ich in dergleichen Fällen nicht ohne ſonderbahren Nutzen zu gebrauchen das ſal Ebshamenſe, und jetzo noch beſſer das Sedlicenſe, mit gleichen Theil von præparirten Krebsſteinen vermiſcht, die doſis davon iſt ein Quentgen, die Woche zwey bis drey mahl, des Morgens früh oder kurtz vor der Mahlzeit, in Waſſer darunter etwas Wein gethan, eingenommen. Dieſes Saltz diſponiret auch zur Oeffnung, reſolviret den Schleim, ſchläget die Säure nieder, treibet die Blehungen unten aus. Ferner will in dieſer Jahres-Zeit nicht wiederrathen, ſondern vielmehr gerathen haben, eine Oeffnung der Ader am Fuß vorzunehmen, da denn nach Befinden fünff bis ſechs Untzen heraus zu laſſen, es muß aber die Frau Patientin nach der Aderlaß ſich warm halten und in keine kalte Lufft gehen, die Tranſpiration wohl conſerviren, und leicht verdauliche Speiſen einige Tage hernach eſſen. Dieſes iſt alſo mein Sentiment von der Frau Cammer-Herrin Maladie, welches ſie gehorſamſt communiciren wollen, da zugleich meine gehorſamſte Empfehlung gegen den Herrn Cammer-Herrn und deſſen Frau Gemahlin zu machen bitte, und ſo ich ferner einen guten Rath beytragen kan, werde ich es auf erhaltene Nachricht nicht unterlaſſen. Womit Zeit lebens verharre

Meines hochgeehrten Herrn Doctoris und Phyſici

Halle, den 21. Sept. 1722.

ergebenſter Diener
F. H.
RESP.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch- Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr!

EW. Hoch-Edl. gechrteſtes Schreiben, in welchen ſie mir der gnädigen Frau Ober-Marſchallen Maladie damit Sie jetzo incommodiret berichtet, habe nebſt den Schreiben der gnädigen Frauen von G. wohl erhalten. Nun erinnere ich mich noch gar wohl, daß Sie mich vor einigen Jahren in D. conſuliret, ich habe auch ſelbſt die Ehre gehabt Sie zu ſehen und zu ſprechen und mich alſo mündlich gar genau Ihres Zuſtandes, Leibes-Conſtitution und Gemüths-Verfaſſung zu erkundigen, auch hat deßhalben der Herr Land-Phyſicus B. an mich geſchrieben, da mir denn auch gar lieb iſt, daß Sie mein damahliges Antworts-Schreiben in Copia mit geſchicket, damit ich mich darnach richten kan. Wann ich alſo den vorigen und itzigen Zuſtand darinn Sie ſich befinden überlege; ſo kan ich nicht anders urtheilen, als daß der Affect eingewurtzelt, ſehr beſchwehrlich vor die Frau Patientin und auch die Medicos zu curiren ſey, indem der Magen, Nerven und die gantze Natur ſehr geſchwächet, das Geblüt und Säffte ſehr unrein, faſt alle neurveuſen Theile zu hefftigen krampffhafften Ziehungen geneiget, dabey das Gemüth zugleich ſehr laboriret. In Betrachtung alles dieſes finde ich zur Zeit nicht rathſam etwas zu tentiren mit einer mineraliſchen Waſſer- oder Milch-Cur, weil der ſchwache Magen dergleichen nicht wohl annehmen und das Waſſer nicht wohl wieder durchgehen dürffte, ſondern man wird zuvor darauf bedacht ſeyn müſſen, wie man den Magen und die Natur ſtärcke, das dergeſtalt in Unruhe geſetzte genus nervoſarum partium beruhige und die vias ad excretiones diſponire, welches ich auf folgende Art und beykommende medicamenta geſchehen zu können gedencke. Ich überſende nehmlich hierbey meine ſehr gelinde balſamiſche ſtärckende Pillen, ein niederſchlagendes Pulver und ein balſamiſch ſtärckendes Elixir Von den Pillen belieben Sie allezeit des Abends vor Schlaffen um

den andern Tag neun Stück zugleich mit einen halben Quentgen von dem niederſchlagenden Pulver einzunehmen, worinn es beliebig, alle Morgen aber, wie auch des Nachmittags um 4. Uhr, belieben Sie 30. bis 40. Tropffen von dem Elixir in einem beliebigen vehiculo zu gebrauchen, und damit fleißig zu continuiren, da denn die erſten Tage die Pillen nebſt den Pulver um den andern Tag, die folgende aber um den dritten oder vierdten Tag einzunehmen. Noch wird ſehr dienlich ſeyn, von beykommenden Pulver ein paar Meſſerſpitzen bisweilen, ſonderlich wenn die ſpaſtiſche paſſiones antreten, in ſchwartz Kirſch-Waſſer zu nehmen: Recipe pulveris marchionis drachmas duas, antimonii diaphoretici ſcrupulos duos, cinnabaris rite paratæ, nitri puri ana ſcrupulum ſemis, pulveris caſtorei grana ſex M. F. pulvis. D. Ferner kommt ſehr viel auf das Getränckе an, weil ſich das Bier gar nicht zu ſolchen Maladien ſchicket, und wolte ich deßhalb nur zu einer Piſane aus Scorzoner Wurtzel, Hirſchhorn, Gerſten und etwas friſche Citronen Schale rathen, dabey etwa der vierdte Theil Wein mit getruncken werden kan. Ubrigens rathe der gnädigen Frau Patientin gar ſehr die Bewegung in temperirter Lufft, durch Fahren, weil die Veränderung der Lufft vor andern heilſam, nicht viel alleine zu ſeyn und ſich vor aller Gelegenheit zur Alteration zu hüten. Vierzehn Tage nach dieſer Cur aber halte davor, daß ihr die Selter-Brunnen-Cur beſſer bekommen werde, die dann auf ſolche Weiſe zu inſtruiren und anzuſtellen, daß Sie nicht über eine halbe Flaſche voll mit den Drittheil Eſels-Milch vermiſcht warm im Bette nach und nach trincke und des Nachmittags um 4. Uhr nur etwa ein Glaß voll von ſechs Untzen, und ſolches fünff bis ſechs Wochen continuire, doch alſo, daß Sie beym Anfang dieſer Cur, alle acht Tage in derſelben und endlich bey ihren Beſchluß neun Stück von meinen Pillen nehme, auch bey derſelben das balſamiſche Elixir täglich wenigſtens einmahl fort und fort gebrauche. Auf ſolche Weiſe vermeyne, daß bey der gnädigen Frau Patientin möchte was unter göttlichen Seegen, wann Sie Gedult und Gemüths-Ruhe hat, auszurichten ſeyn. Ich will gerne ſo viel möglich dienen. Dieſes habe noch melden wollen, daß die Kräuter-Bouillons ſehr gut, ich zweiffle aber daß Sie werden nach

Ihren

Ihren gout ſeyn, wenn die Frau Patientin aber was bitteres nehmen kan, ſo halte ſehr viel von dünner Kalbfleiſch Brühe, darinnen Scorzoner- und Cichorien-Wurtzel gekocht. Das Reſponſum auf den Caſum betreffend den vornehmen Miniſtre, habe ſchon vor vierzehn Tagen expediret und der Frau von S. zugeſchicket, will alſo hoffen es werde nunmehro angekommen ſeyn. Ubrigens recommendire mich Ew. Hoch-Edl. beſtändigen Affection, und wenn ich ſonſt Gelegenheit habe Ihnen zu dienen, ſoll es mir angenehm ſeyn, der ich unter Empfehlung Göttlicher Protection allſtets verharre

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn

Halle, den 6. Junii
1728.

ergebenſter Diener
F. H.

Nachricht.

Nachdem die gnädige Frau Patientin die überſendete Pillen, Pulver und Elixir faſt drey Wochen auf die vorgeſchriebene Art gebrauchet, wurde mir unterm 31. Junii die Nachricht ertheilet, daß obzwar der Magen die Tiſane nicht allzuwohl annehmen wollen, die Artzeneyen doch ſo wohl bekommen, daß Sie darauf zum erſten mahl Ihr ordinair recht wieder bekommen und ſich gar ſehr erleichtert befunden. Daher noch ferner damit, wiewohl nicht ſo offt und viel, zu continuiren, und etwa nach Befinden nach denen Hunds-Tagen die Selter Brunnen-Cur anzuſtellen gerathen. Welches denn auch alſo geſchehen mit dem erwünſchten Erfolg, daß Sie dadurch unter Göttlichen Seegen in erwunſchten Geſundheits-Stand geſetzet worden und darinn zeithero beſtändig verblieben.

CASVS V.

DE IMPOTENTIA AMBVLANDI EX IMBECILLITATE NATVRALI.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochwertheſter Herr Hof-Rath.

SOn Ew. Hoch-Edelgeb. verſichere mich, daß Dieſelbigen von der Gütigkeit ſeyn werden, und beykommende Zeilen von mir nicht anders anſehen, als daß Ew. Hoch-Edgbl. dadurch meinen jetzthabenden betrübten Zuſtand, wegen meines Sohnes entdecken wollen, und darüber, nach Dero Verſtand und Experience meines hochgeehrteſten Herrn Hofraths, gütiges Sentiment mir ausbitten. Dahero auch anſchlüßige Reſponſa mitſende, welche von meines Sohns Zuſtand ſattſam zeigen werden, dafern aber Ew. Hoch-Edgbl. mir gütigſt permittiren wollen nur etwas davon zu gedencken, ſo will nun Zeithero ſolches das Anſehen gewinnen, als ob die Schwachheit in denen Nerven allzu ſehr zunehmen wolte, und zwar an deſſen Füſſen, welche beſtändig wann er gehen thut, auswerts weichen, und ſcheinet es, als ob eine Feuchtigkeit ſich oben auf denen Füſſen des Gelenckes geſetzet, alldieweilen zwiſchen den Gelenck der Füſſe ein Knötgen heraus gehet, und wann er nun auftreten und fortgehen will, ſo weichen beyde Füſſe aus wie ſchon gedacht, und das Knötgen tritt auswerts gegen dem Knorren zu, iſt alſo gar kein Halt in denen Beinen, auch findet ſich zuweilen groſſe Erkältung darinnen, mithin bitte Ew. Hoch-Edelgeb. wollen mir dies freye Unterfangen pardonniren, dahingegen verſpreche vor die mir hierunter bezeigende Gütigkeit erkenntlich zu ſeyn und mit aller Begierde zu verharren

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines hochgeehrteſten Herrn Hofraths

freundwilligſte Dienerin
M. R. T. von W.

CON-

CONSILIVM.

NAchdem die Hochwohlgebohrne Frey-Frau T. von W. von mir Endes-Benanten schrifftlich verlanget, daß ein zuverläßiges und heilsames Consilium vor Dero vielgeliebten Hrn. Sohn, welcher an einer sehr grossen Imbecillität, insonderheit der Füsse laboriret, daß er darauf nicht wohl treten kan, ertheilen möchte; so habe ich die mir communicirte, und wieder zurückgehenden von andern Hhhrn. Medicis abgefaste Responsa fleißig durchlesen und wohl überleget; da ich denn wahrgenommen daß der Affect vornehmlich darinn bestehe und darauf ankomme: daß der Herr Patient von Natur eines sehr flüßigen und phlegmatischen Temperaments, schwammigen Leibes, daher corpulent und alles mit vielen Fett und Feuchtigkeiten angefüllet, auch die soliden, nerveusen, tendinosen und membranosen Theile, welche zur firmité und Bewegungs-Krafft, sonderlich derer äusserlichen Glieder höchstnöthig und nützlich, zart, schwach, schlapp und relaxiret und mit vielen Feuchtigkeiten angefüllet seyn, daher dann die Füsse, welche den schweren Ober-Leib tragen sollen, wegen der Schwachheit derer Junctturen und Bänder, damit die Knochen unter einander verbunden, solches zu thun nicht capable, und daher die Füsse, wenn der Herr Patient darauf treten will, sich auswerts beugen, daß derselbe nicht wohl gehen kan und ein Knötgen um den Knorren heraus tritt. Alldieweil denn nun solcher Defect und vitium in einer natürlichen und angebohrnen üblen Conformation derer partium beruhet, solche aber zu corrigiren und zu ändern gar schwer fällt, so kan eine zuverläßige Hülffe so bald nicht erwartet werden, sondern es gehet mein gegründetes Sentiment dahin, daß man zwar der Natur, darinn durch Medicin und dienliche Mittel so viel möglich zu Hülffe kommen, das übrige aber der Zeit und Alter, oder mehrern Jahren, welches eine Krafft hat denen Theilen mehrere Solidität und Festigkeit zuwege zu bringen, überlassen müsse. Zu diesem Ende also will sonderlich vorschlagen eine solche Cur, dadurch die vielen und überflüßigen Feuchtigkeiten und Säffte allmählig imminuiret und verzehret werden, die denn darinn bestehet: daß nehmlich der Hr. Patient nicht allzuviel esse, da-

zu Er nach und nach zu gewehnen. Von Suppen aber, Zugemüse und gekochten Fleisch gäntzlich abstinire, dagegen aber gebratenes und geröstetes, vornehmlich und täglich genieſſe, auch mehr hart Brod mit Rinde, als weiche Semmel und Krume esse. Suppen von halb Wein und Wasser mit geriebener Rinde von Rockenbrodt, Kümmel ꝛc. Hahnbutten-Suppen mit halb Wein und Wasser, deßgleichen dünne Fleischbrüh-Suppen mit Petersilgen und Sellerie, Körbel, Sauerampfen ꝛc. kan Er sich auch fleißig bedienen, deßgleichen das gebratene Fleisch einschneiden und mit Wein, Wacholder-Beeren, Citronen ꝛc. zurichten lassen. Hernach ist nöthig, daß Er von allem Bier abstrahire und statt dessen beykommendes Decoct trincke: Recipe radicis sarsaparillæ uncias quatuor, rasuræ ligni juniperi, sassafras, radicis cichor. liquiritiæ, chinæ ana unciam. M. conc cont. D.S. Species davon 4. Loth in 3. Maaß Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen. Weiter wird sehr dienlich seyn, daß der Hochwgeb. Hr. Baron sich bey guten Wetter durch Fahren wohl bewegen lesse und alle Morgen von dem Decocto gantz warm im Bette 4. bis 5. Schälgen um den andern Tag trincke, des Abends aber ein halbes Quentgen von meinem Bezoardischen Pulver gebrauche. Ausserdem wird auch sehr dienlich seyn, daß der Leib bisweilen durch gelinde balsamische stärckende Pillen gereiniget werde, welches allemahl ein paar Tage gegen die Veränderung des Monds zu thun und entweder Morgens oder Abends 14. Stück von meinen balsamischen Pillen deßhalb zu gebrauchen. Aeusserlich aber zur Stärckung der Glieder, weiß nichts bessers vorzuschlagen als beykommendes Liniment: Recipe axungiæ humanæ uncias duas, ceræ albæ, spermatis ceti ana unciam semis, balsami peruviani drachmas duas, olei juniperi, spicæ, caryophyllorum, ana drachmam. M. damit die Gelencke Morgens und Abends zu schmieren und warm einzureiben. Uberhaupt sonst weiß kein besser Bad die Juncturen zu stärcken und die überflüßige Feuchtigkeit aus den Gliedern zu treiben, als das 2. Meilen von hier gelegene Lauchstädter Bad, welches wegen seiner subtilen sulphurisch-martialischen Erde in dergleichen Fällen von unvergleichlicher Würckung, wie ich aus viel Erfahrung habe, im Maio gebrauchet, und wird es desto bessern Effect

thun,

thun, wenn die vorgeſchlagene innerliche Cur einige Wochen vorher gebrauchet. Ich bin verſichert, daß wenn noch einige Hülffe vor den Hrn. Baron übrig; dieſelbe auf ſolche Weiſe zu erlangen, und wünſche übrigens, daß der verlangte Effect möge vollkommen erfolgen. Halle den 12 Mart. 1728.

F. H.

CASVS VI.

DE MARASMO SENILI FVNESTO SERENISSIMÆ PERSONÆ.

Hiſtoria morbi.

Es befinden ſich unſre Durchl. ältere verwittibte Hertzogin, die eines ſanguiniſchen cum bile vermiſchten Temperaments und nunmehro eine Dame von 71. Jahren ſind, auch jederzeit harte und unverdauliche Speiſen, als rohen Schincken, geſaltzen und geräuchert Fleiſch, Sauerkraut und dergleichen mehr, ſonder incommodität vertragen können, und ſonſt meiſt ziemlich vigoureux, dabey auch mehr verſchloßnen und mit vielen Blehungen, (welche auch noch zu dato ſich ſonderlich in der rechten Seiten hervor thun, auf ein oder paar erfolgte ructus aber cum levamine einige Zeit ceſſiren,) angefüllten Leibes geweſen, nun in die vier Jahre her mit einer diarrhœa, anfänglich zwar nur zu der Zeit, wann Sie von denen fructibus horariis, als Erdbeeren nud andern, wie auch Gurcken, Melonen, in ſonſt gewöhnlicher Maaſſe zu ſich genommen, öffters bey acht biß viertzehen Tage, auch wohl in die dritte biß vierdte Woche und länger incommodiret; da man nun obhabenden Alters und abnehmenden Kräffte wegen vermercket, daß der ventriculus hierdurch ſehr geſchwächet, und deſſen tonus relaxiret worden, ſo iſt durch den balſamum vitæ Hoffmanni, die eſſentiam corticum aurantiorum,

theils bloß, theils mit der eſſentia trifolii fibrini, auch wohl dann und wann mit noch etwas ſale volatili oleoſo verſetzet, nebſt äuſſerlich gegen die Blehungen gebrauchten oleis carminativis, es ſo weit gekommen, daß Sie wieder guten theils hergeſtellet, Sich obgedachter hart verdaulichen Speiſen nach wie vor bedienen können und dürffen; wie man denn auch die durch ſothanen victum mit vielen ſalibus angehäufften Säffte vermittelſt gewöhnlicher præcipitantium ſo viel möglich zu corrigiren geſuchet. Wann aber bey zu Ende gehenden Herbſt des nur verlauffnen 1728ten Jahres ſich angeregte diarrhœa um ſo ſtärcker und zwar mit einigen Schmertzen des inteſtini recti (ſo aber ſofort nach beygebrachtem clyſtere ceſſiret) geäuſſert, ſo daß ob Sie ſchon dann und wann auf oberwehnte medicamenta und nochmahlen wiederhohlten und adhibirten Clyſtere ein oder paar Tage zu remittiren geſchienen, gleichwohlen hernach wieder und zwar ſo hefftig angehalten, daß auch nicht nur die Durchl. Fürſtin dabey eine ziemliche Averſion vor denen Speiſen gehabt, ſondern ſich auch wegen der augenſcheinlichen mercklichen Entkräfftung gar zu Bette halten müſſen; als haben Sie darbey der Fürſtl. Durchl. zu G. Medicum D. B. conſuliren laſſen, ſo nachſtehende Medicamenta ſub Lit. A. & B. vor dienlich erachtet, wormit auch dieſelben biß geſtern continuiret. Nun aber befinden Sie ſich bey zehn biß zwölff Tagen her zwar nicht mehr von der diarrhœa beſchweret, ſondern haben wieder täglich einen biß zweymahligen ſedem, der Appetit hat ſich wieder in etwas gefunden, ſo daß dieſelben auch wieder täglich etliche mahl etwas ſpeiſen, nicht weniger noch ziemlich ruhig ſchlaffen, doch wenn Sie erwachen, verſpühren Sie eine groſſe Tröckne im Halſe und Munde, und haben gegen Morgen eine bald lind, bald ſtärcker wechßlende diaphoreſin. Weilen aber nach zu ſich genommnen Speiſen ſich kurtze Zeit darauf einiger calor in volis manuum einfindet, auch das lotium turbulentum, ſeinen contentis ſalino-tartareis nach, deutlich zeiget, daß ein febris hectica ſich anſpinne, ſo iſt folgende emulſion ſub lit. C. vorgeſchriben worden.

Welches auf gnädigſten Special-Befehl hierdurch hat ſollen entworffen werden, und erwartet man dieſemnach hierüber alſo fernern Rath und Gutachten.

Litt.

Litt. A.

Recipe Eſſentiæ pimpinellæ albæ drachmas duas & ſemis, lignorum drachmam unam & ſemis, Elixir proprietatis ſine acido drachmam ſemis M. D. S. täglich morgens ein paar Stunden vor der Taffel, Nachmittag um vier und Abends bey Schlaffen gehen 20. biß 23. guttas nach verbrauchter mixtur zu nehmen.

Litt. B.

Recipe aquæ fœniculi uncias tres, florum ſambuci unciam ſemis, cinnamomi drachmas tres, pulveris bezoardici ex globulis ſcrupulos duos, lapidum cancrorum præparatorum ſcrupulum ſemis M. D. S. Mixtur davon täglich etlichemahl vorhero wol umgerüttelt ein paar Löffel voll zu gebrauchen.

Litt. C.

Recipe Gelatinæ cornu cervi, rhinocerotis citratæ ana uncias tres, aquæ florum tiliæ unciam unam, ſeminum quatuor frigidorum majorum, papaveris albi, ana drachmam unam f. l. a Emulſio; Colaturæ adde, coralliorum rubrorum præparatorum ſcrupulum unum, perlarum orientalium grana duodecim, ſacchari parum M. D. S. Stärck-Milch, davon täglich etliche mahl, vorhero wol umgerüttelt ein oder paar Löffel voll zu nehmen, auch zu Nachts bey verſpührter Trockenheit des Halſes.

Ubrigens mögen Ihro Hochfürſtliche Durchl. die Vielheit auch all zu öfftern Gebrauch der medicamenten nicht wohl vertragen. Den 2. Februarii 1729.

P. S. den 5ten Febr.

Dieſen Nachmittag finden Sich Ihro Durchlauchten, von denen biß anhero im lincken Arm verſpührten aber ſchlecht regardirten Schmertzen hefftiger als ſonſt incommodiret, ſo daß dieſelben Sich dieſerhalben nicht in dem Bett wohl umwenden können, welches noch hiebey zu fügen vor nöthig erachtet worden.

RESPONSORIA.

Durchlauchtigſter Hertzog
Gnädigſter Fürſt und Herr.

EW. Hochfürſtlichen Durchlaucht. gnädigſtes Schreiben, habe zu recht erhalten, und daraus erſehen, daß Dero Durchlauchtigſte Frau Mutter mit einer ſo ſchweren, als bedencklichen Maladie befallen, und deßhalb von meiner Wenigkeit aus ſonderbahren Vertrauen einen heilſahmen Rath verlangen. Nachdem ich nun die von denen Herren Medicis umſtändlich aufgeſetzte und beygelegte hiſtoriam morbi fleißig durchgeleſen und erwogen; ſo ſehe ich daß die Durchlauchtigſte Patientin jederzeit einen guten und woldauenden Magen gehabt, der allerhand harte Speiſen wol vertragen können, daß Dieſelben aber ſeit vier Jahren her mit einer diarhœa incommodiret worden, die anfänglich nur nach den Genuß einiger dazu diſponirenden Speiſen ſich eingeſtellet; allein im Herbſt des verwichenen Jahres ſtärcker und mit einigen Schmertzen im inteſtino recto, Averſion vor den Speiſen, und Entkräfftung ſich geäuſſert, dazu von den Herren Medicis ſehr dienliche äuſſerliche und innerliche medicamenta gebrauchet worden, die auch zwar ſo viel gefruchtet, daß der Durchfall nachgelaſſen und der Appetit wieder kommen, nichts deſto weniger fünde ſich anitzo eine Trockenheit im Munde, gegen Morgen bald mehr, bald weniger Schweiß, auch nach der Tafel einige Hitze in denen Volis. Weil nun die Herren Medici bey dieſen Umſtänden fürchten, es möchte ſich ein hecktiſches Fieber anſpinnen, und Ew. Hochfürſtliche Durchlaucht mir, deßfals mit guten Rath zu aſſiſtiren befohlen; ſo will darinnen gar gerne unterthänigſt gratificiren und meine Meinung treulich entdecken. Zuforderſt muß hiemit gehorſamſt melden, daß an den bißher gebrauchten medicamentis nichts zu deſideriren, doch aber iſt mein ohnmaßgeblicher Rath, daß man anitzo vor allen andern, mit der verordneten Milch continuire und dieſelbe ſonderlich gegen die Nacht ordinire, daß die verſchriebene Portion wenigſtens in Tag

und

und Nacht conſumiret werde. Hingegen werden die Herren Medici alle innerliche medicamenta ſtomachica und calidiora von ſelbſt vermeyden. Immittelſt wird doch nöthig ſeyn zu Stärckung des Magens, Vermehrung der Kräffte und Dämpfung der innerlichen Hitze einige wenige dienliche Mittel zu gebrauchen. Dannenhero recommendire vor das Erſte gar ſehr den fleißigen Gebrauch meines lindernden ſpiritus, davon hiebey ein Glaß gehet, und können von demſelben einen Abend um den andern dreyßig Tropfen, in vier biß fünff Untzen reinen flieſſenden, oder auch ſchwartz-kirſch Waſſer genommen werden. Hernach rathe, das Wechſels weiſe mit gedachten ſpiritu des Abends zwey Scrupel ſchwer von folgenden Pulver in obigen vehiculo eingenommen werden: Recipe pulveris marchionis, lapidum cancrorum ana drachmas duas, nitri depurati drachmam ſemis, olei de Cedro Italici guttas quatuor. M. f. pulvis D. S. Temperirendes Pulver. Wann der Durchfall und Blehungen ſich weiter äuſſern ſolten, kan der Leib wohl mit meinen Lebens-Balſam geſchmieret werden, davon dann auch zugleich eine Portion ſende. Zum Speiſen recommendire bouillons von geſtoſſenen Hünern mit etwas Citronen- oder Pomerantzen-Safft angemacht, früh und auch wohl Nachmittags getruncken. Nebſtdem wird es auch viel aufs Getränckе, davon nichts gedacht, ankommen. Solte der Selter Brunnen zu haben ſeyn, wolte dazu rathen, vier Theile davon mit einem Theil alten Rhein-Wein vermiſcht, weil ich vermuthe daß viele ſcharffe ſcorbutiſche ſalia in den Geblüt verhanden, damit durch dieſe nicht die hectiſche Hitze, wo ſie nicht ſchon da, vermehret werde. Es wird auch nicht gedacht, ob Ihro Durchlaucht des Aderlaſſens gewohnt, ob ſolches geſchehen, und wie lange es nicht geſchehen, welches doch gerne wiſſen möchte, denn auch bey alten Leuten ſolches nicht ſchädlich, ſondern wenn die Natur es gewohnt und es unterlaſſen wird, davon Unreinigkeit des Geblüts, Blehungen, Schwachheit und Undauung des Magens entſtehen kan. Ubrigens ſol es mir ein groſſes Vergnügen ſeyn, wenn ferner zu der Durchlauchtigen Hertzogin Dero mich unterthänigſt empfehle, verlangten retabliſſiment werde was contribuiren können, dancke auch vor die gnädigſte Confi-

dence die Ew. Hochfürſtliche Durchlaucht zu mir, tragen wollen und verharre mit devoter ſubmiſſion

Ew. Hochfürſtlichen Durchl.

Halle, den 9. Febr.
1726.

unterthänig gehorſahmſter
F. H.

Fernerer unterthänigſter Bericht von Jhro Hochfürſtl. Durchlaucht Befinden.

DEn 6. Febr. haben ſich die Durchlauchtigſte Hertzogin Vormittags noch ziemlich leidlich befunden, alleine Nachmittags äuſſerte ſich Hitze, welche nach vier Uhr und gegen Abend unter behenderem Pulſe und innerlicher Beängſtigung je mehr und mehr zunahme, biß Abends Glocke ſieben Uhr, ſich, mit Abgang vieler Blehungen, der Leib öffnete, worauf dieſelben nicht nur die Nacht, ſondern auch den darauf folgenden 7ten ejusdem noch leidlich hinbrachten, auſſer daß ſich den Nachmittag die Hitze wiederum, doch in etwas gelinderem Grade, einfande. Den 8ten, waren die Umſtände wie den 6ten hujus, nur daß wegen mehr überhand genommener Mattigkeit Jhro Hochfürſtliche Durchl. von obgedachten Zufällen um ſo ſtärcker incommodirt wurden, nach gleichfals gegen ſieben Uhr erfolgten offenen Leib aber, und daß gegen neun Uhr vice reiterata, haben die Durchlauchtigſte Hertzogin eine ruhigere Nacht gehabt, worauf von dem 9ten biß 16ten die nur erwehnten anxietates gröſten Theils nachgelaſſen, und ſich Jhro Durchl. in einem, obſchon nicht gebeſſertem, doch erträglichem Zuſtande befunden, geſtalten dieſe Zeit über, der Leib manche vier und zwantzig Stunden ſich zu einem biß zwey, auch, doch ſelten, drey mahlen geöffnet, und die ſich jederzeit Nachmittags, dann und wann auch Nachmitternachts, äuſſerende Hitze, von keinem ſonderlichen Wachsthum geweſen, doch haben dabey die Durchlauchtigſte Fürſtin mit Träumen und Phantaſien unterbrochenen Schlaff gehabt, ſich durch bloß Schlagen der bevorſtehenden Schweiſſe erwehret, noch jedes mahl Mittags und Abends zu Tafel-Zeit etwas (obſchon auf zu

nöthi-

nöthigen und mit Zwang) gespeiset, auch unter dieser Zeit ein paar mahl zu Morgens über den andern Tag, 8. grt. von dem Balsam de Meccha genommen, ingleichen zu Erweckung des appetits, eine einige Dosin zu 30. grt. von Wedels Essentia absynthii composita. Den 17ten Febr. erhielten Sie aus W. 1) ein sal volatile oleosum. 2) Essentiam menthæ crispæ. 3) So titulirtes Corallen-Pulver. 4) Windwasser, das sal volatile darinn zu nehmen. 5) ein mit gröblich gestossenem Ingber gefülltes Säcklein, in warmen Frantz-Brandewein genetzt, auf den Magen zulegen, von welcher Essenz No. 2. Sie den Nachmittag so gleich auf den Erhalt dreyßig Tropffen und Abends eine Dosin Pulver No. 3. wie auch das Säcklein No. 5. gebraucht. Den 18ten ejusd. nahmen Dieselben 15. grt. vom sale volatili No. 1. im Windwasser No. 4. Nachmittags die Essenz No. 2. und Abends 1. Dosin Corallen-Pulver, da aber hierauf die Hitze mehr überhand nahm, so wurde den 19ten, zu Abends nur eine Dosis vom Corallen Pulver gebraucht, doch weil so vorhero, als besonders diese Nacht und gegen Morgen sich ein mehrer Durchbruch, und zwar zu unterschieden mahlen, mit gar mercklicher Entkräfftung eingefunden, (angesehen gedachtes Corallen-Pulver sehr salinischen Geschmacks) sind diese medicamenta mit all, biß auf das Ingber-Säcklein ausgesetzet, und dargegen den 20ten, das sub. Lit. A. befindliche Pulver verschrieben worden, da auch hierauf der Durchfall continuiret, wurde den 21ten das Pulver sub. Lit. B. vorgeschrieben, und mit demselbigen den 22ten continuiret; auf noch ferneres Anhalten des Durchfalls, schritte man den 23ten zu der sub Lit. C. & D. vorhandenen Vorschrifft, und wurde damit den 24ten fortgefahren, hingegen aber wegen der den 25ten gehabten alteration über den Todes-Fall des Durchlauchtigen Printzens E. das sub Lit. E. nachstehende Pulver, da gleich nicht nur diesen, sondern auch den folgenden 26. und 27. Morgen wiederum der balsam de meccha, jedesmahl zu 5. grt. gebraucht worden. Den 26ten ist zum Gebrauch des von Halle, den gestrigen Tag spat, angekommenen balsami vitæ geschritten, und wegen verunglückten zerbrochenen Gläßleins, mit dem weissen lindernden Spiritu, ward erst den 27ten Abends mit solchem der Anfang gemacht,

worauf

worauf die Durchlauchtigſte Hertzogin ziemlich geruhet, ſich auch nebſt continuirten Gebrauch des balſami vitæ der Durchfall geleget. Den 28ten aber Nachmittags haben dieſelben eine ſolche Entkräfftung verſpühret, ob würden Sie ſich nicht wieder erhohlen, worauf man Abends 1. Doſin von vorgeſchriebenem temperirendem Pulver gegeben. Die Nacht iſt nach dieſem ziemlich erleidlich geweſen, wie auch den 1ſten Martii der Vormittag, Nachmittags aber hat ſich die Mattigkeit wiederum ſo ſtärck geäuſſert, daß man um Ihro Durchl. ſehr bekümmert geweſen, ja es haben die Durchlauchtigſte Patientin von ſelbſt begehret, das Heil. Nachtmahl zu empfahen, ſo denenſelben auch den 2ten Martii. Morgens bald nach ſieben Uhr durch GOttes Gnade gereicht worden, und weilen Sie ſich aus groſſer devotion, die gantze Nacht hindurch aller anderer Hülfs-Mittel entäuſſert, ſo befunden ſich Dieſelben, den gantzen Tag über ſehr ſchwach, die Vormitternacht ſehr ängſtlich und unruhig, Nachmitternacht zwar was ruhiger. Den 3ten hujus aber gleichwohl gantz matt und krafftlos, nebſt beſtändigen comate ſomnolento, proſtrato appetitu, worauf die halbe Nacht ziemlich ruhig geweſen, die Nachmitternacht aber unter beſtändiger ſomnolenz ſehr unruhig. Den 4ten befunden Sie ſich den Vormittag ſehr matt, mit innerlicher Hitze, und auſſer ordentlich behendern Puls auch continuirender ſomnolenz, welche ſymptomata Nachmittags Ihro Durchl. um ſo hefftiger zugeſetzet, haben die Nacht auch, unter öfftern nöthigen zum urine, unruhig zugebracht. Den 5ten aber, als heute Morgen über einen hefftigen ſtechenden Schmertzen in der lincken Seiten des Haupts geklaget, und den Vormittag, unter noch anhaltenden behenden Pulſe, ſehr matt und krafftloß gelegen. Sonſten aber hat, auf gnädigſten Befehl, überhaupt ſollen gedacht werden, daß, was pro rmo das Getränckе betrifft, Ihro Hochfürſtl. Durchl. biß dahero mit bouillons, Bier und Rhein Wein wechſels weiſe continuiret, von letztern zwar ein weniges und täglich kaum zu ein paar Wein-Gläſern, ſo iſt das Bier auch nicht ſo ſtarck, die Vermiſchung aber des Selter-Brunnen-Waſſers mit dem Weine haben Dieſelben völlig recuſiret; anbey nehmen Sie die Emulſion des Tags und ſonderlich des Nachts fleißig, alſo, daß auch offt die vorgeſchriebene portion, ehe 24.

Stun-

Stunden verlauffen, conſumiret iſt, und ein mehrers muß beſorget werden. Pro 2do haben die Durchlauchtigſte Hertzogin ſich nicht ans Aderlaſſen gewöhnet, und trägt man wegen der ſo übermäßigen Schwachheit billig unterthänigſtes Bedencken, auch eine parciſſimam V. ſectionem anzurathen oder vorzunehmen, beſonders da Ihro Durchl. gleich anfänglich davor eine nicht geringe averſion bezeiget. Pro 3tio der Puls iſt variable, per intervalla bald ſchwach und langſamer, bald behender, ja wenn dieſelben zu Morgens nur was weniges von bouillons oder Suppen zu ſich genommen, ändert er ſich ſofort, und wird behender; hauptſächlich aber iſt er des Nachmittags und Abends ſchwächer, und dabey behender als ſonſten, mit ſich zugleich in volis manuum nicht nur, ſondern auch per univerſum corpus äuſſerender mercklich ſtärckerer Hitze, Mattigkeit, Schleim in bronchiis, auch nun bey etlichen Tagen her ungemeiner, und faſt unbeſchreiblich groſſer Neigung zum Schlaffe, dabey bleibt das lotium noch wie vor turbulentum, ja ratione coloris wird es höher und röther, ratione contentorum aber (ſonderlich nach gebrauchten Corallen-Pulver) zeigt es zugleich eine in ſuperficie hängende und mit vielen bullulis vermiſchte nubeculam. Denique appetitus plenarie eſt proſtratus, und nehmen die Kräffte mit all Tag täglich mehr und mehr ab, pulpa carnium abſumitur, corpus magis magisque contabeſcit, & maraſmus inſanabilis ante portas eſſe videtur.

Lit. A.

Recipe lapidum cancrorum, coralliorum rubrorum ana drachmam ſemis, terræ Lemniæ grana XV. theriacæ cæleſtis granum unum & dimidium. M. f. pulvis dividatur in tres partes æquales. Detur ſignetur: alle Vormittag und Abens um zehn Uhr eines.

Lit. B.

Recipe pulveris Marchionis, lapidum cancrorum, coralliorum rubrorum, terræ Lemniæ ana ſcrupulum, theriacæ cæleſtis grana bina. M. f. pulvis, dividatur in quatuor partes æquales. D. S. Morgens um zehn, Nachmittags um vier, und Abends um zehn Uhr eines.

Lit. C.

Recipe pulveris Marchionis ſcrupulos duos, coralliorum rubrorum, lapidum cancrorum, terræ Lemniæ ana ſcrupulum, theriacæ cæleſtis grana duo, olei deſtillati maſtiches guttas quatuor. M. f. pulvis, dividatur in quatuor partes æquales, D. S. Morgens und Abends bekandter maſſen einen Theil.

Lit. D.

Recipe emplaſtri de tacamahaca drachmas ſex, malaxetur cum olei ſtillatitii menthæ ſcrupulo, ſuperinducatur corio, D. S. Pflaſter auf den Magen.

Lit. E.

Recipe pulveris Marchionis ſcrupulos duos, olei ſtillatitii menthæ guttam. M. dividatur in duas partes æquales, D. S. Alterations-Pulver Nachmittags um vier und Abends um zehn Uhr einen Theil.

RESPONSVM.

Durchlauchtigſter Hertzog
Gnädigſter Fürſt und Herr

Aus Ew. Hochfürſtl. Durchlaucht gnädigſt an mich abgelaſſenem Schreiben, welches ich den 1c. Martii erhalten, wie auch aus dem von den Herren Medicis beygelegten Bericht, habe ich gründlich erſehen, in was Zuſtand ſich anitzo Dero Durchlauchtigſte hochgeehrteſte Frau Mutter befinden. Nun möchte ich wünſchen, nachdem alles umſtändlich überleget, daß ein beſſereres prognoſticum von dem eventu der Kranckheit formiren und ſtellen könte, als vielleicht in der That erfolgen möchte. Dann wenn ich betrachte das Alter und alle die Zufälle, womit Sie anitzo incommodiret werden, abſonderlich aber die groſſe Abnahm der Kräffte: ſo ſind ſie alſo beſchaffen, daß ſie zeigen von einer hectiſchen Hitze, die von den alten Medicis maraſmus genannt wird, und meiſtentheils von einer innerlichen Corruption eines viſceris herrühret. Wozu noch kommt, daß die Durchlauchteſte Patientin von Natur jedesmahl vor dem Blutlaſſen abhorriret, welches

ches doch sonst ein kräfftiges und zuverläßiges Mittel ist, wenn es zu gebührender Zeit und Weise geschicht, auch bey den Alten, dieses malum zu præcaviren. Ich möchte auch wohl wünschen, daß Sie weniger oder gar nicht solche hitzige medicamenta, als der balsamus de Mecha ist, auf welchen ich sonst, aber bey andern Umständen, sehr viel halte, gebrauchete, weil sie die Hitze mehr vermehren und nichts weniger als bey solchen Umständen den Magen stärcken oder den Durchlauff hindern, dergleichen auch ebenfals die adstringentia keines weges thun. Bey dergleichen frangenti also weiß ich nach meiner Einsicht und Erfahrung nichts bessers jetzo, als daß man suche die innerliche Hitze möglichst zu dämpfen und die Kräffte zu restauriren, wozu denn gar wenige medicamenta aus der Apothecke dienlich seyn werden, sondern ich recommendire den fleißigen Gebrauch gutergeleen, die nicht zu dick, sondern gantz dünn gemacht, da ein halb Pfund Hirschhorn mit einen Maaß Wasser und einen guten Glaß Rhein-Wein, muß drey viertel Stunde gekocht, hernach mit Eyweiß abgeklähret und mit pome de Sina und Zucker wohlschmeckend gemacht werden, davon hernach öffters zu nehmen. Nechstdem wird dienlich seyn, eine Krafft und Perlen-Milch davon dieß das Recept seyn kan, fleißig zu trincken: Recipe amygdalarum dulcium unciam semis, seminum quatuor frigidorum majorum ana drachmam unam, aquæ florum tiliæ, cerasorum rosarum, ana uncias duas, cinnamomi cydoniatæ, unciam semis M. F. l. a. Emulsio; Adde matris perlarum, scrupulos duos, nitri purificati grana viij, julepi rosarum drachmas duas. D. S. stärckende Milch. Wie denn auch zugleich, von einem stärckenden Wasser, offt ein Löffel voll bloß zu geben, auch die andern medicamente darinnen einzunehmen, davon dieß das Recept seyn könte: Recipe aquæ rosarum, cerasorum, melissæ, rubi idæi, florum acaciæ ana uncias duas, cinnamomi cydoniatæ, unciam unam, succi citri & syrupi acetositatis citri, ana, drachmas tres, matris perlarum drachmam unam. D. S. stärckendes Wasser. Von medicamentis weiß ich nichts bessers zu recommendiren, als meinen weissen lindernden spiritum, der mit den olei macis essentificiret werden kan, welchen denn auch übersende, davon funffzehen Tropfen in den stärckenden Wasser bißweilen können

gegeben werden, und bedaure ſehr, daß das eine Glaß das erſte mahl unterweges Schaden genommen. Vor den Durchlauff iſt aber der balſamus vitæ äuſſerlich den Leib brav geſchmieret, zum beſten. Sonſt wird an guten Krafft-Brühen wohl nichts ermangeln. Beſſere und ſicherere medicamenta aber wird man vorjetzt nicht finden, nur muß man damit fortfahren, denn ich nicht gewohnt bin viele medicamenta in meiner Praxi zu gebrauchen, oder damit zu mutiren, maſſen die Continuation nöthig iſt, ob gleich der Effect nicht ſo gleich geſpühret wird. Ubrigens wünſche daß der Höchſte wolle ſeinen gnadenreichen Seegen zu allen reichlich verleihen, dancke unterthänigſt, vor beygelegtes unverdiente Preſent, und wünſche, daß ich ſolche Gnade mit gehorſahmſter Aufwartung demeriren möge. Der ich Zeit Lebens bin

Ew. Hochfürſtlichen Durchlaucht

Halle, den 18. Martii
1729.

unterthänig-gehorſamſter Diener
F. H.

NOTA.

Ob ich zwar aus treuer Devotion innigſt gewünſchet, daß dieſer Hochfürſtlichen Perſon das Leben nach GOttes Willen noch länger zu friſten wäre möglich geweſen; ſo hat doch theils das hohe Alter, theils die überhand genommene Kranckheit, ſolches nicht zulaſſen wollen, ſondern die hectiſche Hitze nebſt der Schwachheit und maraſmo, hat immer mehr und mehr zugenommen, biß endlich nach ohngefehr vier Wochen, im zwey und ſiebenzigſten Jahre, die endliche Auflöſung erfolget.

CAS.

CASVS VII.

DE

ATONIA PARTIVM POST INSVLTVM APOPLECTICVM

Hoch-Edel Gestrenger Hochgelahrt und Hochbenahmter
Insonders höchstzuehrender Herr Doctor
Hochwerther Herr Professor

ICh kan nicht umhin meine schuldigste Ergebenheit zu contestiren, und wann dieselben, nebst der (Pl. Tit.) Hochwerthen Frauen Gemahlin und hohen Familie bey beständiger Gesundheit und allem hohen Contentement leben, so würde solches mich höchlich erfreuen. Was mich anbelanget, so bin durch vielen gehabten und Ihnen schon vorhin in etwas bekannten Chagrin, albereit vor drey Jahren von dem Höchsten mit einem Schlagflusse anheim gesuchet worden, so daß derselbe mir den Mund und Zunge gelähmet, daß ich leider! schwehr und wenig sprechen können, GOtt aber sey Danck, daß ich jetzunder, doch etwas besser reden kan, auch der lincke Arm der auch mit getroffen, durch vieles schmieren und behen wieder zurechte gebracht, ausser das einige böse reliquien darvon noch übrig geblieben sein, und zwar bald anfangs hat sich auf der Zungen und Munde ein so gewaltiger Schleim ein gefunden und angesetzet, daß ich selben mit einer Spadel oder Messer von der Zungen schaben müssen, da von denen gehabten fünff Medicis keiner so capabel gewesen, solchen mir zu benehmen, sondern vermeinet, es werde derselbe bey passirender Zeit sich verlieren und schon geben, alleine da bereits verstrichenen andern Octobr. gleich drey Jahre gewesen, daß mich solches Unglücke getroffen, so muß mit Dero gütigsten Permission weiter berichten, was mir ferner begegnet und von mir nicht anders glauben und vorstellen kan, weilen dieser iezt gerührte zehe Schleim auf der Zungen und Munde sitzen

geblieben, mithin nach und nach ſich in den Leib gezogen, daß ich bey ſo geſtallten Sachen und meinem Vermuthen nach, alle zur Dauung dienliche Gefäſſe und viſcera verſtopffet, daß alſo daß Nutrimentum und Chylus, nicht in die Nahrungs- und Milch-Adern und Gefäſſe durchdringen können, da endlich von einem obigen gedachten Herrn Doctor M. der unter dem Herrn Doctor Hoffmann promovriet, und in Halle unter Ihnen ſtudiret hat, auf die Gedancken gerathen, daß weilen der gantze Cörper bey mir ſehr ſchwindete und ausdörrete, ein Stücke von der Dörrſucht ſeyn müſte, ſo er aber auch dieſer Urſachen halber, daß es nicht ſeye, in Bedencken gezogen, weilen ſich dieſe Umſtände dabey ereigneten, daß ich mit guten Appetit eſſen und trincken thäte, auch der Urin gut und häuffig von mir ginge, welches ſonſten bey dieſem Morbo, wie ein gewiſſer Medicus, Nahmentlich weyland Herr Doctor H, daß ſolches bey dergleichen Kranckheit ſonſten nicht anzutreffen ſeye, iudiciret, und darvon weitläufftig geſchrieben hätte. Und weilen alle zu mir geruffene fünff Medici nicht übereinſtimmeten, einer vermeinte, weilen wegen der Schwäche des Mundes und der mit gelähmten Glandeln, da das Waſſer und Speichel aus ſelben rinnen und lauffen thäte, und der, Tag und Nacht häuffig gefundene Schleim, ſo gantz und gar keine Materie als bey Lungenſüchtigen Leuthen ſich ereigneten, wäre, ſondern nur als wie beym Eye daß Weiſſe ausſehe, müſte man zum vomiren ſchreiten, welches aber der Herr D. M. wiederſprach und mir nicht rathen wolte, geſtallten mir gar balde bey ſo ſchweren und hefftigen krö̈cken ein Recidiv über den Halß ziehen könnte, die andern aber blieben einen Weg wie den andern bey der Atrophia oder Dörrſucht. Da mir auch bey dieſen thuenden Berichte von einem vornehmen Medico aus B. dem ich auch hierüber zu rathe zoge, gerathen worden, die Eſels-Milch mit dem Selter Brunnen, welches Der Herr D. Hoffmann in Dero ausgegebenen Tractätlein ſehr rühmte, und viele die an dergleichen affectu laboriret, geholffen hätte, recommendiret, da ſolches mich auch bewogen, ſämtliche ausgegebene neun Theile, nicht nur aus B. kommen zu laſſen und anzuſchaffen, und ſelbſten darinnen zu leſen und mich zu informiren, da ich auch bey beſchehenen Durchleſen, ſo begierig gemachet worden, mit

grö-

grösten Unkosten den Selter Brunnen an einer gantzen Küsten von funfftzig Krügeln zu verschreiben, und selben an statt der Esels-Milch, (weilen solche Thiere alhier in Schlesien, wenig zu bekommen,) mit Ziegen-Milch gantzer sieben biß acht Wochen, nach vorgeschriebener Methode gebrauchet, alleine ich muß beklagen, daß er bey mir noch zur Zeit wenig Nutzen geschaffet, sondern der Magen ihn nicht wohl annehmen wollen, jedennoch habe mir dieses Jahr medio Majo abermahls den Brunnen kommen lassen, aber weilen seit etzlichen Wochen, die Schenckel geschwollen, so wurde mir von meinem Ordinario Medico Herr D. M. gerathen, solchen zu unterlassen, welchen gegebenen Rath mir müssen gefallen lassen, um nicht daß edele Getränckе und Medicin einen übelen Nahmen zu machen. Nachdem dann nun aber das Austrocknen des Leibes, welcher sich doch in etwas wieder gefast, und mir gerathen worden, eines auch gewesenen und schon verstorbenen guten Medici, Herrn Doct. C. beschriebene und erfundene Essenz mich zu bedienen, welche sehr incidiren thut, und itzunder über den Schenckeln und selbst auch die Schenckel dermassen abnehmen und die selben als zwey dörre Steckel aussehen, der Leib aber GOtt sey Danck in etwas doch wieder zu Fleische kommen thut, und ob nach und nach die Verschwindung des Fleisches wieder erhohlet, und nur einige partes trifft, kan nicht penetriren. Als habe das alte Zutrauen, zu meinem höchstzuehrensten Herrn Doctor mit gehorsamsten Ersuchen und Bitten, mir den besonderen Gefallen zu erweisen, und bey sich etwan ereigenden guten Gelegenheit, mit dem daselbst sich befindenden berühmten Professor und Rath, Herrn Doctor Hoffmann ohnschwer, über diesen meinen nach meiner Einfalt beschriebenen Zustande, suchen zu conferiren, und mir dießfalls Dero sich ertheilen lassenden guten Rath und Hülffe, vor hertzlich gerne entrichtende raisonable Bezahlung, zu procuriren und capace zu machen, ich befürchte daß in dem anhaltenden zehen Schleim, welcher die humores und Lympha zehe und dicke machet, und dadurch den gantzen Leib incommodiret, mithin die nutrition verhindert, darbey finde mich gar öffters die Woche überaus incommodiret, das nach drey oder vier Uhren nach Mittage, mit einem übernatürlichen Sodbrennen im Magen beläftiget, da ich mir

durch

durch Einſteckung des Fingers in den Halß, mit dem gröſten Krecken ſo viel Schleim herauß werffe, daß man ſolches nicht dencken ſolle, alleine bey allem deme, wiſſen ſich die hieſigen Herren Medici keinen Rath und Hülffe, und wollen nur ſchlechter dings mit Magen-Tropfen daß Malum heben, welches aber keines weges zum Weichen genöthiget werden kan. Ich habe alle mein Vertrauen zuförderſt auf GOtt und dann des Herrn Profeſſ. Hoffmanni gütigſte Hülffe geſetzet, und es mag nun koſten was es will, ſo will zu allen mich finden laſſen, ich werde alles auf der Welt vor Ihro Excell. und meines höchſtzuehrenden Herrn Doctoris Mühe und etwa auslegende Poſt-Speſen, danckbahr finden laſſen, auch nach gehorſamſten Empfehls, ſtets verharren

Ew. Hoch-Edl. Geſtr.

Meines inſonders höchſtzuehrenden Herrn Doctoris

D. den 23. April. 1729.

ergebenſter treuer Diener
G. S. V.

P. S.

Als dieſen vorſtehenden Brief aufgeſetzet und abgehen laſſen wollen, hat mich abermahls ein mich betroffener Zufall, ſo mich etliche Wochen wieder ſehr abgemattet und malade gemachet, darvon verhindert, ich ward verſtrichenen Majo bald anfangs mit einer Colica flatulenta befallen, welche mir durch die verſtockte flatus den Leib dergeſtallt aufgeblaſen, daß ſolche gehörigen Ortes nicht haben fortgehen, ſondern durch fünff nacheinander ſich appliciren laſſende Clyſtire es endlich dahin gebracht, daß ſich der Leib eröffnet, mithin weilen unter den Clyſtire, Milch, Baumöhl, und etwas von dem Criſtall-Saltze ſich befunden, daß groſſe Gieſſen und rumoren in denen Gedärmen, ſo mir an den Magen ſtoſſen und ſehr incommodiren, einen Eckel von Speiſen, und ſo ich auch etwas über appetit zu mir nehme, ein Brechen verurſachet, daß nichts als daß getrunckene Bier und vielen Schleim, ſo man ziemlich herum ziehen kan, weggehet, welches denn abermahls wieder

der ansetzet, und mich sehr incommodiret, da ich denn allemahl vorhero eher das Brechen angehet, gezwungen werde, den grossen Schleim weg zuspucken, alsdann gehet das Reissen, Giessen und Poldern in denen Gedärmen an, und verstopfet mir den Leib, daß ich gar keinen sedem haben kan, und habe Tag und Nacht keine Ruhe, und wissen sich die Herren Medici nicht zu rathen als durch adhibirende Clystire, so ich aber meines wenigen Erachtens den Leib und Natur darzu gewöhne, daß ich sodann allemahl dergleichen werde vornehmen müssen, und wird hoffentlich Hochgedachter Herr Doct. Hoffmann vernünfftig urtheilen, daß das gantze Wesen dem vielen und überhäufften Schleim die Ursache zuzuschreiben ist, und wann solcher mir nicht entnommen, der Magen und Gedärme roboriret, ich von diesem colicen Wesen nicht befreyet bleiben, sondern sobald ich wiederum was esse, was flatus verursachet, ich allemahl wieder in dem Halse haben möchte. Ich habe meinen Bruder so auch ein alter Medicus ist, zu mir ruffen lassen, welcher mir wohl mit allerhand roborantibus und nitrosis den Leib zueröffnen an die Hand gegangen, alleine sie sind nicht im Stande gewesen, mir den Leib zu eröffnen, nach denen gebrauchten Clystiren ist endlich der Leib dergestallt eröffnet worden, daß ich damahls Tag und Nacht zu Stuhle gehen, und einen unsäglichen Schleim mit untermengten weissen excrementis von mir gegangen, daß sie muthmassen, weilen der Magen und Gedärme von dem Schlage allzuschlap gemachet, mithin auf roborantia bedacht seyn müsten, daß bey den itzo gedachten vielen Weggehen, den Leib mit grosser Noth zu dem ordinairen Stuhlgang zu bringen, vieles zuthun hatten, ich aber itzo abermahls in diesem malo da ich etwas von Spargel zuviel mag gespeiset haben, laborire, mein höchstzuehrender Herr Hoffrath, wollen doch vor ihren Diener so viel Liebe haben, und mehr höchstgedachten Herrn Hoffrath und Hern Doct. Hoffmann ohnschwer, was ich dann auch in dieser Kranckheit thun soll, mit suchen zu consuliren, dann ich befürchte mich, es möchte die Verstopfung einsten und das Brechen überhand nehmen, daß ich davon crepiren möchte. Weilen auch schon vor etlichen Jahren her, und eben dieses Früh-Jahr mir allezeit die Schenckel etwas um den Knöchel angelauffen und zerschwollen gewesen, so hat sich solche Geschwulst,

ohne etwas darvor zu gebrauchen, wieder verlohren, nun weiß ich nicht, ob solche Geschwulst mir im Leib trirt und so grosse und viele flatus und Reissen im Leibe verursachet, allein die vorigen Jahre, als 27. und 28. da mir eben die Schenckel angelauffen, und wieder ohne im Leibe einiges malum zu verursachen weggegangen, muß solches doch auch nicht da herrühren, ich fürchte mich aber sehr, wann nicht dieser incommoditat und Verstopfung des Unterleibes und die flatus im Magen nicht gehoben würden, es zu seiner Zeit zu einer Wind-Wassersucht etwan ausschlagen möchte, welches doch der grosse GOTT verhüten wolle. Besonders da der Magen wird nebst denen Gedärmen allzu schwach seyn, und keinen rechten chylum formiren, und die Speise allzulangsam fortdrücken, mithin so dann die Excrementa stecken bleiben, und nicht wie es doch seyn solte fortgehen, um aus dem Leibe geschaffet zu werden.

RESPONSORIA.

Hoch-Edelgebohrner,

Insonders hochzuehrender Herr,

Es hat der Herr Hoffrath und Professor S. mir vor einigen Wochen den Aufsatz von denen Zufällen, womit Ew. Hoch-Edelgebohrnen incommodiret, insinuiren lassen; aus welchen ich dann ersehen, daß Sie vor drey Jahren mit einem insultu apoplectico befallen, dabey die Zunge, der Mund, und der lincke Arm, gelähmet worden, und als dieses durch GOttes Gnade und dienliche Mittel wieder gehoben, hätte sich darauf eine ungemeine grosse Menge dicken Schleims, im Munde und auf der Zunge generiret, welcher denn nach und nach mit der Speise und dem Speichel in dem Leib gezogen, und die digestionem ciborum ac spirituascentiam blandam succi nutritii deprimiret und verhindert, daß dahero eine Atrophie und Mattigkeit des gantzen Leibes erfolget. Aus dem Postscripto aber habe ersehen, daß Sie nach der Zeit mit einer starcken Colica flatulenta und Verstopfung des Leibes vielfältig incommodiret worden, dabey denn zwar

durch

durch die Clystire sehr viel Schleim abgegangen, doch aber auch öffters ein Brechen und übele Dauung sich noch finde. Weil Sie nun deßhalb von mir einen heilsamen und guten Rath verlangen, so habe nach reiffer Erwegung des Status morbi und dessen Ursach, hiemit kürtzlich doch gründlich, mein Sentiment von der Kranckheit und was man mit Nutzen etwa brauchen könne, dienstlich eröffnen wollen. Alle die Zufälle, nemlich, welche sich nach dem Schlagfluß geäussert, als der häuffige zehe Schleim in den Mund und auf der Zunge, die übele Digestion des Magens, die Blehungen, Verstopfung des Leibes, Mattigkeit, Erbrechen, ꝛc. rühren meines Erachtens hauptsächlich und vornehmlich her, von der atonia und robore ac vigore deperdito partium nervosarum & fibrosarum, welche der Schlag-Fluß nach sich gelassen. Denn wegen dieser atoniæ partium solidarum & motricium, läufft das Geblüt und übrigen Säffte langsam herum, die humores serosi & salivales bleiben sitzen, und werden nicht nur in faucibus, sondern auch in œsophago, ventriculo & intestinis, ob stagnationem, dick, zähe und schleimig. Hernach wird auch dadurch allerdings die digestio alimentorum & blanda spirituascentia succi chylosi verhindert, und der tonus und motus peristalticus intestinorum geschwächet, davon dann die vielen Blähungen, die nicht nur den Leib auftreiben, sondern auch sich in den Magen setzen, wie auch die Verstopfung des Leibes, herrühren. Bey so gestalten Sachen, dörffte also mit der Zeit wenn man nicht zeitig solte mit dienlichen Mitteln der Natur zu Hülffe kommen, absonderlich bey anwachsenden Alter, ein status cachecticus, daraus viel böse suiten erfolgen würden, erwachsen. Nun sind aber die emetica, oder Brechmittel, deßgleichen auch die aquæ minerales, als der Sedlitzer oder Selter-Brunn mit Milch vermischt, also beschaffen, daß sie bey solcher Schwachheit des Magens und viscerum mehr Schaden, als Nutzen bringen dürfften. Dannenhero gehet mein Rath dahin, daß man müsse vor allen Dingen, solche medicamenta gebrauchen, welche die Krafft haben, den Schleim zu incidiren, zu resolviren, den tonum & robur, præsertim ventriculi, zu roboriren, die Blähungen zu zertheilen, und gar gelinde die excretionem per alvum, sudorem & urinam zu befordern. Zu diesem

Ende will ich hiebey wenige medicamenta, doch deren fleißigen Gebrauch, recommendiren; nemlich vor das Erſte überſende Species zu einem Kräuter-Thée ſub Lit. A. davon des Morgens fünff auch ſechs Schälgen wärm zu trincken; zum Andern: ein Recept zu einem electuario, ſub Lit. B. wovon, ſo wohl des Morgens eine viertel Stunde zuvor, ehe der Kräuter Thée getruncken wird, als auch des Nachmittags um vier Uhr, als eine welſche Nuß groß auf einmahl zu nehmen, in etwas Wein und Waſſer gerühret; Drittens kommt ein Recept, zu einem ſtärckenden Elixir, ſub Lit. C. davon Abends bey Schlaffengehen ſechzig Tropfen zu nehmen. Und weil es Vierdtens auch ſehr viel auf den ordinairen Tranck ankommt, und ich bey ſolchen Zuſtand nicht wohl zum Bier rathen kan, ſo finde ich vor gut, daß Sie Sich, ſtatt deſſen, eines decocti, wozu auch hiebey ein Recept ſub Lit. D. gehet, bedienen, nebſt einem guten Glaß Wein. Uberhaupt aber recommendire gar ſehr, die Bewegung durch Fahren, Reiten, oder wie ſonſt möglich, doch in temperirter warmer Lufft; deßgleichen, daß Sie Sich vor ſchleimigen harten rohen und unverdaulichen Speiſen, Obſt und dergleichen, wie auch Gemüths-Affecten hüten. Wenn alſo Ew. Hoch-Edelgebohrnen dieſes alles werden obſerviren, und mit denen medicamenten continuiren, ſo zweiffele nicht an einen erwünſchten Effect und ſoulagement. Belieben Sie mir auch nach einigen Wochen weitere Nachricht zu geben, wie die medicamenta angeſchlagen, will alsdenn gerne nach Dero Verlangen ferner mit guten Rath aſſiſtiren. Wünſche indeſſen zur Cur GOttes Seegen, und verharre allſtets

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

Halle den 15. Junii
1729.

bereitwilligſter Diener
F. H.

Litt. A.

Recipe Herbæ veronicæ, ſcordii ana manipulum unum, ſeminis foeni-

fœniculi drachmas duas, cardamomi minoris drachmam unam. Conciſa, contuſa, D. S. Species zum Kräuter-Thée.

Litt. B.

Recipe Radicis rhabarbari unciam ſemis, pimpinellæ, ari, ſuccini præparati, ſeminis cymini æthiopici, extracti centaurii minoris, corticum chaccarillæ ana drachmam unam, julepi corticum aurantiorum uncias duas M.F.Electuarium D.

Litt. C.

Recipe Tincturæ antimonii acris, eſſentiæ ſuccini ana unciam ſemis, ſpiritus ſalis ammoniaci drachmas duas. M. D. S. Mixtur zu ſechzig Tropfen.

Litt. D.

Recipe Radicum ſarſaparillæ uncias ſex, cichorii, glcyirrhyzæ ana unciam unam, ſeminis fœniculi drachmas duas, conciſa contuſa D. S. Species davon vier Loth in drey Maaß Waſſer, eine halbe Stunde zu kochen, und davon ordinair zu trincken.

CASVS IIX.

DE MALO HYPOCHONDRIACO CVM VERTIGINE ET APOPLEXIÆ METV.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgeehrteſter Herr.

Die an meinem Sohn gethane Cur und beliebigſt gehabte Sorgfalt, wofür Ew. Hoch-Edelgeb. nochmahls obligirt bin, hat mir auf Ew. Hoch-Edelgeb. und Dero bekandte Expe-rientz, ein ſo abſonderliches Vertrauen generirt, daß hiermit die Freyheit nehme, Deroſelben nebengehende Speciem morbi, ſub No. I. & II. womit

womit mich zeithero behafftet befinde, zuzuſchicken ; und da nun zwar einige hieſige medicos conſulirt, welche für gut befinden und mir Einrathen wollen, die Schwalbacher Waſſer-Cur anzufangen, als habe ich zuforderſt Ew. Hoch Edelgeb. dienſtlich hiermit erſuchen wollen, mir Dero Votum hierüber, oder was Sie ſonſten zu meiner Beſſerung für dienlich erachten, beliebigſt zukommen zu laſſen, ich ohnermangele dieſe mir hiebey beſchehende Gefälligkeit dancknehmich zu erkennen, und jederzeit in der That zu beweiſen, daß ſey

Ew. Hoch-Edelgeb.

Den 29ten May.
1729.

dienſtergebner.

No. I.

ILluſtriſſimus & Excellentiſſimus Dominus Comes, quadraginta quatuor circiter annos natus, temperamenti ſanguineo phlegmatici, multas poſt lucubrationes, vigilias, ſtudia & labores, periodice nunc a quatuor annis corripitur vertigine, cum viſione tenebricoſa, linguæ ſtupore & ejus tumore conſiderabili: hæc ſymptomata præcedunt melancholia inſignis, pedum frigus cum faciei rubore ſubito. Multa a Medico ordinario exhibita fuerunt remedia, neſcio qualia, ſed inſtituta bis terve fuit venæ ſectio in brachio; vel pede, & aliquando exhibita fuit radix ipecacuannæ, absque dubio hac ſtatuta a Medico hypotheſi, cauſam primariam hæſiſſe in primis viis, ſtomachumque fuiſſe partem mandantem, cerebrum vero partem recipientem. Conſideratis autem ſupra enarratis & quod illuſtriſſimus Dominus comes poſt aſſumptum ultimum vomitorium, quaſi nullum perceperit ſolamen, quin imo nunc malum in pejus ruat, ſupponendum eſt, ſalvo meliori judicio, vertiginem hanc tenebricoſam, eſſe idiopathicam fierique dum ſpiritus circumvoluti in cerebri ventriculos & plexum choroidem irruunt, ut tunc partis actio fiat læſa. Morbus hic minime ſpernendus eſt eique quantocius occur-

occurrendum, ſæpe enim Epilepſiam præcedunt extremorum frigus, viſus obſcurus, vertigo, linguæ motus tremulus & ad balbutiem vergens, uti & triſtitia & melancholia inopinata. Pro Curatione talia mihi videntur adhibenda remedia, quæ cerebrum confortare, blandum ſpiritibus motum conciliare & quæ proprietate ſpecifica vertiginem curare apta ſunt. Jam multa proſtant ex genere pharmacevtico remedia, quæ hic in uſum vocari poſſent & quæ prudenti Medico experientia nota ſunt. Meo judicio a phlebotomia incipiendum, & poſtea hæmorrhoidum apertio tentanda foret. Purgatio tum inſtituatur per apozema appropriatum, pillulas cochiæ, de agarico, vel ſimili. Tunc uſus pulveris de gutteta, juxta deſcriptionem D. Doctoris Mayerne, anglorum medici celeberrimi, ad dragmam unam, bis indies ex decocto cephalico per quindenam continuetur, addendo cuique doſi cinnabaris nativæ grana octo, cuius acidum ſpiritum figendi vis eximia, artis peritis non eſt ignota. Cucurbitulæ etiam ſecundum rei exigentiam; & ubi tumefiat lingua, decoctum ex ſemine ſinapi, zinzibere & ſale armoniaco, in formam gargarismatis exhiberi poſſent utiliter. Tandem ad aquas ſpadanas ex fonte pouchon, tamquam ad ſacram anchoram confugerem & medici prudentis directione per menſem integrum ad duas lagenas indies continuarem, ſemper obſervata exactiſſima diæta cum ſumma attentione ad ſex res nonnaturales, quibus bene obſervatis, ſperandum eſt illuſtriſſimum Dominum Comitem priſtinam ſanitatem recuperaturum, quod ex corde apprecatur infra ſcriptus

Raptim ex muſæo 2. Jun.
1729.

B. V. B.
Aulæ Medicus.

No. II.

VIr illuſtris, proſapiæ XLV. annorum, conſtitutionis ſanguineo cholericæ, ſtaturæ & corpulentiæ mediocris, faciem

præ-

præſe fert floridam a juventute litterarum ſtudia acriter amavit, ideo etiam vitæ ſedentariæ addictus fuit, a decem annis per diem & noctem per ex usque octoque horas ſcribendo & legendo lucubravit; cæterum diætam obſervat laudabilem, cibos tamen ſumit aromatibus & ſubſtantia ſatis fortes, vinum (licet in mediocri quantitate) haurit purum, rubellum, vulgo bleichhart, cæterum omnes tam in edendo, quam bibendo vitat exceſſus, alvum ſemper habet liberam. Ante quatuor annos in alium locum litteras & ſcripta perlegendi gratia concedens, diu noctuque ibi ſellæ affixus erat, & ſcripta perlegendo & meditando, indefeſſo tempus conſumebat; ex improviſo autem vertigine corripiebatur, ut ſine lapſus metu incedere non auſus fuerit, Medicus ibidem pulveres antiſpaſmodicos cinnabarinos porrexit, abſque tamen levamine, tandem ab alio medico venæſectio in pede, pillulæ Becherianæ, & pulveres ſalini nitroſi, cum cinnabari mixti, ordinati ſunt, a quibus malum ceſſit, altero anno malo revertente eadem adhibuit, abſque tamen effectu completo, tandem vomitorium datum fuit, quod radicem hypocacoannæ continebat, a quo ter ad quater vomuit, ex quo affectus vertiginoſus in totum ſiluit, ſingulis annis tamen circa æquinoctia affectus iſte, mox mitius, mox gravius, redibat, qui tamen poſt venæſectionem & leniora laxantia & pulveres obdictos abiit; ante tres menſes conquerebatur de linguæ gravedine, dicens, quod linguam incraſſeſcere ſentiat, vultus inrubeſcit, & licet alioquin ſit animi hilaris, in paroxyſmo autem pertæſus videtur, loquela etiam tum temporis difficilis eſt, quæ ſymtomata per periodos ſcilicet per XXIV. horas ad minimum bis ſeſe prodiderunt, paroxyſmum ſemper præcedit pedum frigus, ad quem affectum tollendum venæſectionem, pediluvia & laxantia, pulveresque antiſpaſmodicos nitroſos & incidentes ordinati ſunt, oleum etiam rorismarini ſacharo ſubactum, ſub lingua tenere juſſum fuit, a quibus affectus ille quidem abiit, interdum tamen veſtigia ejusdem perſentiuntur, appetitus & ſomnus ſemper ſunt integri, tam præſente, quam abſente malo, pro cetero in omnibus functionibus

nibus & actionibus, Deo ſint laudes, ſanus eſt; ſciendum etiam quod tempore vernali & autumnali tuſſi catarrhali affligitur, quæ tamen poſt quasdam ſeptimanas cum ejectione materiæ viſcidæ flavæ ſeſe finit, cum levamine totius corporis, hyeme proxime elapſa febri tertiana correptus fuit, quæ poſt adhibitum vomitorium & ſalia neutra cum abſorbentibus mixta, paucos poſt paroxyſmos, eum deſeruit, conſultum jam eſt, ad affectum iſtum linguæ radicitus tollendum, ut acidulas Sualbacenſes tepide factas bibat, jam quæritur a Veſtra Magnificentia humillime: an iſtæ aquæ decenti modo & ordine ſumendæ Domino & perilluſtri patienti proficuæ ſint, aut quæ alia remedia adhibenda?

D. M.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hochgebohrner Reichs-Graff
Gnädiger Herr

EW Hochgräfl. Excellenz gnädiges Schreiben de dato den 29. Maii iſt mir den 16. Junii durch den Herrn Geheimden Rath B. der einige Zeit abweſend und in H. geweſen, richtig eingehändiget worden, und bin ich zuforderſt mit gehorſamſten Danck höchſt verbunden, vor die geneigteſte confidence welche Ew. Hochgräfl. Excellenz zu mir tragen, und bey Dero maladie einen heilſamen Beyrath von mir erfordern wollen. Nun habe ich die von denen Herren Medicis aufgeſetzte und beygelegte relationes & conſultationes wohl durchleſen, finde aber, daß ſie ſo wohl quoad morbum ipſum, als auch deſſen Urſach und Cur', nicht wohl mit einander harmoniren, doch kan nicht bergen, daß mir des Herrn Doct. M. raiſonnement am beſten anſtehet. Unterdeſſen, ſo viel ich die Natur und Urſach dieſer Kranckheit nach denen communicirten Umſtänden einſehe; ſo iſt der Grund derſelben wohl nirgend anders, als im Unter-Leibe, im Magen und Gedärmen zu ſuchen, welche mit vielen Cruditäten, Blähungen

und Krampf angefüllet, dazu noch das dicke Geblüt kommt, welches sich schwerlich und langsam beweget, mithin ein Ansatz von dem malo hypochondriaco spasmodico sich mercken läst, dazu denn das viele Sitzen und Mangel genungsamer Bewegung, gar viel mag contribuiret haben. Und da nebstdem das Haupt, oder vielmehr das cerebrum, mit denen Nerven, von dem vielen Kopfarbeiten, studiren, meditationibus und lucubrationibus gar sehr geschwächet; so ist kein Wunder, daß wenn das dicke und unreine Blut durch die krampfhafte Zusammenziehung aus dem Unter-Leibe nach dem Haupt getrieben wird, solches in den Adern des Gehirns stocket, und keine freye und ungehinderte Circulation durch dieselbe hat, die Nerven presset, und Schwindel, Schwere des Haupts, Starrigkeit der Zunge und gleichsam aliqualem torporem mentis & sensuum verursachet. Weil denn bey so gestallten Sachen aus diesem affectu, wenn einige causæ externæ concurriren solten, gar leicht eine Haupt-Kranckheit, oder ein Schlag-Fluß entstehen könnte; so hat man mit Fleiß dahin zu sehen, daß diesem Ubel so viel möglich gebührend vorgebauet werde. Es gehet dannenhero meine Meynung, nach wohlbedächtiger Uberlegung alter Umstände, ohnmaßgeblich dahin: daß Ew. Hochgräfl. Excellenz nicht nur jährlich zwey mahl, allezeit etliche Tage ante æquinoctia, die Ader am Fuß öffnen, und nach dem das Blut starck gehet, sechs auch wohl mehr Untzen Blut heraus lassen, sondern auch ausser dem jährlich wenigstens zwey mahl, circa solstitia, auf den Rücken drey biß vier Köpfe setzen und Sich schröpfen, auch wenn etwa die hæmorrhoides cœcæ zum Vorschein kommen solten, Sich hirudines an die venas hæmorrhoidales appliciren lassen möchten. Hernach recommendire gar sehr, den fleißigen Gebrauch derer Fuß-Bäder, welche nur aus fliessenden Wasser und einem Säckgen Weitzen-Kleye zu præpariren, und vor Schlaffengehen also zu gebrauchen, daß die Füsse etwas tieff, biß an die Helffte der Waden, hinein gesetzet, das Wasser nur gantz temperiret warm gemacht und öffters was heisses zugegossen werde, damit es nicht kalt werde, weil durch diese Fuß-Bäder das Geblüt in bessere Circulation gebracht, und von den obern Theilen abgezogen wird. Weiter ist dahin zu sehen, daß der Leib nicht verstopft,

son-

sondern täglich gnungsam offen sey, welches denn entweder mit Clystiren, oder kleinen Rosinen mit guter Rhabarber gekocht, und vor der Mahlzeit zu ein paar Löffel bißweilen genommen, zu erhalten. Ferner recommendire ich gar sehr das, in beygehenden Recept Haupt- und Nerven-stärckende Pulver, davon um den andern, oder wenigstens dritten Tag, des Morgens, oder Abends, eine Dosis einzunehmen, Recipe pulveris marchionis unciam semis, nitri depurati, succini præparati ana scrupulos duos, cinnabaris rite paratæ drachmam semis, extracti castorei, croci ana grana tria M. F. pulvis, dividatur in octo partes æquales. D. Was die Diæt und Lebens-Ordnung betrifft, werden solche die gegenwärtige Herrn Medici nach denen Umständen am besten einzurichten wissen, und will ich nur vor andern fleißige Bewegung, sonderlich durch Reiten, recommendiren; auch daß Ew. Hochgräfl. Excellenz Sich einige Zeit, zum ordinairen Tranck folgendes Decocts bedienen, Recipe radicum scorzoneræ, chinæ, rasuræ cornu cervi ana uncias sex, radicum cichorei, glycirrhyzæ ana unciam unam & semis, seminis fœniculi drachmas tres M. concisa contusa D. S. species, davon vier Loth in drey Maaß Wasser, drey viertheil Stunden zu kochen und davon ordinair zu trincken. Ausserdem halte noch vor dienlich, daß Ew. Hochgräfl. Excellenz sich diesen Sommer eines Gesund-Brunnens bedienen, und wird es zwar wohl gleich viel seyn, ob Sie das Spaa-Wasser, oder den Schwalbacher Brunnen dazu erwählen, doch will nur zu dem moderato usu rathen, also, daß Dieselbe, drey biß vier Wochen lang, des Morgens ein Maaß, oder drey medicinische Pfund, von einem mineralischen Wasser verschlagen, unter gehöriger Diæt und Lebens-Reglement trüncken, und dabey vor der Cur, in derselben alle vier, oder auch fünff Tage, und auch beym Beschluß derselben, eine Dosin, entweder von meinen Balsamischen, oder denen Stahlischen, oder auch Becherschen Pillen, einnähmen. Dieses wäre also was ich bey Ew. Hochgräfl. Excellenz dermahligen Befinden, nach meiner Einsicht und Erfahrung vor heilsam und dienlich erachte, zweiffele auch nicht, es werde, wenn alles wohl observiret wird, dadurch guter Nutzen gestiff-

tet werden, wünsche dannenhero dazu von dem Allerhöchsten viel Seegen und verharre mit unterthänigen Respect

Ew. Hochgräflichen *Excellenz*

Halle, den 21. Jun, 1729.

unterthänig gehorsahmer
F. H.

CASVS IX.
DE CACOCHYMICA CORPORIS CONSTITVTIONE.

Hoch-Edelgebohrner
Insonders hochgeehrtester Herr Hofrath

ICh habe einen Zufall, dabey mir Essen und Trincken schmecket, und seither ein paar Monath recht wohl bekommt. Ich schlaffe dabey ziemlich wohl, und thue meine Amts-Verrichtungen, nebst meinem täglichen Studiren, ohne sonderliche Hindernüß, so daß jederman und ich selbst auch zuweilen glaube, ich wäre der gesundeste Mensch auff der Welt. Ich bin auch nicht älter als 34. Jahr, und sehe, äusserlich aus, als die Gesundheit selbsten. Ich habe aber zu Anfang deß Monaths Augusti verwichenen Jahrs ein solch starck Fieber bekommen, (ich glaube, daß es gar ein hitziges Fieber gewesen) daß man Anfangs vermeinet, ich würde es nicht überwinden. GOtt halffe mir aber, und das Fieber verließ mich, kurtz darauff aber habe ich solche empfindliche Schmertzen in meinem rechten Fuß empfunden, und bey sechs Wochen lang mich damit geschleppet, daß ich vermeinte, ich würde doch endlich die Schuld der Natu.

bezah-

bezahlen müssen. Diese Schmertzen verliessen mich endlich auch, mein rechter Fuß will mir aber biß diese Stunde nicht wieder so werden, als er vorher gewesen, oder sein Bruder, der lincke Fuß ist. Dieser hat seine natürliche Wärme zu jederzeit, jener aber wird mir deß Morgens um neun Uhr ohngefehr, biß ich zu Mittag gespeiset, und wann die Concoction vorbey, biß zur Abend-Mahlzeit kalt, und zuweilen so empfindlich darbey, daß es mir wehe thut, wann ich auff einen spitzigen, oder nur harten Stein trette. Zuweilen habe ich auch Stiche darinn, so daß ich zucken muß. Nach der sechswochigen Fuß Kranckheit (Podagra kann ich es noch nicht nennen) hatte ich Mühe zu gehen, nach und nach ist es wiederum so worden, daß ich nun zwar ziemlich wiederum gehen kan, aber nicht weit, und nicht geschwind, gestalten mir dann auff diesen beyden letztern Fällen die Nerven in den rechten Bein sehr spannen. Wann mich nun die ungemeine Kälte, so ich in meinem rechten Fuß habe, und die zuweilen sich einstellende empfindliche, jedoch nun nicht lang mehr, anhaltende Schmertzen, öffters in grosse Beängstigung und Unruhe setzen; so habe ich hiermit Ew. Hoch-Edelgeb. geehrtest ersuchen wollen, mir Dero vernünfftigen und gegründeten Rath zu ertheilen, was ich für dieses Uberbleibsel vom Fieber gebrauchen solle, damit ich durch GOttes Beystand meine vorige völlige Gesundheit wieder erlangen möge. Damit Sie aber meine Constitution und bißherigen Lebens-Lauff darbey wissen, und darnach desto besser judiciren mögen; so vermelde ich, daß ich in Schwaben erzogen worden bin. Im achtzehenden Jahr bin ich auf Universitäten, in zwey und zwantzigsten in Dienste, und im vier und zwantzigsten in hiesiege gegangen, mit dem Anfang meines sechs und zwantzigsten Jahrs heurathete ich, und habe biß ohngefehr ein halb Jahr hernach nicht gewußt, was kranck seyn ist, ausser daß ich mit Flüssen zuweilen bin incommodiret gewesen. Ich weiß aber nicht ob die junge Frau, oder die hiesige ungesunde, wenigstens mir ungewohnte Lufft, meine Natur verändert habe. Mit einem Wort zu sagen, ich bekam im Frühe-Jahr 1722. ein solch heßlich, bald quoditian-bald tertian und bald quartan Fieber, daß man mein Ende vermuthete. Ich gebrauchte damahls dem Herrn L. M. in O. aber vergeblich, end-

lich nahm ich die Chin. Chinæ, gebrauchte darauff den Pyrmonter Brunnen, und wurde wieder friſch und geſund. Anno 1723. truncke ich dieſes Waſſer wiederum, und befand mich ziemlich wohl. Anno 1724. thate ich eine Reiſe nach Wetzlar, und truncke den Schwalbacher Brunnen. Den letzten Tag aber, wie ich ſolchen getruncken, bekam ich wieder ein Fieber, vertriebe es aber mit der China Chinæ. Etliche Wochen hernach ſtellte es ſich de novo ein, bekame aber ſeine vorherige Abfertigung. Von dieſer Zeit an, bin ich beſtändig geſund geweſen, biß in den Junium vergangenes Jahr, auſſer daß ich ſehr mit Schleim und dann und wann mit Flüſſen bin geplaget worden. Im Junio vergangenen Jahrs, bin ich mit meiner Herrſchafft im Emſer-Bad geweſen, habe aber an ſtatt deß Waſſertrinckens deß Morgens eine Schaale Caffée mit einem Butter-Brod zu mir genommen. Dieſe Freude währete aber nicht lang; denn als ich vierzehn Tage nach unſerer Ankunfft mit deß Herrn Graffens von W. Excell. eine kleine Tour nach M. gethan, brachte ich einen ſolchen ſtarcken Fluß mit zurück, daß mir die Eß-Paſſage zugehen wolte, und meiner Herrſchafft Leib-Medicus befürchtete gar einen Steckfluß. Spritzen und andere dergleichen Sachen führten aber ſo viel Waſſer und Schleim auß meinem Kopf ab, daß ich in acht Tagen wieder friſch und geſund war. Den andern Auguſti bekame ich zu H. ein kaltes Fieber, ſo ſich deß andern Tags mit Kälte wieder einſtellete, es wolte mich aber die Hitze nicht verlaſſen, ſondern tobete deß Donnerſtags und Freytags darauff ſo ſtarck, daß ich bathe man möchte mir zur Ader laſſen, welches auch deß Sonnabends geſchahe. Ich fiele aber dabey von einer Ohnmacht in die andere, und geriethe in eine ſolche Mattigkeit und Schwachheit, daß ich nicht weiß, wie mir damahls geweſen iſt; Man hat mir aber geſaget, daß ich deß Sonntags wohl ſieben meiner Hembder anziehen müſſen, indeme ich beſtändig in einem kalten Schweiß gelegen; Ich wolte keinen Medicum gebrauchen, indeme ich die Wahrheit zu ſagen, ein Feind von der Medicin bin, dahero bediente ich mich nichts, als ſicherer ſo genannten ſauren rothen Tropfen, die ein gewiſſer Baron in H. daſelbſt verfertiget, und welche in hitzigen Fiebern ungemein gut ſeyn ſollen. Es ſchiene aber, ſie

wol-

wolten mir nicht helffen, dahero gedachter Herr Baron mir nebst beständigen Gebrauch dieser Tropfen noch ein und anders, (ich weiß aber nicht was) eingeben lassen, (eine Tinctur oder Essenz davon schmeckte starck nach Knoblauch, und bekame mir in Burgundier-Wein sehr gut) so daß ich endlich von meinem hefftigen Fieber mit dem achten Tag befreyet war. Gleichwie es mich aber sehr angegriffen, also legte ich mich nach dem Mittag-Essen allezeit auf das Bett, und schlieffe ein paar Stunden. Dem sechsten oder siebenden Tag hernach aber, als ich von dergleichen Nachmittags Schlaff erwachte, und auffstehen wolte, konnte ich nicht auff den rechten Fuß stehen, und wie ich zusahe, war das gantze Bein Eyß-kalt. Ich versuchte mit Hülffe meines Dieners in der Stuben auff- und abzugehen, allein vergebens. Ich konte ohne die gröste Empfindlichkeit nicht auf dem Fuß tretten Ich legte mich wieder zu Bette, liesse den Fuß und das Bein mit warmen Tüchern reiben, ich konnte es aber, ohne die gröste Schmertzen in der Welt zu empfinden, nicht außstehen. Vier Wochen lang habe ich fast Tag und Nacht ungemeine Pein daran außgestanden, und zuweilen dabey schreyen müssen, als wann ich das Podagra im höchsten Grad hätte. Meine guten Freunde, und sonderlich der Herr Baron von C. beschuldigte mich auch dieser Kranckheit, dahero gebrauchte ich auch nichts, als obengemelte Tropfen, biß endlich bald dieser, bald jener Podagricus kame, da ich dann bald Rocken-Mehl, so warm ich es leiden kunte, bald zerstossene weisse türckische Bohnen, und bald diß, bald jenes umb dem Fuß bande, aber so bald ich dergleichen Sachen gebrauchte, desto grössere Schmertzen empfunde. Das Bein kame endlich nach und nach durch vieles frottiren mit warmen Tüchern wiederum zu einiger natürlichen Wärme, aber der Fuß bliebe nach, wie vor Eyß-kalt, mit den allerempfindlichsten Schmertzen. Ich hatte diese Pein schon drey Wochen lang außgestanden, als sich mein kaltes tägliches Fieber dabey einstellete. So lange dabey der Frost anhielte, hatte ich keine Schmertzen an den Fuß Quæstionis. So bald aber Hitze kame, verdoppelten sie sich. Ich vertriebe nach sechs Tagen auch dieses Fieber mit ein paar Messerspitzen voll von dem Fieber-Pulver, worinnen ich die Chin. Chinæ schmeckte. Aber mein rech-

rechter Fuß und Bein, wolten noch nicht zu rechte kommen. Die Schmertzen legten ſich doch allgemählig, ſo daß ich ein wenig hincken konte. Ich fuhre darauff nach F. conſulirte den Herrn Doctor B. und vernahme mit Freuden von demſelben, daß ich kein Podagram hätte. Er verordnete mir einen Kräuter-Thée mit einem Nerven ſtärckenden Spiritu; Ich reiſete medio Septembris damit nach W. muſte aber nach meiner Ankunfft faſt bey vierzehn Tagen das Bette wieder hüten, und bekame neue Schmertzen, abſonderlich aber gegen den Abend grieffe es mich mit ſtarckem Zucken der Glieder ſehr ſcharff an. Endlich ſtellte ſich nach und nach der Schlaff wieder ein, ich bekame Appetit zum Eſſen, ein Glaß Wein und Schnuptaback, (deſſen ich ſtarck gewohnt war, währender Kranckheit aber nicht ihn ſehen kunte) ſchmeckte mir wieder; Ich ware deß Abends in Geſellſchafften, nach meiner Art luſtig und munter, und machte mich endlich hinter eine ſchwere Acten-Relation. Wie ſauer mir aber dieſe Arbeit in ſechs Wochen geworden, kann ich nun faſt ſelber nicht mehr glauben. Was ich Anfangs den einen Tag geleſen hatte, ware den andern ſchon wieder vergeſſen, und mein Gedächtnüß dermaſſen geſchwächet, daß ich faſt die Arbeit angegeben hätte; Ich gebrauchte in W. einen Chirurgum, welcher ein Tuch in ein ſichers Decoctum von Wein und Eßig thate, und nachdem er ſolches aufgewunden, um den Fuß bande, wordurch ich endlich nach und nach wieder auff den Fuß tretten und auch zur Noth auf der Straſſen gehen konte. Ich truncke Anfangs in W. nichts als alle Mahlzeit einen Schoppen Moſeler Wein mit kalten Brunnen-Waſſer, endlich truncke ich Rhein-Wein, und zwar eine halbe Kanne des Mittags, wodurch mein Fuß wärmer und auch beſſer wurde. Ich muſte aber deß Morgens wann ich arbeitete, faſt beſtändig eine warme zinnerne Flaſche unter meinen krancken Fuß haben. Endlich ſtellte ſich auch mein Gedächtnüß allmählig wieder ein, mein kranckes Bein, welches währender Kranckheit wohl drey Zoll dünner, als das andere geworden, nahme wieder zu, und weilen ich biß auf den Fuß quæſtionis geſund und wohl war, reiſete ich um Weynachten in meinem wohl zugemachten Wagen nach Hauß, von welcher Zeit an, ich mich befinde, wie ich im Anfang dieſes Briefs gemel-

meldet habe. Meine Relation iſt mir ziemlich weitläufftig gerathen, ich dachte aber Ew. Hoch-Edelgeb. werden eben ſo viel Gedult nehmen, Sie zu leſen, als wann ich Sie durch unſern Medicum hätte aufſetzen laſſen, welcher mir leichtlich etwas hätte vergeſſen können. Ich weiß weiter nichts hinzu zu thun, es müſte denn ſeyn, daß ich meldete daß ich vitam ſedentariam nicht allein liebe, ſondern auch ſtarck übe. Ich glaube ſonſt, daß ich ein ſanguineo-cholericus bin, mit der Zeit aber wohl Noth von der Hypocoujonerie, wie jener Soldat ſie nennte, Anſtoß haben werde; Es müſte dann ſeyn, daß mir die hieſige dicke See-Lufft, oder die regio hypochondriaca Germaniæ nicht ſowohl bekäme. Ich eſſe ziemlich ſtarck, und trincke nichts als Wein und Waſſer, doch von dieſem nur ein drittel und von jenem zwey drittel. Noch eine Plage habe ich, welche ich anfangs nicht geachtet, und mich faſt geſchämet, zu offenbahren. Sie aber ſtehet in pruritu ani, welches mich zuweilen recht empfindlich kuzelt. Unſer Leib-Medicus allhier, ſaget, es wäre ein Anzeigen von denen hæmorrhoidibus, und wann ich dieſe bekäme, würden ſich meine Schmertzen aus dem Fuß, der viele Schleim, womit ich ſonderlich des Morgens incommodiret bin, und alles andere Ubel von ſelbſt geben. Ich bin kein Liebhaber von dieſer Excretion, werde auch ſchwerlich etwas zu derſelben Beförderung gebrauchen, es müſte es dann die Noth erfordern. Anjetzo bin ich willens mit GOttes Beyſtand den Pyrmonter Brunnen zu trincken, will aber damit noch zurück halten, biß Ew Hoch-Edelgebohrnen mir Dero Gutdüncken über dieſen meinen, zwar nicht medice, aber doch begreiflich beſchriebenen Zuſtand, als welches letztere Ew. Hoch-Edelg. genug iſt, zu eröffnen werden beliebet haben. Ich erſuche dieſelbe darum nochmahlen gehorſamſt, mit der Verſicherung Dero guten Rath, ferner danckbahrlich zu erkennen, und verharre mit aller Hochachtung

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

Mein inſonders Hochgehrteſten Herrn Hof-Raths.

Ergebenſter Diener

J. S.

den 20ten May

1729.

P. S.

P. S.

Faſt hätte ich vergeſſen, Ew. Hoch Edelg. zu melden, daß mir einige Zeit her, ſit ſalva venia dictum, die Füſſe, und ſonderlich der rechte ſehr ſchwitzen, aber eyßkalt. In W. hätte ich den krancken Fuß nicht zum Schwitzen bringen können, wann ich auch alles gebraucht hätte, ja ſo gar hat ein Schwitz-Kaſten, den mir mein Barbier-Medicus expreſſe darzu machen laſſen, nichts geholffen. Wann mir mein Fuß quæſtionis ſchlimm iſt, ſo fühle ich faſt an der gantzen rechten Seiten nur Kälte, worbey mir zuweilen nicht wohl zu muth iſt.

RESPONSORIA.

Hoch-Edelgebohrner,

Inſonders hochgeehrter Herr Hoff-Rath.

EW. Hoch-Edelgeb. ſehr werthes Schreiben habe wohl erhalten, und aus der darinnen enthaltenen ausführlichen beſchriebenen hiſtoria der Zufälle, damit Sie einige Zeit affligiret, erſehen, daß Dero conſtitutio corporis valde cacochymica & ſcorbutica ſey, dazu auſſer allen Zweiffel vita ſedentaria, vieles Studiren und Meditiren, in ſpecie aber auch die ſchwere feuchte See-Lufft an den Ort Ihres Aufenthalts, mag contribuiret haben. Es kommt aber auch hauptſächlich noch dazu, daß die anomalæ febres, die an Ihren Oertern ſehr gemein und Sie gleichfalls öffters befallen, die Wahrheit frey zu bekennen, nicht mögen recht tractiret worden ſeyn, indem ſie ſo zeitlich durch die chinchina und andere Mittel ſupprimiret, wie denn auch das Aderlaſſen zu nichts nütze, und nur dadurch eine unordentliche Commotion im Geblüt verurſachet worden, und die ſo ſehr angerühmten ſauren Tropffen ſchicken ſich gleichfalls keinesweges bey einer ſolchen diſpoſitione ſcorbutica Da nun aus obbemeldeten Urſachen das Geblüt und die Säffte ſehr ſchwer und dick geworden, ſo iſt kein Wunder, daß derſelben freye Circulation und Umlauff in den äuſſerlichen Theilen, als den Füſſen gehemmet, die kleinen Röhrchen verſtopft, und dadurch eine ſo empfindliche Kälte und Schmertz, auch zum Theil Abnehmen des Fuſ-

ſes

ses erfolget. Nun läst sich freylich ein so eingewurtzeltes malum, welches einen gewissen Theil, sonderlich die Füsse, eingenommen, so leicht nicht wieder vertreiben, sondern es gehöret Gedult und Zeit dazu, daß man auch mit dienlichen medicamentis continuire. Den Gebrauch des Pyrmonter Brunnens kan zwar nicht widerrathen, doch will erinnern 1) daß Sie denselben nicht gantz kalt, sondern verschlagen trincken 2) daß Sie, wenn Sie ihn 14. Tage allein getruncken, hernach noch 14. Tage, zwey Theile davon mit einen Theil guter Küh-Milch vermischt, zusammen ein Maaß trincken, welches ich in dergleichen scorbutischen Unreinigkeit offtermahls mit besondern Nutzen gebrauchet 3) daß Sie Sich in der letzten Cur mit der Milch und Brunnen, des Bades vom Pyrmonter-Wasser, doch gantz temperirt, bedienen, und nicht im Bade, sondern nach denselben im Bette schwitzen. Bey der Cur und ausser derselben recommendire im letzten Trunck bey der Mahlzeit, die im Recept sub Lit. A. beygehende Artzeney zu nehmen. Die Füsse müssen in specie warm gehalten, und kein Bier getruncken werden, sondern ein Decoct, dazu ein Recept sub. Lit. B. beygehet, welches Species sind, davon vier Loth in drey Maaß Wasser drey vierthel Stunden zu kochen, und davon ordinair zu trincken. Aeusserlich aber viel bey den Füssen zu gebrauchen, ist nicht rathsam, sondern es muß mehr von innen und durch gute Transpiration geholffen werden, welche denn durch den im Recept sub Lit. C beygelegten Kräuter-Thée zu befordern, und deßhalb davon Morgens und Nachmittags einige Schälchen zu trincken. Wenn dieses alles nun genau observiret wird, so zweifle nicht an guten Succes, welchen ich den von Hertzen wünsche und auf Verlangen gerne ferner mit gutem Rath an die Hand gehe, allstets verharrend

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

Meines hochgeehrten Herrn Hoffraths

Halle, den 28. Maii.
1729.

dienstergebner
F. H.

Lit. A.

Recipe eſſentiæ gentianæ rubræ, chaccarillæ, tinctu:æ tartari ana unciam, olei ligni ſaſſafras guttas. XII. M. D. S. Eſſentz zu funffzig biß ſechzig Tropfen.

Lit. B.

Recipe radicis ſcorzoneræ, chinæ, ſaſſaparillæ ana uncias quatuor, cichorii, glycirrhyzæ ana unciam, ſalis tartari drachmas duas Conc. cont. M. D. S. Species zum Tranck.

Lit. C.

Recipe herbæ ſcordii, veronicæ, ſummitatum millefolii ana manipulum, aniſi ſtellati drachmas duas. Conc. cont. M. D. S. Species zum Kräuter-Thée.

CASVS X.

DE MORBO CHRONICO COMPLICATO ET INTRICATO.

Hiſtoria morbi.

Eine Dame von ſechzig Jahren Temperamenti cholerico-ſanguinei & tenerioris conſtit: dabey aber acuti ingenii ac judicii & ad affectus animi valde prona ſonſt aber eine Mutter vieler gehabten Kinder, ſo ſie meiſt glücklich zur Welt gebracht, nunmehro aber bey drey und zwantzig Jahren her im Wittwenſtand lebet, darinn ihr viele betrübte Fälle mit groſſer chagrin zugeſtoſſen, iſt Zeit ihres Lebens von vielen und mancherley Kranckheiten überfallen worden. In ihren unverheyratheten Jahren hat ſie ſchon angefangen, ſo wol ante als poſt eruptionem menſium, welche biß ins funffzigſte Jahr und darüber ihre richtige Periodos gehalten, über öffters Kopfwehe zu klagen, ſo auch nachgehends in währenden Cheſtande wechſelsweiſe, continuiret, obgleich nicht allezeit von einerley Vehemenz und Dauer, ſo, daß ſie dabey einmahl herumgehen, und ihre nego-

negotia verrichten können, das anderemahl aber solches mit vielen ructibus und abwechselnder Hitze und Schauer abliegen müssen; wenn sie sich aber von selbst, oder vermittelst eines Vomitivs gebrochen, ist sie eine Zeitlang davon befreyt blieben. Bey ihrer Schwangerschafft haben sich die Adern an Füssen sehr offt von selbst geöffnet, und eine Menge Blutes, wie aus einer fontaine darauß gesprungen, wie denn dieselben biß diese Stunde noch an beyden Schenckeln mit vielen verstockten Geblüt und varicibus angefüllet sind, und weit herausstehen; über das Löchlichen, wo das Geblüt herauß gegangen, hat sich meist eine crusta einer Linsen groß gesetzet, welche sich denn mit einer Inflammation unterkötig gemacht, und die aller empfindlichsten Schmertzen, welche sie per subsidia chirurgica lindern und heilen müssen, verursachet, davon sie auch noch eine harte Niederlag erlitten, massen sich die alten Vestigia, obschon damahls fluxus mensium aufgehöret, incrustiret und inflammiret, wodurch es denn gekommen, daß die Schenckel wie taub, steiff, kalt und schwach worden; das Hirschberger Bad aber, so sie Anno 1720. sich im Herbste bedienet, hat ihr hierinnen gute Dienste gethan. Von Flüssen ist sie auch nicht verschont blieben, massen sie denn Anno 1723. umbs neue Jahr einen unbeschreiblichen Schmertz im lincken Arm, so die halbe Brust mit eingenommen, dergestalt gekrigt, daß sie viele Wochen damit zugebracht und letzlich zu einer Arthritide vaga ausschlagen wollen, welche auch zu unterschiedlichen mahlen und Zeiten neue Ansätze gemacht, auf eine gebrauchte Milch-Cur aber und andere dienliche Mittel hat sich solche sopiret, wiewohl obbemeldte Flüsse nicht gäntzlich weggeblieben, sondern nach Beschaffenheit der Witterung und der Jahrs Zeit, bald diesen bald jenen Theil des Leibes eingenommen. Bey dem allen aber haben doch immer Kopf Schmertzen prædominiret, auch wenn sie vermeynet am gesundesten zu seyn, und mit gutem Appetit gespeiset, haben sie solche bey Tische mit aufsteigender Hitze im Gesichte, starcken Puls, Hertzklopfen und enormen ructibus unvermuthet überfallen, wozu sich denn endlich Anno 1722. um Weynachten ein ziemlich starcker Schwindel gesellet, welcher, ob er zwar nach diesem einigen Wochen ausgesetzt, hat er sich doch um Fastnacht Anno 1723. mit starcken Sausen

und Brauſen der Ohren, auch febriliſchen inſultibus vermehret, daß ſie ſich zu Bette legen müſſen, indem ſie den Kopf nicht in die Höhe bringen können, biß endlich wenige Tage darauf ein Ausſchlag ſich am Leibe blicken laſſen, der auf eine purpuram malignam cum Febri acuta ausgeſchlagen, und ſie in groſſe Lebens-Gefahr geſetzet, Schwindel und Ohren-Brauſen blieben bey Ankunfft des Frieſſels nach und nach weg, und Frau Patientin war daſſelbe Jahr, biß auf eine rückſtändige Mattigkeit in Gliedern, paſſable. In dem drauf folgenden 1724ten Jahre um Faſtnacht, fingen die Flüſſe wieder ſie anzufallen, maſſen ſie ſich nicht nur an einen heffrigen Schnupfen cum febri catarrhali, ſondern auch mit einem ausnehmenden Huſten in die vierzehn Tage zu Bette legen müſſen, der ſich auch Anno 1727. im Martio mit groſſer Heyſerkeit und vielen Nacht-Schweiſſen eingeſtellet. Und als ſie in dem darauf folgenden April præſervatorie zur Ader ließ: (dergleichen ſie ſonſt auſſer dem Schröpfen jährlich zwey oder dreymahl auch noch biß dato zu thun gewohnet geweſen:) überfiel ſie den dritten Tag darauf ein neuer Schwindel, mit einem gantz ungemeinen ſchmertzhaften Sauſen und Brauſen des Kopffes lincker Seite über den Ohr, welches die gantze circumference biß oben an der Ecke des Cranii einnahm und zuweilen dabey eine Röthe hinterm Ohr, zuweilen auch eine Geſchwulſt, ſo bald zu, bald ab-nahm, erregte, daher man auch immer wegen eines Apoſtematis oder Affectus apoplectici in Sorgen ſtunde. Hierzu kommen viel gefährliche Symptomata, als febriliſche Bewegungen mit Hitze und Fröſteln, Mattigkeit, Kälte und Ziehen in Füſſen, borborygmi in abdomine cum teneſmo ani & veſicæ, exceſſiven ructibus & palpitationibus cordis, hefftigen Rückſchmertzen, Verſtopfung und beſonders ein ſehr empfindlicher Schmertz in der lincken Seite, ſo ſich biß unter das lincke Schulter-Blat mit einer kleinen Geſchwulſt extendiret und die Empfindung als eine kalte Gallerte hat, auch biß dieſe Stunde, wenn Frau Patientin nicht wol um dem Kopf auf iſt, ſich einfindet und Bangigkeit, kurtzen Othem, Fröſteln und Hertzſchlagen cauſiret. Im Schlaff, der ſonſt noch das beſte iſt, überfällt ihr öffters bemeldtes Hertzſchlagen, daß ſie gantz auſſer ſich iſt, und unter vielen Ructibus und hinzukom-

men-

menden Kopfwehe, Röthe und Hitze im Gesicht auch unterlauffendes Frösteln eine gute Zeit gantz kraftloß hinliegt, ehe sie sich recolligiret. Der Magen ist ihr dabey dergestalt schwach, daß, wenn sie etwas von Speisen, die auch noch so verdaulich sind, genieſſet, sie aufsteigen, drucken, inflationes, ziehen und stechen in der Brust und Rücken empfindet. Das jetztbemeldte Sausen im Kopf hat fast über Jahr und Tag, wiewol zuweilen etwas remissius, angehalten und Frau Patientin bettlägerig gemacht, und ob es zwar bey drey Jahren zu etlichen Wochen seine intervalla hat, und gäntzlich weg zu seyn scheinet, bleibt doch immer ein pressender oder druckender Schmertz im Haupte zurück, so sich aber bey der geringsten Gelegenheit exacerbiret, daher Frau Patientin gantz keine Lufft vertragen, auch nicht wohl leyden kan, wenn jemand im Zimmer nur durch starckes Gehen die Lufft beweget. Wie nun Frau Patientin von obbeschriebenen Zufällen des Haupts, Schwachheit des Magens, Schmertzen in der Seite, und was denn anhängig ist, hertzliche Befreyung wünschet; also hat man bißher auf spasticas contractiones coli & intestinorum regardiret, alle ersinnliche Mittel, so da bestanden in ex & internis resolventibus, vesicatoriis tam in nucha, quam in parte affecta capitis, ut & in suris revulsionis causa applicatis, antispasmodicis, præcipitantibus, absorbentibus, carminativis, confortantibus, emeticis, laxantibus sæpe reiteratis, Clysteribus und dergleichen, darunter mit gewesen Balsamus vitæ & liquor anodynus, und zweymahl das Selterwasser, einmahl mit, u. das andere mahl ohne Milch adhibiret und herfürgesucht, wiewol ohne beständigen Effect. Alle obbeschriebene Zufälle haben sich im Anfang verwichenen November wieder eingefunden, und zwar bey Gelegenheit eines zugestossenen affectus animi, anfänglich mit einem frösteln und abwechselnder Hitze, nachgehends Schmertzen in der lincken Seite, Aufstossen des Magens, Ziehen im Rücken und Füssen, nebst den gewöhnlichen tenesmo ani & vesicæ, wodurch auch der Schwindel mit hinzu komt, Verstopfung des Leibes, und was das vornehmste ist, peinliche Schmertzen des Haubtes, circa suturas cranii, nebst einem kleinen Tumore, besonders lincker Seits übern Ohr, so sich nach dem Genicke mit zieht, und Frau Patientin ein beschwerlich Liegen verursacht.

ſacht. Uberdem hat ſich den 5. Febr. zu Mittag, als ſie Hünerbrüh genoſſen, und darauf was Selterwaſſer mit Moßler Wein getruncken, ein unvermutheter Schmertz und Drucken in orificio ſtomachi, nebſt einem gantz ungemeinen Hertzſchlagen eingefunden, welches in die zwölf Stunden gedauret, und pro nunc eine groſſe Mattigkeit, Hitze und Durſt auch Taubheit der Füſſe hinterlaſſen, dabey ſich täglich des Morgends beym Aufwachen zu erſt das offterwehnte Frösteln mit dem Ziehen im Rücken und reneſmo alvi & veſicæ einfindet, darauf nach und nach etwas abwechslende Hitze erfolget, mit ructibus und Vermehrung der offterwehnten Schmertzen des Haubts und Schwindels, auch Ublichkeit des Magens und Würgens, Bangigkeit und Klopfen des Hertzens, ſo alles meiſt den Tag durch gradatim dauret, und Zeithero auf ex-& interna medicamenta, wenig nachgeben wollen, und hat man beſonders zur Beruhigung des Haubtes alle in-& externa cephalica, unter letzteren die kräfftigſte Spiritus reſolventes, cum & ſine oleis deſtillatis nervinis & confort. vergeblich appliciret. Hiernechſt iſt noch zugedencken, daß Frau Patientin bereits vor etlichen Jahren eine kleine Drüſe, ſo ſich hin und her geſchoben, drey queer Finger übern Nabel ſeitwerts rechter Hand angemercket, weil ſie nun anfänglich ohne Schmertzen geweſen, hat man vor gut befunden, hiebey nichts zu appliciren als ſich aber geäuſſert, daß ſie nach und nach gröſſer zu werden angefangen, ſind unterſchiedliche Pflaſter gerathen, ohngeachtet deſſen iſt ſie doch allmählich zu einer weiſſen Beule eines Ganß-Eyes groß geworden, ſo ſich biß an den Magen herauf extendiret, worauf ſie ohne Schmertz bey einer geraumen Zeit das Empl. Oxycroc. trägt, wenn aber mit den Fingern drauf gedrucket wird, erweckt es gleich ructus, und jüngſthin als ſie eine Laxans ex Manna und ein Clyſtir gebraucht, hat ſie darin einen Schmertz, ſo ehedem noch nicht geſchehen, wahrgenommen. Ubrigens iſt der Urin zuweilen intenſe rubra, zuweilen gantz bleich, c. ſedimento farinaceo, zuweilen hat er auch oben eine kleine pinguedinem.

CONSILIVM.

NAchdem mir der Herr Kriegs-und Domainen-Rath H. einen umſtänd-

lich beschriebenen Casum von einer Kranckheit, die mit vielerley Zufällen vergesellschaffet, lange gewähret, und dabey viel und mancherley vergebens gebrauchet worden, zugesendet und verlanget, daß denselben wohl überlegen und ein heilsames Consilium ertheilen möchte, daß wenn die Kranckheit ja nicht völlig curirt werden könte, doch wenigstens einiges soulagement erfolgte. So muß ich frey bekennen, daß kaum einen solchen intricaten und complicaten casum gelesen, als eben diesen, indeme alle partes und functiones dabey lædiret, daß sich in dem Haupt hefftige Schmertzen, Schwindel, Trägheit, Ohren-Brausen, in der Brust Stechen, Husten, Blutspeyen, Engbrüstigkeit, Hertzklopfen, Zittern, in dem Magen verlohrner Appetit, Eckel, Brechen, im Unter Leibe Schmertzen, bißweilen Verstopffung, bißweilen Durchlauff, an den gantzen Leibe und Gliedmassen Ausschlag, Reissen und Schmertzen, die von einem Ort zum andern ziehen, finden. Alle diese Zufälle aber zeigen an, daß so wohl der Magen verdorben, als auch das Geblüt und Säffte sehr scorbutisch und unrein, die Lebens-Kräffte sehr debilitiret, die Nerven sehr empfindlich, daß sie sehr zu Gemüths-Bewegungen geneigt, und da das Alter dabey ziemlich avanciret, auch die Kranckheit in consuetudinem & habitum gekommen, und bekannter Erfahrung ist, daß wo so viel und vielerley Artzeneyen in einer Kranckheit gebrauchet worden, auch alsdenn die dienlichen ihren Effect nicht thun; so ist freylich guter Rath theuer, und kan man sich so sichre Hoffnung zur völligen Genesung nicht machen. Ich pflege auch bey dergleichen Umständen wenig Artzeneyen aus der Apothecke zu verschreiben, weil solche öffters mehr schaden, sondern es kommt auf eine gute Diæt und Lebens-Ordnung das meiste an, die darin bestehet, daß sich die Frau Patientin vor allen Affecten und Perturbation des Gemüths hüte, sonderlich den Leib bey guter Lufft und Wetter öffters, doch mäßig, bewege, vor allen harten, insonderheit blähenden Speisen sich hüte, und sich fleissig medicinalischer Brühen bediene, die aus einem gestoßnen Hun, mit drey Loth Haber- und zwey Loth Hindleufft-Wurtzel gekochet, præpariret und etwas Citronen- und Pomerantzen-Safft dazu gethan wird. Ferner ist nöthig, daß sie sich alles Bieres enthalte, und statt des ordinai-

dinairen Trancks entweder den Selter-Brunnen mit Wein, oder eine Ptiſane aus Scorzoneren-Wurtzel, geraspelten Hirſchhorn und Gerſte mit einigen Tropffen vom oleo de cedro gemachet, trincke, und dabey bißweilen ein Glaß guten alten Rhein-Wein zu ſich nehme. Im übrigen weil die Frau Patientin ſehr blutreich und der Leib mit vielen unreinen Blut angefüllet, auch ſie das Blutlaſſens gewohnt, iſt damit zu continuiren, doch alſo, daß circa æquinoctia die Ader am Fuß geöffnet, circa ſolſtitia aber Köpffe geſetzet und auf dem Rücken und Lenden geſchröpffet werde, welches vor Schlagflüſſen und andern ſchweren Kranckheiten præcaviret. Weil auch bey der Frau Patientin ein hitziges auffwallendes ſcharffes Geblüt verhanden, belieben Sie um den andern Tag des Abends vor Schlaffengehn ein Quentgen von meinen Præcipitir-Pulver, zugleich mit funffzehn biß zwantzig Tropffen von meinen lindernden Spiritu nur in einem Bier-Glaß pures Waſſer zu nehmen, und werden dieſe medicamenta ihr am beſten thun. Auf das Früh-Jahr aber geliebt es GOtt, rathe zur Eſels-Milch-Cur, doch, ſo, daß ſie vorhero vierzehn Tage den Selter-Brunnen allein, und hernach vier biß fünf Wochen mit der Milch unter gebührenden Reglement denſelben trincke, davon zu ſeiner Zeit völlige Inſtruction an die Hand geben will, und wird dieſes die allerbeſte Cur bey der Frau Patientin ſeyn, die ich in dergleichen Fällen öffters von erwünſchten Effect befunden. GOtt gebe hierzu ſeinen Segen und Gedeyen!

Halle den 13ten Febr.
Anno 1729.

F. H.

P. S. Was die Beule in der Gegend des Magens anlanget; ſo kan ich davon nicht judiciren, ſondern es kommt auf den Augenſchein an.

DE-

DECADIS SECVNDAE
CASVS I.
DE
MORBO EX SVCCORVM IMPVRITATE GENERISQVE NERVOSI DEBILITATE.

Historia morbi.

Eine Frauens-Person von ein und vierzig Jahren, hat seit geraumer Zeit ein starckes Jucken in der Haut empfunden, weshalb sie auch ein paar Jahre her jährlich zweymahl Ader auf den Fuß gelassen, auch den gantzen vergangenen Winter des Hofraths W. von J. Artzneyen gebraucht und das letzte nicht ohne allen Effect, doch aber auch nicht, daß es völlig aufgehöret hätte. Nechstdem hat sie sich vergangenen Winter aller Lufft enthalten, und ist im übrigen gesund gewesen, wie sie denn auch an sich von ziemlich guter Constitution; bey ihren Temperament prævaliret sanguineum, ist etwas corpulent, doch von einem festen Fleisch, in ihrem Leben hat sie keine andere Kranckheit, als folgende gehabt. In ihrem vierdten Jahr das kalte Fieber, einige Zeit hernach einen Steck-Fluß, und viele Jahre hernach einen Ansatz von der Gelbsucht, wie sie denn auch jederzeit starcken Kopfweh unterworffen gewesen, so ihr auch vom Eltern erblich ist; im sechzehenden Jahre hat sie geheyrathet, und zwölff lebendige Kinder gehabt, da sie dann zu Anfang der Schwangerschafft biß zur Helffte jedesmahl mit gantz unglaublicher Ubligkeit befallen worden, daß sie sich täglich brechen müssen, aber auch zwischen den Brechen unaufhörlich übel geblieben, keinen Appetit zum Essen gehabt, und stets viel Wasser ausspeyen müssen, einen hochrothen Urin von sich gegeben, und sich sonderlich bey dem letzten Kind gar im Bette halten müssen; Man hat ihr Ader gelassen, und alles gethan was möglich aber ohne Effect; Vor sieben Jahren hat sie ihr letztes Kind gehabt; vor sechs

Jahren aber ist es ihr unrichtig gegangen, seitdem sie sich aber wohl befunden, Zeit ihres Ehestandes hat sie auch vor ohngefehr zwanzig Jahren, Blattern und Masern gehabt, auch einmahl im Wochen allerley Zufälle, wie denn zu allen ihren Kranckheiten sich so gleich Aengstlichkeit vergesellschafftet, doch ist sie allemahl glücklich von vorbesagten Hoffrath W. curiret worden. Der Magen ist bey ihr jederzeit schwach gewesen, so sie dem vielen Kinder-zeugen zugeschrieben, doch hat sie einen unveränderten guten Appetit allezeit behalten, und ob der Magen gleich sehr ans Aufstossen gewohnt ist, hat es ihr doch weiter keine Beschwerlichkeit verursachet: Ihr Blut kan sehr leicht in Wallung gebracht werden, daher sie auch selten Wein trincket, sondern sich an einem Glaß guten Gersten-Bier begnügen lassen; doch ist zuweilen ein Rhein- und Ungerischer-Wein ihr, bey dem ordinairen schwachen Magen auch eine gute Hülffe gewesen: Ihre Lebens-Art ist meistens sitzend, doch ist in gesunden Tagen selten ein Tag dahingegangen da sie nicht ein paar Stunden so wol Winters als Sommers durch Auf- und Abgehen sich beweget. Ob sie gleich einen sehr starcken und geschwinden Puls hat, und einen muntern Lebens Geist, daher leicht zur Erhitzung zu bringen ist, so kan sie doch die allzukühlenden Sachen nicht leiden, als da ist der grüne Thée, wohl aber hat sie sich ein Jahr angewohnt, alle Morgen drey kleine Schälchen mäßig-starcken Coffee zu trincken, und hat sich wol dabey befunden. Es hat sich aber zugetragen, daß diese Person den dreyzehenden Martii mit folgender harten Kranckheit befallen worden: Selbigen Tages, als an einem Sonntag, fähret sie wol verwahret in die Kirche, befindet aber in selbiger ein gewisses Wehethun der Haut am Rücken, als könne sie kaum das Hembde dran erleiden, beym nach Hausefahren hält dieß zwar an, sie gehet aber mit zum Essen, und befindet sich gantz wohl, ausser daß ihr dann und wann eine Hitze überlaufft, Abends resolviret sie, einige Pillen von Herrn D. W. einzunehmen, die ihr sonst zum laxiren gute Würckung gethan, und ist willens, weil es die gewöhnliche Zeit war Ader zu lassen, solches zu thun, sie empfindet aber die folgende Nacht darauff ein grosses Wallen im Geblüt, und die Pillen operiren nur zweymahl, da sie sonst vier oder fünffmahl gewürcket; denselben gantzen

hen Tag ist ihr schon nicht recht wohl, sie gedencket aber doch den Tag drauff Ader zu lassen, es findet sich aber ihre monatliche Zeit, und zwar ein paar Tage früher als es solte, daher es unterbleiben muß. Inzwischen ist sie so ordentlich und starck als wie in den gesundesten Tagen, doch merckt die Patientin immer über den andern Tag einen kleinen Schauer, und drauf folgende Hitze, braucht auch W. bezoardische Pulver. Als etwa sechs Tage vorbey, stellt sich der Appetit auf einmahl ein, und die Patientin ist wie neu gebohren, doch isset sie selbigen Tag aufs allermäßigste, legt sich auch vergnügt zu Bette; aber um vier Uhr Nachts, bekomt sie ein solch hefftiges Treiben ins Geblüt, Angst und Unruhe, daß sie sich nicht zu lassen weiß, und von der Zeit fängt das dreytägige Fieber an, welches aber jedesmahl von sonderbahrer Beschaffenheit gewesen, so bald es gekommen, kan ich kein anderes Gleichniß geben, daß es gewesen, als durchdringe ein brennendes Gifft mit Bitterkeit vermischt, ihren gantzen Cörper, denn hat sie angefangen, als wolte sie sich brechen, es ist aber nur bey starcken Heben geblieben, und niemals nichts heraus gekommen: der Frost hat nur in kalten Händen und Füssen und einem wenigen Lauffen im Rücken bestanden, dem ist zwar eine Hitze gefolget, aber immer abwechselnd, so daß ein Platz am Leibe kalt, der andere warm gewesen; Endlich ist es zu einem ziemlich starcken Schweiß ausgebrochen, wozu sie von Natur gar nicht geneigt ist, wenn der vorbey, hat sie viel Stunden in der äussersten Schwachheit zugebracht, daß wenn sie nicht so gar von Ohnmachten in ihren Leben entfernet gewesen, sie niemals aus selbiger würde gekommen seyn. Nach solchen bekam sie immer wieder Hertzens Angst, wie denn selbe auch, Zeit des währenden Fiebers ihre Haupt Beschwerde gewesen ist, und hat sie anfangs zu vier und zwantzig Stunden den Paroxysmum gehabt, welches nur ohngefehr einmahl binnen vierzehen Tagen sich eingefunden, unter der Zeit sind ihr vom Herrn D. W. saltzige Tropffen gegeben, und in und nach dem Paroxismo Pulver, endlich aber eine Lattwerge die sie drey Tage gebraucht, und worauf das Fieber sich nach und nach weniger mercken ließ, und endlich gar ausgeblieben, es versicherte aber der Hofrath W. es sey keine Chinchina drunter; ob sie nun wol aufstand auch mit

vortrefflichen Appetit aſſe, da ſie vorher gar nichts gegeſſen, auch viele Wochen keinen Schlaff in ihre Augen gebracht, ſo war ihr doch nicht wohl und hatte nirgends Ruhe, die Beine waren wie todt, und hatte beſtändig Angſt, doch ſchleppete ſie ſich ſo ein acht oder zehen Tage fort, dann bekam ſie um die andere Nacht ſo eine Angſt, doch ohne Froſt und Hitze, daß kein Medicus ſich drinn zu finden wuſte, nach einigen Tagen aber fieng ſie ſich an einem Nachmittag ſtarck an zu brechen, und von da gieng gleichſam eine neue Kranckheit an, denn da kam eine übermenſchliche Angſt immer über den andern Tag, von früh vier und fünff Uhr biß Abends um ſieben auch wol ſpäter, der Appetit vergieng auf einmahl, und muſte ſie ſich winden und im Bette herumwerffen wie ein Wurm, doch hatte ſie weder Froſt noch Hitze, aber eine ſolche Angſt und dabey Schmertzen am Hertzen, daß es faſt übermenſchlich war: Als die Zeit heran kam, kriegte ſie wieder ihre monatliche Veränderung, aber die Kranckheit blieb vor wie nach, und der Tag, welcher gut heiſſen ſolte, war offt ſo ſchlim als der andere, das Geblüt hatte ſeinen ordentlichen Gang, war auch von guter Farbe und Beſchaffenheit. Wie nun die Angſt nicht mehr auszuſtehen war, abandonirte ſie das Bier und tranck ein Decoctum aus Hirſchhorn, Helffenbein und einige Citronen-Scheiben, worauf die Angſt zwar nachließ, allein der Schlaff vergieng auch wieder mit eins; endlich tranck ſie Gerſten-Waſſer aber es bekam ihr auch nicht, wie denn ſonderlich zu mercken, daß die Patientin Zeit dieſes Fiebers ein ſo entſetzlich Ubelſeyn und ſtetiges Ausſpeyen empfunden, als wie ſie es eben, Zeit des Schwangerſeyns gehabt, ob ſie gleich anitzo nicht ſchwanger iſt, ſo daß ſeit der Kranckheit wol etliche Kannen Speichel nach und nach von ihr abgegangen ſind, dabey ihr Tag und Nacht iſt, als hätte ſie ein Vomitiv im Leibe, doch bricht ſie nicht allemahl was heraus, als daß ſie ſich täglich etliche mahl hebet. Wie ſie nun einige Tage verſchiedene Waſſer probiret und immer übeler darnach geworden, fieng ſie an bloß abgekocht Waſſers zwo Theile, und ein Theil alten Rhein-Wein zu trincken, aber alles ohne Effect, worauf ſie ſich wieder zum Bier wendete, ſeitdem die Angſt wol ſo gar hefftig nicht geweſen, aber doch niemal gantz nach gelaſſen, in welchen Stand ſie der Hoffrath W. zehen

Wochen mit Visceral-Tropffen und Pulvern unterhalten ohne daß es zu einiger Besserung gekommen wäre. Vor drey Wochen muste wegen der im Hause noch andern Krancken ein Medicus geholet werden, dem sie bey dieser Gelegenheit denn auch hörete und ihr so raisonable dünckete, daß sie auch resolvirete selbigen zu gebrauchen: er gab ihr nach seiner Aussage balsamische Sachen, vornemlich die Ubligkeit zu heben, welches D. W. Stahl Artzeneyen nicht thun solten: muste sie dannenhero alle Morgen dreyßig Tropffen nehmen, welche etwas nach Biebergeil schmeckten, dabey etwas scharff und brennend im Halse, so der Medicus einem Oele welches mit drunter, zuschreibet, doch machen sie keine Hitze, frühe um zehen isset sie eine Suppe und trinckt ein paar mal Bier, und nimmt in solchen wieder etliche vierzig Tropffen welches auf den Magen soll gerichtet seyn und etwas sauerlich ist, um zwölff Mittags isset sie nicht, sondern nimt ein Pulver so pur saltzigt und zwar sehr starck schmeckt], darauf bekomt sie um ein Uhr eine unangenehme Kälte auf den gantzen Leib, doch ist es kein Zittern noch Frieren, welches biß drey Uhr, dabey sie zuweilen einschläffet, und dann würgen muß, wie sie denn etliche Tage nach einander viel Schleim auch Galle untermenget ausgebrochen, nun aber seit acht Tagen ist so wol der jetzt erwehnte Frost ausgeblieben, als auch das Brechen wie nicht weniger die sonst darauf gefolgte Hitze nebst einem ziemlichen Schweiß, daß man also wol glaubet das Fieber lasse nach; Um sieben Uhr isset sie ordentlich nemlich etwas Suppe und Fleisch und fängt es wieder an etwas besser zu schmecken, welches auch wol daher rühren mag, weil es nur alle vier und zwanzig Stunden geschiehet, dabey trinckt sie Bier, doch gar wenig, denn der Durst stellt sich allemal zur Fieber-Zeit ein um drey oder vier Uhr, da ihr denn zu trincken nichts besser angeschlagen als trockene saure Kirschen gekocht, darunter ein wenig Citronen-Schalen und Zimmet, weil aber die beständige Ubligkeit nicht nachläßet, nebst dem Wasserausspeyen, so will der Medicus ihr einen laxirenden Kräuter-Wein geben, es fragt sich aber ob es dadurch wird gebessert seyn. Der Herr Hoffrath W. als ihr vormahliger Medicus hat allezeit davor gehalten purgierende Sachen wären ihr nichts nütze wegen ihrer schwachen viscerum, von welchen er auch die Ubligkeit deriviret, überhaupt ist zu mercken

daß

daß sie sich vor diesen beym Ubelseyn nach purgirenden Sachen niemals gut befunden, wie ihr dann verschiedene Compositiones Polychrest Pillen gegeben sind, ja selbst die Stahlschen, es scheinet aber daß sonderlich alle Pillen ihr contrair sind, nachdem sie allemal grosses Reissen im Leibe und Rücken bekommen, als in dieser Kranckheit das erste mal das Fieber vergangen war, hat man ihr Englisches Saltz gegeben so ihr auch zu fünff biß sechs mal laxiret, aber doch keinen erwünschten Effect produciret. Den jetzigen Medicum braucht sie nun drey Wochen, vor vierzehn Tagen als die monatliche Reinigung wieder kommen solte, stelte sich solche accurat ein, doch viel schwächer als sonst, und sahe das Geblüt nur fleischfarbig aus, der Medicus hat sie aber die Artzeney fort brauchen lassen, wobey sie biß dato noch bey Kräfften ist, obwol das Tag und Nacht anhaltende Ubelseyn sie solchergestalt enerviret hat, daß sie es in der Länge fast nicht ausstehen dörffte: Und weil der Medicus um den andern Tag Clystire verordnet hat, möchte sie auch gerne wissen ob solches bey ihr die Gedärme auch schwächen könte. Was die Speisen betrifft, so gehen solche bey ihr nicht unverdaulich, sondern natürlich weg. Indem sie diesen Bericht schreibet, hat der Medicus vorgestern den Kräuter-Wein verordnet, so daß sie an erwehnten Tag frühe ein Wein-Glaß trincken mußte, welches ihr zwar eine kleine Aengstlichkeit verursachet, aber den ersten Tag nicht gewürcket, gestern aber den gantzen Tag wol fünff biß sechs mal, doch ist meist purer Schleim abgegangen, desgleichen auch diese Nacht dabey sie sich etwas würgen müssen. Gestern aber den gantzen Tag hat sie sich schlimmer befunden, sowol daß sie matt, als auch übel und ängstlich gewesen. Ob nun erwehnter Medicus gleich will, daß sie täglich mit dem Gebrauch des Weins continuiren soll, wird sie damit doch so lange anstehen biß sie hierauf eine Antwort nebst einen heylsamen Rath erhalten. Denn sie ist zu wissen begierig ob es rathsam daß sie purgirende Sachen einnehme u. ob solches auch ohne alle Gefahr der schwachen viscerum geschehen könne, so daß nicht übele Suiten zu befürchten? Dann ergehet auch ihr ergebenstes Suchen, sie gütigst zu benachrichtigen, ob, und was vor Mittel vor die extraordinaire Ubelkeit und Ausspeyen des hellen klaren Wassers sey? bey dem gestrigen Purgiren, hat sie ein sehr starckes

Reis-

Reissen in Beinen gehabt, dergleichen sie seit der gantzen vierzehen wöchentlichen Kranckheit nicht verspühret, der Schlaff hingegen ist bey Gebrauch des jetzigen Medici besser, denn vorher, diese Nacht aber ist sie ein paar mal sehr erschrocken, welches sie der hefftigen Wallung des Geblüts von dem Purgiren zuschreibet, der Urin siehet hochroth aus, und bricht sich nicht allemahl, wenn es auch geschiehet, so ist es erst nach vielen Stunden, und giebt ein rothes Sediment. So ist auch dieses die Haupt-Frage, was wegen des Juckens der Haut zu thun? sintemahl solches schon ein paar Jahre dauret, wiewol einmahl mehr wie das andere, jetzt aber sonderlich arg ist, und zwar in der Schooß so, daß sie zuweilen kaum gehen kan, sie gebraucht zwar das Lycopodium zum Einstreuen auch geräucherte Tücher mit Zucker, welches aber gar eine kleine Linderung ist, die nicht lange dauret; äusserlich ist es als ein Frieseln anzufühlen, und muß zuweilen so kratzen daß die Haut herunter geht. Auch verlanget die Patientin zu wissen, ob bey allen beschriebenen Umständen sie sich der Lufft enthalten, oder ob bey guten Wetter sie selbige genieſſen solle? Sonderlich ist sie auch in dieser Kranckheit mit Niesen behafftet, und einem starcken Saltz, welches ihr von dem Haupt im Hals fält, und den Husten erreget: Und ob sie gleich wie vor erwehnet kein Fieber mehr hat, so ist sie doch öffters bald überlauffend warm, bald überlauffend kühl, so sie aber der Schwachheit und Ubligkeit schuld giebt. Sie verlanget auch zu wissen, ob sie auch wohl ohne præjudice Coffée trincken darff, auch wohl Nachmittags den Durst zu stillen? Weil sie sonderlich in dieser Kranckheit etwas cachectisch ausgesehen, auch überhaupt sie sich nach ihren Temperament vor der Wassersucht fürchtet, so dürffte ohnmaßgeblich in allen medicinischen Rathschlägen hierauff zu reflectiren nöthig seyn, ohngeachtet jetzt GOtt Lob! keinen Ansatz dazu ist. Wie endlich der Medicus gerathen hypecacuannam zu nehmen, so werde sie auch hierüber, Dero Gutachten erwarten.

CONSILIVM.

NAchdem mir von dem Herrn von G. eine ausführliche Historia morbi überreichet worden, darüber mein in arte medica ge-

gründetes Sentiment zu ertheilen, und auch dabey einen heylſamen Rath, wie derſelben abzuhelffen, zu geben, ſo habe nach fleißiger Durchleſung des gantzen Caſus und Uberlegung aller Umſtände, ſo viel eingeſehen, daß, erſtlich, dieſe vornehme Dame ein ſehr ſcharffes ſcorbutiſches ſerum im Geblüt habe, und daß eine Materie des wahren Frieſels in den Adern verhanden, als welches nicht allein der Ausſchlag und das groſſe Jucken der Haut zeiget, ſondern auch daß bald eine Kälte, bald eine Hitze, ſich äuſſert, öffters ſcharffe ſaltzige Flüſſe vom Haupt fallen, welche Nieſen und Huſten verurſachen. Hernach zeigen dieſe Zufälle daß bey der gnädigen Frau Patientin das Syſtema der nervoſen Theile ſehr geſchwächet, in ſpecie aber der Magen, in welchen ſich dann ein hefftiger Krampf, der die Angſt, das hefftige Ubelſeyn und continuirliches Ausſpeyen verurſachet, geſetzet und von der ſcharffen ſcorbutiſchen ſaltzigen Materie ſo auf den nervöſen Häuten des Magens ſitzet, jetzo vermehret wird, daher ſchon ſonſt vor dieſem nebſt dem Anſtoſſen, Ubelſeyn und Erbrechen ſich bey den Schwangerſeyn eingefunden. Hiezu komt daß ſich im Früh-Jahre einige motus febriles gezeiget, welche wenn ſie wären recht tractiret und nicht durch anhaltende medicamenta, und wie es ſcheinet martialia in der Latwerge ſupprimiret worden, vielleicht mit groſſen Nutzen die ſcorbutiſche frieſelhaffte Materie, welche ſonderlich dergleichen Motus verurſachet, durch dieſelbe heraus in die Haut getrieben worden: da ſie aber zurück gehalten, iſt kein Wunder, daß die Beine wie zerſchlagen geweſen, kein ruhiger Schlaff erfolget, und die Hertzens-Angſt und Ubelſeyn gröſſer worden, auch einiges Erbrechen erfolget. Auſſerdem befindet ſich bey dieſer Dame noch gar eine groſſe Auſwallung des Geblüts, welche von purgirenden Medicamenten und ſonderlich Pillen, darunter Aloe, zunimmt, von welcher Hitze und Ebullition denn der rothe Urin ein Zeugniß iſt. Bey ſo geſtalten Sachen nun, kan ich nach reiffer Uberlegung weder hitzige außtrocknende medicamenta, wozu auch die balſamica gehören, weder purgantia und martialia, noch auch die Brechen machen, gut und dienlich befinden, weil durch alle dieſe, die im Geblüt liegende Materie gar nicht temperirt und ausgetrieben, noch der Krampf des Magens geſtillet, ſondern vielmehr

mehr vermehret wird. Wenn ich aber dieser vornehmen Dame zu Minderung ihrer Maladie, welche endlich möchte zu einer hectischen Hitze, oder cachexia nebst einiger Geschwulst ausschlagen, was nützliches rathen soll, so würde es darinn bestehen, daß sie sich einer Ziegen Molcken-Cur bedienen möchte, welche auf solche Weise anzustellen: Es wird alle Tage ein Maaß Ziegen-Milch genommen darinnen ein Löffel voll Citronen-Safft gethan und gekocht biß die Milch geronnen, denn durgeseigt und des Morgens warm etwas über die Helffte, das übrige aber Nachmittags um vier Uhr, so, wie es ist ausgetruncken, und also drey bis vier Wochen continuiret, dabey aber wird alle Abend vor Schlaffengehen, von einem die Schärffe temperirenden antispasmodischen Pulver ein Quentgen, mit schwartz Kirsch-Wasser gebraucht, wozu dieses das Recept ist. Recipe pulveris Marchionis unciam unam, nitri purificati, succini, cinnabaris nativæ præparatæ ana drachmam vnam, pulveris castorei drachmam semis, olei macis guttas duas M. F. Pulvis D. S. zu zwey gute Messerspitzen. Bey solcher Cur ist von allen Bier und Wein zu abstrahiren, und kan bey der Mahlzeit ein Decoct getruncken werden, dazu dieses die Species sind: Recipe Radicis scorzoneræ, rasuræ cornu cervi, radicis sassaparillæ ana uncias quatuor, radicis cichorei, glyzyrrhizæ ana unciam unam, seminis fœniculi drachmas duas concisa contusa D. S. Species zum Tranck, davon jedes mahl vier Loth abzuwiegen, in drey Maaß Wasser drey viertel Stunden lang zu kochen und davon ordinair zu trincken. Bey der Mahlzeit kan zu Stärckung des Magens im letzten Trunck mein temperirt balsamisches Magen-Elixir, zu viertzig biß funffzig Tropffen, genommen werden, welches ich hierbey in natura ubersende. Solte der Leib bey dieser Cur etwas verstopffet seyn, so muß derselbe etwa nur durch ein Hauß-Clystir von dünner Habergrütz mit Chamillen gekocht, drey Loth Mandel-Oehl, ein Loth Honig und ein Quentgen Saltz, geöffnet werden. Solten aber die Clystire nicht sufficient seyn den Leib zu öffnen, und den Schleim abzuführen, so wolte ich rathen zu Rhabarber-Rosinen, welche also bereitet werden. Man wäscht ein Pfund Corinthen, hernach nimmt man zwey Loth klein gestossenen

oder geschnittene Rhabarber, thut dazu sechs Untzen Ehrenpreiß Wasser und kocht es zusammen in einen Thée-Topff, seyhet es durch und läst es zusammen in einer zinnernen Schüssel über einen gelinden Kohl-Feuer linde einkochen, daß die viele Feuchtigkeit davon rauche. Von diesen Rosinen kan man kurtz vor der Mahlzeit zwo gute Löffel voll nehmen und darauff eine bouillon genieſſen, und das kan alle fünff Tage geschehen bey der Molcken-Cur: Auch ist der vornehmen Dame überhaupt kein anderes Laxativ zuträglicher als das aus der Rhabarbar geht, weil solche zugleich eine virtutem roborantem hat, und der Leber, welche ohnedem Noth leydet, zu statten kommt. Vor kalter Lufft aber müssen Sie sich wohl in acht nehmen, hingegen bey temperirter warmer Lufft können Sie sich bewegen, insonderheit durch Ausfahren. Das Coffée-Trincken, weil es wohl den Magen gut, aber die Nerven schwächet, widerrathe. Dieses ist also mein gegründeter und wohlgemeynter Rath; doch wird bey solcher Cur und einen so empfindlichen Cörper nöthig seyn, fleißige Nachricht zu geben, wie Sie sich befinden, damit man auf die sich eräugnenden Umstände nach Befinden, die nöthige Reflexion machen und die Cur eigentlicher einrichten können. GOtt aber gebe, wie ich schließlich von Hertzen wünsche, zu allen Vorschlägen und Mitteln seinen milden Seegen.

Halle den 15-Junii
1729. F. H.

CASVS II.

DE
CRANII ET MENINGVM PERFORATIONE NON ABSOLVTE LETHALI.

Sections-Bericht.

NAch dem das Hochgräfl. O. Amts-Gericht zu N. für nöthig erachtet, ein Mägdgen von ohngefehr zehn Jahren, Nahmens Anna

na Elisabeth, welche daselbst nach Ansehung der Wunde mit dem zugeschärfften Ende eines Besemstiels den 3. Maji dieses 1728sten Jahres im Kopf geworffen, und darauf am eilften als den achten Tag darnach gegen Abend gestorben ist, besichtigen zu lassen, und wir Endes Unterschriebene dazu gefordert sind: so haben wir uns den 13ten dieses nach des Kindes Sterbhause begeben, und folgendes gefunden. Nahe übers lincke Auge, neben dem musculo temporali sahe man eine Wunde durch das os frontis, worin ein kleiner Finger konte gebracht werden und woraus etwas von der substantia cerebri hervor ragete. Nach Abnehmung der Hirnschale fand man die meninges durchgeworffen und gieng die Wunde in die substantiam corticalem biß an medullarem, worinn man vorne eine abgebrochene festucam vom cranio eines kleinen Fingernagels groß antraff. Sonsten fand sich am gantzen Cerebro weder Inflammation, noch sonst extravasirtes Geblüt, nur in den Ventriculis waren die Adern ziemlich von Blut angefüllet. Inwendig im Cranio fanden sich noch drey etwas grössere Festucæ so zackigt noch am Cranio fest und etwas eingebogen waren, weiter war keine fissura oder andere læsion zu sehen. Sonsten soll die Verwundete vom Wurff nicht niedergefallen, sondern erstlich ins Hauß des Thäters um ihn dieses zu verweisen, und nachhero nach Hause zu ihre Mutter gegangen seyn. Wie denn auch anfänglich auf die Wunde nur ein Pflaster gelegt, und nach zweyen Tagen erst ein Chirurgus hinzugeruffen ist. Es sind auch anfänglich keine besondere Zufälle als etwas Brechen observiret worden, nur daß sie den letzten Tag unempfindlich gewesen und convulsiones dazu gekommen sind. Ob nun zwar diese Wunde sehr gefährlich und ohne Hülffe tödtlich ist; Man aber Exempel hat, daß dergleichen sind curiret worden, so kan man sie jedoch für absolut und simpliciter lethal nicht halten, welches hiemit pflichtmäßig berichtet und attestiret wird.

B. den 13. Maji 1728. J. H. W. M. L.
J. C. M. Chirurg.

Daß dieses sich in allen so befunden solches attestire, halte aber diese Verwundung vor absolut lethal.

M. C. B. Chrurg

JVDICIVM MEDICVM.

NAchdem mir Endes Benanten der Caſus ſo ſich mit einem verwundeten und darauf geſtorbenen Mädgen Nahmens Anna Eliſabeth zu B. den darüber Anno 1728. den 13. Maji gegebenen Berichts nach, zugetragen vorgeſtellet, und erſuchet worden über dieſen Caſum mein gegründetes mediciniſch Bedencken zu geben, und unpartheyiſch zu atteſtiren, was wohl von der Lethalität dieſer Wunden zu halten ſeye: Als habe nicht umhin gekont, folgendergeſtalt nach reiffer Uberlegung individualiter zu urtheilen und das Judicium zu fällen nemlich. 1) Weil befunden daß die Wunde ſo übers lincke Auge neben dem muſculo temporali durch das os frontis ſo groß und tieff geweſen, daß nicht allein beyde meninges, ſondern auch würcklich die Subſtantia cerebri ipſa gantz hinein biß an ihren partem eminenter medullarem mit Contuſion und hinein verſencketen Splitter ſchwerlich verletzet worden: ſo ergiebet dieſe erſte Circumſtanz, und leget ſtracks Anfangs klar vor Augen, daß eine würckliche und genungſame Lethalität per ſe, unerachtet allen Einwendungen, alhier anzutreffen geweſen ſey. Dann zu geſchweigen wie die vulnera meningum allein und vor ſich ſelbſten ſchon nicht ohne Lebens-Gefahr und tödtlichen accidentien gefunden werden, alſo vielmehr fält das Judicium in deterius wenn man betrachtet, wie das Gehirn das alleredelſte, herrlichſte, nothwendigſte und aller ſübtileſte viſcus als ein pars maxime principalis zu æſtimiren ſey, welches eben ſo wenig als das Hertze keine notable Verwundung leiden kan, ohne gewiß darauf folgenden Tode. Welches ſo viel gewiſſer, weil man ab experientia moderna täglich lernet und ſiehet, wie generaliter alle und jede ſo eine nur mäſſige Vulneration an dieſen Theilen bekommen haben, ſterben: und wie nicht regulam generalem turbiret und umſtoſſet, wenn vielleicht wenig exempla in contrarium gefunden werden, von welchen doch wohl zu mercken, daß ſolche extraordinaire Heilung bald ad miracula Dei, bald aber ad traditiones & figmenta referiret werden. Denn wenn dieſe Exceptiones von der generalen Regul nicht klüglich ſepariret würden, folgete daß gar keine eintzige Wunde des cerebri le-

thal

thal wäre, zumahl man beym Schenckio und andern lieset, wie einige curiret sind, welchen wohl das halbe cerebrum zerschnitten, oder weggehauen, oder herausgegangen, oder welchen die ventriculi cerebri bald anteriores bald posteriores selbsten verwundet worden, durch welche Confusion aber alle Grund-Sätze der Medicin subvertiret würden, zumahl kein verständiger sagen wird, daß jemahl ab exemplo tali zu argumentiren und zu schliessen sey: zum andern so kan man sich alhier gar nicht auf ein oder ander Exempel beruffen, weil omne simile aliquid dissimile hat, da denn in re medica, minima circumstantia totam rem mire variiret Zugeschweigen daß wenn man wolte, genung Exempla in contrarium anführen, könte derer die ex simili vulnere, imo leviori als in hoc casu vorkomt, Todtes verblieben. 2) Weil diese vulneratio cerebri cum contusione & consequente laceratione geschehen welches zu erweisen 1) ex figura vulneris, welche so weit und tieff gewesen daß man gar einen kleinen Finger darinnen verbergen können. 2) Aus dem Splitter, welcher vom Cranio abgebrochen in der Wunde saß 3) aus dem Instrument womit vulnus infligiret, welches das spitze Ende eines Besemstiels gewesen 4] und weil aus der Wunde schon stracks im ersten Ansehen das lacerirte Gehirn hervor ragete. Ja daß diese contusio und laceratio cerebri & meningum noch universeller gewesen ist offenbahr aus denen drey Splittern welche noch anderwertig zu den Seiten der Wunden in das cerebrum ipsum mit ihren abgebrochenen Spitzen und Enden gestochen; Aus welchen allen erhellet, daß alhier kein vulnus simplex, sondern compositum multivarium und zwar cum laceratione substantiæ cerebri als genugsame tödtliche Merckmahle zugegen gewesen. 3) Weiter ist meine und anderer Gelehrten Meinung daß die Difference zwischen partem corticalem und medullarem cerebri nicht von solcher Wichtigkeit und so weit von einander unterschieden, daß platterdings die vulnera medullaris substantiæ solten lethal? corticalis aber alleine nicht lethal seyn Denn weil beyder Principalität und Utilität einerley ist, auch keine andere Difference dazwischen, als daß nur intra substantiam corticalem alle die tubuli vere medullares initiantes mehr sich mit höchst subtilen vasculis sanguiferis

etli-

etlicher glomerum verbinden und conjungiren, und dadurch eine kleine Verschattirung in der Coleur machen, sonsten aber unum idemque sind ac medullaris pars und diese von jenen nur continuiret werden, als folget hieraus daß kein Unterschied im Wesen und der Würdigkeit selbsten zwischen diese zweene partes cerebri sey, welcher die Tödtlichkeit derselben Wunden positive entweder mehr annehmen, oder ausschliessen könne, zugeschweigen daß die reine albicans medulla hin und wieder allenthalben per totam cerebri circumferentiam an vielen Oertern bey nahe usque ad extremum ambitum untermenget liege, daß man also solchergestalt bey dem hiesigen subjecto unmüglich vor gewiß sagen kan, daß allein pars cineritia corticalis und durchaus nichts vom parte medullari albida cerebri solte verwundet und zerquetschet gewesen seyu: destomehr weil vulnus cum laceratione eine gute Länge und Tieffe in das Cerebrum hineingegangen. 4) Auch ist notabel da über diese principal grosse Verwundung des Gehirns über dem Auge annoch durch die Drehung von der gewaltigen Contusion, drey andere Splitter groß und zackigt inwendig im Cranio gefunden worden, welche mit ihren abgebrochenen Spitzen so gar auch selbsten in die substantiam cerebri hineingegangen, und consequenter also an vier verschiedenen Oertern, so wohl beyde meninges, als das cerebrum ipsum durchbohret gewesen. Wiewohl man nun zwar hingegen einwenden mögte, daß durch Hülffe des Trepani diese Splitter hätten können herausgebracht werden; so gebe doch jedermänniglich zu bedencken, wie hievon ne minima quælibet suspicio sich biß an den achten Tag hervor gethan. Wann sich nun ohne sontica und urgentissima causa dieses Remedii niemand Anfangs gerne bedienet, auch der Chirurgus ex absentia grauiorum symptomatum gesehen, und verständig ohne Zweiffel angemercket ex suis signis, daß weder geronnen Blut, noch Materia, noch allen Ansehen nach sonst etwas unter den Cranio verborgen läge; auch vulnus per se satis patens war, rein und von allen bösen Symptomatibus befreyet: als ist kein Wunder daß er nicht zur Trepanation geschritten, und kan ihm daß niemand imputiren. Wäre auch eine gantz illiquide Frage, ob er damit den Patienten von so vielen und tieffen Verletzungen des

Ge-

Gehirns hätte helffen können und mit nein zu beantworten, gestalten man lieset, daß Henricus der andere, König in Franckreich, an einer dergleichen über dem Aug empfangenen viel geringeren Haupt-Wunde gestorben, unerachtet seine Medici und Chirurgi wohl keinen Fleiß erspahret. 5) Weilen auch dieses Mädgen am achten Tage nach der Verwundung schon Todes verblichen, nach der Auctorität aber und Constitution verschiedener Medicorum so wohl, als Imperatorum, terminus absolutæ lethalitatis biß an den 9ten Tag limitiret worden, als siehet man wohl ceteris collatis wie der Schluß zu formiren sey. 6) Auch folget nicht wenn man in contrarium vorbringen wolte, daß weil so gar fast wenig oder keine böse symptomata lethi prænuncia von Anfang præsent gewesen, it. weil sie nicht niedergefallen, sondern nach empfangenen Wurff noch hie und dahin gegangen ꝛc. darum die Wunde nicht obigermassen pro lethal solte gehalten werden. Dann wer weiß nicht, daß dergleichen offt zu geschehen pfleget, daß die Haupt-Wunden sehr untreu seyn, daß einige von denselben ohne schweren symptomatibus lethal; andere aber mit schweren Zufällen nicht lethal seyn. Wovon ein mehrers zu lesen bey Bohn. in tract. de Renunc. vulnerum: Also ward neulich hier zu B. ein Schuh-Knecht absolute tödtlich am Haupt verwundet, welcher doch nicht stracks niedergefallen, sondern noch einen guten Weg gegangen, verständig geredet, übernichts ausserordentliches geklaget, biß er einige Minuten darnach unversehens uhrplötzlich niedergesuncken und den Geist aufgegeben. 7) Genung ists, bey dieser Verwundeten stracks Anfangs ein Erbrechen, am letzten Tage aber apoplectische und epileptische insultus observiret zu haben. 8) So führete auch dieses aliquid monstri bey sich, daß in denen ventriculis cerebri (zweiffels ohne in allen vieren) die Adern sehr mit Blut angefüllet gewesen. Wenn denn nun die ramuli sinus quarti, der plexus choroidealis, mit seinen alis nebst allen andern arterien welche daselbst in grosser Menge und unbeschreiblicher Subtilität verborgen liegen, und das innerste des cerebri durchwandern, durch solchen unleidlichen Auflauff, Ausdehnung und infarctu von restagnirenden Geblüt, zu verstehen geben, wie alle interiora cerebri insgesamt lædiret, zerrüttelt und biß auf die

ventriculos gewaltſamlich afficiret ſeyn ; Als folget, daß propter ejusmodi cauſas in his partibus ſumme principalibus, zu welchen kein chirurgiſches Mittel langen kan, nothſächlich apoplexia, epilepſia und der Todt ſelbſten endlich hinzuſchlagen müſſen. 9) Auch iſt zu bemercken daß locus maritimus ſey, woſelbſt die vulnerirte ſuccumbiret, und wie die kalt und feuchte Frühlings-Lufft ohnedem voller böſen Qualitäten geweſen, allenthalben epidemiſche Kranckheiten als febres, morbillos, apoplexias &c. häuffig erreget, nicht wenig zu der vollenkommenen Lethalität dieſes vulneris contribuiret haben könne. 10) Endlich und zuletzt kan hier auch nicht geſaget werden, daß dieſe Wunde in hoc ſubjecto per accidens lethal geworden, darum daß nur im Anfang ein Pflaſter aufgelegt, und allererſt nach zwo Tagen ein Chirurgus geruffen iſt : Denn NB. weilen hier Anfangs keine beſondere böſe Zufälle geweſen ; auch nicht einige Tage hernach, nachdem der Chirurgus dazu gegangen, auch nichts übels nach dem Todte an der Wunde, laut des Berichts und Atteſtati von dreyzehenden Maji A. C. gefunden, und von dem Herrn Medico angemercket, als iſt hieraus füglich zu ſchlieſſen daß nichts verabſäumet, ſondern vielmehr weil die Wunde aus guter Vorſorge des Chirurgi rein und alle zufürchtende böſe ſymptomata, als inflammation, putrefaction, geronnen Geblüt ꝛc. gut ſind vorgebauet worden, im übrigen ein placidus ad mortem decurſus inevitabilis geweſen. Hierzu komt auch die an ſich ſelbſt annoch ſehr jung und kräfftig geweſene Natur dieſer Patientin, als welche ſich zwar lange zu conſerviren und dem malo zu reſiſtiren äuſſerſt bemühet. Nichts deſtoweniger aber dennoch, weilen die Verletzung zu groß und per ſe ſchon ohne ſonderlichen zugeſchlagenen ſymptomatibus überwegend geweſen, endlich am achten Tag hat weichen und ſuccumbiren müſſen, woraus die abſolute Lethalität klärlich erhellet. Wie denn auch Facultas medica Lipſienſis auf ſolche Weiſe in einem atteſtato de 15. Febr. 1669. analogice argumentiret und eine gewiſſe Læſion vor tödtlich allerdings erkennet, ob ſchon durch drey Monath-Zeit die Natur ſich vergebens zu conſerviren bemühet hätte, wie Georg Welſchens rational. vuln. lethal. jud. anweiſet. Aus

wel-

welchen allen annotirten circumstantiis, collective sumtis, klärlich und unwiedersprechlich erhellet, wasmassen diese in individuo geschehene vulneratio cerebri per se genungsam lethal sey. Denn zu geschweigen, daß an unsern Oertern da wir leben und wohnen niemand seyn wird, der ein solch vulnus jemahln curiret zu haben, thätlich darthun kan, so stehen auch hierwieder unzehliche pronunciata cl. Medicorum, welche alle bekennen, daß gar keine solche notable, ja wol durchaus keine vulneratio cerebri, cum contusione inprimis facta, durch menschliche Hülffe könne curiret werden. Ist derohalben unsere gegründete Meinung daß (salvo tamen honore DDn. Medicorum aliter sentientium) in hoc subjecto die infligirte complicate Haupt-Wunde an und vor sich selbst vom Anfang her lethal gewesen, und nicht hätte können, wie Eventus anzeiget, curiret werden. Welches wir hiemit durch dieses gegebene Attestatum schrifftlich haben darthun und bezeugen wollen.

B. den 24. Augusti 1728.

F. C. T. Med. Doct.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Als die Hochlöbliche Juristen-Facultät hieselbst uns Acta, betrl. ein mit den Beesenstiel verwundetes und nach acht Tagen verstorbenes Kind, zugesendet, unser in re medica & chirurgica gegründetes Gutachten von diesem Casu zu ertheilen, so haben wir die Acta nebst den Sections-Berichte und Judicio Medici, auch übrige Bedencken einiger Medicorum fleißig durchgelesen und collegialiter wohl erwogen; da wir denn befunden, daß die Sache, welche die Herren Icti von uns zu wissen verlangen, hauptsächlich, darauf ankomme: Ob die læsio quæstionis durch Verabsäumung und ungebührliches Tractament des Chirurgi B. lethal worden; oder, ob dieselbe an und vor sich selbst so beschaffen, daß nothwendig ein tödtlicher eventus darauff erfolgen müssen? Wir geben hierauf zur dienstlichen Antwort:

daß ſolche vulnera und læſiones, die in oſſe frontis nahe über den Auge, durch das Cranium und meninges usque ad interiora cerebri penetriren, bey welchen auch das os zugleich in einige feſtucas und fragmenta geſplittert, inſonderheit bey einem zehnjährigen Kinde, das von zarter und ſenſibler Complexion iſt, zwar ſehr gefährlich ſind und daher mit groſſem Fleiß und Vorſicht müſſen tractiret werden; allein, daß dieſelbige allemahl und auch ins beſondre bey gegenwärtigem Caſu vor abſolut lethal zu halten, alſo daß gar keine Rettung, weder von der Güte der Natur, noch auch durch ſorgfältige Adminiſtration derer bewährteſten Mittel, innerlich und äuſſerlich gebrauchet, zu hoffen, können wir keinesweges apodictice affirmiren und ſtatuiren. Denn 1.) iſt durch die Erfahrung zur Genüge bekandt, daß die vulnera cerebri, diſciſis etiam ipſius membranis, wann ſie nur recht tractiret werden, an ſich ſelbſt nicht abſolut lethal, ſondern curable ſind 2) hat ſich dieſes Kind im Anfang nur über Kopfſchmertzen und Brechen beklaget, welches ordinaire Zufälle ſind bey læſionibus capitis gravioribus und bis in den achten Tag gelebet. 3) Hat ſich nicht bey der Section eine groſſe und profunde corruptio cerebri, oder auch intra cerebrum ſanguinis extravaſatio, die immediate von dieſer Læſion zu deriviren, gefunden, ſondern nur eine ziemliche diſtenſio a ſanguine craſſo, nigro, coagulato in den vaſis des plexus chorodei, welche aber nicht unmittelbar von dieſer Læſion, ſondern nach und nach dazugekommen und gar wohl per externa & interna nervina diſcutientia & blanda diaphoretica ac reſolventia zu verhüten geſtanden Und obgleich könte eingewendet werden, daß die vom oſſe abgegangene Splitter die Urſach der tödtlichen Zufälle geweſen, und daß dieſe per trepanationem, die doch in oſſe frontis propter ſinus auch bey einem Kinde nicht zu practiciren, heraußgenommen werden müſſen; ſo dienet doch darauf, daß die Vulneration nicht in den ſinuoſitatibus oſſis, die in medio frontis befindlich, ſondern über den muſculo temporali geſchehen, wo keine ſinus ſind, und daß hernach die Trepanation, ob ſie zwar bey Kindern, wie man genugſame Exempel in obſervationibus chirurgicis findet, nichts ungewöhnliches, hier nicht einmahl nöthig geweſen, maſſen die fragmenta nicht die membranas cerebri

ſelbſt

selbst gestochen, davon sonst die schlimmen Zufälle, dolores, spasmi, febres & convulsiones herrühren, sondern es ist vornemlich ein Splitter, welcher wie eines kleinen finger Nagelsbreit in der substantia cerebri gesessen, da er keine sonderliche incommoda verursachet, hätte auch gar leicht theils durch Hülffe der Natur, theils durch eine Handreichuug, können hervor und heraus gebracht werden. Da aber die Wunde die ersten zwey Tage nicht recht in Acht genommen, sondern von dem Thäter selbst, nur mit einem geringen, vielleicht nichts dazu tauglichen Pflaster zugehalten und verkleistert worden, auch der hernach dazu geruffene Chirurgus B. die Wunde nicht genugsam sondiret, untersuchet, durch gebührende Oefnung, ob sie in substantiam cerebri penetriret erforschet, solche vielmehr vor gering und ohn alle Gefahr gehalten, nicht selbst tractiret, sondern meistentheils durch den Gesellen verbinden lassen; zudem weiter in den Actis nicht gemeldet und specificiret, was und ob er die rechten und dienlichsten Mittel inn und äusserlich gebrauchet, noch vielweniger, daß er einen andern erfahrnen Medicum und Chirurgum, welches billig alle vorsichtige Chirurgi bey so bedencklichen Haupt-Wunden, insonderheit an Kindern, zu thun pflegen, zu Rathe gezogen, sondern nur kurtz vor des Kindes Tode, da es schon convulsiones gehabt, den Chirurgum M. dazu geruffen, der, da er Oeffnung gemacht, so fort gefunden, daß die meninges entzwey, das cerebrum und eine materia corrupta hervorgequollen; so erhellt allenthalben so viel, daß bey dieser Læsion nicht aller möglichste Fleiß und Sorgfalt, wie doch bey jeden læsionibus cranii & cerebri erfodert wird, angewendet, mithin auch Chirurgus B. nicht extra omnem culpam sey. Jedoch können wir auch nicht categorice asseriren daß das Kind, wann auch vom Anfang aller möglichste Fleiß adhibiret worden wäre, gantz gewiß beym Leben würde geblieben seyn, weil die Cur nicht bloß auff die medicamenta allein, sondern vornemlich auf die Güte und Stärcke der Natur ankommt, und wohl öffters ein Mensch wegen seiner guten Natur eine Kranckheit überwindet, daran zehn andre, die dergleichen nicht haben, sterben. Unterdessen wird jedesmahl erfodert, daß man gleichwohl nichts an mensch- und mögli-

cher Hülffe ermangeln laſſe. Uhrkundlich unter unſerm gewöhnlichen Facultäts Siegel.

Halle den 7ten Julii
Anno. 1729.

F. H.

Decanus Senior und übrige Doctores der mediciniſchen Facultät

CASVS III.

DE AFFECTV HYPOCHONDRIACO SPASMODICO FLATVLENTO.

Hiſtoria morbi.

EIne Manns-Perſohn von zwey und vierzig Jahren, mager und ſchwacher Leibes Conſtitution, iſt von der Kindheit an biß ins zwölffte Jahr ſehr kränckelich geweſen, abſonderlich mit allerhand Fiebern, auch von der Ruhr incommodiret worden, im funfzehnden Jahr, ſind ihm die Füſſe ſo ſtarck verfroren, daß ſie aufgebrochen und von da an bis ins dreyßigſte Jahr viele debauchen in guten und ſchlechten Weinen gemachet, dadurch der Magen gantz ruiniret worden, und dahero viel mediciniret; Im ſieben und zwanzigſten Jahre laborirte er in Franckreich an einer ſtarcken Bruſt-Kranckheit, da denn ihm in Majo die Eſels-Mich verordnet, und ſich darauf ſehr gut befunden, darauf hat er wieder ſtarck debauchiret und unter viele Schmiede geweſen, die ihm viele Medicamenta adhibiret, aber keinen ſonderlichen Effect gehabt, nun kan die Perſohn keine hitzige Getränckе, noch ſtarck gewürtzte Speiſen, auch ſonſten was Hitze cauſiret, mehr vertragen, weilen die Säffte durch das ſtarcke Rauchen des Knaſter-Tobacks bis in die ſpäte Nacht, und dabey ſtarck ausgeworffen und Wein dabey getruncken, ſehr fort gegangen, dadurch das

Geblüt

Geblüt in der Wallung gebracht, und öffters Würgen und Brechen sich geäussert, und des Morgens der Mund voll klares Wasser gelaufen. Anitzigen Zustand betreffend, befindet sich ein sehr schwacher Magen, der gar und gantz ruiniret, und drücket ihm es über den Magen, und bey der geringsten unordentlichen Diæt, Auffstossung, absonderlich des Morgens, starcke Blehung und Rummeln im Leibe, dabey befindet sich ein starckes Hertz-Klopffen, so er vermeinet, das es von Verstopffung des kleinen Geäder herrührte, und das die Circulatio Sanguinis nicht richtig wäre. Die Füsse sind beständig von unten bis oben kalt, im Sommer sowohl als in Winter, wenn er sich noch so warm ankleidet; denn so erwecket ihm des Morgens eine blasse Farbe, und Ubelkeit, daß er dem Tode gleich ist, der Appetit ist unordent und veränderlich, und fällt mehrentheils, auf harte und unverdauliche Speisen, welche den Brechen causiren, des Nachts hat er viele schwere und unruhige Träume, und gegen den Morgen überfällt ihm ein starcker Schweiß von selbsten, und folget darauf eine grosse Mattigkeit, das Gedächtniß und das Gehör wird schwach und ist die Winters-Zeit mit Husten und starcken Schnuppen incommodiret gewesen, welcher so starck geflossen, daß er nicht Tücher fast genug haben könne, nachdem er aber die Brust warm gehalten, ist nicht allein der Schnuppen ausgeblieben, sondern der Husten auch nicht so vehement gewesen, sonsten ist er auch mit Haupt-Flüssen und sonsten in den Leibe starck incommodiret gewesen. Sonsten hat er sich gewöhnet zur Aderlassen, und Vomiren und Purgiren, auch hat es an andern Medicamenten nicht gefehlet, aber sind theils von solchen angerathen worden, die der Sachen keine Kenntniß gehabt haben, unter allen hat die Milch das beste gethan, Brunnen auch Bäder hat er niemahlen sich bedienet. Diesen Winter habe ihm temperirende Pulver ex nitro, arcano duplicato, cinnabari nativa gereichet, auch zuweilen zwey Doses magnesiæ nitri, worauff er sich wohl befunhen und eine Magen-Essence von essentia aurantiorum, pimpinellæ, tinctura proprietatis M. cum oleo tartari per deliquium, vor der Mahlzeit auch des Morgens in Thée gegeben, welches nicht schlimm gethan, in æquinoctio, habe, da ihm vorhero Fuß-Bäder, von ausgesiebter

Wei-

Weitzenkleye u. Chamillen brauchen lassen, Ader gelassen, u. nachgehends wohl sechs Tage nachhero, eine Dosin Pillen, so ex massa pilularum de Gummatibus Conerdingii, gantz gelinde gegeben, worauff es sich wohl anließ, Pulver will derselbe nicht wohl nehmen, das Temperament, ist wohl meliret, er ist hitzig vor der Stirne, und kan nicht allezeit es von sich geben, dabey scheinet er bisweilen, den Gedancken was nachzuhengen. Bittet inständigst dessen Zustand wohl zu überlegen und dabey 1) zu melden gelieben, worin eigentlich seine Maladie bestünde? 2) Ob diese Kranckheit könte gehoben werden, und auff was Art die Cur anzustellen, und continuiret werden müste? 3) Ob Ew. Hochedelgeb. selbst belieben Medicamenten zusenden oder auch zu ordnen, so soll alles was gesandt wird, zu Danck bezahlet werden? 4) Ob auch nöthig sey, ein Brunn zu gebrauchen, und wenn es seyn solte, was vor einen er sich bedienen solte? oder 5) Ob eine Milch-Cur vorzunehmen sey? 6) Worin die Diæt bestehen soll, ob er des Abends essen könte, oder nur mit Butterbrodt oder sonsten etwas weniges, vergnügen soll? 7) Ob ihm Reiten oder Fahren diene? 8) Wo er die Kälte aus den Beinen weg brächte ꝛc.

CONSILIVM.

Nachdem mir ein gewisser Casus zugesendet worden, von einer schweren und bedencklichen Kranckheit, mein in medicina rationali und experientia gegründetes Gutachten zu ertheilen, auf was Art und durch was Mittel diese Maladie zu heben, oder doch zu lindern? So habe die gantze historiam morbi, nebst beygefügten Zufällen und Umständen fleißig durchlesen und wohl erwogen, da denn befunden daß es ein affectus hypochondriacus spasmodico flatulentus sey, dabey das gantze Geblüt und Säffte sehr unrein und mit visciden particulis auch scorbutischen salibus angefüllet. Das gantze systema derer partium nervosarum geschwächet und der Magen verdorben, daß er keinen guten chylum elaboriret, dazu denn allerdings gar viel mag contribuiret haben des Herrn Patienten unordentliche Diæt und Lebens-Art so wohl in starcken Getränckten, undienlichen Speisen, vielen Tobackrauchen, ohne Zweiffel auch Gemüths-Affecten

cten, Erkältung und dergleichen. Die Zufälle damit der Herr Patient incommodiret wird, als Drucken und Aufstossen des Magens, Blehungen und Rummeln im Leibe, starckes Hertzklopffen, Kälte der äusserlichen Glieder, Ubelkeit, schwere und unruhige Träume, Nachtschweisse, Mattigkeit, Schwachheit des Gedächtnisses, rühren von nichts anders her, als von starcken spasmis in den Magen und Gedärmen, dadurch denn das unreine dicke Geblüt nach den Haupt und Hertzen aus denen äusserlichen Theilen getrieben wird. Weil nun das malum ziemlich eingerissen, und alle Partheyen des Leibes, so wohl solidæ als fluidæ, in Unordnung gesetzet sind, so wird nöthig seyn, daß der Herr Patient sich einer rechten Haupt-Cur bediene, und schlage ich ohn, maßgeblich dazu vor, daß er den Egrischen Brunnen mit Küh-Milch oder, noch besser Esels-Milch brauche und zwar also, daß entweder zwey Theile Brunnen und ein Theil Küh-Milch, oder Esels-Milch und Brunnen zu gleichen Theil, vermischet, davon zusammen anderthalb Maaß des Morgens vier biß fünf Wochen verschlagen, getruncken werden. Vor dieser Cur aber und beym Beschluß derselben ist dieses Laxativ zu nehmen. Recipe mannæ electæ unciam unam semis, rhabarbari drachmam, terræ foliatæ tartari scrupulos duos, aquæ florum acaciæ uncias quinque; Coque & solve leni calore, Colaturæ adde olei de Cedro gtt. tres M. D. S. Laxier-Träncklein auf einmahl In der Cur, etwa um den dritten Tag, können des Abends vor Schlaffengehen vierzehn Stück von meinen balsamischen Pillen, die den tonum und das robur stärcken und die flatus zertheilen und austreiben, genommen werden. Bey der Mahlzeit in den letzten Trunck recommendire den Gebrauch des balsamischen hiebey gehenden Elixirs zu sechzig biß achtzig Tropfen. Statt des Biers aber wird gut seyn daß er sich des beykommenden Decocti bediene: Recipe radcis scorzoneræ, chinæ, sassaparillæ ana uncias quatuor, cichorei, glycirrhyzæ ana unciam unam semis cassiæ cariophyllatæ, corticis ligni sassafras ana unciam semis Conc. Cont. M. D. S. Species davon vier Loth in 3. Maaß Wasser, eine gute halbe Stunde mit einer guten Hand voll kleinen Rosinen zu kochen und davon ordinair zu trincken. Bey diesem Decoct wird am besten seyn ein

gut Glaß Rhein oder Burgunder-Wein zu trincken. Ueberhaupt aber ist nöthig, daß Er sich bey dieser Cur vor allen harten, und unverdaulichen, geräucherten und gesaltzenen Speisen hüte, den Leib bey guten Wetter wohl bewege, auch nach der Cur sich einer guten Diæt befleisse, alle Jahr zweymahl zur Ader lasse und meine Pillen nebst den balsamischen Elixir sich recommendiret seyn lasse. Solte sich auch in und ausser der Cur eine Aufwallung im Geblüt äussern, recommendire, das vom Herrn G. verordnete Pulver. Nebstdem werden auch dienlich seyn gute bouillons von Peterfilien- Spargel- Haber- und Scorzoner-Wurtzel, mit einem Löffel voll Citronen oder Pomeranzen Safft angemacht, wie auch die Krebs-Suppen. Nach der Cur kan das Decoct noch einige Monathe continuiret werden. Ferner rathe noch daß Er bey der Cur des Abends fleißig Fuß-Bäder gebrauche auf die gemeldete Art. Wenn dieses alles wohl in Acht genommen wird, so zweiffele nicht an gutem Succes der Cur, welchen ich von Hertzen wünsche, und auf erhaltene Nachricht ferner mit heylsahmen Rath an die Hand zu gehen nicht ermangeln werde.

Halle den 14ten Maij.
Anno 1729.

F. H.

CASVS IV.
DE
HERNIA INGVINALI

Hoch- Edelgebohrner,
Hoch- Erfahrner Hochgeehrtester Herr Hoff-Rath
vornehmer Gönner

EW Hoch Edel Gebohren hiedurch meine gantz ergebenste Aufwartung zu machen, wird Denenselben, da mir Dero gepriesene humanität bekandt, nicht mißfallen, demnach gebe mir

be mir durch dieses die gar besondre Ehre, meinem respective hochgeEhrtesten Herrn Hoff-Rath diejenige Hochachtung, welche ich gegen Dero vornehme Person vor geraumer Zeit geheget, zu dato und noch ferner hin mit vielem Estime schrifftlich zu contestiren, und da ein vornehmer Cavallier hiesiger Gegend mich inständigst ersuchet, über seine bißherige maladie ohne seines Medici ordinarii Wissen ein Consilium Medicum einzuhohlen, gIß habe desselben eyfrigsten Verlangen schuldige folge zu leisten mich aus vielen Ursachen dazu obligirt erachtet. Da mir nun Ew. Hoch-Edel-Gebohren ungemeine Experience mehr alß zu wohl bekandt, so habe hiermit Denenselben folgende Nachricht, wie sie mir ist zugesendet worden, de verbo ad verbum, attamen paucis mutatis mutandis, ertheilen, und darüber Dehro gütigen Rath und Meynung, wie etwan die Cur vernünftiger und sicherer anzustellen, vernehmen sollen und wollen. Es befindet Sich diesemnach der vornehme Cavalier in den sechs und funfzigsten Jahre seines Alters, ist eines Sanguineo-Cholerischen Temperaments und hat sonsten zu verschiedenen mahlen die fluentes hæmorrhoides gehabt, welche aber bey itzigen Zustande nicht flüssen, sondern ein hefftiges brennen und krümmern, jedoch ohne einige Geschwulst, mercken lassen. Von ohngefehr zehn Jahren her haben Sie bemercket; daß sich eine Geschwulst rechter Hand in inguine gefunden, welche Sie damahlen vor einen sogenandten Leisten Bruch gehalten, doch als dieselbe von einem gar geschickten und erfahrnen Chirurgo angesehen worden, so hat derselbe solches nicht vor eine herniam gehalten, und demselben Zufalle den Titel eines sich dahin gesetzten Flusses beygelegt. Da nun ihnen von ihrem Medico ordinario ein Sauer Brunnen zugelassen worden, so haben Sie denselben auch gar gut gefunden, ausser daß nunmehro bey itzigem reiteriten Sauer-Brunn diese oben erwehnte Geschwulst bey zwey Jahren her wie eine grosse harte Kugel, oberhalb dem membro virili, rechter Seiten sich spüren lasse, wovon auch zuweilen, der rechte testiculus einiger maassen anzulauffen scheine und schmertze; welche intumescenz aber, post urinæ excretionem, oder auch bey erfolgender Erwärmung im Bette, mehrentheilß sponte cessire. Auch haben sie dabey angemercket, daß wenn sie sich auf die lincke Seite legen wollen,

ſolche Geſchwulſt aus derſelben ſich in die lincke gleichſam fortwältze, wovon einige materia ſpermatica nach dieſer Empfindung, wiewohl ſelten und nicht jedesmahl am Hembde zu befinden. Wann nun ſ. v. urina ſoll gelaſſen werden, wolte ſich auch lieber einiges ſchneiden in der urethra finden. Was alvum anlanget, ſey derſelbe ordinair aperta, wenn ſie aber lange ſitzen, zum exempel in Raths oder andern, Verſammlungen und Geſellſchafften welche einige Stunden dauren, leget ſich dieſe oben ſo genandte Kugel oder flatulenz recht über die Blaſe, wovon ſie auch ziemliche Schmertzen und Spannen empfinden, jedoch wenn ſie nur widerum ad urinæ excretionem gelangen können, welches aber ſo dann wegen der empfündlichen ſpannung ſehr langſam hergehet, ſo werden ſie hiervon weiter nicht incommodiret, auſſer itzo da ſie ſeit etlichen Wochen auch des Nachts damit überfallen werden. Und ob ſie des Abends ſchon nicht zu ſpeiſen pflegen, ſo können ſie dennoch dieſe Unruhen in abdomine nicht genung beſchreiben; können auch von dato auf keiner ſeiten liegen, ſondern müſſen auf dem Rücken liegend einſchlaffen, jedoch wenn ſie einige Stunden gelegen und alßdann erwachen, können ſie ſich auf eine Seite legen auf welche ſie wollen und geruhig einſchlaffen. Dieſe Spannung nun, will ſich voritzo lieber in dolores colicos verwandeln und Zwar nur zu weilen, nach abgehobner Mittags Taffel und zwar meiſtentheilß drey Stunden dauret, wenn aber dieſe incarcerati flatus ſ. v. nur nach und nach fortgehen können, ſo befinden Sie auch augenſcheinliche Linderung, und zwar dergeſtalt und alſo, daß auch die ſo offt genante Kugel ziemlich ſich verliehret. Dieſes wären nun ipſiſſima verba dieſes vornehmen Herrns, welchen ich nun weiter nichts zuzuſetzen habe, weilen ich wie ich ſchon gedacht deſſelben Medicus nicht bin, jedoch kann ich zu verläßig melden, daß ſich hochgedachter Cavallier in dieſem malo, wie auch ſonſten wohl gewöhnlig, jederzeit einer guten Diæt befliſſen, auch alle exceſſus in denjenigen Sachen welche dieſes malum exacerbiren könten vernünfftig vermieden, auch hiervor die Ihnen recommendirten Medicamenta adhibiret, deſſen allem aber ohngeachtet haben ſie noch wenig hiervon geſpüret, erwarten derowegen mit gar beſonderer attention und Confidence waß Ew Hoch Edel gebohren hierüber vor ein Guttachten abfaſſen und

an

an mich überſenden, wie nicht weniger, waß zu dieſes mali völligen und glücklichen exſtirpatione gütigſt reſolviren werden, vor welche beſondere Vergnügung Dnus Patiens es an reeller Erkenntlichkeit nicht wird ermangeln laſſen, vor mein particulair aber werde ich mit unaufhörlicher Ergebenheit ſtets ſeyn

Hoch-Edelgebohrner,
Hoch-Erfahrner Hochgeehrteſter Herr Hofrath
Vornehmer Gönner
Ew. Hoch-Edelgebohrnen

L. den 3ten Septembr. 1728.

Gehorſamer Diener
J. E. S.
Med. Doctor.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler
Inſonders hochgeehrter Herr *Doctor*,
Werthgeſchätzter Gönner,

EWr. Hoch-Edlen geehrtes an mich abgelaſſenes Schreiben, habe den zehenden hujus wohl erhalten, und daraus nicht allein die beſondere Affection, Aeſtim und Confidence gegen mich, davor höchſt verbunden bin, erſehen, ſondern auch, daß Sie mich wegen eines vornehmen Cavalliers Maladie und ſonderlichen Affects conſuliret, und mein gegründetes Sentiment in des Herrn Patienten Nahmen verlanget. Nun habe ich den überſchriebenen Caſum mit ſonderbahrer Attention durchgeleſen und erwogen, da ich denn geſtalten Zufällen und Umſtänden nach befinde, daß der in inguine dextro hervorgetrettne tumor und Kugel wohl nichts anders ſey, als ein hernia inguinalis, da eine portio ilei durch die annulos tendinoſos muſculorum abdominis, nebſt den vaſis ſpermaticis, durch groſſe

Dilatation des peritonæi herdurch getretten; aber in ſcrotum nicht penetriret, ſondern das Gedärme zwiſchen der duplicatura peritonæi, darunter die Blaſe lieget, eingetreten und alſo oberhalb des membri an der Seite einen ſolchen kugelförmigen tumorem formiret, daraus denn folget, daß wenn die portio ilei incarcerata mit flatibus, die darunter liegende Blaſe mit Urin, angefüllet, die dolores ſpaſtici in loco affecto ſich vermehren; hingegen aber, wenn der Urin gelaſſen, die flatus ſich durch die Wärme zertheilet, die Schmertzen und Spannung ſo dann mercklich remittiren, die denn auch per conſenſum den ſphincterem veſicæ, urethram, ingleichen wohl die vaſa ſpermatica, mit afficiren. Daß aber jetzo ſich einige dolores coli, oder vielmehr ilei, in abdomine äuſſern, iſt nicht zu verwundern, weil die inteſtina durchgehends propter communionem tunicarum, nervorum & vaſorum einen groſſen conſenſum, oder vielmehr communicationem motuum præternaturalium inter ſe haben, davon dann folget, daß von denen doloribus tenſivis und ſpaſticis incarcerati inteſtini ilei die ſpaſmi und daraus entſtehende flatus auch in denen übrigen Gedärmen excitirt werden. Dieſes ſind meine ohnmaßgebliche Gedancken von der Natur, Urſach und Beſchaffenheit dieſes Affects; doch würde man noch mit gröſſerer Gewißheit davon ein Judicium fällen können, wenn es möglich wäre, ſolches ſelbſt in Augenſchein zu nehmen. Ich bin aber ferner der Meynung, daß die flatus und dolores inteſtinorum, damit der Herr Patient jetzo ſcheinet incommodirt zu werden, von dem impedito conſueto fluxu hæmorrhoidali mit verurſachet werden. Ob nun gleich dieſes malum ziemlich inveteratum und gar wenig Hoffnung übrig, daß alles möchte in natürliche Ordnung und ſitum geſetzet werden und alle bißherige paſſiones gäntzlich vergehen; ſo iſt doch auch nicht zu leugnen, daß um Verhütung gröſſrer Zufälle, auch zu einigen ſoulagement derer Schmertzen, doch einige dienliche Hülffs-Mittel können gebraucht werden, und wolte ich wohl zuförderſt rathen, wann die tenſio und Drengung ſo groß, 1) daß der Herr Patient ſich in ein Wannen Bad, von flieſſenden Waſſer und Weitzenkleye gantz temperirt gemacht, in die zwey Stunden zum öfftern ſetzte, 2) propter ſubſiſtentem hæmorrhoidum

rhoidum fluxum am Fuß zur Ader lieſſe 3) äuſſerlich den partem affectam mit dieſen unguento fleißig warm ſchmieren lieſſe: Recipe axungiæ humanæ, ſpermatis ceti, ceræ albæ ana unciam ſemis, olei hyoſcyami drachmas duas, camphoræ drachmam M. D. in fictili 4) wolte rathen, daß von einem erfahrnen Chirurgo der Schaden möchte conſiderirt werden, ob nemlich vielleicht das Gedärme könte hineingebracht und durch ein geſchicktes ſubligaculum darin erhalten werden, damit nicht etwan einmahl, ſonderlich durch Erkältung und affectus animi, eine inflammatio inteſtini und miſerere mei entſtehen möge. Übrigens muß ſich der Herr Patient vor aller Erkältung und Speiſen die Blehungen machen, auch vor ſtarcken Purgieren hüten. Innerlich aber wird eine gute eſſentia carminativa, dergleichen die Wedeliana, oder die eſſentia Zedoariæ iſt, mit den ſpiritu de tribus und nitri dulcis gebraucht, ſehr nützlich ſeyn. Schließlich dancke höchlich vor eingelegtes Præſent und bitte den Herrn Patienten bey Gelegenheit unbekandter Weiſe meine gehorſamſte Ergebenheit zu verſichern, und wenn ferner was fruchtbares zur Conſervation ſeiner Geſundheit contribuiren kan, werde es bey gegebner Gelegenheit nicht unterlaſſen. Wie mir denn auch eine ſonderbahre Freude ſeyn ſoll, wenn Ewr. Hoch-Edlen einige angenehme Dienſte zu leiſten capable ſeyn werde. Der ich unter Empfehlung göttlichen Schutzes allſtets beharre

Ew. Hoch-Edlen
Meines hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle, den 11. Octobr. 1728.

Ergebenſter Diener.
F. H.

CAS.

CASVS V.
DE
VLCERE LINGVÆ CANCROSO.

Zum Hochlöbl. Collegio Medico der Königl. Preußl. Friedrichs-Universität Hochverordnete Herrn Decane, Senior und Professores &c.

Excellentissimi, Hoch-Edelgebohrne, Hoch Edle, Veste, Hochgelahrte und Hocherfahrne,

Hochgeehrteste Herrn und Patroni!

EW. Excellencen und Herrl. belieben nachfolgenden Casum sich hierdurch vortragen zu lassen, und darüber ein wohlgegründetes Consilium und Gutachten, nach Dero weltberühmtem Dexterität und Erfahrenheit hochgeneigt zu ertheilen: Ein gewisser vornehmer Consulent, von drey und funfftzig Jahren, einer sonst hitzigen, zimlich starcken und vigoreusen, nunmehr aber binnen Jahresfrist sehr schwachen und magern Leibes-Constitution, befindet sich mit einem gantz ausserordentlichen und höchst empfindlichen Affect an seiner Zunge beschweret, dadurch nicht nur verschiedene functiones nobiliores lædiret, und besonders der usus loquelæ einiger massen gehemmet, sondern u ch der gantze Leib nach und nach sehr mitgenommen und entkräfftet worden. Damit aber, was vor Anstoß dieses schädlichen Mali ergangen, in etwas Erwähnung geschehen möge, so hat man bereits einige Jahr anher eine ziemliche dyscrasiam sanguinis ab acrimonia scorbutica herrührend, wahrgenommen, und ist derselbe iezuweilen jährlich mit hefftigen doloribus podagricis dermassen angegriffen worden, daß er wohl ehe einige Wochen das Bette zu hüten sich genöthiget befunden. Alldieweilen man nun hiebey gar selten eines verständigen Medici Consilium gesuchet, und nicht so wohl eine curam veram, als palliativam per remedia externa vorgenommen, vielweniger gegen alle

Unord-

Unordnung und Exceſſe quoad cibum & potum und in der übrigen Diæt gebührend ſich verwahret, ſo hat die Natur dieſe ſchädliche Wirckung hervorgebracht und die Zunge pro ſede mali ergriffen, alle humores acres und Unreinigkeit an dieſes delicate Glied getrieben, und verſchiedene ſchlimmere und höchſt gefährliche Zufälle nach ſich gezogen; wie dann anfänglich in deſſen apice, per intervalla, zu gewiſſen Stunden und Zeiten, inſonderheit des Nachts, bald ein empfindliches Brennen, bald hefftiges Jucken, bald ſtarckes Spannen ſich ereignet, worauf unter der Zungen ein tuberculum zum Vorſchein kommen, ſo bisweilen kleiner worden, zuweilen auch weiter um ſich gegriffen; ferner iſt eine ziemliche eroſio gingivarum verſpüret worden, daß er dann und wann ſtarck bluten und Schwinden des Fleiſches an Zähnen bekommen, anbey zum öfftern viele ſaltz und ſchleimichte materie auswerffen müſſen. Da nun Ihm die Noth getrieben um Mittel bekümmert zu ſeyn, hat er zuerſt vor faſt zwey Jahren ſein Anliegen ein und andern Chirurgo vertraulich entdecket, die bald dieſes, bald jenes in ziemlicher Menge, auf ein gerathe wohl, darwieder verſuchet, und nach ihrer Einſicht gethan, was ſie gekonnt, es aber weiter nicht gebracht, als daß ſie durch die vielen inconſiderat gebrauchte bald hitzige corroſiviſche, bald ſtopffende Dinge das tuberculum vertrieben, hingegen aber eine bedenckliche læſion einiger vaſorum ſalivalium, gröſſere Härtigkeit der Zunge und glandularum in collo zu wege gebracht, darneben iſt die malignität oder faulmachendes ferment ie mehr und mehr eingedrungen, worauf erfolget, daß, wo das tuberculum zuvor geweſen, wie auch in apice linguæ, faſt täglich zu gewiſſen Stunden bald klares, bald ſchwartz geronnen Geblüth durchgebrochen. Inzwiſchen aber, als der Herr Patiente geſehen, daß er hier den Weg zur Heilung nicht finden werde, hat ſelbiger in Frühlinge vorigen Jahres einen hochberühmten Medicum und Profeſſorem zu J. etliche mahl mündlich und ſchrifftlich conſuliret, und ſich ſeiner Cur über ein viertel Jahr bedienet, worauf es ſich auch zu ändern geſchienen, daß derſelbe zu mancher Zeit ſich leidlicher befunden, es hat aber niemahlen eine völlige Heilung und Reſtitution erfolgen wollen. Nachdem nun auch bey dieſer Cur ſeiner intention kein Genüge geſchehen und

er deß mali nicht loß werden können, hat derselbe abermahl auf Anrathen einiger Freunde, zu einem sonst in ziemlicher Renome stehenden Medico in Z. Herr Doctor H. sich in Person gewendet und sechs Wochen daselbst beständig aufgehalten, welcher das vitium sanguinis per purgantia, salivantia und andere fortiora remedia zu emendiren gesucht. Es ist aber die salivation ganz enorm und übermäßig gewesen, die Natur dadurch gantz irre gemacht und ad extrema gebracht worden, daß der Herr Patiente als ein emaciatus wieder nach Hause kommen. Bey so beschaffenen miserablen Umständen hat derselbe zuletzt den zwanzigsten Novenber vorigen Jahres auch meine Wenigkeit ersuchet, Ihm getreulich mit gutem Rath zu assistiren. Meine Sorge und Bemühung ist zuförderst dahin gegangen, auf eine sichere Arth und Weise durch solche Medicamenta, die keine perturbationes und motus in der Natur weiter erregen und ihre Wirckung ohne vehemenz und Hefftigkeit beweisen, diesem malheur zu begegnen. Ich habe aber so gleich angemercket, daß durch die von Herr D. H. aprobirten und vom Chirurgo applicirten Wiecken, continuirlichen injectiones ingleichen stopffende Mittel, die Zunge nur härter, kürtzer, unproportionirt und aus ihrer rechten form gebracht, daß sie ihr officium und beyhülffe in masticatione & deglutitione nicht recht thun, und Herr Patiente von alimentis weiter nichts, als Habergritze und Fleisch Suppen, Succolade, Krafftbrühen und dergleichen genieſſen können, dahero alle diese Dinge als contrair angesehen, hingegen externe davor ein besonders emplastrum und gargarisma emolliens, ad mentem Excell Dn. *Hoffmanni* in *Annotat. ad Poterii Opera p. m.* 292. appliciren lassen, interne aber sind zeithero balsamica, humorum acrimoniam contemperantia, confortantia, e.g. Essent. balsami peruviani, welche adversus scorbutum, ubi humorum coagulum adest, ingleichen elixir balsamicum von Hochbelobten Herrn HoffRath Hoffmann in Dissert. de Bals. Peruv. p. 26. recommendiret werden, bisher fast beständig angewendet worden, worauf zwar dieser Effect gefolget, daß er die Zunge ein klein wenig besser wieder bewegen kan, allein die Härtigkeit, das gewöhnliche Bluten der Zunge, wie auch gingivarum cruentatio, werden noch fast

täg-

täglich angemercket. Dieses ist auch nicht zu vergessen, daß wenn vom Chirurgo äusserliche stopffende Mittel wegen des Blutens angewendet worden, es leider! dahin gediehen, daß allemahl ein Spannen, Brennen und was spasmodisches auf der Zunge sich ereignet, so wieder eine Zeitlang cesiret, wenn das gleichsam eingeschlossene Blut eine relaxation und Loßlassung erhalten. In Erwägung alles dessen, weil dieser Affect einer bessern Einsicht und Remedur bedarf, Herr Patiente auch eine baldige Restitution sehnlich wünschet, und mir dahero anbefohlen die historiam morbi nach allen und ieden Umständen zu entwerffen und solche an Ew. Excellencen und Herrl. zu übersenden; als gelanget an dieselben mein gehorsamstes Bitten, sie geruhen solche wohl und genau zu überlegen und Dero hohen Rath und Gedancken in nachfolgenden zu eröffnen: ob und wie solchem höchst beschwerlichen Malo abzuhelffen sey? mit Vorschreibung einer ordentlichen Cur, und Benennung einiger dienlichen Artzeneyen, solche nach Art und Eigenschafft des gegenwertigen Affectus wohl und recht zu appliciren. Für sothane ungemeine hohe Hulde und Mühwaltung lebet mann zu allen ersinnlichen Dancke verbunden, wie dann die schuldige Remuneration hievon abzustatten durch einem guten Freund die Verfügung geschehen ist.

Ew. Excellencen und Herrl.

Den 9ten Febr. 1728.

gehorsamster Diener
J. G. R.
Med. Doctor und Pract.

RESPONSVM. FACVLTATIS

Hoch-Edler

Insonders hochgeehrter Herr *Doctor*

Es hat Derselbe an unser collegium einem casum medicum, betreffend einen gar gefährlichen Schaden und Kranckheit an der

Zungen, gelangen laſſen und darüber ein gegründetes Gutachten und heilſames conſilium von uns verlanget. Dieſem unſers vielgeehrten Herrn Verlangen dienſtlich zu gratificiren, haben wir den zugefertigten Aufſatz mit Fleiß durchleſen und zuforderſt erſehen: daß ein vornehmer Mann von drey und funfzig Jahren, allbereit ſeit einigen Jahren, ob ingentem ſcorbuticam ſanguinis & humorum dyſcraſiam, an podagriſchen Schmertzen viel ausſtehen und deßhalb bißweilen wohl einige Wochen das Bette hüten müſſen. Weil aber dieſe ſchmertzhaffte maladie durch viel äuſſerliche Mittel unvorſichtig tractiret, auch dabey keine dienſame Diæt obſerviret, ſondern vielmehr in dieſer viel Exceſſe vorgenommen worden, ſey erfolget, daß die Natur die ſcharffen ſcorbutiſche Feuchtigkeiten aus den Füſſen in die Zunge getrieben, davon denn in der Spitze derſelben zu gewiſſen Zeiten und Stunden, inſonderheit des Nachts, bald ein empfindlich Brennen und hefftiges Jucken, bald auch ſtarckes Spannen ſich eräuget. Nach einiger Zeit ſey unter der Zunge ein tuberculum zum Vorſchein kommen, welches bißweilen kleiner worden, bißweilen hingegen weiter um ſich gegegriffen, dabey zugleich das Zahnfleiſch zimlich erodiret worden und Bluten und Schwinden ſich daran geäuſſert. Ob nun zwar deßhalb einige Chirurgi und hernach Medici conſuliret worden, welche bald durch hitzige, bald corroſiviſche, bald ſtopfende Dinge, gedachtes tuberculum zu vertreiben geſuchet; ſey doch die Læſion immer gröſſer worden und die Fäulniß mehr einwarts gangen, alſo daß an den Orte da das tuberculum geſeſſen, bald klares, bald ſchwartzes geronnenes Blut durchgedrungen. Noch habe ein anderer Medicus durch purgantia, ſalivantia und andere fortiora remedia das malum auszurotten ſich vorgenommen; es ſey aber die Salivation gantz enorm und übermäßig, doch gleichfalls fruchtloß geweſen und der Herr Patient vielmehr gantz ausgezehret und abgemattet davon zu Hauſe kommen. Hierauf ſey zuletzt der Herr Doctor zu Rathe gezogen worden und habe ſowohl durch dienliche externa, als auch interna & ſanguinem purificantia, dem Ubel zu begegnen geſuchet, nichts deſtoweniger wären ſolche Mittel bißhero unzulänglich geweſen, daher er dann einen guten Beyrath, wie etwa der

Scha-

Schade zu tractiren und was vor medicamenta dabey zu gebrauchen, von uns zu erfordern vor nöthig erachtet. Wann wir nun alles dieses in collegialische und reifliche Deliberation gezogen; so erachten wir, daß dieser Affect mit völligen Recht ein carcinoma, oder ulcus cancrosum benennet werden könne, dessen erster Ursprung von einer scorbutischen scharffen Feuchtigkeit, die auffer allen Zweiffel durch zurück getriebenes Podagra sich dahin gezogen, herzuleiten; da denn hernachmahls durch die von ungeschickten Chirurgis applicirte scharffe, corrosivische, hitzige und stopfende Mittel, noch vielmehr aber durch die so unvorsichtig gebrauchte salivationem mercurialem, das malum mehr verschlimmert und exacerbiret, zugleich auch der Herr Patient sehr von Fleisch und Kräfften gekommen. In Betrachtung dieser Umstände, können wir nicht umhin zu vermelden, daß wir dieses malum vor einen bedencklichen, schweren, gefährlichen und fast unheilbaren Schaden halten; dieweil man aber doch alles, was zum soulagement und Erhaltung des Herrn Patienten dienlich seyn möchte zu brauchen verbunden ist; so schlagen wir vor, daß der Herr Patient vor allen Dingen 1) eine Cur mit den sero lactis dulci anstelle, dabey also zu verfahren: man nimmt eine Portion frische Milch, kochet solche in einem Castrohl, oder weiten offenen Geschirr, über Kohl-Feuer bißzu einer dicken Masse, unter beständige Umrühren, daß sie nicht anbrenne, völlig ein, und giesset, wenn solches geschehen, eben so viel Wasser drauf als es Milch gewesen, läßt es sodann wieder gelinde aufkochen und das dicke auflösen und seigt es endlich durch, daß die dicke käsigte Substantz zurückbleibe. Von diesem durchgeseigten sero nimmt man ein Maaß, läßt solches mit einer Hand voll Brunnen-Kresse und einer Hand voll Löffel-Kraut, beydes klein geschnitten und gestossen, abermahls aufkochen, seigt es so dann wieder durch und trincket diese Portion täglich in drey dosibus, des Morgens, Nachmittags und Abends aus. Bey dieser Cur, die vier bis fünf Wochen zu continuiren, ist um den dritten oder vierdten Tag des Morgens in der ordinairen portion vom sero zwey bis drey Loth Manna zerlassen, täglich aber des Abends vor Schlaffengehen eine prieße von einem pulvere bezoardico, als Recipe: antimonii diaphoretici, cornu cervi philosophice

loſophice præparati, ſuccini, lapidum cancrorum, cornu cervi uſti ana drachmam unam, cinnabaris rite præparatæ drachmam ſemis M. zu nehmen, auch ſtatt des ordinaren Getränckes ein decoctum ex ſaſſaparilla, radice ſcorzoneræ, cichorii, liquiritiæ und paſſulis zu trincken. Aeuſſerlich aber recommendiren wir den Hoffmanniſchen Lebens-Balſam mit zwey Theilen ſirupi corticum aurantiorum vermiſcht, damit zugleich das Zahnfleiſch beſtrichen werden kan. Oder man kan auch probiren ob der Schaden ein linimentum ex mellis roſarum uncia & ſpiritus vitrioli guttis L. vertragen will, welches reiniget und der putredini reſiſtiret. Deßgleichen pfleget in dergleichen Fällen gut zu thun der Spiritus cochleariæ etlichemahl über friſches Kraut abgezogen und mit melle roſaceo vermiſcht, wie auch ein linimentum ex terebinthinæ uncia ſemis, florum ſulphuris drachma & olei juniperi gutt. XXX. Um den Hals rathen wir dieſes Emplaſtrum zu appliciren: Recipe emplaſtri diachyl. c. gummatibus uncias duas, pulveris croci drachmas duas, florum ſulphuris, camphoræ ana drachmam unam. M. Noch iſt zu rathen, daß ſich der Herr Patient ein Fontanell am rechten Arm und auch eines an den lincken Fuß ſetzen laſſe; wie denn auch, wenn er vollblütig ſeyn ſollte, rathſam wäre, daß er ſich ſchröpfen und drey Köpfe zwiſchen die Schultern ſetzen lieſſe. Und weil er vordem das Podagra gehabt; ſo wäre wohl zu wünſchen, daß man die ſcorbutiſche Materie wieder vom Haupt ab und in die Füſſe ziehen könte, zu welchem Ende alle Abend vor Schlaffengehen ein Fuß-Bad aus flieſſenden Waſſer und Weitzenkleye verfertiget, zu gebrauchen. Dieſes iſt alſo was wir unſern vielgeehrten Herrn bey dieſen bedencklichen Zuſtand denen principiis artis noſtræ gemäß, zu eröffnen vor dienlich erachtet, dabey wir wünſchen, daß der Allerhöchſte zu dem Gebrauch der vorgeſchlagenen Mittel, ſeinen Segen verleihen wolle.

Halle den 11. Febr.
1728.
F. H.

Decanus, Senior und andere Profeſſores der Mediciniſchen Facultät.

NOTA.

NOTA.

Auf dieß von mir als Decano ausgefertigte und dem Herrn Patienten übersendete Responsum, hat derselbe mir durch seinen Herrn Ordinarium nach Verlauf ohngefehr vier Wochen berichten lassen, daß er sich auf die darinn von mir ordinirte innerliche und äusserliche Mittel sehr wohl befunden, so daß sowohl die Härte als das Bluten vergangen, das Zahnfleisch wieder zu wachsen, er selbst am Leibe zu Kräfften und Fleisch zu kommen angefangen, die Zunge ohne Incommodité bewegen, reden und seine Arbeit wieder abwarten könte.

CASVS VI.

DE

COLICA FLATVLENTA CVM DOLORE NEPHRITICO.

Historia morbi.

Ein vornehmer Patient, so das sechzigste Jahr unter vielen und schweren fatiguen bey jederzeit vollem Vigeur und guter Leibes Disposition nunmehro zurücke geleget, sanguinisch cholerischer Complexion, starcker und corpulenter Statur, so daß er einige Zeit zu Fusse weit zu gehen nicht vermögend gewesen, voritzo sehr ärgerlich (weil ihm eine gewisse diæt vorgeschrieben) ein Freund von Obst und Garten-Früchten, hat die Gewohnheit angenommen, daß er nur täglich einmahl des Mittags zur Taffel gehet, NB. er schlucket alles absque masticatione unter und isset starck. Den Freytag als seinen Fast-Tag biß Abends sechs Uhr, hat er unausgesetzet gehalten, anjetzo aber auf Zureden cassiret, bey der Mahlzeit Weißbier, (so allhier nicht wohl gekochet wird,) und guten Rhein-Wein, wenn er nicht tractiret, mäßig trincket, auch nach geschlossener Mahlzeit des Abends an Speisen nichtes, als ein Glaß Weißbier geniesset, um eilf Uhr die meiste

ste Zeit zu Bette gehet, (er decket sich aber selten zu,) den Nachmittag guten Theils mit Sitzen, Schreiben, Spielen und Lesen, wie es die Gelegenheit giebet, zubringet, hat auf jemandes Recommendation am neunzehenten Julii c. a. nach vorhergegangener Evacuation den Selter-Brunnen angefangen zu trincken, und zwar täglich so fort zu einer Krucke oder Maaß, worauf er die beyden ersten Tage Drücken und Inflation des Unterleibes, auch bey dem Gehen einige Engbrüstigkeit verspüret, nachgehends aber, da es durch den Urin wohl durchgeschlagen nichts mehr davon gemercket, zu Mittage hat er dabey wie ordinair allezeit guten Appetit behalten, der Garten Früchte währender Zeit, bevorab Kirschen und unverdaulichen Garten-Speisen sich möglichst begeben, verfället am drey und zwanzigsten curr. m. da er seinen Fast-Tag celebriret, und vor sechs Uhr Abends nichtes genieſſet, zu Mitternacht um zwölf Uhr, da er des Abends vorhero mit Appetit gegessen, "in einen empfindlichen krampffartigen Schmertz in der "rechten Seiten in *regione renis*, allwo das *Colon* mit derselben "verbunden, begleitet mit *obstipationibus alvi, retentione flatu-* "*um pertinaci, nausea & conatibus ad moventum, itemque dolo-* "*ribus ventriculi, vigiliisque adpetitu prostrato NB.* kan im Bette "nicht bleiben, findet aber Erleichterung wenn er auf dem Rücken "auf der blossen Erde lieget, hiernechst fand er ein stetiges Kollern im Leibe oder murmura flatulenta cum expansione intestinorum dabey (der Leib war wie eine Trommel) vor mercklichen febrilischen commotionen aber hat ihn GOtt bewahret. Hierauff ist so fort in meiner Abwesenheit ein Medicus geruffen, welcher so fort in dem paroxismo das sal catharticum amarum im Vorschlag bringet, auch genommen wird, adpliciret auch ein Clystir. Nach einigen Stunden komme ich auch von der Reise als Ordinarius dazu, und finde den guten Patienten in schmertzhafften Umständen vor. Ich lasse mir alles erzählen und finde, daß das formale in einer torsione & contractione intestinorum laxatorum & a flatibus expansis inflatorum bestand, es war aber noch keine Oeffnung erfolget, continuirete also mit Clysteribus ab initio emollientibus & carminativis, verschrieb auch so fort einige antispasmodica und suchte die spasticam intestinorum tensionem

nem zu discutiren, so auch erfolgete, hierauf verschrieb ein Evacuans, welches nach vier Stunden den Leib eröffnete und einen unverdauten Sallath und Winde hervorbrachte, und den gantzen Affect vor eine Colicam nephriticam angab. Das schmertzhaffte Wesen aber in der rechten Seite, ungeachtet der Leib geöffnet, der Urin gut abging, und in fundo nichtes als ein arenöses und schleimichtes Wesen zeigete, wolte nicht nachlassen, sondern daurete beständigst bey Tage, jedoch cum aliquali remissione, biß auf den 27. Jul. da denn des Morgens resolviret wurde, eine Ader am Fusse öffnen zu lassen, worauf der Herr Patient zwar anfänglich einige Erleichterung spürete, nach wenigen Stunden aber gegen die Nacht traten alle Schmertzen wieder an, mit obengemeldeten symptomatibus begleitet, und wolten auf keine in- oder externa geben. Hierauff brachte ein emeticum im Vorschlag, so ex rad. ipec. scrup. un. tart. emet. gr. un. und tart. vitriolat. gr. sex bestand, worzu die Schmertzen looß zu werden, der Patient so fort willigte, es that auch solchen guten Effect, daß nach Abgang vieles Schleimes und gallichter Materie, ἀνω καὶ κατω, die Schmertzen auf einmahl remittirten, und der Appetit zum Essen und Trincken sich einfand, es ward ihm aber vom ersten nichtes gegeben. Hierauf recolligirete sich der Herr Patient, hatte die Nacht hindurch gute Ruhe, fand Appetit zum Essen und Trincken, und der natürliche Stuhlgang fand sich täglich zweymahl wieder ein, so daß man gemeynet hätte, es hätte nunmehro nichts zu sagen, beliebete dannenhero selbst am andern Augusti sich durch Ausfahren, und einen guten Freund auf eine Meile zu besuchen, eine Auffmunterung zu schaffen, welches auch erfolget. Am siebenten Augusti gegen den Abend, da der Patient zu Mittage abermahl Sallath und Kirschen zu sich genommen, bekam er ein Recidiv, worauff ihm eine Untze salis cathart. amar. gegeben wurde, aber ohne Effect, nach den Clystiren aber durchschlug, und Kirsch-Wein und unverdaulichen Sallath zum Vorschein brachte, worauff er sich wieder besserte, und in diesem Stande ist es biß gestern Abend als am zwölften Augusti geblieben, die Nacht aber hierauf, da er zwey Apricosen gegessen und Melange mit Kirsch- und Rhein-Wein gemachet, überfallen ihn abermahl die Schmertzen am öffters gemeldeten Orte, welche durch

Clyſtire abermahl gemindert, ſo daß der Herr Patient heute wiederum bey der Taffel ſich eingefunden, noch aber dolorem obtuſum empfindet. Nun bittet mit mir der Herr Patient gehorſamſt Ew. Hoch-Edelgebohrnen wollen gegenwertigen caſum unterſuchen, ein Videtur darüber ertheilen, auch ſchrifftlich melden, wie man ſich dabey in der Diæt als Curation verhalten müſſe. Uberbringer dieſes hat ordre vor angewante Mühe Ew. Hoch-Edelgebohrne zu contentiren. Ich hingegen erſterbe mit allen Reſpect.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

Den 12. Aug. 1728.

ergebenſter dieñer
B. D.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr Doctor

Es hat mir der Herr Lieutenant von S. vor ein paar Tagen ein Schreiben von Ew. Hoch Edlen übergeben, darinnen Sie mir die hiſtoriam morbi eines vornehmen Herrns referiret und mein Bedencken deshalb verlanget. Nun habe ich dieſen caſum mit allen beſchriebenen Umſtänden wohl erwogen und befinde demnach, daß der Affect, damit der vornehme Patient bißher afflgiret, wie Sie gar recht urtheilen, eine colica nephritica zu nennen ſey, und alſo die Zufälle nicht allein vom Nieren-Stein, der aus der rechten Niere mag in den Harngang getretten ſeyn, ſondern auch von denen vielen in den Gedärmen verhaltnen Blehungen herzuleiten ſey. Denn daß ein Anſatz vom Stein vorhanden, erhellet daraus, daß geſchwind auffeinmahl, wan nehmlich der Stein ſich aus der Niere in pelvim & principium uretheris begiebet, ein gar empfindlicher krampffhaffter Schmertz ſich in der rechten Seiten eingefunden, dabey der Leib vorſtopffet, die Winde darin verſchloſſen, auch ſich ein Eckel und Neigung zum Brechen eingefunden und der Appetit nebſt den Schlaff vergangen,

gen, sich hingegen Unruhe eingefunden, daß er in Bette nicht bleiben können, ingleichen der Urin schleimigt und sandig weggegangen. Daß aber auch zugleich die Gedärme von Winden auffgetrieben, erhellet daher, weil der Leib wie eine Trommel bey den paroxysmo gewesen und stetig Kollern und murmura in Leibe sich befinden. Es zeigt die tägliche Erfahrung, daß die Darm- und Colick-Schmertzen und die welche von einem Stein in der Nieren herrühren, mit einander sehr verwandt und verknüpffet sind, nehmlich also, daß wann das intestinum colon, sonderlich in der flexur, die bey der Niere lieget, mit Blehungen angefüllet und ausgedehnet ist, so kann solches gar leicht die Steinschmertzen erregen, indem der Stein in der Niere dadurch aus seiner Lage gebracht und gestossen wird, die Schmertzen und der Krampff aber, welchen der Stein in den Harngängen erwecket, ziehen sich per consensum nervorum in die Häutgen der Gedärme auch des Magens und pfleget der Krampff absonderlich das unterste Theil, des coli, nebst den recto zu constringiren und zusammen zuziehen, daß daher der Leib fast verschlossen wird und die Blehungen, indeme sie keinen Ausgang haben, zurück tretten und Gedärme und Magen auffblasen; mithin die Schmertzen und Zufälle mehren, die sich etwas lindern, wann der Patient auff den Bauch lieget, oder durch Clystire Oeffnung gemacht wird, beydes findet sich bey den Herrn Patienten, nehmlich eine colica flatulenta und ein dolor nephriticus, dazu gar viel contribuiret, daß derselbe lange Zeit her der öfftere Genuß vieles Obsts und Gartenfrüchte, die da blehen und erkälten, auch daß er nicht gewohnet die Speisen viel zu kauen, die Dauungs-Krafft des Magens und der Gedärme sehr geschwächet und verdorben, dazu dann nun endlich das Alter eintritt, welches an sich zu Stein und Colic disponiret und pfleget in denselben dergleichen Lebens Art mehr zu schaden als im vorigen. Was nun mein Bedencken betrifft, wie etwa diesem Ubel inßkünfftige vorzubauen, auch wie die beschwerlichen Zufälle, wann sie solten intretten, zu tractiren; so muß in antecessum melden, daß Ew. Hochedlen gar wohl gethan, daß sie in paroxysmo gute erweichende und zertheilende Clystiere gebrauchet, diensame antispasmodica adhibiret und auch nachdem die Ader öffnen lassen, weil der Herr Patient ohne Zweiffel zugleich

wird vollblütig seyn, da denn die Schmertzen und der Krampff bey vollblütigen Leuten in dergleichen Umständen sich immer vermehren und daher Fieber, oder andre gefährliche Zufälle zu besorgen. Und solte vielleicht der Herr Patiente zu der güldnen Ader geneigt seyn, ist die Aderlaß desto nothwendiger. Inskünfftige aber finde vor höchst nöthig, daß der Herr Patient sich in der Diæt besser in Acht nehme, sich insonderheit vor Speisen und Früchten die den Magen erkälten und Blehungen verursachen, wie auch vor aller Erkältung der Füsse und des Leibes chagrin &c. hüte und nicht so geschwinde esse, sondern die Speisen wohl käue, auch nicht allzu viel sitze, sondern sich öffters, doch mäßig bewege. Was die Præservation weiter betrifft; so pflege ich zwar mit grossen Nutzen die medicinischen Wasser und Sauer-Brunnen zu recommendiren; allein es ist erstlich damit vorjetzo der Zeit nach zu spat, hernach ist der Selter-Brunnen zwar in der Colick und Steinschmertzen sehr gut, allein wo der Magen erkältet und dessen tonus destruiret, wie bey den Herrn Patienten, so ist er zu schwach und operiret nicht gnugsam per alvum und müste also etwa instehendes Frühjahr G. G. der Egrische Brunnen erwählet werden. Sonst habe diese Kranckheit zu curiren diese Methode allezeit sehr heilsam und bewährt befunden: daß ich von meinen sehr gelinden balsamischen Pillen, die nur ein oder zweymahl laxiren und den tonum ventriculi & inteſtinorum stärcken, die Woche etwa ein paar mahl zu vierzehn Stück, des Abends vor Schlaffengehen und des Morgens früh darauff ein Quentgen von meinen eröffnenden Saltze nehmen, auch alle Morgen von einem guten Kräuter Thée einige Tassen trincken und in den letzten Trunck bey der Mahlzeit, oder des Nachmittags um fünff Uhr, funffzig biß sechtzig Tropffen von einem stärckenden Magen-Elixir nehmen lasse. Bey dem paroxiſmo nephritico aber ist nichts bessers, als mein liquor anodynus mineralis, alle zwey Stunden zu 30 Tropffen in einen destillirten Wasser genommen, auch ein pulvis antiſpaſmodicus, ex pulvere Marchionis, nitro & paulum caſtorei, nebst application guter clysterum emollientium & carminativorum mit oleis reichlich vermischet. Diese Methode, wann sie ordentlich und accurat beobachtet wird, wird wie ich gewiß hoffe, dem Herrn Patienten gutes soulagement

gement und Hülffe verschaffen, welches ich wünsche und reichlichen Seegen zu allen Mitteln. Indessen bitte ich mich dem Herrn Patienten unbekandter Weise gehorsamst zu empfehlen und wenn ich ferner mit guten Rath dienen kan, werde solches zu thun nicht unterlassen. Kann ich auch en particulier Ew. HochEdlen gefällige Dienste leisten, werde mir solches zu thun ein plaisir machen. Ubrigens habe, weil meine medicamenta bey Jhnen nicht möchten zu bekommen seyn, hiebey von Pillen, Saltz und liquore anodyno was beyfügen wollen, und verharre unter Empfehlung Göttlichen Schutzes allstets

Ew. Hoch-Edlen

Halle den 21. Augusti 1728.

dienstergebenster F. H.

CASVS IIX.

DE DISPOSITIONE AD AFFECTVM PARALYTICVM ET APOPLECTICVM

Historia morbi.

EIn Herr von sechs und zwantzig Jahren sehr blutreichen Temperaments, von schwammichten Fleisch, dabey mit vielen und kleinen Adern begabet, daß wegen derselben zarten structur und Vielheit, der Umlauff des Geblütes langsahm von statten gehet, einfolglich mehr Blut nnd Feuchtigkeiten generiren, als die Natur employiren kan, haben von Jugend auff über Schwachheit des Magens, Ubligkeit, mit öffters erfolgten Erbrechen, Kopffweh, auch zu zeiten Schwindel, samt einer Schwehrichkeit der gantzen rechten Seyte zu klagen Ursache gehabt. Und dieses ist eine Zeit vor der andern stärcker und empfindlicher gewesen, hat auch mit anwachsenden Jahren je mehr und mehr zugenommen, daß sie sich auch zurück

entsinnen, wie die Steyhrigkeit der Glieder einsmahls sehr überhand genommen, daß sie im Spatzirengehen das in Händen habende Buch müssen fallen lassen, und dagegen krampfthafftes Ziehen in der Hand empfunden. Die Brust ist bey ihnen gar voll, und der Ohten sonderlich beym Auffsteigen der Treppen gar kurtz, und Frühling und HerbstZeit öffters mit einen tussi humorosa vergesellschafftet. Sind auser diesen keinen als da sonst gewöhnlichen Kinder-Kranckheiten als Blatter und Maasren, Friesel unterworffen gewesen, dabey sie doch allezeit gar erleydlich durchgekommen. Indessen hat es Ihnen an mediciniren nicht ermangelt, indehm sie viel theils abführende, theils magenstärckende medicamente gebrauchet, auch ist ihnen wegen der Brust insonderheit des Selter Wasser etlichemahl zutrincken angerathen worden, welches sie sich auch noch vor zwey Jahren mit Nutzen bedienet. Gleich nach absolvirter dieser Cur hatten sie das Unglück das lincke Bein zu zerbrechen, noch mehr aber die fatalite an diesen Bein Bruch in die zwantzig Wochen im Zimmer meistens liegend und sitzend zuzubringen, ohne die geringste Bewegung zu haben. Der Appetit zum Essen und Trincken war zu dieser Zeit feuriger als er natürlicher Weise seyn sollen, sie verspührten auch gar balde daß sich die Säffte bey Ihnen gar sehr mehreten, und sie ungewöhnlich am Leibe und Fleische zunahmen; in Ermanglung gnugsahmer veränderung attachirten sie sich dahmahlen ziemlicher massen starck an das Tobackrauchen, welches sie auch zu dato, wiewohl nicht mehr so starck als sonst, continuiren. Abgewichene Fasten gegen das Frühjahr bekamen sie abermahls einen starcken Accels von grossen Kopffschmertzen, Schwindel, Ubligkeit des Magens, welches sie einer allzustarcken Mahlzeit von Brücken zuschreiben wolten, welche ihre Meinung nach noch guten theils unverdauet im Magen liegen müsten und deshalben ein Vomitiv verlangten, es wurde ihnen auch solches unter behörigen regimine gereichet, und erwiese seine Würckung durch Auswerffung vieler cruditæten zu drey biß vier mahl. Nachher wurden stomachica ex meris balsamicis temperatioribus, cum nervinis, cephalicis, cinnabarinis maritata ihnen adhibiret. Und da das Aequinoctium herbey kahm, wurde das auff zwey Jahr ausgestellete Aderlassen, wiewohl auff den Fuß, da es

vorher

vorher auff den Arm geschehen, wieder vorgenommen, und sie funden sich ziemlich erleydlich, dergestalt, daß sie die anscheinende Besserung völlig zu erlangen verhofften, wenn sie abermahlen den Selter Brunnen zum Gebrauch admittirten. Sie wurden hierzu durch gelinde Laxantia und Abführung behörig præparirt, fingen darauff an zutrincken, und passirete der Brunnen die ersten Tage recht guth, alß sie aber am vierdten Tag die zwey ersten Gläser getruncken, bekommen so einem insultum appoplexiæ levioris, nehmlich es wurde ihnen, auff einmahl gantz schwartz vor die Augen, das Gehör vergieng ihnen, die Sprache wolte schwer fallen, en fin sie konten sich kaum so viel begreiffen, daß sie jemanden zu sich ruffen und herum führen lassen. Hierauff stellet sich ein starcks Brechen ein, und der Appetit zum Essen verschwindet gantz und gar. In Abwesenheit des ordinairen medici lassen sie einen auswärtigen hohlen, welcher laxantibus, divertentibus, roborantibus ihnen beyzu kommen suchet, inzwischen hält das Brechen, mit den übrig erwehnten Zufällen sonderlich Vormittag beständig an, daß sie demnach den Brunnen auff Einrathen des medici gantz und gar ausstellen, und dagegen andre Artzeneyen gebrauchen. Nachdem aber dem ohngeachtet angegebene Zufälle, als Brechen, Dunckelheit der Augen, Abnahm des Gehöres anhalten, wird von neuen eine Ader auffm Fuß geöffnet und gar was weniges Blut weg gelassen, dabey einen um den andern Tag Fuß-Bäder verordnet, da es denn durch GOttes Gnade so weit gekommen, daß sich das Brechen gelegt, der Appetit etwas wieder gefunden, die Dunckelheit der Augen, und Abnahm des Gehöhres gantz wieder verlohren; die Schwerigkeit der rechten Seyte klagen sie aber noch beständig, und sonderlich daß es ihnen bisweilen die lincke Seyte der Zunge einnehme. Wird demnach gehorsamst gebethen gegenwärtige historiam morbi nach allen ihren Umständen wohl und reifflich zu überlegen, und Ohnmaßgebung anzugeben, 1) wie eigentlich diese Beschwehrung zu nennen 2) woher sie ihren Ursprung genommen 3) Ob das Selter Wasser ihnen sonderlich zu den letzgehabten Zufällen ratione ingredidientium schädlich oder nützlich gewesen 4) ein heilsames Consilium zu fassen wie dieser Beschwehrung nach allen ihren Umständen zu begegnen,

gegnen, daß allen besorglichen, und gefährlichern suiten vorgebauet, und endlich eine vollkommene Gesundheit möge hergestellet werden?

CONSILIVM.

NAchdem mir ein casus zugesendet worden, der eines vornehmen Herrn maladie betrifft, mit den Begehr, daß ein heilsames consilium ertheilen möchte: so habe die auffführlich auffgesetzte historiam morbi wohl erwogen, auch des vornehmen Herrn Patienten Leibes Constitution selbst in Augenschein genommen und befinde demnach, daß bey denselben eine Disposition ad affectum paralyticum & apoplecticum vorhanden und deßhalb auff alle Art und Weise so wohl durch gute Diæt und Lebens-Ordnung, als dienliche Mittel, so viel möglich vorzubauen, bevorab da selbige schon eine geraume Zeit her eine Schwere und Krafftlosigkeit an der rechten Seite empfunden, zugleich auch öffters einen Schwindel, Hauptschmertzen und schwere Sprache verspüren, ja was das vornehmste ist, in den Frühjahr da Sie vier Tage den Selter-Brunnen getruncken, unvermuthet mit einem insultu leviori apoplectico befallen, da denn das Gesicht und Gehör sich eine Zeitlang nebst der Sprache verlohren, und Ubligkeit, Brechen, auch einige Lähmniß der rechten Seite erfolget, welche Zufälle doch auff das Aderlassen und einige dienliche medicamenta sich verlohren. Alldieweil nun diese gemeldete Zufälle allem Ansehen nach von einer grossen Imbecillität des systematis nervosi & cerebri, deßgleichen insonderheit Schwachheit des Magens herrühren und hierzu die Vollblütigkeit, der habitus corporis spongiosus, das schwere starcke Bier, dessen sie sich bedienen, starcker Appetit derer Speisen, gar viel contribuiret haben: so finde nach reiffer Uberlegung zu Wegnehmung dieser Zufälle und grösseres Ubel zu præcaviren, vor allen Dingen nöthig zu seyn, daß, was in specie die Diæt und Lebens-Ordnung, ohne welche bey solchen langwierigen beschwerlichen affectibus nichts fruchtbares auszurichten, anlanget, sich der vornehme Herr Patient so viel immer möglich von dem vielen Trincken eines starcken Biers, insonderheit ausser der Mahlzeit, ingleichen des

reich-

reichlichen Toback-Trinckens, bevorab gleich nach der Mahlzeit, da er gar nicht dienlich, enthalten, hernach daß er nicht zu geschwinde, auch nicht allzuviel auff einmahl von Speisen zu sich nehmen und sich dabey hüten vor Obst, sauren, saltzigen, Kuchen-Werck, Milch-Speisen, geräucherten und gepeckelten Fleisch und Fischen, oder doch sehr wenig davon genieſſen, nebstdem sich vor Erkältung, rauhen und unfreundlichen Nord-Wind, auch vor chagrin sich in acht nehmen und bey guten Wetter, sonderlich einige Stunden vor der Mahlzeit, sich durch Reiten, Gehen oder Fahren, mäßig und nicht zu starck auff einmahl bewegen. Was aber die Gesundheits- und Artzeney Mittel betrifft: so halte ich vor Dero Constitution sehr convenable zu seyn, daß sie wegen der grossen Vollblütigkeit, des Jahrs wenigstens dreymahl an einen guten und hellen Tage, am Fuß zur Ader lassen, nehmlich im Monath Februario, Junio und October; da denn wenigstens sechs biß sieben Untzen Blut heraus zu lassen und einige Tage darauff nichts als gute verdauliche Speisen zu genieſſen und alle Erkältung mit Fleiß zu vermeiden. Ferner muß man dahin sehen, daß vor allen Dingen der Magen gestärcket und die Dauung befordert werde, damit ein guter subtiler chylus, dadurch zugleich das Haupt gestärcket wird, sich generire. Zu diesem Ende recommendire gar sehr mein temperirtes balsamisches Magen-Elixir, welches mit keinen spirituosen menstruo extrahiret, davon funffzig biß sechszig Tropffen in den letzten Trunck bey der Mahlzeit, oder kurtz vor derselben, in ein wenig Wasser und Wein, zu nehmen, welches die Säure niederschlägt und zugleich den Leib offen hält. Weiter ist dahin zu sehen, daß alle Auffwallung im Geblüt, dazu der vornehme Herr Patient, sonderlich wegen des starcken Biers, geneigt zu seyn scheinet, temperiret und niedergeschlagen werde; dazu ich denn den Gebrauch folgendes Pulvers, sonderlich des Abends vor Schlaffengehen, bestens will recommendirt haben: recipe lapidum cancrorum, pulveris Marchionis ana unciam semis, nitri depurati, arcani duplicati, succini præparati ana drachmas duas. m. f. pulvis D. S. ein Quentgen auf einmahl, und kann solches mit einem vehiculo aqueo, als schwartz-Kirsch oder Linden-Blüth-Wasser,

um den andern Tag genommen werden. Noch halte vor dienlich, des Morgens, wo es möglich im Bette, fünf bis sechs Schälgen von diesem Kräuter-Thee zu trincken: recipe herbæ veronicæ, betonicæ, melissæ ana manipulum unum semis, seminis fœniculi, cubebarum ana drachmam. conc. cont. m. d. s. species zum Kräuter-Thee. Ausserlich aber zu Stärckung der schwachen rechten Seite werden sehr dienlich seyn frictiones, daß Sie sich nehmlich den Nacken, Rückgrad, Schultern und Füsse des Morgens früh mit einem warmen Tuche reiben lassen, noch besser wird seyn, wenn auff das Tuch ein halber Löffel voll von diesem balsamichen Liniment gethan wird: recipe axungiæ humanæ uncias duas, olei lavendulæ, drachmas duas, nucistæ, caryophyllorum ana drachmam. m. d. damit denn auch sonderlich die Knie und Gelencke zu reiben. Wann dieses alles gebührend observiret wird: so zweiffle unter göttlichen Seegen nicht an völliger erwünschter Retablirung des vornehmen Herrn Patienten, welches schließlich mein innigster Wunsch ist.

Halle den 11ten Febr.
Anno 1728.

F. H.

CASVS IX.
DE
MALO HYPOCHONDRIACO CVM IMBECILLITATE VISVS.

Hoch-Edelgebohrner Herr Hoffrath
Hochgeneigter Gönner,

Obgleich das Glück nicht genossen Ew. Hochedelgebohrn auditorem abzugeben, massen da mich auf Universitäten befunden, dieselben an Königlichen Preußischen Hoff sich aufgehalten, so habe

habe doch bißhero zum öfftern Gelegenheit zu haben gewüntschetin Dero connoisance zukommen, um wie bißhero aus Dero gelehrten edirten Schrifften, also auch aus Dero schrifftlichen Unterrichten profitiren zukönnen. Da nun ein gewisser Cavallier auf meinen Vorschlag zu Ew. Hochedelgeborn ein besondere confidence gesetzet; so habe auf dessen begehren historiam morbi so ausführlich alß mir möglich gewesen, nebst seiner Empfehlung übersenden, und sowohl in seinen Nahmen, als auch vor mich Ew. Hochedlgeborn gehorsamst ersuchen sollen, statum morbi nach Dero besondern prudence wohl zu überlegen, und über beygefügte puncta nicht nur, als auch was sonsten Dieselben dabey nöthig finden werden, Dero consilium zu ertheilen; Uberbringer dessen Mr. P. wird Dero beantwortung zu fernerer Bestellung wider abhohlen, auch auf gegebene Nachricht für sothane Mühwaltung und erzeigte grosse Gefälligkeitdie Schuldigkeit gebührend abtragen; der ich mich zu Ew. Hochedelgebohrn beharrlichen propension bestens empfehle und in allen respect verharre.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

W. den 12ten Septembr. 1727.

Gehorsamer Diener
J. C. B.
Hoff Med. auch Stadt phys. das.

Historia morbi.

EIn Cavallier sechs und vierzig Jahr alt, temperamenti sanguineo-cholerico-melancholici, ad iram pronus, potui vini, venæsectioni & scarificationibus assuetus, ob catarrhos plures per annos fonticulum in brachio sinistro gessit, dein exsiccari, nunc vero ante quatuor annos eundem renovari curavit, hat nunmehr vor funfzehn Jahren, an einen herrschafftlichen Hoff, ziemliche debauchen in Trincken gemacht, auch einstmahlen einen Anstoß von einer gonorrhœa virulenta gehabt, weilen Er nun balden davon befreyet zu werden verlanget, so sind Ihme von einem Medico pilulæ, unter welchen nach damahlig eigner Aussage des Medici saccharum saturni

geweſen, gegeben worden, worauf zwar gonorrhœa nachgelaſſen, hingegen iſt Herr Patient von einer Colica ſpaſmodica befallen worden, welche auf a diverſis Medicis ordinata purgantia ἄνω καὶ κάτω, carminativa, mehr zu, als abgenommen, biß, nachdem Er bey vierzehn Wochen darmit hefftig incommodiret geweſen, von einen andern Medico durch das oleum amygdalarum dulcium interne, und balnea ex aqua dulci externe, wie auch ob tumores in ano dolentes, applicirte ſanguiſugas, Er davon befreyet worden; Nach der Zeit hat Herr Patient öftere Anfälle von flatulentiis cum obſtructione alvi ad triduum quatriduumve catarrhisque auszuſtehen gehabt, da dann diverſa und öffters calida carminativa adhibiret worden; ob nun gleich Herr Patient das Hof Leben darauf verloſſen, und ſich auf ſeine Güter begeben, ſo hat Er doch bey erfolgten Todt ſeiner Gemahlin, bey mehrerer Abſicht der œconomie öfftere alterationes gehabt, dabey es an debauchen in Wein, auch nicht leer abgangen; Anno 1723. im Frühjahr hatte Er ſtarcke Anfälle von catarrhis und tuſſi, da Ihme von einem Medico laxantia und reſolventia imprimis ſyrupi geordnet worden, als aber auf eine ſtarcke debauche, ſo in Genieſſung Faſten Speiſen, als Fiſchen, Gebackens, Confect beſtanden, wobey ziemlich viel ſtarcke Weine getruncken worden, ſich auch beym Heimreiten in der Nacht, wie auch zu Hauſe darauf, da Er bey eine Stunde weit in bloſſen Füſſen herumgangen, erkühlet, ſo hat Er den folgenden morgen anxietates præcordiales empfindent, ſich mit einem ſyrupo pectorali helffen wollen, worauf aber die anxietates ſich mehr vermehret, ob nun gleich als zum erſtenmahl conſuliret wurde, infuſa reſolventia, ſtomachica und pectoralia mit laxantibns auch pulveres abſorbentes cum ſalibus neutris, ordnete, ſo wolte doch keine Linderung erfolgen, ſondern der zähe Schleim ſchiene ſich nur zu vermehren und der Appetit ſtärcker zu werden, lieſe ihme derowegen ein emeticum nehmen, welches aber nur κάτω operirte, und nach daſſelbe eine mixtur ſo aus den Hoffmanniſchen elixirio balſamico und proprietatis, eſſentia abſynthii Wedelii und ſpiritu nitri dulci wie auch einen pulverem ſtomachicum ex pulvere ſtomachico Quercetani, corticibus aurantiorum & ſale abſynthii beſtunde, worauf auch

einige

einige Besserung anschiene, da Er aber einsmahls bey der Mahlzeit etwas zuviel genossen, so erfolgten sogleich wider mehrere anxietates præcordiales cum ructibus insipidis pituita viscida, siccitate oris & obstructione alvi; und obgleich etliche Clystire appliciren ließ auch interne pulveres absorbentes, cum salibus neutris ordinirte, wolte es sich doch keines weges besser anlassen, dahero auf Anrathen eines andern Medici noch ein vomitorium ex sale vitrioli, genommen wurde, da anfänglich pituita viscida, dein bilis vitellina demumque porracea, in sex vomitibus und octo laxationibus excerniret wurde, da aber das Brechen nachließ, wurde Herr Patient mit einem hefftigen spasmo surarum cum refrigeratione pedum ac lipothymia befallen, daß ich da der andere Medicus bereits abgereiset war nur zu thun hatte, wie per interna & externa den Herrn Patienten von diesen symptomatibus befreyen mögte, nachdem habe per tamarindinata & rhabarbarina, tincturam martis pomatam, tincturam tartari, pulveres salinos temperantes den Herrn Patienten in so weit wider restituiret, daß der Appetit weder zu starck, noch zu wenig, auch die ructus und obstructiones alvi nicht so hefftig gewesen, eodem anno hat er den Egrischen Sauerbrunnen gehöriger massen überschlagen getruncken und bey der Mahlzeit eine tincturam corticum aurantiorum tartarisatam genommen, aber ohne besondern Effect, zumahlen da er bißweilen in zwey bis drey Tagen obgleich er das Egrische Saltz mit beygenommen, keine rechte öffnung gehabt, auch wenig durch den Urin fortgangen; Anno 1724. M. Jan. hat er auf Anordnung Herrn D. B. das serum lactis cum coagulo vitulino præparatum getruncken, worinnen crocus martis per humectationem cum aqua paratus aufgesotten worden, weilen aber kein besonderer effect sich vermercken ließ, consulirte Herr Patient andere Medicos auch empiricos, da denn vielerley Artzeneyen adhibiret worden; Als Er anno 1725. im Frühjahr dolores ischiadicos empfande, so ordnete Ihme pulveres temperantes salinos, worauf diese remittirten, aber auf einige excesse in Wein nach etlichen Wochen sich wieder äusserten, dahero zumahlen, da das æquinoctium nahe war, præmissis pulve-

ribus temperantibus iisdem & laxante, nach verlohrnen Schmertzen pediluvia und venæſectionem in pede vornahm, (vorjetzo erzehlte mir Herr Patient ſeine ehemahls gehabte colicam) und da etliche Tage darauf ein Kützeln in ano und dann excrementa ſanguinolenta nonnihil ſich ereigneten, ein decoctum ex radice vincetoxici, taraxaci, cichorii, aſparagi, caryophyllatæ, herba meliſſæ, fumariæ, beccabungæ, millefolio, cortice ligni ſaſſafras cum brodio carnis, interpoſito laxanti fine ſale epſonienſi, welches auch nicht ohne effect geweſen, maſſen die vorher empfundene flatulentiæ, eructationes, vertigo, ſpaſmodicæ capitis, præcipue in fronte tenſiones, nicht mehr ſo hefftig waren; dahero dieſe Cur auch auf den Herbſt und folgendes Frühjahr 1726. repetiret wurde, im Sommer lieſſe Ihm das Seltzer-Waſſer trincken, und dabey Ew. Hoch-Edelgebohrn in Dero Conſiliis beſchrieben elixir balſamicum vinoſum bey Tiſch nehmen; weilen Er aber wieder in Herrſchafftliche Dienſte ſich begeben, da die Diät nicht allzeit ſowohl in obacht genommen werden kan, ſich auch mit einer jungen Dame wieder verheyrathet hatte, ſo empfunde Er weniges ſoulagement von dem Brunnen, hingegen ereignete ſich bey den Herrn Patienten fluxus ſeminis involuntarius, ita ut ante coitum profluëret, imo de die quamquam parce absque dolore & colore, dahero Dero elixir balſamicum vinoſum cum eſſentia balſami peruviani miſcirte, da aber noch keine Linderung darauf erfolgte, ſo gab eſſentiam ſuccini, nach Dero Vorſchrifft in *Obſerv. Chym.* verfertiget, cum eſſentia balſami peruviani, worauf auch dieſer affect remittirte; den Herbſt recommendirte wieder venæſectionem in pede, cum infuſo herbaceo, weilen aber nach der im Frühjahr auf dem Fuß verrichteten Aderlaß, durch die den dritten Tag erfolgte ſtarcke Bewegung des Fuſſes, da Er dieſen in einen etwas engen Stieffel gezwenget, ausgeritten, darinnen gegangen, und biß zu ſpäter Nacht denſelben anbehalten, einen Schmertzen und folgenden Tag intumeſcentiam empfunden, und Er auf Anordnung des Chirurgi ſpiritum vini camphoratum mit Tüchern applicirte, auch über Nachts darauf liegen ließ, ſo erfolgte gegen Morgen eine gröſſere intumeſcenz cum inflammatione & dolore majori, ſo aber auf das von mir geordnete emplaſtrum de ſpermate ranarum

narum bene camphoratum remittirte, obgleich Er biß zu völliger discussion etliche Wochen mit zu thun hatte, so wolte Er sich keineswegs zur venæsectione in pede bereden lassen, dahero Sie dann auf dem Arm vorgenomen, und scarificationes in pede angerathen wurden, es hat aber Herr Patient den Winter über öfftere Beschwehrde von Catarrhen gehabt, worbey die ructus cum vertigine & tensionibus spasmodicis capitis, obstructione alvi sich wieder mehr geäussert, worzu noch dieses kommen, daß Herr Patient früh morgens beym Erwachen ein Brennen im rechten Auge empfunden, Tags über aber öffter ihme vorkommen, als wann Juncken oder auch Schnacken über das Auge aufwerts führen, dahero Ihme die pilulas de succino Cratonis, sale volatili succini corroboratas alle vierzehn Tage nehmen, auch pediluvia brauchen lassen, aber ohne effect, dergleichen Er auch von dem infuso theiformi radicis valerianæ, herbæ plantaginis, cum semine fœniculi ab alio ordinato, pulvere sternutatorio ex floriobus liliorum convallium cum radice valerianæ aliisque externis empfunden mit Beystimmung in colica gebrauchten Medici, hat er zwar dieses Frühjahr die venæsectionem auf den Fuß wider vorgenommen, weilen aber die erstere incision infructuos und Herr Patient sich darob alterirte, so erfolgte durch fatalitæt die zweyte und dritte auch also, dahero er nachgehends nicht mehr darzu zu bereden war, mogte auch wegen der alteration an diesen Tag nichts weiter vornehmen, ließ ihm hingegen einen pulverem temperantem nitrosum nehmen, nach etlichen tagen ließ dahero auf den Arm die Ader öffnen und acht halbe Untzen weglassen darauf das infusum herbaceum wider mit dem Elixir balsamico vino so gebrauchen, weilen aber die debilitas visus nicht remittirte, sondern vielmehr zunahm, so ordnete der ehemahls in colica adhibirte Medicus acidulas, und zwar weilen diese sonst keinen effect gethan, das er jedes mahl von dem sale Setlicensi mit beynehmen mögte; vorjetzo hat nun zwar Herr Patient ratione ructuum, obstructionis alvi, & pituitæ viscidæ zimliche Erleichterung, daß er gar wenig davon empfindet, vornehmlich wann er sich vor blehenden Speisen hütet und nicht zu viel isset und trincket, die Schwäche der Augen scheinet sich aber zu vermehren, und bestehet darinnen; früh morgens oder auch

in der

der Nacht beym erwachen, empfindet er ein brennen im Auge, ſo aber denn vergehet ohne röthe, wann er gegen das Licht ſiehet, iſt ihm alles dunckel, doch ein mahl ſtärcker als das ander, an dem Auge iſt gegen den andern keine Veränderung zu ſehen und conſtringirt auch dilatirt ſich pupilla wie am andern, dieſer Tagen hat er in die Sonne, da er das lincke Auge zugehalten, ohne Empfindung geſehen, in der Stirn empfindet er zeithero wider Kopffwehe ohne ziehen jedoch, und bey zehn Tagen äuſſert ſich auch wider fluxus ſeminis involuntarius, weilen nun Herr Patient, ſo ohne diß ſehr ſcrupulos und ſorgſam iſt, beſorget, er möchte um das Geſicht kommen, ſo habe ihme mitlerzeit nach Ew. Hochedelgebohrn *Conſ. P. V. D. IV. C. III.* methode folgende medicamenta geordnet, nehmlich pilulas ex aloe depurata, extractohellebori nigri, chamædrios, cochleariæ, trifolii fibrini, ligni guajaci cum aqua parato, ſuccino, gummi ammoniaco, mercurio dulci, ſale volatili ſuccini, pulvere caſtorei, balſam peruviano, oleo anthos, ligni ſaſſafras, ſo zwey tage nehmen laſſen, darauf infuſum theiforme ex radice ſcorzoneræ, ſaſſaparillæ pœoniæ, valerianæ, pimpinellæ albæ, caryophyllatæ, herba euphraſiæ betonicæ, meliſſæ, baſilici, ſemine coriandri, fœniculi, corticibus citri, früh und nachmittags, eine ſtunde vor Tiſch aber pulverem ibidem deſcriptum, niſi quod radicis valerianæ addiderim drachmam welche Cur aber er erſtlich etliche tage gebrauchet, dahero von deren effect noch nichts melden kan; weilen aber Herr Patient wie bereits gemeldet ſehr ſorgſam, ſo verlangt er ſich zu belehren 1) wovor ſein affect zuhalten, ob nicht er malo hypochondriaco cum anaomaliis hæmorrhoidalibus, conjuncta generis nervoſi debilitate laborire? 2) was er ratione viſus debilis & fluxus ſeminis zu beſorgen? was vor medicamente ihme dienlich, und wie die Cur anzuſtellen? 4) wie er ſich in der Diæt zu verhalten, denn Her Patient den Schnupfftoback, und zwar vor etlichen Jahren den ſo genanten procureur, dann den Spaniol zimlich ſtarck gebrauchet, anietzo aber dieſen ſparſam, item da er gerne Obſt als Trauben dann gekochte Erbiß iſſet? welch getränck ihm am dienlichſten, dann vor ordinair er bißhero hiergewachſenen Wein mit Waſſer vermiſchet, indem vor beſtändig kein Bier hier zu

haben,

haben, auch daſſelbe allzugut und vor harten Brunnen-Waſſer gebrauchet wird, NB. Von fluxu hæmorhoidali hat ſich über ein Jahr nichts mehr geäuſſert; pinguedinem viperarum habe auch appliciren laſſen, aber ohne effect am Auge.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler
Inſonders hochgeehrter Herr Hof Medice
Wertheſter Gönner

EW. Hochedl. d. d. 12. Septembr. abgelaſſenes Schreiben, ſamt beygelegter hiſtoria morbi habe von Mr. P. richtig erhalten, weil aber theils auff dem Lande beyjetzo regierenden Kranckheiten zu thun gehabt, theils auch mit vielen occupationibus überhäuffet geweſen, werden Sie nicht übel nehmen, daß die Antwort etwas zurück blieben. Ich habe den ſtatum und die gantz ausführlich vom Anfang her beſchriebene hiſtoriam morbi etliche mahl durchleſen, und nach allen erwognen momentis judicire ich, daß der Herr Patient allerdings pro hypochondriaco zu halten, bey welchen der tonus ventriculi & inteſtinorum nebſt der Digeſtion ſehr verdorben, die Nerven insgeſammt ſehr geſchädiget, und das Geblüt durch die viſcera abdominis, præſertim hepar, ſich nicht wohl circuliret; daher denn ab ipſius ſtagnatione intra tunicas ventriculi & inteſtinorum, dolores, tenſiones, flatulentiæ, ſpaſmi, eructationes & alvi conſtrictiones entſtehen. Und von dieſen Zufällen im Unterleibe rühret auch allerdings das jetzige accidens am Haupt und Geſicht her, daß er groſſe Schwachheit und Dunckelheit deſſelben, nebſt Brennen und Schmertzen im Auge empfindet. Denn bey hypochondriacis und wo hæmorrhoidalis fluxus zumahl nicht wohl von ſtatten geht, befindet ſich allezeit eine groſſe impuritas ſeri & lymphæ, viſcida & ſalſa, die nachdem ſie durch die flatus und ſpaſmos im Unterleib allzuſtarck nach den Haupt und in die Augen getrieben wird, die humores oculorum zugleich trübe machet und verdirbet, die Schärffe aber verurſacht

hin und wieder ein Spannen, davon der nervus opticus gepreſſet wird und das fluidum tenuiſſimum ſpirituoſum nicht recht einflieſſet. Der involuntarius ſeminis fluxus, an welchen der Herr Patient ſonſt auch laboriret, kommt gleichfalls von einer lympha ſeminali impura her und von einer atonia vaſorum ſeminalium, und habe ich dergleichen accidens bey Perſonen, die ſehr zum Flüſſen geneigt und durch Unordnung im Leben, auch Gemüths-Affecten, eine unreine maſſam des Geblüts ſich zu wege gebracht, öffters wahrgenommen. Was die prognoſin, oder eventum mali betrifft, ſo halte allerdings davor, daß die obſcuritas & debilitas viſus gar bedencklich und wohl zu atténdiren ſey, maſſen wenn ſie ex affectu hypochondriaco und Schwachheit des Haupts entſteht, iſt ſie ſo leicht nicht wieder zu recht zu bringen, und iſt kaum ein viertheil Jahr verfloſſen, da ich eben wegen eines ſolchen caſus ein reſponſum und conſilium nach Paris geſendet, an einen vornehmen Baron, der davon befreyet zu werden dahin gereiſet und alle die Königlichen Leib-Medicos conſuliret, aber weniges ſoulagement von aller medicin empfunden, und iſt das conſilium ausführlich zu leſen, in den verwichene Meſſe fertig gewordenen ſechſten Theil der Medicinæ conſultatoriæ. Doch iſt nicht zu leugnen, daß der gedachte morbus in gröſſern Grad, weil dabey principium guttæ ſerenæ, wiewohl das principium ex uno fonte, malî hypochondriaci. Es iſt dahero billig zu ſorgen, daß der Herr Patient von dieſen beſorglichen malo möge liberiret werden. Nun habe ich an ihren verordneten medicamentis und methodo medendi nichts zu deſideriren, ich pflege aber mit wenigen und probaten unter guter Diæt eine Zeitlang anzuhalten, ſo erfolgt alsdenn ein guter Effect. Gegenwärtigen Herr Patienten würde rathen, daß er loco potus ordinarii den Selter-Brunnen, mit den vierdten Theil Wein vermiſcht trüncke, wenn aber ſolcher Brunnen nicht wohl zu bekommen, wäre mein Vorſchlag, daß er ſich dieſes decocti bediente: recipe radicis ſcorzoneræ uncias quatuor, cichorii uncias duas, liquiritiæ unciam, ſeminis fœniculi unciam ſemis, conc. cont. M. D. S. Species davon 4. Loth in 3. Maaß Waſſer eine gute halbe Stunde zu kochen. Hernach recommendire den Gebrauch meiner

Pillen

Pillen, davon er die Woche drey mahl, 14. Stück auf einmahl, des Abends nehmen kan, sie laxiren wenig, stärcken aber den Magen und Gedärme, treiben die Blehungen und befördern die Digestion. Ferner wird so wohl zur Digestion, als auch den seminis fluxum nimium zu inhibiren sehr dienlich seyn dieses Pulver: recipe radicis pimpinellæ, galangæ, ossis sepiæ, lapidum cancrorum, succini præparati ana drachmam, olei fœniculi, macis ana guttas sex, sacchari canthi unciam unam semis. M. f. pulvis. davo n ein halber Löffel nach der Mahlzeit mit den gewöhnlichen potu zu nehmen. Weiter recommendire des Morgens zum fleißigen Gebrauch folgenden Kräuter-Thee: recipe radicis valerianæ unciam semis, herbæ veronicæ manipulos duos, seminis fœniculi, anisi stellati ana drachmam. M. davon auch der Broden kan in die Augen gelassen werden. Sonst ist auch vor die Augen in dergleichen Affect sehr gut fleißig an einen spiritum volatilem, mit den oleo melissæ vero imprægniret, zu riechen, davon was überseude, und kan Hr. Patient von eben diesen spiritu, wenn er das Pulver nicht nimmt, in den letzten Trunck bey der Mahlzeit, 30. bis 40. Tropfen nehmen. Temperata pediluvia sind sehr gut. Animi affectus, Erkältung, sonderlich Wein und hitzige Getränckе, auch blehende Speisen, sind mit Fleiß zu vermeiden. Der Allerhöchste lasse alles gesegnet seyn! Ich aber bin nebst Empfehlung in göttliche Protection mit aller æstime

Ew. Hoch-Edlen

Mhhl. Hof-Medici und Land-Physici

Halle, den 1. Octobr.
1727.

dienstergebenster
F. H.

CASVS X.

DE AFFECTV SCORBVTICO MALE TRACTATO CVM PEDIS RIGIDITATE.

Historia morbi.

SEines Alters bin anitzo 47. Jahr, mein temperamentum ist jederzeit sanguineo-cholericum gewesen, und befinde mich auch bis annoch muthmeßlich in hoc statu, ratione vitæ generis, habe mich von Jugend auf bey dem Hofe Ihro Hochfürstl. Durchl. des höchstseeligsten Hertzogs befunden, auch daselbst die Trompeter Kunst erlernet, nachgehends aber selbst Trompeter und endlich Fourier geworden, und bey welcher Hof-Station sehr vieles und continuirliches Lauffen und Rennen, wie auch viele Ritte und Reisen, so wohl in guten, als auch in sehr bösen, kalten und ungesunden Wetter über mich nehmen müssen, welches alles aber mich damahls, weil mein Genie munter war, im geringsten nicht afficiret hat. Da nun aber auch bey solchem statu die diæt nicht allezeit, wie es wohl nöthig gewesen wäre, observiret werden können, so hat die massa sanguinea impuritates nach und nach angenommen, und ist, nach meinem wenigen Judicio scorbuticis particulis inficiret worden, massen ich so fort vor 20. Jahren viele Schwäre bekame, und welche zu removiren alle nur ersinnliche Mittel hervor suchte. Es wurden mir damahls purgantia & vomitoria, und jene zu etlichen mahlen in forma pilularum gegeben, allein es folgete hierauf kein effectus, und es bliebe alles bey mir sitzen, und muste mich also fort mit solchen Schwären sehr lange schleppen. In dem 30. Jahre hatte ich einstmahls die hæmorrhoides fluentes & quidem in bona quantitate, welche mir aber Doct. B in B. vertriebe, unter dem prætextu, daß selbiger fluxus nach meinem Alter zu frühzeitig wäre. Nach diesen nun habe ich mich nicht allezeit recht gesund befunden und immerzu ein Wallen in massa sanguinea observiret. Und vor ohngefehr 6. Jahren hatte einstmahls eine sehr starcke und heftige

alter-

alteration; und als ich hierauf unmittelbahr einen guten Trunck gethan, so vermerckte ich nach diesen einen tumorem an dem lincken Beine bey den Knorren, und weil nun damahls schon allhier in Ihro Hoheit Diensten stunde, so consulirte Hrn. D. Z. welcher mir das Consilium ertheilete, daß ich partem mit Ungarischen Wasser bestreichen solte, welches auch thate, und worauf sich zwar der tumor & dolor verlohre, an dem Knie aber eiusdem pedis eben ein solches malum verspührete, und welches mir noch grössere incommoditäten verursachete, massen hierauf die Flechsen gantz rigid wurden, die Ferse an denen Füssen thaten sehr wehe, und das Bein, weil ich es nicht recht mobil machen kunte, muste ich schleppen, und sentirete bey selbigen einen spasmum vehementem & tremorem, ja es äusserten sich auch motus spastici in denen Händen und Füssen, und in denen vasculis sanguiferis war durch den gantzen Leib ein starckes Wallen. Weil nun aber solcher status præternaturalis je mehr und mehr zunahme, und mein linckes Bein schlimmer wurde, so resolvirete mich vor 4 Jahren in das Töplitzer Bad zu gehen, welches auch zu zwey mahlen, und noch vor 2 Jahren das Radeberger Bad gebrauchet habe, aber alles sonder einigen effectu, massen mich allezeit hierauf weit schlimmer befunden habe. In den vorigen Jahre mense Julio wurde von einigen Freunden encouragiret, mit Monsr. D. einem Frantzösischen Chirurgo, wegen meiner Maladie zu conferiren, welcher mir auch sanctissime versprach, mediante salivatione per inunctionem, meine vorige Gesundheit zu restituiren. Es fienge auch derselbe den 22. Julii 2. super. solche Cur mit mir an, und continuirte bis den 10. Aug. Das gantze procedere bestunde hierinnen: Den 23. Julii wurde mir eine Ader geöffnet, den 24. muste ich fünff grosse Pillen, worauf ich drey sedes hatte, einnehmen, den 25. wurde mir wiederum eine Ader an dem noch gesunden und rechten Fusse gelassen, des Nachmittags aber ein Clystier appliciret, welches bald wiederum per anum fortgienge, den 26. bekam ein laxans, weil aber solches frühe keinen effectum hatte, so wurde selbiges des Nachmittags repetiret, worauf aber fünff vomitus und nur ein sedes erfolgete, den 27. muste von frühe 7 - 9. Uhr, und Nachmittags auch zwey Stunden lang in laulichten Wasser baden, wobey zwey Tablett-

gen von pulvere viperarum und etwas von der confectione Alkermes completa genoſſe, und welcher modus gantzer zehen Tage continuiret wurde, mit denen Tablettgen aber wurde bis auf acht Stück geſtiegen, den 6. Aug bekam wiederum ein Laxans, welches dreyzehen mahl operirte, den 7. wurde der Anfang mit der inunction gemachet, und Vor- und Nachmittags zwey Pillen eingenommen, den 8. befunde mich ſehr ſchwach und elend, nichts deſtoweniger wurde mit der inunction fortgefahren, und muſte auch wiederum zwey Pillen, wie gemeldet, einnehmen, die aber keinen effect thaten, den 9. ward eben ſolches procedere wiederum unternommen, und weil mich nun eine ſehr hefftige Schwachheit überfiele, ſo wurde dem Monſr. D. ſelbſt hiebey nicht wohl zu muthe, und rathete, daß ich Hr. D. M. zugleich conſuliren ſolte, welcher aber ſehr ſchlechte Hoffnung zu meinen Wiederaufkommen machte, indeſſen aber doch remedia ordinirte, die aber keinen weitern effectum thaten, ſondern mein ſehr miſerabler und ſchwacher Zuſtand, maſſen mir zuvor auf acht Pfund Blut durch den Aderlaß abgezapffet worden waren, ehe ich nehmlich inungiret wurd, bliebe in einer Leyer. Hierauf zeigeten ſich endlich nach einigen Tagen zwey groſſe Schwären circa nates, welche endlich aufbrachen, und wodurch ſehr viele Materie weggienge, deſſen allen aber ohngeacht, verbliebe dennoch mein ſtatus ſehr ſchlecht, und brachte gantzer zehen Wochen lang mit ſolcher Niederlage zu, da dann auch binnen ſolcher Zeit niemanden ſonſt, als Hr. D. M. gebrauchet habe. Ich conſulirte einſtmahls den Chirurgum Monſr. P. und ſelbiger riethe, daß noch einmahl die ſalivation per inunctionem vornehmen ſolte, vor welcher aber einen horrorem allerdings ſentire. Deſſen allen aber ohngeachtet, iſt doch mein linckes Bein bis annoch ſteiff, und empfinde auf der gantzen lincken Seite eine lähmende Schwachheit, des Nachts den Krampff an beyden Füſſen, des Morgens aber wenn ich aufſtehe ein Zittern in beyden Beinen, und wenn ich gehe, ſo muß das lincke Bein ſchleppen, und in währenden gehen ſentire in ſolchem ein hefftiges Zucken, nach meinem wenigen Judicio will das Geblüte fort und durcharbeiten, und kan wegen ſolcher Lähmung nicht durchbrechen, wie denn ſolches an der gantzen lincken Seite vermercke, und weil auch vielmahls ein Zittern an dem dicken Beine und auch an dem gantzen Leibe em-

pfinde.

pfinde, so bin auf die Gedancken gefallen, ob solches nicht der adhuc in corpore meo residuus mercurius zuwege bringe. Es incliniret mein Geblüte einen Ausschlag zu formiren, und weil nun das Wolckenstiner-Bad gerühmet wird, daß es die heterogeneitates zu expelliren pflege, so möchte gern wissen, ob selbiges auch anitzo ratione mei status gebrauchet werden könne. An denen Fersen und Knorren sentire auch einen dolorem, welcher sich aber nach der Witterung richtet. Alle spirituosa sind meiner Natur zuwider, und wann ich vielleicht dergleichen genossen habe, so verspühre noch mehr Schmertzen in dem lincken und steiffen Fusse. Sonst ist mein appetitus sehr gut.

CONSILIVM.

Aus den an mich gesendeten casu medico habe mit mehreren ersehen, was massen der Patient, der jetzo im sieben und viertzigsten Jahr und von einem sanguinisch-cholerischen Temperament ist, zwar in seiner Jugend von einer guten und gesunden Leibes-Disposition gewesen, bey den erwählten Hof-Leben aber zum theil viele Strapatzen, zum Theil durch einige Excesse in der Diæt und Gemüths Affecten, seine Natur verdorben und daher allbereit vor zwantzig Jahren mit einen Ausbruch von vielen Schwären geraume Zeit, ohnerachtet purgantia und vomitoria dawider gebrauchet, incommodiret worden, auch einsmahls die hæmorrhoides gehabt, die ihm aber, in Meynung als wäre es zu früh, vertrieben worden. Nach diesen habe derselbe nicht nur beständig ein Wallen im Geblüt, sondern auch nach gehabter Alteration und darauf gethanen kalten Trunck, einen tumorem an den lincken Beine, insonderheit um den Knorren bekommen, der sich zwar nach den äusserlichen Gebrauch des Ungrischen Wassers gesetzet, dagegen aber in das Knie des malum sich gezogen, daß davon die Flechsen steif worden, die Fersen und die Füsse sehr wehe gethan, ein spasmus und tremor in denselben sich geäussert und der Fuß geschleppet worden. Nun sey zwar dagegen das Töplitzer und Radeberger-Bad gebrauchet worden; allein weil solche nichts effectuiret, habe ein Chirurgus nach vorhergegangenen zweymahligen reichlichen Aderlaß

und

und einige mahl Purgiren, eine inunctionem mercurialem angeſtellet, die aber ſo übel ausgeſchlagen, daß der Patient nach dreymahl geſchehener Inunction, mit groſſer Schwachheit befallen worden, daß er zehn Wochen davon danieder liegen müſſen, auch zwey groſſe Schweren, bekommen, an ſeiner Beſchwerung aber nicht die geringſte Beſſerung befunden, ſondern es finde ſich noch anjetzo das lincke Bein ſteiff und auf der gantzen lincken Seite eine lähmende Schwachheit, des Nachts auch ein hefftiger Krampf und des Morgens ein Zittern in beyden Füſſen, dabey er das lincke Bein ſchleppen müſſe und unterm Gehen ein hefftiges Zucken und Schmertzen um den Knorren in denſelben empfinde. Wenn ich nun alle dieſe Umſtände reiflich überlege; ſo befinde, daß die Steiffe, Schwäche und Schmertzen in den Gliedern, in ſpecie den lincken Fuß, ſo wohl von einer Schwäche der Nerven, als auch einen dicken ſcorbutiſchen Geblüt vornehmlich herrühren und ihren Urſprung und Ausbruch von einer hefftigen Alteration und darauf gethanen kalten Trunck hergenommen haben. Denn die Erfahrung lehret mehr als zu viel, daß durch den Affect des Eiffers die Nerven gar ſehr geſchwächet, die partes nervoſæ zuſammengezogen und das Blut und die Säffte unordentlich herum, vornehmlich aber nach den untern Theilen getrieben werden; da dennkein Wunder, daß von dem kurtz darauf genommenen kalten Trunck die in nimia copia congeſti humores, dick, coagulirt und zur freyen Circulation untüchtig worden, mithin von deren ſtagnatione der tumor entſtanden. Hernach bin der ſichern Meynung, das die unternommene Mercurial-Cur ſich bey dieſen Umſtänden, da keine impuritas venerea, ſondern ſcorbutica verhanden geweſen, nicht wohl geſchicket, maſſen leider durch die Erfahrung gnugſam bekandt, daß die mercurialia ſich in unſern Landen bey ſcorbuticis gar nicht wohl ſchicken, ſondern vielmehr Schaden, als Nutzen bringen, weil ſie ſich mit den impuris acribus ſalibus humorum vereinigen, die ſodann eine hefftige corroſiviſche Natur annehmen, ſich feſt an die nervoſen Theile anſetzen, dieſelben zum Theil ſchwächen, zum Theil einen hefftigen Krampf verurſachen. Ja ich habe auch öffters angemercket, daß wenn bey ſolchen unreinen corporibus der mercurius nicht recht wieder heraus kommt, die Unreinig-

reinigkeit des Geblüts und der Säffte dadurch noch mehr anwachse und sich verschlimmere, welches alles denn auch der Effect in diesen casu bestätiget. Daß aber bey den Herrn Patienten von langen Zeiten her eine scorbutische Unreinigkeit verhanden, erhellet gar klärlich daraus, daß er allberit vor zwantzig Jahren viel Schwären gehabt und die Natur noch jetzo zum Ausschlag inclinire, er auch, wie ordinair alle scorbutici, keine hitzige und spirituosa, weder innerliche noch äusserliche Mittel, vertragen kan, weil solche die scorbutischen salia mehr rege und eine Aufwalluug im Geblüt, auch die Fibern mehr hart und steiff machen. Es wird dannenhero zur Cur dieser Beschwerungen nichts sicherer und besser seyn, als daß nehmlich man das Geblüt und Säffte von aller Schärffe zu reinigen und zu versüssen äusserlich aber die leidenden nerveusen Theile zu soulagiren und zu stärcken suche. Zu diesem Ende recommendire dem Herrn Patienten eine mineralische Wasser- und Milch-Cur, und zwar also, daß Er den Egrischen Brunnen, zwey Theil mit einem Theil Ziegenmilch vermischt, drey Wochen hintereinander, die beyden ersten Tage zu einem Maaß, die übrigen aber zu anderthalb Maaß, des Morgens verschlagen trincke, vor, in der Mitte und beym Beschluß dieser Cur aber, mit den sub. lit. A. in Recept beygelegten Laxir-Träncklein den Leib reinige, allemahl im letzten Trunck bey der Mahlzeit 40. bis 50. Tropfen von der sub lit. B. beygehenden Magen-Essenz und des Abends vor Schlaffengehen ein halbes Quentgen von sub lit. C. beykommenden Pulver in Schlehenblüth-Wasser einnehme und sonst sich in der Diæt gebührend verhalte. Aeusserlich aber wird rathsam seyn alle Tage die Gelencke mit den sub lit D. beygehenden unguento zu schmieren und warm einzureiben. Sollte aber wider Verhoffen sich nach den Gebrauch dieser Cur die verlangte Besserung nicht einstellen; so rathe daß der Herr Patient das übrige zu heben sich in das Wolckensteiner-Bad begebe und solches äusserlich brauche, innerlich aber ein serum lactis dulce trincke, welches also zu præpariren: man nimmt ein Maaß Ziegen- oder in deren Ermangelung Kuh-Milch, läßt solche über gelinden Kohlfeuer in einen Castrohl unter beständigen Umrühren, daß es nicht anbrenne einkochen, gießt so dann auf die übergebliebene dicke Massa wieder ein Maaß gutes

Waſſer, läßt es zuſammen aufkochen und das dicke darin ſchmeltzen, ſeigts darauf durch, nimmt das dünne, thut dazu eine Hand voll klein gehackte Brunn-Kreſſe, läßts wieder aufwallen, ſeigts nochmahls durch und trincket dieſe Portion ſo dann des Morgens entweder gantz, oder zwye Theil davon früh, und den dritten des Nachmittags, verſchlagen aus. Und dieſes Trincken kan wieder drey bis vier Wochen continuiret, dabey aber um den andern Tag eine doſin von obgedachten blutreinigenden und nervenſtärckenden Pulver gebrauchet, auch wöchentlich einmahl mit drey bis vier Loth Manna, in den ſero lactis zerlaſſen und des Morgens genommen, laxiret werden. Ich zweiffele nicht es werde der Herr Patient unter göttlichen Seegen erwünſchtes ſoulagement von ſeiner Beſchwerung erlangen, welches innig wünſche.

Halle den 21. Febr.
1728.

F. H.

Lit. A.

Recipe mannæ electæ uncias duas, cremoris tartari drachmam, aquæ florum acaciæ uncias ſex; coque & ſolve leni calore, colaturæ adde olei de cedro guttas tres M. D. S. Laxier-Tränckelein auf einmahl.

Lit. B.

Recipe eſſentiæ gentianæ rubræ, corticum aurantiorum recentium, tincturæ tartari ana unciam ſemis, ſpiritus ſalis ammoniaci drachmas duas. M. D. S. Eſſenz bey Tiſche zu gebrauchen.

Lit. C.

Recipe antimonii diaphoretici, lapidum cancrorum præparatorum ana drachmas duas, nitri puri, cinnabaris rite paratæ ana drachmam ſemis. m. f. pulvis D. S. blutreinigendes Pulver.

Litt. D.

Recipe axungiæ humanæ uncias duas, olei ſpicæ, balſami de copaiva ana drachmas duas. m. f. ungtum. D.

DECA-

DECADIS TERTIÆ
CASVS I.
DE
AFFECTV MANIACO IDIOPATHICO.

Königliche Preußische zur Medicinischen Facultät auf der Friederichs Vniversität Halle/ Hochverordnete Herren Decane und übrige Doctores und Professores,

Hoch Edelgebohrne, Veste, und Hochgelahrte
Insonders hochzuehrende Herrn!

Es ist ein gewisser von Adel, der sich sonsten gar vernünfftig aufgeführet, seinen Studiis obgelegen, und bereits seine Studia academica absolviret, vor etwa zwey Jahren in eine solchen Gemüths-Kranckheit und melancholie verfallen, welche von Zeit zu Zeit auch so starck zugenommen, daß Er sich gar an Menschen vergriffen, sie mit Schlägen übel tractiret, und solche unanständige und ungebührliche Aufführung angenommen, daß man genöthiget worden denselben von denen Leuthen und um grossen Unheil zu vermeiden in einer Stuben unter specialen Aufsicht und Verpflegung die Zeit her verwahrlichen zu halten. Wann nun derselbe noch sehr jung und nur von etliche zwanzig Jahr ist, und es ein groß Unglück seyn würde, wann derselbe in solchen miserabeln Zustande verbleiben solte, nach beygehenden Attesto des Medici aber, an dessen Genesung Zweifel werden will, indem aus denen von ihm angezogenen Umständen, dessen Meynung dahin gehet, daß mit medicamenten nichts bey ihm auszurichten sey, und er schwerlich recht wieder zu seinen Verstande kommen würde, alß hab ich dann vor nöthig befunden, daß weiln man denselben so viel in der Welt möglich gerne geholffen, und von solcher maladie wieder liberiret sehenwollte, Ew. Hoch Edelgeborne meine

allerseits hochzuehrende Herren ergebenst zu ersuchen, diesen Casum nach abschrifftlichen beyliegenden Attestato des Medici colleigialter wohl und reiflichen zu erwägen und mir dero judicium medicum darüber zu ertheilen.

Ob bey denselben noch einige Hoffnung wieder zu seiner Gesundheit und völligen Verstande durch Brauchung dienlicher Medicamenten zu gelangen, und auf was Art zu solchen Behuff die Cur mit ihm anzufangen sey?

Ich erstatte davor auf erlangter Nachricht die Gebühr, und verharre mit vielen plaisir.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,
Meiner allerseits Hochzuehrenden Herren

Den 21. Maij. 1729.

ergebenster diener
E. O. v. B.

JVDICIVM MEDICI.

Nachdem ich wegen der maladie des N. N. von dessen curatore Herrn O. von P. bin ersuchet worden, Ihnen so wohl wegen dessen Maladie, alß auch bißhero geführten Cur ein Attestat und Auffatz zu geben, so habe ich solches wie folget, hiermit ertheilen wollen. Es ist an oben gemeldten Herrn N. N. schon bey nahe von zwey Jahren her eine melancholie verspühret worden, welche auch zugleich so zugenommen, daß er vor einem Jahr sich an Menschen zu vergreiffen angefangen, und selbige mit Schlägen angefallen, und sich mehr und mehr ungebührend gestellet. Weßhalben dessen Verwandte für rathsahm befunden, Ihn alhier bringen zu lassen, und zu sehen ob er durch eine Cur wieder könte zurecht gebracht werden. Weßhalben ich den vierten September 1728. zu ihm bin geruffen worden, so hab ich denselben wegen seiner Leibes Constitution, gut und gesund befunden; da ich aber mit ihm zu sprechen anfing, so brachte er viel ungeräumte und absonderlich verliebte Dinge vor,

woraus

woraus ich dann urtheilte, daß er melancholia immateriali laborirte, welche ad maniam inclinirte, dann er zuweilen so böse wird, daß er anfängt um sich zu schlagen und zu stossen, daß man ihm nicht anders alß durch anbinden zwingen muß. Ich habe also durch lenia capitalia, und zwar per nodulum laxirend, den Anfang gemachet, venæ sectionem in pede verrichten lassen, und darauf nitrata & cinnabarina und bißweilen lenia laxantia darzwischen gemischet, gebraucht. Hernach wieder in brachio, und letztens in fronte eine Venæsectionem anstellen lassen, ferner hab ich ihm ein decoctum ex herbis cephalicis & nervinis brauchen lassen, es ist also mit dieser Cur biß hieher continuiret werden, aber biß dato alles vergebens! es kommen dann und wan wohl intervalla, da er ziemlich vernünfftig spricht; aber man sahe doch wohl aus seinen Augen, daß es in seinen Kopffe nicht richtig wahr. Es erhellet also aus obigen Umständen, daß mit medicamenten bey ihm nichts auszurichten ist und er schwerlich wieder recht zu seinen Verstande kommen möchte. Daß dieses alles der Warheit gemäß, attestire hiermit den 27. Januari 1729.

(L. S.)
Ch. B. Doct. Med. & Physic. ord.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Hoch Edler
Insonders Hochgeehrter Herr.

Desselben Schreiben, nebst des Herrn Doctor B. anderweitigen Bericht, von der Constitution des Patienten und vorher zu wissen nöthigen Umständen, haben wir wohl erhalten, und also nach gründlicher Information den gantzen casum collegialiter wohl und reiflich überleget, auch anbey unser in ratione & experientia gegründetes Gutachten, auf was Art eine ersprießliche Cur anzustellen, dienstlich eröffnen wollen. Nun ist zuvorderst ausser allen Zweiffel, daß der morbus, damit Er elendiglich behafftet, nichts anders sey, alß ein

delirium maniacum, und zwar idiopathicum. Denn von der mania zeuget der hefftige Haß, Zorn, das Wüten und Anfall derer Menschen, ohne einige gegebene Ursach, welcher so hefftig ist, daß man ihn hat müssen anlegen. Und daß die Phantasie im äussersten Grad corumpiret, ist daraus abzunehmen, daß er seine eigene excrementa frisst. Alldieweil aber ferner bey diesem Affect der Appetit gut, der Patient ohne sonderliche schwere Träume gut schläfft, die excretiones per alvum & urinam im Stande, Er vor diesem an keinem malo hypochondriaco flatulento laboriret, und auch an sich kein temperamentum melancholicum hat; so erhellet darus, daß die causa delirii nicht wohl ein symptomaticum, oder im Unterleib ihren Sitz habe, sondern daß sie hauptsächlich in ipso cerebro zu suchen und also nach der Alten Art zu reden, dieses ein morbus spirituum sey, dazu ein hefftiger und öfterer Zorn, chagrin, oder andere schädliche Gemüths Bewegung, vornehmlich unordentliche Liebe, excessus in venere, vielesmeditiren, lucubriren, vielleicht auch ein unordentliches Lebens-Reglement, durch welches alles das Haupt sehr geschwächet wird, Ursach gegeben haben kan. Ob nun dieser morbus schon eine ziemliche Zeitlang gewähret & quasi in habitum gangen; auch solche affectus capitis essentiales, da das vitium und sedes in ipsa depravata constitutione cerebri, ejus vasorum & membranarum seinen Grund hat, sehr schwer zu curiren; so hat man jedennoch nicht allen Muth sincken zu lassen, bevorab, da er bey dieser Person nicht ex nativa & herædítaria dispositione seinen Ursprung nimmt, auch der Patient noch jung und man Exempel hat, daß sub mutatione ipsius ætatis solche Hauptkranckheiten nachlassen. Was demnach die Cur oder den methodum medendi betrifft, so muß derselbe hauptsächlich dahin gerichtet werden, daß das dicke schwere Geblüt, so sich häufig nachden Haupte gezogen, die vasa minima & membranas cerebri distendiret und gleichsam varicosa gemacht, zertheilet und die stamina cerebri & membranae debilitatæ wiederum roboriret werden. Zu diesem Ende recommendiren wir 1) daß etliche Tage ante æquinoctia, auch solstitia, die Ader am Fuß geöfnet und 2) alle Monathe im abnehmenden Mond zwey Köpfe am Halse und

Nacken

Nacken gesetzet werden. 3) Daß man den Patienten drey biß vier Wochen den Egrischen-Brunnen mit den dritten Theil guter Küh- oder Esels-Milch vermischet trincken lasse, vor der Cur aber und bey den Beschluß derselben, das sub lit. A. beyliegende Laxir-Tränckl ein nehmen lasse. 4) Daß er alle Abend vor Schlaffengehn in ein temperirtes Wannen-Bad auß fliessenden Wasser, Weitzen-Kley und etwas Potasche gemacht, entweder biß über den Nabel, oder wenigstens biß über die Knie, gesetzet werde, darinn eine Stunde sitze und damit also etliche Monathe lang continuire 5) daß man zum ordinairen Tranck Ihm den Selter-Brunnen, bißweilen etwa mit den vierdten Theil Rhein-Wein vermischt, gebe. Nachdem der Egrische-Brunn die gemeldete Zeit gebrauchet, kan er 6] den in Recept sub Lit: B. beygelegten Kräuter-Thee allein, oder mit den vierdten Theil Milch vermischt, alle Morgen zu einem halben Maaß trincken und in dieser Portion allemahl eines von dem sub lit. C. beygeschriebenen Pulver gethan werden. 7) Daß er alle Abend vor Schlaffengehen 30. à 40. Tropfen von dem Hoffmannischen liquore anodyno minerali in den Selter-Brunnen nehme und daß Ihm 8) Morgens und Abends ein guter halber Löffel voll von dem im Recept sub lit: D. angeschlossenen Haupt-Pulver, wie poudre auf den Kopff, wenn die Haar zuvor wohl ausgekämmet, gestreuet werde. Wenn sich denn der Wuth hievon etwas geleget und die Phantasie sich ein wenig geändert, rathen wir, das man den Patienten reisen lasse, weil durch die Bewegung, Veränderung der Lufft und des Orts, auch Umgang fremder und ungewohnter Personen, durch die davon dependirende Annehmung neuer Ideen, solchen malo abgeholffen werden kan. Solte aber nach dieser Cur der Affect nicht imminuiret werden, oder cessiren, können wir nichts bessers rathen, alß zu einer gelinden Salivations-Cur, welche wir aber alsdenn erst vorschlagen und wie sie anzustellen, melden wollen, wenn zuvor Nachricht von dieser ietzo vorgeschriebenen Cur und deren Effect an uns wird eingelaufen seyn Welches wir nebst Anwünschung eines gesegneten Effects uhrkündlich unter unserm Facultæts Siegel melden. Halle den 12. Julii Anno 1729.

Decanus Senior und übrige Professores der medicinischen Facultät.

F. H.

Litt. A.

Recipe mannæ electæ uncias duas, cremoris tartari drachmam, nitri depurati drachmam ſemis coque & ſolve leni calore in aquæ florum acaciæ unciis ſex, colaturæ adde olei de cedro guttas tres. m. d. ſ. Laxir-Tränckl ein aufeinmahl.

Litt. B.

Recipe herbæ melissæ, betonicæ ana manipulos duos, rutæ, ſalviæ ana manipulum, ſeminis foeniculi drachmas tres Conc. m. d. ſ. ſpecies zum Kräuter-Thee.

Litt. C.

Recipe ſacchari canthi albi drachmas ſex, nitri puri drachmam. m. f. pulvis dividatur in ſex partes æquales d. ſ. Pulver zum Thee.

Lit. D.

Recipe herbæ majoranæ, baſilici, meliſſæ, mari veri, florum liliorum convallium, ſuccini, benzoes ana drachmam. m. f. pulvis ſubtilis d. ſ. Aeuſſerliches Haupt-Pulver.

CASVS II.
DE AFFECTV MELANCHOLICO

Hiſtoria morbi.

Es iſt ein ſicheres Fräulein, ihres Alters zwanzig Jahr, welche ſonſten von gar luſtiger Humeur geweſen, vor nunmehr drey vierthel Jahren, in eine ſchwere Gemüths Kranckheit gerathen, welche ſo wohl die Perſon ſelbſten, als auch ihre Eltern dieſen beymeſſen wollen, daß weiln eine andere Fräulein, mit welcher ſie von Jugend auf umgegangen, ſie ſich ein ander hertzlich geliebet und vertrauet gelebet, geſtorben und zwar iſt die Beſchaffenheit dabey geweſen; daß die verſtorbene Fräulein zwey Stunden vor ihren Ende zu dieſer ſchicket, (ſo eben den Mittag zu Taffel ſitzet) und läſſet ſelbe zu ſich bitten

ſie

sie noch zu besuchen, weiln aber diese meinet, daß es noch Zeit genung wäre, so bekömmt sie in zwey Stunden die Nachricht, das iene Fräulein bereits gestorben. Hierauf nun ereigent sich, daß so lustig und frisch diese Fräulein zuvor gewesen, je stiller ist selbe nach und nach geworden, der Schlaff hat bey ihr allmählig abgenommen, und wenn schon sich solcher dann und wann wieder einstellet, ist es doch nicht natürlich; inzwischen bekommt sie alle Nachmittage solche Hertzens Angst und Gemüthsbetrübnüß, wobey Sie häuffig weinende Thränen aus den Augen geust, und vor Angst weder auf Himmel und Erden zu bleiben weis, auch ist dabey angewercket, das ausser diesen, entweder Mittages oder Abends wenig appetit zum Essen und der Magen sehr verdorben. Ob nun wohl bey zeiten diesen Malheur bey zukommen seyn solte, so hat eben das Fräulein an keiner andern Medicin gewolt, bis ein gewisser Leib Medicus, welcher mit seiner Herrschafft in den Carls-Bad gewesen, retourniret; als nun endlich derselbe gantzer zehn Wochen aussen geblieben, hat Er ihr bey seiner Heimkunfft etwas gegeben das Geblüthe zu beruhigen, allein wenig Tage darauf ist der Medicus selbst mit einer Kranckheit überfallen, daß eilff Wochen vorbey passiren, ehe Er wiederum ausgehen können, inzwischen hätte die Maladie bey dieser Fräulein mehr überhand genommen das sie Seelen Bekümmernüß auch geistliche-Anfechtung und beständige Hertzens-Angst kriegte, wobey sie denn vor Angst die Hände gantz abgerungen, und wegen des vielen Lauffens die Füsse gantz voll Blasen gelauffen, wobey zu observiren, eher dieses eben alles sich bey ihr zugetragen, ist ihr den Tag zuvor eine Ader auf den Fuß gelassen, indessen aber bleibt sie doch bis hierher bey einerley faselichten Reden, ohngeachtet, der Medicus ihr Tropfen des Morgens in Thee, des Mittages Magen-Tropffen, Nachmittags um drey Uhr wieder Tropfen und nach vier Uhren ein Pulver gegeben, item nach vier Tagen einen Kräuter Thee, wovon sie Morgens und Nachmittages vier Tassen trincket und das Pulver und Tropffen daneben gebrauchet, Pillen hat sie auch viermahl eingenommen, welche nicht mehr als jedes mahl viermahl operiret; jedoch haben solche vielen garstigen Schleim abgeführet, worauf der Schlaff sich wieder etwas her-

vor gethan, und kömmt solcher ein, zwey, auch wohl drey Stunden, nach einander, jedoch aber nicht continuirlich und recht natürlich, und ist auch das meiste dabey, das sie sich so viele Bewegung mit den Beinen machet und mit denen Händen nach den Unter Leib greiffet und wenn sie sitzet oder lieget, so eräschert sie sich und ist nicht anders, als wenn sie aus den Wasser gezogen, wobey denn das Geblüthe in grosser Wallung ist und wenn man so denn mit ihr redet, bekömmt sie eine solche Boßheit, daß sie mit denen Füssen gewaltiglich um sich trit und auch mit den Händen schläget, und scheinet fast alle Tage schlimmer zu werden, weshalben denn die Eltern grosse und hertzliche Betrübnüß und Angst haben bis hierher ist der Apperit noch passabel zum Essen, indem sie des Tages zwey bis drey mahl Suppe isset, auch noch wohl etwas darbey, jedoch ist solcher einen Tag besser und mehr als den andern. Die menses sind ordentlich, jedoch nicht so starck als bey gesunden Tagen: hiernechst kann unerinnert nicht bleiben, daß sie gleich zu Anfang des Malheurs bey ihrer Unruhe und Angst über ihren Kopff geklaget, wie ihr solcher so wehe thäte und ihre Gedancken immer schwächer würden, indessen bleibt das gantze Wesen bey ihr, wie vorher gemelt, wird also um Ertheilung eines guten Raths gebeten. Annoch ist zu erinnern das sie gantzer zeit her, nichts als Wasser zu ihren ordinairen Getränck getruncken.

CONSILIVM.

Nachdem mir ein Casus zugeschicket worden, einer Hochadelichen Fräulein Maladie betreffend, darüber mein Gutachten und was etwa zu Wiederbringung der Gesundheit nöthig, zu ertheilen; so habe denselben fleißig durchlesen und erwogen, befinde demnach, daß der Affect mehr eine Gemüths-Kranckheit, die ihren Sitz in den Haupt, Nerven, und so genanten spiritibus animalibus hat, als eine Leibes Schwachheit, die in vitio humorum fundirt, wie sie denn auch von einer starcken Gemüths-Bewegung und Betrübniß ihren Ursprung genommen, durch die Erfahrung aber mehr als zu viel bekandt ist, daß zu Zeiten, bey Leuten am Leibe und Gemüth empfindlichen

chen Naturen, dergleichen hefftige und unvermuthete Gemüths-Regungen die gantze Oeconomie der motuum vitalium turbiren und in Unruhe setzen können, also daß der Schlaf, Gemüths-Ruhe, Leibes Kräffte, Appetit, Dauung, absonderlich die excretiones per alvum, transpirationem, auch bey den Weibes-Personen die monathliche-Reinigung, nicht ordentlich geschehen und von statten gehen, welche Zufälle sich auch alle bey der lieben Fräulein finden. Hiebey ist nun wohl zu observiren, und zeiget es auch die Erfahrung, daß bey solcher Verfassung des Gemüths und Zustand des Leibes, von Medicamenten aus der Apothecke, als purgantibus, aperientibus, emeticis, blutreinigenden und dergleichen Medicamenten, auch Aderlassen, wenig Hülffe zu erwarten, weil das vitium gar nicht, weder in visceribus, noch humoribus beruhet, ja man mercket an, daß auch das Aderlassen, welches sonst bey andern deliriis gar dienlich, bey dergleichen schade, desgleichen geschicht auch von allen purgantibus. Ich will aber hiemit auffrichtig melden, was durch lange Erfahrung in dergleichen Haupt-Nerven und Gemüths-Kranckheiten wohl befunden, darunter dieses das vornehmste, daß man 1) die Lufft verändere und sich an einen gantz andern Ort, der aber nicht ungesund ist, begiebet; 2) thun Bäder in dergleichen Fällen den grösten Effect, die zu præpariren aus fliessenden, oder noch besser Regen-Wasser, darein ein Sack mit Weitzen Kleye gelegt und etliche Maaß Milch dazu gegossen werden. Man macht sie in einer Wanne, und setzet sich Morgens und Abends drey viertel Stunden hinein; sie dürffen aber nicht zu heiß, sondern nur gantz temperirt seyn, daß die Person, die sich biß an den Nabel hinein setzen muß, nicht dabey im Gesicht schwitze. Dergleichen Bad braucht man die ersten acht Tage zweymahl täglich; hernach aber nach vierzehn Tagen täglich des Morgens einmahl 3) thut die Esels-Milch bey dergleichen affectibus überaus gut, die also zu gebrauchen: anderthalb Stunden des Morgens vor dem Bade trincket man ein halb Maaß von der Milch, hernach nach und nach immer mehr, biß man kommt auff ein Maaß, und dieses wird nebst den Bade vier biß fünf Wochen continuiret. Solte man die Esels-Milch nicht bekommen können,

kann man ſtatt derſelben brauchen die Ziegen-Milch, wenn ein Theil davon mit zwey Theilen Selter-Brunnen vermiſcht worden. Solte der Leib verſtopfft ſeyn, zerläßt man drey Loth Manna in der Portion, die man des Morgens nimmt und trincket ſolches. 4) Muß die liebe Fräulein von allen Bier und Wein abſtrahiren, und ſtatt des ordinairen Trancks das im Recept ſub. No. I. beykommende decoctum trincken 5) hat ſie ſich wohl zu bewegen, ſonderlich durch Fahren oder Gehen, bey temperirter Lufft, etliche Stunden, vor oder etliche Stunden nach der Mahlzeit. 6) habe in dergleichen Fällen ſehr gut befunden eine Haupt und Nervenſtärckende Potion, davon das Recept ſub. No. II. beygehet, und wird davon vor Schlaffengehn ein Thee-Schälgen wohl umgerüttelt getruncken. Wann dieſes alles wohl obſervirt wird, ſo bin verſichert, daß durch die Gnade und Seegen Gottes die liebe Fräulein wird wieder zu völliger Geſundheit gelangen, welches ich von Hertzen wünſche, und ferner gern mit guten Rath an die Hand gehen will.

Halle den 30ten Janr.
Anno. 1728. F. H.

No. I.

Recipe raſuræ cornu cervi, radicis ſcorzoneræ ana uncias quatuor, pœoniæ, caryophyllatæ, cichorii ana unciam, cardamomi minoris drachmas tres. m. conc. cont. d. ſ. ſpecies davon 4 Loth. in 3. Maaß Waſſer eine gute halbe Stunde in einen zugedeckten Gefäß zu kochen.

No. II.

Recipe aquæ florum liliorum convallium, primulæ veris, tiliæ, acaciæ ana uncias duas, meliſſæ citratæ cum vino, cinnamomi cum vino ana unciam unam ſemis, pulveris marchionis drachmas duas, cinnabaris nativæ præparatæ, ſuccini præparati ana drachmam ſemis, ſirupi corticum aurantiorum drachmas tres. m. d. ſ. Haupt und Nerven ſtärckende Potion.

CAS.

CASVS III.

DE VNIVERSALI SVCCORVM DYSCRASIA CVM DEBILITATE NERVORVM

Historia morbi.

EIn Mann von drey und viertzig Jahren, per annos fermæ 17. in cœlibatu viuens, der viele Jahre her, sich mit Arbeit und Reisen sehr defatigiret, seiter Anno 1725. aber, bey erlangung deß Consulats hierselbst, von vormahligen vielen Reisen dispensiret, und meist zu Hause blieben, laboriret seiter den 1. Jul. a. curr. an einen sehr bedencklichen morbo, der ihn zwar niemahln gäntzlich zu Bette geleget, sondern es jederzeit darbey gelassen, daß er aufbleiben, ausgehen, und das seinige abwarten und mit verrichten können, dennoch aber nicht weichen will, und einen statum præter naturalem, der so beschwerlich, alß besorglich ist, caussiret, anfänglich euserte er sich mit Vergehung der Gedancken, doch ohne Ohnmacht, oder alienatione mentis, mit übelseyn, saussen und klingen der Ohren, davon der gantze Kopf, jedoch per vices, eingenommen ward, aber nach etlichen Stunden wieder vergienge, in etlichen tagen wieder kame er aber jedesmahl darbey, wie schon gedacht, verbleiben liesse, weil nun schon vor sothaner accesſ die Sauer Brunnen Cur resolviret war, so ward selbige, auf Einrathen deß Medici, nach pro ventilatione adhibirten Aderlaß, vorgenommen mit guten success, zu Ende deß Julii biß anfangs Augusti, vierzehn tage lang getruncken, mit purgantibus mannatis und rhabarbarinis beschlossen, und brach darauf ein gewaltiges Friesel aus, so fast vier Wochen angehalten, doch ordentlich durch abschuppen abgeheilet. Nach jungsten æquinoctio, ward die Aderlaß pro revulsione nochmahls in pede adhibiret, nichts desto weniger hat nicht nur obige Kopfbeschwerde per vices immerzu continuiret, sondern sich auch seiter vier bis fünff Wo-

chen der morbus dahin eingerichtet, daß er manche Woche ein, auch wohl zweymahl, in modum paroxyſmi febrilis, wiewohl ohne ſonderlichen Froſt und Hitze, repetiret, den Anfang macht darzu ein ſuſurrus capitis & tinnitus aurium, meiſt auf der rechten, als lincken Seiten, ſo aber doch den gantzen Kopf einnimmet, von dannen ſich in den Leib ziehet, und übelſeyn, flatulenz, und zuweilen ein laufen in viſceribus abdominis, darauf gemeiniglich evacuatio alvi ſpontanea erfolget, nebſt einem Urintreiben verurſachet, daß dem Patienten gantz angſt und bange wird, welches denn wohl etliche Stunden anhält, und Mattigkeit nach ſich läſſet, aber biß auf das Ohrenbrauſen und klingen, ſo faſt niemahl ceſſiret, (wie denn referent darzu ſchon von vielen Jahren her geneigt, und damit, quandoque bis zu Verſtopfung deß Gehörs beladen geweſen,) intermittiret, biß es nach vier biß fünff tagen wieder kömmet, und vorige periodos machet, welches nun ſchon an die fünff Wochen alſo dauret, der Patient bleibet dabey ziemlich bey Kräfften, kan extra paroxyſmum etwas, jedoch zu einer zeit mehr alß zur andern eſſen, auch ziemlich ſchlaffen, nichts deſto weniger fühlet er den præternaturalen Zuſtand mit dem Kopf- und Ohrenbrauſen immerzu, ſo ihn, zumahl deß Nachts, gar ſehr vexiret, worbey zu gedencken, daß ohnerachtet der Leib, Magen und andere viſcera, per omnes vias & modos, wie obgedacht, wohl gereiniget, dennoch ſo offt obiger quaſi febriliſcher Zuſtand und paroxyſmus ſich euſert, das lotium eine ſehr hohe lixivioſe braune Farbe annimmet, nachher ſich trübet, und ein ſtarckes weiſſlichtes ſediment, wie Hefen, bißweilen auch ein röthliches, wie mit einer purulenten Materie vermiſchet zeiget, ſo etliche tage währet, nach welchen er wieder faſt natürlich heller couleur wird, auſſer, daß allemahl nubecula darinnen zu ſuchen, ſo anfangs ſchwebet, denn ſich auf den fundum deß Urin-Glaſſes niederläſſet, von anfang der Kranckheit her zeigte ſich ein rother Tartarus in Urin, offt in ziemlicher quantitæt, ſchwebte ſowohl mit in der hangenden Wolcken, alß oben auf den Urin ſelbſt, wenn er eine weile geſtanden, legte er ſich an das Glaß, fiel auch zu boden wie geſtoſſene Corallen, einmahl mehr alß das andere, ſeiter etliche wochen her aber iſt nicht viel mehr davon zu ſehen

geweſen, der Patient hat auch ſonſten weder zum Stein, noch zum Podagra jemahl incliniret, wiewohl er vor ohngefehr zwölff Jahren an einen affectu rheumatico-ſcorbutico in collo & reliquis partibus adiacentibus auch laboriret, das äuſſerliche Anſehen iſt jederzeit, auch bey geſunden tagen blaß, und laſſen ſich, bey jetzigen malo, offtmahlige veränderungen im Geſichte obſerviren, ſonſt empfindet Patiens gar bald alle mutationes aeris, und kan die Kälte nicht wohl vertragen, ſpühret auch immerzu an denen ſchenckeln eine innerliche Erkältung aluus iſt vorjetzo aperta, da er zur andern zeit ſegnior & ſtricta geweſen, Pulſus in paroxyſmo iſt paruus & languidus, extra paroxyſmum naturalis, tardus & æqualis, in übrigen lebet afflictus von allen alterationibus frey, und hält die Diæt nach denen Regeln. Der bißherig-ordentliche Medicus hält den morbum pro affectu hypochondriaco flatulento ſpaſmodico, welcher per conſenſum caput ejusque partes nobiliores mit afficire, den er, utpote malo rebelli & chronico, an Medicamentis entgegen geſetzet, 1.) viſcera aperientia & roborantia, 2) antiſpasmodica, carminatiua, cum cephalicis, nervinis ſpecifice cinnabarinis remixtis 3) tartarum reſoluentia & per urinam educentia, letzlich hat er ſich, ſuaſu Medici, ein veſicatorium in nucha ſetzen laſſen, um dadurch die humores peccantes immediate ex capite abzuführen, welches auch bey vier tagen, viel ſcharffes Waſſer abgeleitet, ohnerachtet was die Natur darbey durch Schnupfen und beyläuffige rothe Augenflüſſe abgeführet, den erſten andern und dritten Novembris hat ſich obenangezeigter affect, ſonſt wohl vier biß fünff Tage ausgeſetzet, alltäglich eingefunden, und dem Patienten, zumahl des letztern tages, gewaltig zugeſetzet, indem aus den Unterleibe ſich etwas flatulentes biß her auf an daß diaphragma gezogen, daß ſich Patiens einer ſuffocation beſorget, ſo aber nach etlichen Stunden und gebrauchte reſolventia wieder in den Unterleib gefallen, woſelbſt jetzo durch laufen in viſceiribus und andere motus irregulares der eigentliche ſedes morbi iſt, ſo anfänglich in Kopfe war, es ward hierbey zum Gebrauch einer martialiſchen tinctur mit bedacht reſolviret, weil ſich aber immediate darauf, wiewohl, allen anſehen nach nur per accidens, ein Durchfall und

obbe-

obbeschribener übler Zustand in Unterleibe einfande, so hat man damit etliche Tage her zwar ausgesetzet, ist aber dennoch damit in wenigerer dosi zu continuiren vorhabens. Darinnen also der historische Verlauf des morbi von ersten Julii biß vierten Novembr. allenthalben beruhet. ꝛc. Seit der Zeit nun, den gantzen November und December abgewichenen Jahres hindurch, und bis dato, hat der beschwehrliche deß Patienten Zustand obbeschriebener massen continuiret, daß nehmlich insgemein den dritten vierten, auch zuweilen den fünfften Tag, ein paroxysmus, jedoch einmahl hefftiger, als das andere, mit grossen Getösse, saussen und klingen im Kopff, meist vor dem lincken Ohr, und an selbiger seiten den Anfang gemachet, und darauf die übrigen Zufälle im Unterleibe, so doch weit erträglicher alß die im Kopfe, sich eingefunden, und insgemein vier und zwantzig Stunden lang also continuiret, darbey eine öfftere Veränder- oder Verfärbung im Gesichte geschehen, auch die Spasmi sich dermassen gesencket, daß sie die Nase usque ad extremitates narium eingenommen, nicht zwar mit einem Schmertzen, sondern nur mit einer krampfigten Zieh- und Stockung darinnen, wie denn überhaupt der übele Zustand des Kopfes, auch nicht eben in Schmertzen, sondern nur darinnen bestehet, daß er von Saussen und Braussen, so sich doch immerzu verändert, bald wie ein Klingen, ein Sieden oder Kochen, bald wie ein Zwitzeschern oder Grillenschreyen ist, gantz temulent und eingenommen, daß Patiens darüber furchtsam und schüchtern wird, der Unrath gehet per nares s. v. ziemlicher massen ab, auch empfindet ægrotans beym liegen im Bette ein laufen und Kriebeln in Ohren, abermahl meist rechter Seiten, die inwendig nicht trocken, sondern etwas feuchte, aber dennoch bis dato nicht ausgängig oder fliessend worden sind, wie doch wohl andere Jahre geschehen, dieser tinnitus & strictura capitis währet von Anfange her, und cessiret schier keinen Augenblick, so die gröste Besorgnüß und Beschwehrde machet, daher Patiens sich am allermeisten an diesen partibus nach Hülfe oder doch Linderung sehnet, denn es in die Länge nicht zu ertragen, und ihn zumahl des Nachts nicht Ruhe lässet, auch in starcker Furcht vor einen Schlagfluß erhält, doch ist darbey keine Vergehung der Gedancken, syncopen, Schwindel, oder

tur-

turbatio spirituum, wie anfänglich war, der Urin ist nach Unterschied deß aufbefindens auch unterschieden, meist turbida, mit einem weissen milchigten bodensatz, præsente paroxysmo will er sich nicht so wohl brechen, bleibet braun, wie ein hochgefärbter Wein, allzeit aber cum nube, die sich nach einer Weile auf den Boden sencket, und wenn sie nicht trucknet, also liegen bleibet, am Glase aber sich mit einem blaulichten Schleim, und in fundo zuweilen mit einem röthlichen Griß anleget, auch hat der Patient vor den Anfall insgemein obstructionem alui, so sich aber post paroxysmum, während dessen ein Laufen im Gedärme ist, evacuiret, zu Facilitirung dessen bißanhero die Woche ein biß zwey mahl die Hällischen Wäysen-Hauß Pillen contra obstructiones zwey bis drey stetlich mit Operation adhibiret worden, der appetit ist so ziemlich, der Schlaf abwechselnd, atrophia einiger massen zu spühren, doch ohne sonderlichen Abgang der Kräffte, wie denn der Patient von Anfange her nicht zu Bette liegen dürfen, sondern aufbleiben und das seinige noch immerzu verrichten können, immassen er der Arbeit von Natur ergeben, die ihm denn nicht sauer wird, sondern er selbige mit Lust verrichtet, also, daß er ægre darvon zu abstrahiren, worbey dieses noch zu gedencken, daß er zu keiner güldenen Ader, Stein, Podagra noch colica geneigt, sondern das meiste, obgedachter massen am Kopffe leydet, darbey in der Diæt, sich so gut, als es möglich, in acht nimmet. Rationem medendi betreffend, hat der Medicus hactenus lieber wie von ferne stehen und die Natur würcken lassen wollen, als sie mit vielen Medicamentis überhäufen, ausser daß er aus viscerali, antihypochondrischen, cephalischen und andern speciebus einen nodulum in Weinextrahiren und fast virzehn Tage lang trincken lassen, und das Absehen dahin gerichtet, daß weil, nach Anzeige deß lotii, das vitium hauptsächlich mit in ventriculo zu latitiren scheinet, die concoction und segregation facilitiret werden möge, welches sich aber biß dato nicht zeigen wollen, darbey der Patient sich deß Hoffmannischen mineralischen lindernden und stillenden spiritus und deß stärckenden stomachal-oder Magen Elixirs, deßgleichen des pulv. antispasmodici abwechselnd gebrauchet, den Hoffman-

niſchen Lebens-Balſam hingegen hat man vor allzu ſtarck und hitzig erachten wollen ꝛc.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,
Hochgeehrteſter Herr Doctor,
Werthgeſchätzter Gönner,

EW. HochEdlen geehrtes Schreiben ſamt eingelegter hiſtoria morbi habe wohl erhalten, weil ich aber mich ſelbſt einige Zeit an einem febre catarrhali malade befunden; ſo bitte nicht übel zu deuten, daß nicht eher geantwortet. Nachdem ich nun den ausführlichen aufgeſetzten caſum wohl durchleſen und erwogen; ſo erſehe ſo viel, daß meines Erachtens bey dieſen Herrn Patienten eine groſſe dyſcraſia ſalino-ſcorbutica & tartarea ſanguinis & humorum verhanden, wie ſolches nicht allein der mit ſalibus lixivioſis ſehr ſaturirte und colorirte Urin, ſondern auch die purpura, die nach den Brunnen häuffig hervor kommen, ausweiſet. Und weil dann bey ſolcher diſpoſitione humorum, auch die ſucci gaſtrici, ſalivales & fermentantes, deßgleichen die bilioſi, die allerdings viel zu einer guten Digeſtion contribuiren, auch mit ſehr vielen impuris heterogeneis particulis angefüllet; ſo kan wohl nicht anders erfolgen, als daß viele cruditates acido-viſcidæ biliioſæ ſich generiren; daher die flatus, Libelſeyn und ſpaſmi in primis viis entſtehen. Nebſtdem wird auch wegen der üblen Digeſtion kein guter ſubtiler chylus ins Geblüt gebracht, der alsdenn in dem Haupt, das bey den Herrn Patienten nebſt dem gantzen ſyſtemate nervorum ſehr ſchwach, ſich ſchwer circuliret und nicht allein Haupt Schmertzen, ſondern auch ſehr empfindlich Sauſen und Brauſen an der lincken Seite, mit Vergehung der Gedancken verurſachet, und halte ich davor, daß zu dieſem malo gar viel die Kopff-Arbeit, auch vor dieſem wohl unordentliche Diæt nebſt Erkältung ꝛc. mag contribuiret haben. Wie ſchwer nun dergleichen malum, welches eine dyſcraſiam univerſalem ſucco-

succorum vitalium und grosse Schwachheit des systematis nervorum zum Fundament hat, radicitus wegzunehmen, ist mehr, alß zu viel bekandt. Ich habe aber in dergleichen Fällen nichts bessers gefunden, alß den vernünfftigen Gebrauch der aquarum mineralium, insonderheit eines temperirten Sauerbrunnens, alß da ist der Schwalbacher, oder Selter, wenn man solchen zuerst vier Wochen alleine, und hernach mit der Esels Milch vermischt, noch 4 Wochen trincket, auch das gantze Jahr durch loco potus ordinarii den Selter-Brunnen mit Wein trincket, dabey denn der Leib bißweilen mit gelinden balsamischen Pillen zu eröffnen, auch ein Elixir stomachale zu gebrauchen, nebst einer dienlichen Diæt und guten Bewegung. Es wird also künfftiges Früh-Jahr G. G. dergleichen Cur die nöthigste und zuverlässigste seyn. Mittler Zeit aber bin ich der Meynung, daß der Herr Patient vor allen Dingen muß vom Bier abstrahiren und statt dessen folgendes decoctum trincken: recipe radicis scorzoneræ, sassaparillæ ana uncias quinque, radicis cichorii, cassiæ caryophyllatæ, liquiritiæ ana unciam unam semis, herbæ cardui benedicti manipulum unum, anisi stellati drachmas tres C. C. D. s. species davon vier Loth in drey Maaß Wasser dreyvierthel Stunden zu kochen. Ferner halte davor, daß dieses Pulver des Morgens, auch wohl des Abends bey Schlaffengehn, zu ein paar Messer Spitzen genommen, gar dienlich seyn werde: recipe pulveris Marchionis, lapidum cancrorum ana unciam semis, succini præpati drachmas duas, corticis chaccarillæ, salis absynthii ana drachmam. darbey dann die Woche ein paar mahl des Abends meine balsamische Pillen zu neun Stück zu nehmen, statt des Pulvers. Zu Stärckung des Haupts und wegen des Ohrenbrausens rathe dieses Pulver wie poudre auf den Kopff zu streuen: recipe succini præparati, benzoes, herbæ majoranæ pulverisatæ, cubebarum, caryophyllorum ana unciam semis, dabey der Kopff sonderlich des Nachts wohl warm zu halten. Wenn diese medicamenta also gebraucht werden, zweiffle ich nicht an den Erfolg grosser Erleichterung, es muß aber damit eine Zeitlang

angehalten werden, der ich von Hertzen einen geſegneten Effect wünſche und allſtets beharre.

Ew. Hoch-Edlen
Mhyl. Doctoris

Halle, den 23. Januarii
1729.

dienſtergebenſter
F. H.

CASVS IV.
DE
HECTICA CVM PATHEMATIBVS HYPOCHONDRIACIS.

Hiſtoria morbi.

EIne Manns-Perſon bey ein und vierzig Jahren, vorhin corpulent, nunmehr gar mager worden, der Hypochondrie eines ſtillen Lebens, nebſt einer guten Diæt vor allen ergeben, hat bey vielen Jahren ein beſchwerlich Aſthma, das aber wieder vergangen empfunden, und einen äuſerlichen Ausſchlag an der rechten Hand, nebſt Schwindel und Düſterkeit des Haupts ie zuweilen verſpürt. Dieſe Zufälle hat man durch gehörige Mittel zwar gelindert und gemindert, nicht aber gänzlich zu heben vermocht, daß auch auf Einrathen des ſeligen Hern S.G. und nachdem S. K. eines alten und renomirten practici, das Carlsbad angerahten worden, welches er zweymahl, und das letztere vor fünf Jahren, wie ſchon gedacht, beſucht, auch nicht ohne ſonderlichen Nutzen, weil nach dieſen die Natur den heilſamen Motum Hæmorrhoidum, davon die beklagten Zufälle entſtanden, immer angewieſen, aber zu keinen fluxu gebracht werden können, obſchon nebſt der Stahlianiſchen Methode die Mineraliſchen

schen Wasser von Eger und Sedlitz, auf gehörige weise in Gebrauch gezogen worden, sondern es ist bey den anomalo earum motu nur geblieben, dergestalt: daß dieses Jahr das Carls-Bad noch einmahl zu diesen Endzweck zu gelangen gewiß bestimmet, allein der trockne Frühling und heisse Sommer schreckte den Patienten vor der beschwerlichen Reise, welche er vorige zweymahl nicht vergessen, diesmahl ab, sich nicht einen so harten Anfall, den er Monath Julio dieses itzt lauffenden Jahrs erlitten, einbildende. Es überfiehl ihn nehmlich eine Alteration von Frost mit darauf folgender Hitze, nebst einer Beklemmug der Brust und Verhaltung des Athens, davon er durch Assistenz seines gelibten Herrn Bruders, nach dreyen Tagen wieder etwas befreyt wurde, und den sechsten Tag drauf ein Manna Tränctlein zu Abführung des Schleims von der Brust genommen. Die Haupt-Ursach, so aus folgenden erhellt, sind nichts als die vorigen beschwerlichen molimina hæmorrhoidalia gewesen, angesehen sich bald darauf die hæmorrhoides cæcæ & dolentes, eingestellt, welchen man durch äusserlichen applicirte sacculos paregoricos, nebst Luffung der Ader am Fuß zwar zu Hülffe kam, aber bey verspürter protuberanz und brennenden Schmertze ie länger ie stärcker mit grosser Mattigkeit, vermischten Ohmacht und beständigen Wehen, nahm man die Zuflucht zur application der Egel, nicht ohne Zusatz erweichenden Clystire, worauf sich die Schmertzen wiederum einigermassen verlohren. Gleichwohl blieb so eine merckliche Abzehrung des Leibes, beständige und eine besondere Kälte in Schenckeln, daß die Person sich genöthigt sahe, mich hierüber zu consuliren, da die von seinen Herrn Bruder zuvor verordnete Medicamenta mit Fleiß durchsehen worden. In diesem so schlechten Stande, wobey noch tensa hypochondria & alvum clausam vermerckte, war guter Rath theur, mich auch mit einen justo prognostico zu berahtschlagen, stellte demnach den Hern Patienten die Gefahr längerer Versäumung nachdrücklich vor, wie daß Tympanitis aut marasmus zu besorgen wäre, weil dessen Leibes Constitution mir vorhin zur Gnüge schon bekandt, nehmlich nativa viscerum labes & ab hac dependens eorum atonia. Grief also quantocyus ad usum resolventium und arbeitete möglichsten Fleisses auf die deobstruirung

derer viſcerum, nebſt adhibirung derer tonicorum, zugleich pro ſcopo ſecundario, wohl merckende, daß die Natur, wie gern ſie den gedachten ſucceſſum hæmorrhoidum pro ſalute corporis zu befödern bedacht geſchienen, nichts als die corrupti morus ſpaſtico flatulenti Schuld geweſen, ſo den glücklichen Ausſchlag allemahl gehindert, man hat in dieſen ſubjecto die temperatiſſima (da zum ſcorbuto es ſehr geneigt) am aller profitableſten befunden und alſo mit Fleiß der ſonſt hitzigen mixturen und Eſſenzen die in phlegmatiſchen heilſam ſich entſchlagen wollen. Ubrigens iſt Herr Patient bekümmert, als ein itzt ſehr abgenommener Cörper, wie es mit ihnen werden dürffte, doch findet ſich was Schlaf, offner Leib (worauf fleißig geſehen und noch ſehe,) Weiche der Seiten wieder, nebſt Oeffnung der goldnen Ader hat ſich auch gezeigt.

G. 18ten Novem.
1727.

J. C. E.

RESPONSVM.

Hoch-Edler
Inſonders hochgeehrter Herr

DEſſelben geehrtes Schreiben, wie auch Herrn D. E. geehrteſtes, ſamt den Beylagen habe wohl erhalten, und daraus mit mehreren erſehen, in was vor Zuſtand ſich Derſelbe anjetzo befinde und befunden habe nach derſelbigen Zeit als Er in den Carls-Bad geweſen. Weil Er nun wegen ſeiner Beſchwerung, damit er noch behafftet, einen guten und heilſamen Rath von mir verlanget, ſo habe demſelben hiemit hertzlich gern gratificiren wollen. So viel ich alſo aus der von dem Herrn Medico auffgeſetzten Relation erſehe, ſo dürffte wohl derſelbe zu einer hecktiſchen Auszehrung incliniren; abſonderlich wenn der Puls geſchwinde, der Urin roth, und er auch Durſt oder groſſe Truckenheit im Munde befindet, davon aber der Herr Medicus nichts gemeldet, welches billig ſeyn ſollen. Nebſtdem erſehe, daß das Geblüt bey Ihn unrein und ſcorbutiſch, und der Unter Leib, auch die hypochondria, mit Krampff und Blehungen, welche alle über ſich zum Ma-

gen,

gen, Brust und Haupt gehn, und alda allerley üble Zufälle verursachen, angefüllet. Nun würde es wohl bey dieser Beschwerung sehr wohl zu statten kommen, wenn die Natur selbst so sie dazu inclinirt, den güldnen Ader-Fluß veranstalten möchte; allein mir ist aus vielfältiger Erfahrung bekandt, daß wenn man solchen fluxum durch öfftern Gebrauch der Becherischen, oder Stahlischen Pillen, oder auch vieles Aderlassen am Fuß, gedenckt zu wege zu bringen, anstatt eines gehörigen heilsamen Flusses, nur die blinde güldne Ader erfolget, das Geblüt nur an denen untersten Gedärme stocket, die Blehungen über sich treibet und die Zufälle mehr erreget, als vermindert werden. Dazu kommt dieses, daß je länger solche Beschwerungen gedauret, je mehr die Natur und sonderlich der Magen geschwächet wird, je schwerer und vorsichtiger er zu curiren ist. Mein Gebrauch ist nicht anderer Medicorum Methode und was geschehn zu tadeln; dieses aber kann überhaupt nicht bergen, daß er von viel und vielerley medicamenten, Sennes Blättern und dergleichen abstrahiren müsse, und wird die beste Hülffe in einer guten Diæt zu finden seyn, nebst wenigen Artzeneyen. Vornehmlich recommendire des Morgens eine bouillon von dünner Kalbfleisch Brüh, etwa zwey medicinische Pfund, mit zwey Loth radicis scorzoneræ und einen halben Loth radicis cichorei gekocht, nebst etwas Citronen- oder noch besser Pommerantzen-Safft, und dies anstatt des Thee getruncken, welches gelinde nähret und auch gut wider den Scorbut ist. Zum ordinairen Getränck wird das im Recept sub signo (*) beyliegende decoctum am besten seyn. Vor allen blehenden, harten, sauren und saltzigen Speisen muß sich derselbe wohl in Acht nehmen, auch vor Gemüths-Bewegung, die Füsse muß er wohl warm halten und des Tags nur ein Glaß alten Rhein-Wein, an statt des Ungrischen, trincken, weil dieser wohl zu hitzig seyn dürffte. Was die medicamenta betrifft; so finde dazu nichts besser als mein Præcipitir-Pulver, lindernden spiritum und gelinde balsamische Pillen, welche allesamt zu Breßlau aufrichtig zu bekommen Von den Pillen, welche zwar den Leib offen halten, aber dabey stärcken, werden die Woche ein paar mahl, neun biß eilff Stück, entweder des Abends, oder Morgens, genommen. Ein Loth vom Præcipitir-Pulver

ver wird in sechs Theile getheilet, und davon etwa um den andern Tag ein solcher Theil in einen Gläßgen schwartz Kirsch oder Schlehen-Blüth Wasser, etweder allein, oder wenn Angst und Blehungen dabey vorhanden, zugleich mit zwölf biß funfzehn Tropffen von dem linderden Spiritu, eingenoumen. Solten sich Zufälle von Blehungen eussern, so wird nichts besser seyn als ein Hauß Clystier zu appliciren. Wann der Schmertz von denen hæmorrhoidibus so groß und der fluxus nicht fort will, ist die Ader am Arm zu lassen und äuserlich ein liquor ex aqua florum sambuci, calcis vivæ ana rosarum, archebousade & saccharo saturni laulicht zu appliciren. Wann aber der fluxus hæmorrhoidalis sich zeiget, und nicht sufficient, kan man solchen befördern, mit den Gebrauch der Pillen etliche Tage hintereinander; wie dann auch zu dessen Beförderung gar dienlich ein Kräuter-Thee von Melisse, Chamillen-Blumen und etwas Schaafgarben. Die Fuß Bäder werden auch bey diesem Affect durchgehends sehr dienlich seyn, sie müssen aber ja nicht zu heiß, sondern gantz temperirt warm, nur aus fliessenden Wasser gemacht, und heisses Wasser offters nachgegossen werden. Wann dieses alles vorgeschriebener massen ins Werck gerichtet und continuiret wird so zweiffle ich nicht daß mit der Zeit ein erwünschter Effect erfolgen werde, welches GOtt in Gnaden geben wolle und soll mir lieb seyn, wenn auf gegebne Nachricht ferner dienen kann, der ich übrigens beharre

Ew. Hoch-Edlen
Meines hochgeehrten Herrn

Halle den 26ten Nov.
Anno 1727.

dienstverbundener
F. H.

(*)

Recipe radicis scorzoneræ, rasuræ cornu cervi ana uncias quatuor, rad. cichorii, liquiritiæ ana unciam, passularum minorum uncias duas, seminis fœniculi drachmas tres. conc.

cont.

cont. m. d. s. species davon drey Loth in vier Maaß Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen und davon ordinair zu trincken.

CASVS V.
DE
VISVS IMBECILLITATE EX TVRBATIONE HVMORVM OCVLI.

Hoch-Edelgebohrner Hochgelehrter
Sonders hochzuehrender Herr Hoffrath

Die Erfahrung welche Ew. Hochedelgebohrnen vor andern in der Medicin besitzen veranlasset mich gegenwärtigen casum zu übersenden. Eine sechs und siebzig jährige Kauffmans Frau, bey zwey und dreysig Jahren Witwe, ist bey zwanzig Jahren mit den rechten Auge blind gewesen welches sich nach und nach eingefunden hat. Das Auge ist grösser als das lincke und ligt auch mehr für den Haubt. Die humores seynd etwas trüb anzusehen und seynd auch etliche Flecken auf dem Augapffel. Es hat sich aber auch eine Dunckelheit bey etlichen Jahren her in den lincken Auge eingefunden, welche sich doch allemahl nachdem sie geschröpffet oder Ader gelassen, wieder gäntzlich verlohren hat, biß ohngefähr für einen halben Jahr, da hat das schröpfften und Aderlassen nicht wie sonsten helffen wollen, doch folgte etwas Besserung eine Zeitlang, hernacher nahme es wieder zu, und fande sich auch ein flecken, auf den Aug, welcher von oben herunter kam, und erstreckt sich biß auf die pupillam. Die humores seynd noch klar anzusehen, des Morgens wann Patientin aufstehet kan sie grobe Schrifft lesen, des Mittags kan sie nichts sehn und gegen den Abend ist es wieder etwas besser, doch den einen Tag besser als den andern. Ich habe eine zeitlang alle acht Tage ein laxans ex extracto panchymagogo Crollii, mercurio dulci & resina jalappæ gegeben. Darzwischen einen pulverem ex radice valerianæ sylvestris, succino, millepedi-

bus & cinnabari antimonii. Aeuſerlich habe balſamum ophthalmicum Weiſbachii und ein Pulver eingeblaſen darinen etwas ſal ammoniacum wie auch ein Waſſer cum tutia præparata, ſacchari ſaturni. Auf den andern Abend habe ein Fuß Bad ex aqua dulci brauchen laſſen. Es iſt auch ein Fontanel am Fuß geſetzet, hat aber nichts wollen austragen. Zweymahl habe ſchröpffen laſſen währender Zeit NB. der Bader konte kein Blut beym Schröpffen auß den Füſſen bringen, aber viel am Halß uud Schultern. Zwiſchen und nach Verbrauch dieſer Medicin iſt es nun etwas beſſer geweſen und hat das malum indeſſen nicht zugenommen. Frau Patientin hat nun etliche Wochen nichts wegen der Hunds Tagen gebraucht, nun iſt es ſeit etlichen Tagen wieder ſchlimmer worden, und iſt bange, es möchte aufs letzte eine gäntzliche Blindheit darauf erfolgen, wolte gerne zufrieden ſeyn ſo das Geſicht nur ein ſtatu quo könte erhlaten werden. Weilen nun nicht recht mit meinen verordneten medicamentis habe reuſſiren können, ſo nehme meine Zuflucht zu Ew. Hochedelgeborn mit ſchuldiger bitten ach dero hohen Erfahrung doch mit den erſten ein Conſilium mitzutheilen, vor welche Willfahrung zeit lebens verharren werde mit allen reſpect.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
Mein inſonders hochgehrteſten Herrn Hof-Raths.

L. den 27. Augſt.
1726.

verpflichteſt-gehorſamer diener
J. P. S. Med. & Chir. Doct. Phyſ. ord.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler
Inſonders hochgeehrter Herr Doctor,
Werthgeſchätzter Gönner,

EWr. Hoch-Edlen geehrtes Schreiben d. d. den 27ten Auguſti habe den 10ten Septbr. wohl erhalten und daraus mit mehrern erſehen,

ersehen, daß Sie aus guter confidence von mir wegen einer Patientin, die an visus imbecillitate laborirt, mein sentiment und guten Rath verlangen, welchen auch gar gern nach meiner Einsicht und Wissenschafft hiemit dienstlich ertheilen will. Aus der durchgelesenen historia morbi ersehe ich nun soviel, daß die Frau Patientin mit den rechten Auge blind seye, in den lincken aber sich eine grosse Dunckelheit finde, also, daß Sie in specie des Mittags fast nichts sehen kan, und sich auch ein Fleck von oben herunter biß auf die pupillam erstrecket, dabey doch die humores noch klar anzusehen. So viel ich also hieraus urtheilen kann; so stecket wohl das vitium nicht so wohl in nervo optivo, oder tunica retina, sondern vielmehr in pelluciditate humorum, præsertim aquei turbata, die doch aber nicht beständig, sondern per periodos kommt und sich wieder mindert, daraus denn zu schliessen, daß diese imbecillitas visionis wohl von einem starcken Trieb des Blutes nach den Haupt, und in specie nach den innern Theilen des Auges zu, ihren Ursprung habe, weil in specie des Mittags nach den Essen sich solches vitium mehr spüren lässet, da a l'ordinair das Haupt propter accessum succi chylosi mit mehrerer Feuchtigkeit angefüllet wird, davon denn auch die zu solcher Zeit gewöhnliche Inclination zum torpore und Schlaff bey vielen Menschen herrühret. Denn, wenn die subtilen vascula im Auge, von den vielen succis und Geblüte zu sehr distendiret werden, so separiren und filtriren sich per tunicam choroideam admodum porosam & vasculosam nicht die purissimi und subtilissimi succi, die zur nutrition derer humorum, sonderlich des aquei dienen, sondern es gehen mit durch etliche moleculæ opacæ minus transparentes, die den humorem aqueum turbidum machen. Weil sich aber solche humores wiederum nach und nach, wenn der impetus ad caput cessiret, durch die subtilen vasa lymphatica wegbegeben, so kommt das Gesicht wieder. Was die maculam im Auge betrifft, so mag solche wohl ebenfalls von einer concretione particularum crassiuscularum in humore aqueo herrühren, bevorab wenn sich dieselbe inter uveam & corneam aufhält. Nun befinde ich die von Ew. Hoch-Edeln verordnete Medicamenta sehr heilsam, welche darauf gerichtet, daß sie den impetum humorum a capite & oculis abziehen. Nur dies

ſes wolte meines Erachtens noch rathen, daß die Fuß-Bäder etliche Wochen nacheinander continuirt würden, doch müſſen ſie nicht zu warm, ſondern gantz temperirt ſeyn, und vor Schlaffengehn gebrauchet werden. Hernach habe in dergleichen Fällen nichts beſſers funden, als daß der Leib beſtändig offen gehalten werde, welches denn commode geſchehen kan, wenn etwa um den andern Tag vor der Mahlzeit des Mittags dieſes Pulver zu zwey Qventchen in ein wenig Wein und Waſſer genommen wird: Recipe foliorum ſenæ ſine ſtipitibus unciam ſemis, agarici trochiſcati drachmas duas, rad. valerianæ, ſeminis aniſi, fœniculi ana drachmas duas, cubebarum drachmam, ſacchari canthi uncias duas, olei de cedro guttas X. M. F. pulvis D. Des Morgens früh aber, wenns der Magen ſonſt leiden will, wird gut ſeyn einen Kräuter-Thee, etwas in quantite zu trincken: Recipe herbæ meliſſæ, euphraſiæ, betonicæ ana manipulum, ſeminis fœniculi drachmas duas conc. cont. M. D. S. Species zum Kräuter-Thee. Auch iſt nicht zu vergeſſen, daß circa æquinoctia am Fuß zur Ader gelaſſen werde, und hat die Frau Patientin, ſich vor viel Eſſen zu hüten, auch Bier, Wein und ſtarck Getränckе zu vermeyden, und lieber eine Ptiſane von Scorzoner Wurtzel, raſura cornu cervi, hordeo & ſemine fœniculi gemacht zu trincken. Aeuſſerlich finde nichts beſſers, als das l'eau arquebus ade, mit gleichem Theil Roſen Waſſer etwa zu einer Untze vermiſcht und von vitriolo martis graan ſex dazu gethan und damit fleißig die Augen gewaſchen. Was ſonſt die maculam betrifft, ſo thut die pinguedo recens viperarum ſehr gut, darvon ins Auge gethan. Zweifle dennoch nicht, wenn alles ſorgfältig beobachtet wird an einen guten Effect, welchen ich ſchließlich von Hertzen wünſche, und allſtets beharre

Ew. Hoch-Edel.

Meines hochgeehrteſten Herrn Doctoris

Halle den 1. Septembr. 1728.

dienſtergebener
F. H.

CA-

CASVS VI.
DE
MORBO SPASMODICO-CONVVLSIVO.

Hoch-Edelgebohrne, Hochgelahrte und Hocherfahrne
Insonders Hochgeehrte und Hochgeneigte Herren!

NAchdem in meiner Familie bey einem Kinde, sich eine gewisse Kranckheit geäussert, wowieder man zwar verschiedene diensahme Mittel von denen hiesigen Medicis gebraucht, aber bis daher dasselbe nicht hat können restituiret werden; So habe mich gemüßiget gefunden, Ew. Hoch-Edelgebohrnen meine allerseits hochgeehrte und hochgeneigte Herren, um ein reifes und wohl überlegtes Consilium anzutreten, damit, wo es GOtt gefällig, unter dessen Seegen, dadurch diese Patientin wiederum zu voriger Gesundheit möge gebracht werden; die Relation der Kranckheit ist folgende: Ein Kind von zehn Jahren, weiblichen Geschlechts, hat verwichenen Früh-Jahr ein kaltes Fieber überkommen, und nachdem sie das Fieber etzliche mahl gehabt, seind ihr von einen Chirurgo zu Vertreibung des Fiebers, gewisse Tropfen, welche klar und wenig tingirt und etwa wie ein junger Frantz-Wein von Coleur wahren, verordnet worden, welche, seinen Fürgeben nach, auß Wehrmuth-Saltz bestanden, so in Wasser solviret wäre; von diesen Tropfen hat sie in geringer Dose a sieben biß acht Tropfen des Tages nehmen müssen, und nachdem damit einige Tage continuiret worden, hat sich auch das Fieber verlohren, wie aber nach acht Tagen das Fieber wieder gekommen, hat man ihr wieder die Tropfen gegeben, biß es wieder cessiret. Es haben aber diese Fieber-Tropfen, weil sie verschiedenen febricitanten gegeben, diese Eigenschafft gehabt, daß die Patienten bald nach dem Einnehmen einige Ructus und ein Würgen bekommen, so daß ihnen das Wasser aus dem Munde geloffen. Drey biß vier Wochen darnach hat sich ein Zu-

fall von einen ſchleichenden Fieber eingefunen, welches ſich aber auch balde, nachdem man einen erfahrenen Medicum adhibiret, wieder verlohren; Den Sommer und dieſen Winter hindurch hat ſich diß Kind den Anſehen nach geſund befunden; am Heiligen Dreykönig-Tage aber hat ſie nach dem Eſſen um halb zwey Uhr groſſes Reiſſen, Schmertzen und Stechen um den Magen, meiſtens nach der rechten Seite zu eingefunden, welches dem Kinde ſo ſehr zugeſetzet, daß ſie darüber hefftig winſeln und lamentiren müſſen; dieſer Zufall hat etwa in die dritte oder vierdte Woche gedauret, daß allemahl um halb zwey Uhr ſie damit befallen worden, ſo daß faſt keine Minute daran gefehlet, daß nicht um gewöhnliche Zeit ſolches ſich wieder eingefunden, und etwa eine viertel Stunde gedauret, wobey ſie zum öfftern Ubligkeit gehabt; ſonſt hat ſie ſich des Tages über in erträglichen Zuſtande gefunden, nur daß ihr öffters ſo zu muthe geweſen, als ob ſie ſich brechen wolte. Als nun hierauf etwas laxirendes verordnet worden, iſt der Stuhlgang ſo von ihr gegangen ziemlich harte und in kleinen Kugeln und braunlich ausſehend geweſen. Dieſes iſt der erſte Zufall der geäuſſerten Kranckheit. Hierauf hat ſich ſolcher auf die Art geändert, daß ſie des Morgens wenn ſie erwachet, den Schlucken oder Singultum bekommen, ſo eine viertel Stunde und darüber angehalten; welches wechſels weiſe, ſonderlich des Morgens continuiret darbey hat es geſchienen, als ob ſie ſich erbrechen wolte, es iſt aber nichts als nur etwas dünner Speichel erfolget; dieſer Zufall hat etwa zwey Tage gedauret, nachhero, wann ihr der Paroxyſmus angetreten, ſeind ihr die Augen dichte zu gegangen, daß ſie ſolche auf keine weiſe öffnen können, wobey ſie ein Zittern in abdomine bekommen, welches faſt den gantzen Leib in eine zitternde Bewegung gebracht. Dieſer Zufall iſt ihr des Tages auch wohl zu ſieben biß neun mahl begegnet, ſo mit einen Jähnen angetreten, und wann er etwa eine viertel Stunde gedauret, hat das Kind noch einmahl jähnen müſſen, recht als wann einer aus den Schlaffe erwacht, dann iſt der Paroxyſmus vorbey geweſen, und hat ſie ſich recht gut befunden, biß ein anderer wieder erfolget. Jetzo ereignet ſich die Kranckheit auf folgende Art: des Morgens, wann ſie etwas ſchon gewachet, fänget ſie ſich an zu ziehen und zu jähnen, darauf gehen ihr die Augen zu, und der

Bauch

Bauch wie auch der gantze Leib zittert ihr, darauf bekommt ſie viele Ruckus und Aufſtoſſen; wobey die Augen ſofort wieder geöffnet ſind, dann gehen ihr die Augen wieder zu, und hat ſie zugleich hefftige Schmertzen im Unter-Leibe, um die Hüfften, daß ſie darbey hefftig winſelt; hierauf trit ihr wieder daß Aufſtoſſen an, und die Augen ſind offen, welches eines ums andere wechſelt, nur, daß im Anfange das Zittern des Bauchs fürher gehet, wie ſie zuerſt etwa vor drey Wochen auf dieſe Art überfallen worden, hat das accidens wohl eine viertel Stunde angehalten, nun aber wehret es nicht länger als etwa zwey biß drey Minuten, dann jähnet ſie noch einmahl, und iſt darauf gantz gut, biß ein anderer Paroxyſmus kömmet, und ob ſie ſonſt mehrmahlen jähnen und ſich ziehen muß, ſo weiß ſie doch accurate wann der Paroxyſmus vorbey, da ſie denn bey ſolchen letzteren Ziehen zugleich ſaget, daß der Paroxyſmus vorüber ſey. Es iſt notabel, daß wie ſich zuerſt die Kranckheit auf die Art geäuſſert, ſie es gemeiniglich des Tages über dreytzehn mahl gehabt; nun aber ſind es ſchon acht Tage, daß ſie allemahl den Tag über es zwölf mahl überkommen. Das Kind hat bey den Paroxyſmo guten Verſtand, kan auch ſprechen und antworten, inſonderheit ſo lange das Schlucken währet und ihr in die Zeit die Augen offen ſind; es iſt dieſe Patientin eben dabey nicht entkräfftet, ſondern hat noch guten Appetit zum Eſſen und fehlet derſelben auſſer den Paroxyſmo dem anſehen nach faſt nichts. Weil man geglaubet, es möchten Würme an dieſen Accidens ſchuld ſein; ſo ſeint dagegen verſchiedene convenable medicamenta verordnet worden; es ſeind aber keine Würme als nur ein eintziger zu einer Zeit von ihr gegangen. Der Urin des Kindes ſiehet die meiſte Zeit gantz helle und natürlich aus, einige mahl hat er ſich auch gebrochen, da ſich denn unten ein gantzes weiſſes ſedimentum, faſt als geronnene Milch gefunden, und iſt die gantze couleur des Urins weißlich geweſen. Man hat auch öfters clyſtire und einige Tage auch ihr ein Bad, ſo aus leichten Waſſer, Kley, und etwas Seiffe beſtanden, gebrauchet; ſo aber alles nichs helffen wollen. In dem Bade und nach dem clyſtiren, hat das Kind öfters ungemeine viele Winde von ſich laſſen müſſen. Am Neuen Jahrs Tage wäre bald in der Kinder-Stube Feuer ausgekommen, daß das Kind ſich dafür ſehr ſolte erſchrecket und

darvon die Kranckheit bekommen haben, will man nicht glauben. Wann ich nun gerne nach reiflich erwogenen Umständen, Ew. Hoch-Edelgebohrnen meiner hochgehrten Herren collegialisches und gegründetes Sentiment, über folgende momenta wissen möchte, nemlich 1) was etwa dieses Kindes Kranckheit sey, und woher solche, so weit ex historia morbi oder sonsten es abzunehmen, entstanden? 2) durch was vor medicamenta und auf was Art diese Kranckheit unter göttlichen Seegen zu heben? So habe Ew. Hoch-Edelgebohrnen meine allerseits hochgeehrte und hochgeneigte Herren um solches forderlamst zu ertheilen gehorsamst ersuchen wollen; vor welche besondere Gewogenheit und Mühe, ich nebst schuldiger Erkäntlichkeit mit gebührender Consideration verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,

Meiner Hochgelahrten, Hocherfahrnen, und Hochgeehrten Herren.

Z. den 17. Mart. 1729.

gantz ergebenster Diener
J. B.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Wohlgebohrner,

Insonders Hochzuehrender Herr.

EW. Wohlgebohrnen haben an Unser Collegium eine ausführliche Relation von einer Kranckheit, womit ein gewisses Adeliches Fräulein in Dero Familie, gar beschwerlich und empfindlich eine geraume Zeit hero befallen, zugesendet, und nicht allein ein gegründetes judicium medicum davon zu fällen, sondern auch auf einige proponirte Fragen deßhalb zu antworten verlanget. Wir haben also die

außführ-

ausführlich aufgeſetzte hiſtoriam morbi collegialiter fleißig durchleſen und befunden, daß gedachtes Fräulein ſo zehn Jahr alt, im verwichnen Früh-Jahr ein kaltes Fieber gehabt, welches bald von einem Chirurgo, durch einem liquorem, davon ſie ſieben bis acht Tropffen täglich nehmen müſſen, vertrieben, und da es nach acht Tagen wieder gekommen, zum andern mahl durch eben dieſe Tropffen, welche eine ſolutio ſalis abſynthii dem Vorgeben nach ſeyn ſollen, vertrieben worden, welche Tropffen bey andern Febricitanten, einige ructus, item Würgen, daß ihnen, das Waſſer aus dem Munde gelauffen, verurſachet. Vier Wochen nach dieſen hätte ſich zwar ein ſchleichendes Fieber eingefunden, doch ſey ſolches bald wider curiret worden, ſo daß das Kind ſich den Sommer und Winter, folglich das gantze Jahr wohl befunden. Am vergangnen neuen Jahrs Tag aber ſey ein Feuer in der Stube, da das Kind geweſen, entſtanden, darauf am Heiligen drey Königs-Tag nach den Eſſen um halb zwey Uhr daſſelbe über groſſes Reiſſen, Schmertzen und Stechen um den Magen, meiſtens nach der rechten Seite geklagt, welches ihm ſo ſehr zugeſetzet, daß es darüber hefftig winſeln und lamentiren müſſen. Dieſer Zufall wäre accurat um dieſe Zeit täglich vier Wochen nach ein ander wieder gekommen und hätte etwa eine vierthel Stunde gedauret. Bey denſelben hätte das Fräulein ſich öffters übel befunden, als wenn ſie ſich brechen wolte, der Leib ſey allezeit hart geweſen und nach den Laxationen der Stuhlgang als kleine Kugeln weggegangen. Nach dieſen hätte ſich der Zufall ſo verändert, daß ſie des Morgens wenn ſie erwachet einen ſingultum bekommen ſo ein vierthel Stunde und darüber angehalten, dabey ſie ſich brechen wollen, nach acht Tagen wären ihr bey den paroxyſmo die Augen dicht zugegangen und ſolche auf keine Weiſe zu öffnen geweſen, dazu eine zitternde Bewegung in abdomine und durch den gantzen Leib gekommen, welches des Tages wohl zu ſieben bis neun mahl mit Jähnen angetreten auch damit aufgehöret und wohl eine vierthel Stunde gedauret, und wenn es vorbey, hätte ſie ſich wohl befunden, biß wieder ein neuer paroxyſmus gekommen. Vorjetzo ereignet ſich die Kranckheit auf folgende Art: daß des Morgens beym Erwachen die Augen wechſelsweiſe auf und zu

gehen, und die heffrige Schmertzen ein Winseln auspressen, dabey ein Zittern und Aufstossen sich äussert, es währet der paroxysmus nur etwa zwey biß drey Minuten, und kommt wohl des Tages zu zwölf mahl wieder; bey denselben ist der Verstand unverdorben, und die Patientin kan antworten, ist dabey nicht abgemattet, hat Appetit und fehlet ihr ausser dem paroxysmo nichts. Wenn wir nun nach wohlbedächtiger Uberlegung aller dieser Umstände, auf die vorgelegten Fragen unser Bedencken und Antwort ertheilen sollen, so ist die erste: was es für eine Kranckheit, und was eigentlich die Ursache sey? bey welcher es zwar das Ansehen haben möchte, als wenn das zur Unzeit vertriebene Fieber, und zwar durch ein medicamentum valde suspectum, die Ursache zu diesen darauf folgenden Zufällen gegeben. Denn wir können nicht bergen, daß man die Tropfen keines weges pro solutione salis absynthii halten könne, weil solches zu so wenigen Tropfen genommen, das Fieber nicht vertreibet, noch viel weniger einen Eckel und conatum vomendi verursachen kan, sondern daß es vielleicht was mercurialisches gewesen seyn müsse, welches sich bald zeigen würde, wenn wir eine portion von diesem liquore bekommen könnten. Solte nun dergleichen der Natur gantz widriges Medicament adhibiret worden seyn, so wäre zu vermuthen, weil dergleichen die Nerven sehr angreifft und schwächet, daß es etwas zu den motibus spasmodico-convulsivis möchte contribuiret haben. Jedennoch kan man die Ursache allein davon nicht herleiten, sondern wir halten vielmehr davor, daß der Schrecken von dem Feuer, welches in Neuen-Jahr kurtz vor den paroxysmo in den Zimmer entstanden, nebst den Würmern, die bey den Kinde allen Ansehen nach verhanden, und theils, daß ihm ehemahls ein Wurm abgegangen, theils auch, daß der Urin ein milchfärbiges Sediment setzt, zu schliessen, die vornehmste Ursache dieser schlimmen und öfters des Tages sich ereignenden Zufälle sey. Denn es ist bekandt, daß der blosse Schreck dergleichen, ja noch heftigere motus spasmodicos, ja epilepsiam selbst, verursachen kan. Und da sich das Kind gleich anfangs über grosse Schmertzen in der rechten Seite beklaget, und dabey verstopft gewesen, so scheinets, daß die Därme unterwerts zusammen gezogen, und die flatus hinauf getreten, und eine grosse Distension gemacht,

gemacht, davon der groſſe Schmertz gekommen; wie denn bekandt, daß nicht allein univerſales, ſondern auch particularis ſpaſtici conſtrictivi motus per terrorem excitiret worden. Ferner iſt auch durch die tägliche Erfahrung notoriſch, daß von Würmern in den Gedärmen, noch vielmehr, wenn ſie ſich im Magen befinden, dergleichen ſymptomata, als Ubelſeyn, Aufſtoſſen, welches nicht anders ſind, als motus ſpaſmodico convulſivi œſophagi, davon das Waſſer aus dem Munde läufft, Reiſſen, ſchmertzhaftes Zittern in abdomine und am gantzen Leib, auch contractiones muſculorum qui palpebras claudunt, verurſachet werden können. Was die andere Frage betrifft: durch was für medicamenta, und auf was für Art dieſe Kranckheit zu heben? ſo halten wir dafür: daß bey dieſen Zufällen vornehmlich auf dieſe zwey Stücke zu ſehen, daß die in denen Gedärmen ſitzende Unreinigkeiten, nebſt der putredine verminoſa gebührend abgeführet, und dann, daß das gantze ſyſtema nervoſarum partium, welches in hefftiger Bewegung und ſehr empfindlich iſt, auch ſolche motus ſpaſmodico-convulſivos in allen Theilen verurſachet, möchte per demulcentia, relaxantia, antiſpaſmodica zur Stille und Ruhe gebracht werden. Dieſer doppelte Endzweck aber wird unter göttlichen Seegen auf folgende Art erhalten werden können: nemlich, wenn man dem Kinde des Tages ein paarmahl, Morgens und Abends, acht Tage nacheinander, Clyſtiere aus vier Untzen Milch, drey Quentgen Honig und einen Quentgen Salpeter appliciret, welche nicht nur demulciren und emolliren, ſondern auch zugleich mit die Würme und flatus herunterziehen, 2) wird nöthig ſeyn den Leib zu öffnen, dazu dieſes Laxier-Tränckgen dienen kan: Recipe mannæ electæ unciam, rhabarbari, cremoris tartari ana drachmam, coque & ſolue leni calore in unciis quatuor aquæ graminis, colaturæ adde olei amygdalarum dulcium unciam; welches auf zweymahl zu geben, des Morgens früh, nach den geſetzten Clyſtir, die Woche ein paar mahl. Die übrigen Tage kan 3) des Morgens mit einer dünnen Habergrütze, drey Löffel Mandel-Oehl gegeben werden, und eine Stunde darauf, um den andern Tag, acht Stück von denen ſub Lit. A. beygehenden Pillen, und den Tag dazwiſchen bey der Mahlzeit, oder ſonſt, eine Doſe von denen ſub. Lit. B. angeſchloſſenen Tropfen.

Noch wird 4) dienlich ſeyn, des Abends, wenn die Pillen um den andern Tag nicht gebrauchet werden, ein Bad aus flieſſenden Waſſer, Milch, Kleyen, Venediſcher Seiffe zu brauchen, und das Kind nach deſſen Gebrauch ſo fort zu Bette zu bringen. Solten aber, wie wir doch nicht hoffen wollen, dieſe motus convulſivi annoch vier Wochen anhalten, ſo kan der Selter-Brunnen mit halb Milch vermiſchet, gebraucht werden, davon wir aber inskünfftige mehr Inſtruction, wenn uns Nachricht gegeben worden, ertheilen wollen. Unterdeſſen haben wir uhrkundlich dieſes unter unſern gewöhnlichen Facultæts-Siegel ausgefertiget. Halle den 5. April. 1729.

Decanus Senior und übrige Profeſſores der mediciniſchen Facultät.

F. H.

Lit. A.

Recipe aloes roſatæ drachmam, ſagapeni, aſæ fœtidæ, myrrhæ electæ, mercurii dulcis, extracti p nchymagogi Crollii ana ſcrupulum, extracti croci, caſtorei, ſalis ſuccini ana grana quatuor, olei tanaceti guttas tres. M. F. L. a pilulæ ex ſcrupulo uno no. XXIV. D. S. Pillen acht auf einmahl.

Lit. B.

Recipe eſſentiæ tanaceti, myrrhæ, ſantonici ana unciam ſemis, extracti abſynthii, gentianæ rubræ ana grana XII. M. D. S. Eſſenz zu 15. Tropfen.

CASVS VII.

DE

METU FEBRIS LENTÆ POST CATARRHALEM ET PURPURATAM.

Hoch-Edelgebohrner, Veſt und Hochgelahrter,
Inſonders Hochgeehrteſter Herr Hoff-Rath.
Hochwertheſter Patron!

Es haben Ew. HochEdelgeb. als mein Bruder kurtz vor denen Oſter-Ferien bey Ihnen geweſen, und Sie wegen meines kräncklichen Zuſtandes conſulirt, mir Ihre Diſſertation de

Sero

Sero Lactis recommendiren laſſen, wovor beſonders verbunden bin. Da Sie aber zugleich die Erlaubniß gegeben den gantzen ſtatum morbi Jhnen ſchrifftlich einzuſenden, habe ſolches hiedurch verrichten wollen. Berichte demnach, daß ich eines choleriſchen melancholiſchen Temperaments bin, meines Alters im 28ſten Jahr. Jm vorigen Jahr habe medio Septembris einen hefftigen Chagrin gehabt, worauff in dreyen Tagen einen Anfall von einem Febre, wie es allen Symtomatibus nach ſchiene, catarrhali benigna, bekam; Gegen den ſiebenden Tag äußerte ſich ein frießelhaffter Ausſchlag, der aber nicht lange dauerte, denn ohngefähr mit den 14ten Tag wurde ich faſt völlig geſund. Nach 8. Tagen überfiel mich das Fieber auffs neue unter obiger Geſtalt, und kriegte dazu einige Vomitus, die ſtarck nach Galle ſchmeckten, der Frießel kam wieder recht ſtarck zum Vorſchein, und hielt in guter Ordnung leidlich an biß in die dritte Woche, da er dann völlig, als Schuppen abtrocknete und wegfiel. Hierauff ließ ich Ader am Fuß, weil eine ſtarcke ſpiſſitudinem ſanguinis bey mir verſpührte mit öfteren Preßen auff der Bruſt und in hypochondriis. Nach dreyen Tagen bekam ich abermahl das Fieber mit Brechen und Frießel, es dauerte aber nicht länger, als 6. Tage, und der Frießel ſchlug zurück, wiewohl ohne meine Incommoditæt. Hierauff war ich 14. Tage frey, und dann erfolgte das Fieber nochmahls mit Brechen und Frießel, hielte ſieben Tage an, und der Frießel verkroch ſich. Dagegen ſtellten ſich die hæmorrhoides cœcæ ohne ſonderlichen Schmertzen ein, dauerten nur einen Tag, und vergiengen wieder ohne durchzubrechen. Nach 3. Wochen zeigten ſich Fieber und Frießel zum letztenmahl, und hielten 2. Tage an. Die gantze Kranckheit hindurch habe alvum laxam (jedoch ohne Diarrhœa) gehabt, und iſt eine große Menge Schleim von mir gegangen, unter welchen bißweilen etwas röthliches verſpührt, ſo ich vor hæmorrhoides mucidas und decoloratas gehalten, zumahln ich öffters morſicationes in inteſtino recto empfunden. Unter den Frießel hat ſich eine Art brauner Leberflecken über den gantzen Leib und Rücken gezeigt, die noch biß hieher beſtändig zu ſehen geweſt, nun aber vergehen ſie wieder nach und nach faſt gantz und gar. Der Urin iſt, wenn ich das Fieber gehabt, pauca, ſaturati aurantii coloris geweſen,

hat ſich bald gebrochen, und ein ſedimentum roſei coloris fallen laſſen, mit obenher ſchwimmender cuticula pingui. Außer der Zeit iſt er zwar auch ſaturirt geweſen, aber nicht ſo hefftig, auch ohne Sediment und fettigte Haut, und ſo iſt er noch, und dann und wann zeigen ſich Faſen darinnen, ſo aber zart und wie kleine Härgen, jedoch kan nicht ſagen, daß in renibus Schmertzen hätte, als wovon ſonſt dergleichen pili excernirt zu werden pflegen. Meine Medicamenta ſind geweſen die Eſſentia alexipharmaca Stahlii, pulveres temperantes leniter nitrati, ein Decoctum ex Radice Scorzoneræ, Sarſaparillæ & Raſura Cornu Cervi cum Paſſulis min. & Corticibus Citri recentibus. Nun befinde mich nachher, GOtt ſey Danck, ziemlich reſtituirt, ich kan gut eſſen und trincken, gut ſchlaffen, meinen Verrichtungen obliegen, zur Noth verreiſen, und habe ziemliche Kräffte, gleichwohl ſpühre noch öffters ein Jucken unter der Haut, als noch rückſtändigen Frießel, und habe noch täglich alvum laxam mit etwas blutigen Schleim, ſo aber doch nicht arg iſt; Der Magen will auch nicht recht concoquiren, denn ich finde, wiewohl ſelten, daß ein und anderes von denen Speiſen halb verdauet, weggeht. Unter andern aber verſpühre ich eine Zeit her einige emarceſcentiam corporis, ſo mir verdächtig vorgekommen, weil ich eine anfangende Hecticam darunter beſorget. Ich habe zwar etwas am Fleiſch wieder zuzunehmen geſchienen, da im itzigen Früh-Jahr etliche Tage ante æquinoctium am Fuß Ader gelaſſen, (daß Blut war ziemlich dück und dunckelroth,) ich kan mich aber dennoch nicht gäntzlich erholen. Zur Zeit mercke keine beſtändige oder ſonderbahre Hitze, des Nachts habe auch keine Schweiße, wie erſt beym Frießel, ſondern nur eine gelinde Ausdunſtung, wobey mich ziemlich wohl befinde. Weil nun befürchte, das malum dürffte ärger werden, als will die angerathene Cur cum SeroLactis mit GOtt itzigen May antreten. Nichts deſto weniger habe nicht umhin gekont Ew. Hoch-Edelgeb. dieſes kürtzlich zu melden, mit gehorſamſter Bitte mir Dero heilſamen Rath ferner mitzutheilen, auch mir zu eröffnen: 1.) Ob Sie die Maladie, darinnen ich mich befinde, vor eine würckliche anfangende Hecticam, oder mehr vor Febrem lentam, oder einen affectum hypochondriacum halten? 2.) Ob ich mir, wenn es eine Hectica wäre-

zu,

zu einer völligen Genesung, weil ich noch vigoureux und bey Kräfften, nechst GOtt Hoffnung machen könne? (Denn es ist mir nicht unbekant, daß die meisten Autores Hecticam veram & confirmatam vor incurable halten.) 3.) Wie die Cur geschehen soll? In Durchlesung der Medicinæ Consultatoriæ habe gesehen, daß Ew. Hoch-Edelgebohrnen unterschiedenen, die dergleichen Zufälle gehabt, so mit den meinigen überein kommen, besonders propter laxitatem alvi und unverdaueter Speisen Abgang, Ihr balsamisches Elixir und Nervenstärckendes Bezoar-Pulver mit Nutzen angerathen haben. Solten Ew. Hoch-Edelgebohrnen deren Gebrauch bey mir auch etwa vor dienlich halten, so will mir zugleich nebst der Antwort mit der Post über Leipzig etwas davon zuzusenden ausgebethen haben. Ich will gerne danckbar davor seyn, und habe voritzt innliegenden geringen Recompens als ein Zeichen meiner Erkänntlichkeit beylegen wollen. Ich halte davor, wenn die hæmorrhoides bey mir zu Stand kämen, wovon ich täglich molimina und sonderlich Spannen und Ziehen in intestino recto fühle, wäre mir auf einmahl gerathen. Schlüßlich bitte mir Erlaubniß aus Ew. Hoch-Edelgeb. fernerhin schrifftlich auffzuwarten, und bey der angestellten Cur zu consuliren, der ich mit allem Estim verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen ꝛc.
Meines Hochgeehrtesten Herrn Hoffraths

L. den 28. April. 1729.

ergebenster Diener
D. E.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor,
Werthester Freund.

Ew. Hoch-Edlen wertheftes Schreiben habe ich wohl erhalten, aus Ydessen Inhalt aber ungern ersehen, daß Sie bißhero gar malade sich befunden, indeme Sie nicht nur in ein catarrhal-Fieber verfallen,

len, welches recidiviret, ſondern auch gar eine purpuracea zugeſchlagen. Ob nun zwar ſolches beneficio naturæ & remediorum ſich verlohren, die Kräffte auch nebſt Appetit und Schlaff ſich wieder eingefunden; ſo verſpühren Sie doch, daß der Magen noch nicht recht im Stande iſt, der Leib auch nicht zunimmt, vermuthen alſo, daß ein febris hectica vel lenta darhinter ſtecke. Allein wenn ich den gantzen ſtatum morbi cum conſtitutione corporis überlege, ſo iſt noch zur Zeit nicht febris lenta, multo minus hectica verhanden, ſondern das vitium iſt hauptſächlich in partibus fluidis zu ſuchen, welche mit vieler ſcorbutiſchen Feuchtigkeit angefüllet, die aber hauptſächlich davon entſprungen, daß eine diſpoſitio hypochondriaca vorhanden, die digeſtio des Magens nicht recht iſt, viel Säure ſich darin befindet, die circulatio ſanguinis per meſenterium & præcipue hepar langſam und gehindert iſt. Damit man nun ſolch malum ex fundamento hebe, auch daß nicht wieder Recidive von Frieſel nebſt andern Zufällen kommen, ſo geht mein Rath dahin, daß Er ſich dieſes Früh-Jahr des Selter-Brunnens bediene und 3. Wochen alle Morgen 1. Flaſche nach und nach austrincke; vor der Cur aber und zu Ende derſelben auch alle 5. Tage darinn, 14. Stück von meinen balſamiſchen Pillen nehme, und etwan bey der Mahlzeit eine Tiſane und ein Glaß guten Wein trincke, oder wenn Sie keinen guten Wein haben, in letzten Trunck von folgenden Elixir 60. Tropffen nehmen: Recipe eſſentiæ gentianæ rubræ, Corticum aurantiorum, tincturæ tartari ana unciam ſemis, eſſentiæ ſuccini, chaccarillæ, liquoris anodyni mineralis ana drachmas duas. M. D. S. Magen-Eſſenz. Nach denen drey Wochen vermiſche man zwey Theile dieſes Selter-Brunnens mit einen Theil Eſels oder Ziegenmilch und trincke davon noch 14. Tage alle Tage anderthalb Maaß, verfahre aber mit den Pillen und Elixirio wie beſaget, dabey hüte man ſich vor Aergerniß, chagrin, und bewege ſich vor der Mahlzeit oder nach derſelben um 4. Uhr gelinde durch Reiten oder Fahren, gehe nicht in die Abend-Lufft. Solte das Frieſel ſich noch einmahl äußern, ſo iſt darinnen nichts beſſers, als mein Præcipitir- und Bezoar-Pulver zu gleichen Theil mit 15. bis 20. Tropffen vom liquore anodyno noſtro genommen und eine Ptiſane dabey getruncken. Wenn dieſes wohl und genau obſerviret wird, ſo zweiffle nicht unter göttlichen Seegen an erwünſch-

wünschten Effect und wenn ich ferner mit guten Rath assistiren kann' will ichs hertzlich gerne thun. Empfehle übrigens Sie der Obhut des Allmächtigen, und verbleibe

Ew. Hoch-Edl.
Meines Hochgeehrtesten Herrn Doctoris

Halle den 3. Maji 1729.

dienstergebenster
F. H.

CASVS VII.

DE AFFECTV SPASMODICO-CONVULSIVO CVM HYPOCHONDRIACO.

Hoch-Edelgebohrner Hochgelahrter
Insonders hochzuehrender Herr Hoff-Rath und Professor.

ICh nehme mir die Freyheit, Ew. Hochedelgebohrnen mit gegenwärtigen Schreiben beschwerlich zu fallen, nachdem mir durch einen gewissen Cavallir hiezu Anlaß und Gelegenheit an die Hand geben worden, welcher bey seiner besorglichen Maladie, dergleichen Beylage umständlich zeiget, zu dero gepriesenen Dexterite, seine Zuflucht zu nehmen sich entschlossen hat, zumahl selbiger 1703. auf dasiger berühmten Universität denen Studiis obgelegen und bey weiland Herr Geheimen-Rath Stryck im Hause und Tisch, nebst andern seines Standes von Ew. Hochedelgebohr. erbaulichen Discursen in einem Collegio Experimentali zu profitiren das Glück gehabt. Um so viel mehr treibet ihn das noch zu Deroselben hegende gute Vertrauen und ungezweiffelte Hoffnung, es werde durch dero beglückten Consilia dessen Zustand nechst göttlicher Hülffe noch verbessert werden können.

nen. Sein sonst Ordinarius von Jugend auf gewohnter Medicus hat an bißherigen Fleiß oder Treu es wohl nicht mangeln lassen, nichts destoweniger zu mehrerer Sicherheit und Consolation, hat er Ew. Hoch-Edelgeb. in arte medica vernünfftig- und experimentirtes Urtheil gerne vernehmen wollen, mit Bitte, wie bey diesen schweren und besorglichen Affectu so wohl præservative, als curative zu verfahren. Ich als hiezu erst subordinirter Medicus, da der andere etwas entfernet, vermuthe die Haupt-Ursach bey diesem Subjecto herzuleiten, ex imbecillitate generis nervosi & mala dispositione hypochondriorum, dyscrasiam hinc fluidis communicando & ad spasticos dolores & præternaturales motiones partes nervosus & membranosas irritando, causa principali in neglecta diæta & affectuum regimine latitante. Das gegenwärtige Verhalten unsers Herrn Patienten ist natürlich gut, und weiß sich in alles wohl zu schicken, doch scheint mir in sonst lautioris & vinosæ diætæ deditis die allzugehlinge und eingeschrenckte Lebens-Art, da die Natur auf einmahl changiren, und allen abbrechen muß, was bedencklich, ausser einem Glaß Wein, bey der Toffel bedient er sich des blossen Wassers mit einer gerösteten Schnitte Brodt, und nimt des Abends mit einer Suppe vorlieb und willen. Habe aber signo aliquoties transmisso befunden, daß dasselbe blaß, und der Magen nicht im besten Stande ist, dannenhero ein visceral oder stomachale, vor, oder nach der Mahlzeit angerathen, sonst vieles mediciniren, bey ohne dem dieß Jahr gethaner offter Præservations-Cur, ausgeredet. Es getröstet sich besagter Cavallier einer beliebigen Vorschrifft von Dero Händen, alle fernere recht reélle Verbindlichkeit versprechend. Besonders thut er Anfrage ob Ihro Hoch-Edelgeb. sonst belobter Lebens-Balsam ihm conferiren dörffte oder nicht? Vermeine auch eines specifici Antepileptici in Dero preißwürdigen Schrifften gedacht worden zu seyn. In Summa, was Ihro Hoch Edelgeb. a propos finden, daß zu unsers Herrn Patienten vollenkommener Genesung was beytragen könne, läst er durch mich, Sie, darum sehnlich ersuchen, versichernde, daß er sothane Sorgfalt und Bemühung mit allen Danck erkennen wird.

Zum-

Zum Beschluß, da sich mein Herr Patient Ihro Hoch-Edelgeb. bestens empfiehlet, und um geneigte Willfährigkeit seines Anliegens nebst mir höchlichst ersuchet beharre besonders mit allem Respect.

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines Hochzuehrenden Herrn Hofraths und Professoris

G. den 5. Sept. 1728.

gehorsamster Diener
J. C. E.

Historia morbi.

L. B. quadraginta quatuor annorum, temperamenti sanguineo cholerici, spongiosi corporis habitus, alias lautæ, vinosæ diætæ deditus, anno MDCCXIII. erysipelaceum dentium & pustularem scorbuticum affectum, 1715. vertiginem maculasque hepaticas passus est, accedente eodem anno casu ab alto ex equo, cui aliquot septimanas post, expectoratio mucosæ & viscidæ materiæ, caput & pectus liberantis, subsecuta est 1717. Ophthalmia, reliquorumque annorum tractu catarrhis quandoque molestatus fuit, quibus malis depletoria venæsectione, tam in brachio, quam pede, curaque Vernali & Autumnali per Decocta & Minerales Aquas subvenire quidem studuit, relicto tamen aliquo capitis dolore, cujus mitigationem per externa (uti est aqua apoplectica Miltizensis, & balsamum vitæ) obtinuit, usque dum ex nimio animi mœrore, ex præmaturo dilectissimæ suæ conjugis obitu 1727. contracto, fieret major & continuus. Levamen & huic casu invenit ex Medicina a Religioso ipsi communicata, guttulas aliquot vertici capitis instillando, quod Arcanum a defuncto Rege Galliæ Domui Bavaricæ erat revelatum. Postea terrore quodam ex certo Accidente perculsus, domum revertendo 1728. die 30. Jul.

hora tertia poſt mediam noctem intolerabili afficiturCephalalgia, cui mederi per medicamentum dictum, uti alias, & hac vice ſategit, aſt ex incuria Adſtantium loco aliquot guttularum, magna in copia Caput ſuperfundunt, adeo, ut quaſi Lanio Taurum ictu feriens, ita totum corpus Patiens quaſi percuſſum ſenſerit, ſubſecuta poſt trihorium Memoriæ & Loquelæ ſublatione, non ſine inſtantis Apoplexiæ indiciis. Ex bonitate autem Dei & Naturæ ſtatus dubius in motus convulſivos, per ſemihoram durantes, commutabatur, Loquelæ & Memoriæ uſu poſt meridiem integre reſtituto. Eodem adhuc die adventante Medico tam Venæſectio, quam efficacia medicamenta non intermiſſa fuere, poſt quorum ſedulam applicationem nihilominus octiduo ante Feſtum S. Michaëlis ſecunda vice, & undecim ſeptimanas poſt, tertia vice aliqualia Motuum convulſivorum ſe exhibebant veſtigia. Periodicum hujus mali recurſum optimus Patiens pertimeſcens, ſuum ad Chirurgum quendam, in ejusmodi caſibus celebrem & expertum, ſumit refugium 1728 Menſe Februario quarta vice hoc accidens paſſus, a quo, quamvis aliquot vicibus adhuc rediturum, conſolabatur. Sicuti quoque octo dies poſt Feſtum Paſchatos quintus Paroxyſmus ſecutus, & aliquot dies poſt Febris tertiana, ſeptima Periodo pedetentim evaneſcens, qua durante, & poſt eam aliquot equidem Alterationes nullius tamen valoris, ſecutæ ſunt. Mirabile tamen eſt, quod hoc anno, & quidem uno eodemque die, tertio nempe Julii, rurſus prævia Inflammatione oculi dextri & ſpaſmodica faciei tractione, idem caſus, multo remiſſior priori, acciderit, non ſine perpeſſa ante XIV. dies magna Animi Alteratione. Quibus hucusque peractis, bona alias Patientis Conſtitutio, a juventute nihil ejusmodi, nec in Familia quis expertus, ita ſe recolligere minus potuit, quin intercurrentibus corporis debilitatibus, uti ſunt matutinus vomendi inanis conatus, Capitis dolor, vagus cervicis, artuum & pedum ſpaſmus, cum moleſta flatuum ex Hypochondriorum vitio geneſi, ſe afflictum quandoque experiatur. Motus hinc, ſalutare infirmitatis ſuæ quærit Conſilium.

RESPON-

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Doctor;
Wertheſter Gönner,

Ew. Hochedlen geehrtes Schreiben habe geſtern, als den zwölfften September, wohl erhalten, darin Sie mir einen caſum zugefertiget und über dieſen mein Bedencken nebſt einem heiſamen conſilio verlanget. Nun habe ich dieſe hiſtoriam morbi fleißig durchleſen und wohl überleget, da ich denn ſo viel erſehen, daß der Herr Patient mit einem affectu convulſivo ſpaſmodico befallen und einige Zeit her denſelben zu unterſchiednen mahlen gehabt, auch dadurch ſehr entkräfftet worden. So viel ich aber die Urſach und den Urſprung davon penetriren kann; ſo rühret derſelbe wohl vornehmlich von einer groſſen Schwachheit des Gehirns und gantzen ſyſtematis nervoſi her, dazu denn hauptſächlich gar viel die ſtarcken affectus animi, als groſſes Betrübniß, Schreck und chagrin, auch der unvorſichtige Gebrauch eines ſtarcken penetranten Medicaments, welches auff das Haupt gegoſſen worden, contribuiret. Dazu kommt noch, daß des Herrn Barons Geblüt und Säffte gantz unrein und mit ſcorbutiſchen ſalibus von langen Zeiten her, wie es ſcheinet, durch üble Diæt angefüllet und iſt meines Erachtens ohne allen Zweiffel auch der tonus ventriculi und inteſtinorum verdorben, daß ſich in hypochondriis viele flatus & ſpaſmi generiren, dadurch die affectus in capite, als Hauptſchmertzen, Schwindel, Schwere im Haupt, ja auch die motus convulſivi ſelbſt, unterhalten und vermehret werden. Bey ſo geſtalten Sachen iſt dieſer morbus ſo leicht nicht zu curiren, ſondern vorſichtig und mit wenig ſicheren medicamenten zu tractiren und wird auch einige Zeit dazu erfodert werden. Ich pflege in dergleichen Fällen die Patienten nicht mit viel und vielerley medicamenten aus der Apothecke zu chargiren und zu fatigiren, ſondern richte mit wenigen und zwar diæteticis mehr aus und erhalte meinen Zweck. Wann ich nun hierin auffrichtig meine Meynung eröffnen ſoll; ſo halte davor,

daß vor das erſte der Herr Baron ratione potus von allem Bier und Wein abſtrahiren muß und ſtatt deſſen eines decocti, dazu ein Recept ſub lit. A. beygehet, ſich bedienen, dabey denn, bey der Mahlzeit ein Glaß Rhein- oder guter Ungriſcher Wein zu concediren. Hernach will rathen, daß er alle Tage, oder um den andern Tag, des Abends vor Schlaffengehn, ein Fuß-bad gebrauche, nur aus bloſſen flieſſenden Waſſer und einen Säckgen Weitzen-Kleye præpariret, doch muß ſolches nicht heiſſ, ſondern gantz temperiret gebraucht und die Füſſe etwas tieff hinein geſetzt werden, dadurch das Geblüt dünne und flüßig und deſſen motus vom Haupt abgezogen wird. Ferner wird ſich der Herr Patient unter den Speiſen hüten müſſen vor allen ſauren, ſaltzigen und ſtarck gewürtzten, auch Kuchen, Obſt und allen was Blehungen machet, nicht zu viel eſſen dürffen, den Leib durch reiten, gehen oder fahren, ein paar Stunden vor der Mahlzeit, modice bewegen und alle Occaſion zur Gemüths-alteration ſorgfältiglich meiden. Was aber die remedia pharmacevtica & chirurgica betrifft; ſo iſt meine Meynung, daß alle Jahr ein paarmahl am Fuß zur Ader und etwan fünff biß ſechs Untzen Blut heraus gelaſſen und daß auch ein Fontanell an dem Arm geſetzet werde. Weiter wird auch das in Recept lit. B. beygehende Pulver ſehr dienlich ſeyn, davon alle Abend vor Schlaffengehn ein paar gute Meſſerſpitzen zu nehmen und des Morgens drauff ſechs Schälgen Kräuter-Thee nach dem Recept lit. C. mit vierzig Tropffen von der gleichfalls im Recept ſub lit. D. beykommenden Eſſenz zu gebrauchen und eine halbe Stunde gelinde darauff zu dunſten ſeyn. Nebſtdem muß der Leib allezeit offen gehalten werden, welches wohl am commodeſten durch Clyſtiere geſchehen kann, oder auch vermittelſt drey Loth Manna, mit einen Quentgen cremor tartari, in Fleiſch-Brühe, oder einer aqua deſtillata genommen. Wann dieſes alles gebührend beobachtet und genau obſerviret wird; ſo zweiffle nicht, es werde durch Gottes Gnade ein heilſamer erwünſchter Effect erfolgen, nur muß man Gedult und Zeit dazu nehmen. Ubrigens möchte gern wiſſen, wie der Herr Baron heiſſe, indeme ich ſonſten die Ehre gehabt haben ſoll Ihn hieſelbſt zu kennen

nen. Bitte indessen meine gehorsamste Danckſagung und compliment bey denselben abzustatten und verharre.

Ew. Hoch-Edlen

Halle den 14. Septembr 1728.

ergebenster Diener
F. H.

Litt. A.

Recipe radicis scorzoneræ, sassaparillæ ana uncias quatuor, cichorei uncias duas, corticis ligni sassafras, seminis fœniculi ana drachmas tres. Concisa contusa irrorentur olei tartari per deliquium uncia semis. m. D. S. Species davon vier Loth in drey Maaß Wasser drey vierthel Stunden zu kochen.

Litt. B.

Recipe lapidum cancrorum, pulveris Marchionis ana unciam semis, succini præparati, nitri depurati ana drachmas duas, cinnabaris nativæ præparatæ drachmam, extracti croci, castorei liquidi ana grana sex. m. f. pulvis. d.

Litt. C.

Recipe herbæ betonicæ, melissæ ana manipulos duos, cardui benedicti, salviæ ana manipulum semis, seminis fœniculi drachmas duas. Conc. cont. m. d. s. Species zum Kräuter-Thee.

Lit. D.

Recipe tincturæ antimonii acris unciam, essentiæ ligni aloes, spiritus cornu cervi succinati ana unciam semis m. d.

P. S.

Statt des Fontanells kan auch in den Nacken ein gelindes vesicatorium in der Gröſſe eines Groschens ex emplastro de meliloto & pulvere cantharidum geleget, eine Zeitlag offen erhalten und getragen werden, welches die humores ex capite kräfftig deriviret. Ingleichen wird dienlich seyn in die Schläffe ein stärckendes Haupt-Pflaster ex resinæ ladani, storacis ana uncia, olei nucistæ expressi drachmis duabus zu legen.

F. H.

CAS.